Form.
583n

Gleich

Des

P. Dominicus Gleich

Franciſcaners

Predigten

Für alle Mariä-Feſt des ganzen Jahrs in vermehrter Zahle ein- und vorgetragen.

Vierter Theil.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
Auf Koſten Chriſtoph Bartl, Wittwe,
und Buchhändlerin, 1767.

210 C

Anzeige

Predigten im dr
vierten Theil.

I. Predigt

Fest des allerheilig
trauges.

uns aus Rosis. Sa
len uns mit Rose

II. P

Fest de

k Pentalo
1. 13.
bis aufg
Hyp.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Anzeige
Der Predigten in diesem vierten Theil.

I. Predigt
Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantzes.

Coronemus nos Rosis. *Sap. 2. v. 8.*
Wir wollen uns mit Rosen crönen.

Seite 1.

II. Predigt
Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantzes.

Quasi Plantatio Rosæ in Jericho. *Eccli. 24. v. 18.*
Ich bin aufgewachsen wie ein Rosen zu Jericho.

49.

III. Predigt

Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantzes.

Tu scis, quia amo te. *Joan. 21. v. 16.*
Du weist, daß ich dich liebe.

IV. Predigt

Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantzes.

Facies altare ad adolendum Thymiama de lignis Setim. *Exod. 30. v. 1.*
Du sollst machen einen Rauch-Altar zum Rauchen des Rauchwercks von Setim-Holtz.

V. Predigt

Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantzes.

Egredimini & videte Filiæ Sion Regem Salomonem in diademate, quo coronavit illum Ma-

Mater ſua in die Deſponſationis illius, & in die lætitiæ cordis ejus. *Cant. 3. v. 11.*

Gehet heraus und ſehet an ihr Töchter Sion den König Salomon in der Cron, damit ihn ſein Mutter gecrönet hat am Tag ſeiner Vermählung, und an dem Tag der Freuden ſeines Hertzens.

VI. Predigt

Für das Feſt des Schutzes Marià.

Beatus Venter qui te portavit, & beata ubera quæ ſuxiſti. *Luc. 11.*

Seelig iſt der Leib der dich getragen, und ſeelig die Brüſt die du geſogen haſt.

VII. Predigt

Für das Feſt der Opferung Marià.

Beatus Venter qui te portavit, & beata ubera quæ ſuxiſti. *Luc. 11. v. 27.*

Seelig iſt der Leib der dich getragen, ſeelig ſeynd die Brüſt, die du geſogen haſt.

VIII. Predigt

Für das Fest der Opferung Mariä.

Offertur Nomini meo oblatio munda. *Malach.* *I. v. 11.*

Meinen Namen wird ein reines Opfer geopfert.

294.

IX. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Tota pulchra es amica mea, & macula non est in te. *Cant. 4. c. v. 7.*

Du bist gantz schön meine Freundin, und ist an dir kein Flecken.

334.

X. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Quam pulchra es amica mea, quam pulchra es. *Cant. 4. c. v. 1.*

Wie

Wie schön bist du meine Freundin, wie schön bist du.

371

XI. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfängnuß Marid.

Pulcherrima inter mulieres. *Cant. 1. v. 7.*
Du Schönste unter den Weiberen.

404.

XII. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfangnuß Marid.

Cui assimilabo te, aut cui exequabo te Virgo Filia Sion? *Thren. 2.*
Mit wem soll ich dich vergleichen? mit wem soll ich dich gleich halten, o Jungfrau, und Tochter Sion?

446.

XIII. Pre-

XIII. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Ego autem plantavi te Vineam electam. *Jerem. 2. c. v. 21.*

Ich aber hab dich zum auserwählten Weinberg gepflantzet.

I. Pre=

I. Predigt

Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantz.

Text, Sap. 2. v. 8.

Coronemus nos Rosis.

Wir wollen uns mit Rosen crönen.

Eingang.

Gröste und äusserste Unglückseeligkeit eines Menschen, wann er sich Göttlicher Weißheit unfähig machet, alle Hoffnung eines zukünfftigen Lebens hindanleget, und allein sein Ergötzen und gäntzliches Vergnügen suchet in den Wollüsten dieses zeitlichen Lebens, und in selben setzet sein einziges Ziel und Ende. Häßlichste

Boßheit, daß er den Gerechten, Frommen und Gottseeligen, weilen selber auf ein gantz anderes besserers und heiligerers Ziel abzwecket, bis auf den Tod verfolget, da doch der Mensch von GOtt erschaffen ist zur Unsterblichkeit und ewigen Leben. Dergleichen aber, flens dico: ich sage es mit weinenden Augen: zehlet und nähret der weite und breite Erd-Kreiß nur gar zu viel. Heiliger Geist hat diese unseelige, verblendte Halb-Menschen mit lebhafften Farben vorlängsten entworffen, wann er sie in ihren Gedancken also redend anführet: : : Die Zeit unsers Lebens ist kurtz und verdrüßlich, im Ende des Menschen ist keine Erquickung, man kennet niemand, der wiederum kommen sey aus der Hölle. Aus nichts seynd wir gebohren, und werden hernach seyn, als wären wir niemahl gewesen. : : : Unser Leib wird zu Aschen, und der Geist wird zergehen, wie ein linde Lufft: so wird unser Leben vorüber gehen, wie die Fußstapfen einer Wolcke, wird zergehen wie der Nebel, der von den Strahlen der Sonne vertrieben, und durch dero Hitz niedergedrucket worden. Unseres Namens wird man mit der Zeit vergessen, niemand wird daran gedencken, was wir gethan. Unsere Zeit ist, als wann ein Schatten vorüber gehet, nach

unse-

unseren Ende ist kein Wiederkehren, niemand kommt zuruck. Kommet derowegen herzu, lasset uns der Güter geniessen, die vor Handen seynd, und lasset uns der Creaturen, gleichwie in der Jugend, geschwind gebrauchen. Coronemus nos rosis, antequam marcescant. Wir wollen uns mit Rosen crönen, ehe dann sie verwelcken: es sollen keine Wiesen seyn, welche wir mit unseren Leibs-Lüsten nicht durchgehen. Keiner sey von selben ausgeschlossen: an allen Enden wollen wir Zeichen der Freude hinter uns lassen; dann dieß ist unser Theil, und unser Glück. Lasset uns den armen Gerechten unterdrucken, und hintergehen, dann er nutzet uns nichts, ist unseren Wercken zuwider; die Uebertrettung wider das Gesatz verweist er uns, macht uns beschreyt wegen der Missethaten unseres Wandels. *Sap. 2. v. 1. & seq.*

Reden! die ein glaubiges, Christliches und GOttliebendes Hertz mehr als ein spitziger Pfeil durchdringen. Dann anderst redet ein wahrglaubiger, und seines Heyls begieriger Christ, der da glaubt, daß seine Seele unsterblich, daß nach diesen zeitlichen Leben seye ein ewiges Leben. Er fragt, und berathschlaget sich mit dem Himmel, wie H. Paulus: Domine, quid me vis facere? *Act. 9.*

HErr, was willst du, daß ich thun solle? oder mit jenen Evangelischen Jüngling: Was soll ich thun, daß ich erlange das ewige Leben? Er betet mit David: HErr zeige mir deine Weeg, und lehre mich deine Fuß-Steig: dann ich weiß, daß du der Weeg, das Leben und Wahrheit bist, und den Weeg der Wahrheit recht lehrest, daß deine Wort Wort des Lebens seynd, daß du seyest ein ewiger und unsterblicher König, dessen Reich, so du denen Glaubigen zubereitet, kein Ende ist, cujus regni non erit finis. *Luc. 1.* Er erweget, wie starck er angehalten seye die Gebot des Allerhöchsten zu halten, und sein Leben darnach einzurichten, gemäß der Worten, und Befelch GOttes, welchen uns gecrönter Prophet andeutet, wann er singet: Tu mandasti mandata tua custodiri nimis. *Psal. 118.* Du hast befohlen überaus zu halten deine Gebott; zumahlen Christus selbst betheuret, und jeden Christen ermahnet mit folgenden Worten: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. *Matt. 19.* Wann du willst zum Leben eingehen, so halte die Gebott.

Nun ergehet die Frag: wie dann ein Christ sein Leben anrichten solle, daß er nicht nur mit Worten, sonder in der That, in dem Werck erzeige,

daß

daß er lebe nach dem Gebott, zu den Wohlgefallen GOttes, daß er in Wahrheit suche das ewige Heyl, und Leben? Heiliger David giebt jeden die Weiß, Form und Art an die Hand; declina a malo, & fac bonum. *Psal. 36.* spricht er: Meide das Uebel, fliehe die Sünd, und thue Guts, übe dich in der Tugend. Der Himmel aber siehet es, die Welt erfahrt es täglich, kann und muß es bezeugen, daß die Menschen abgewichen, und abweichen von dem Weeg GOttes, von dem Weeg des Heyls und des Lebens; daß sie gehen und wandlen, ja mit grossen Schritten lauffen auf den breiten Weeg, der dem Verderben, und zwar dem ewigen Verderben zuführet, hingegen den engen Weeg, der zum Himmel leitet, verabscheuen. Bitteres Leyd! zumahlen noch heut zu Tag nur gar zu wahr ist, was H. Johannes vorlängsten mit heissen Thränen beweinet, und sich dessen beklaget hat, wann er in diese Wort ausgebrochen: Omne quod est in mundo, concupiscentia carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitæ. *1. Joann. 2. v. 16.* Alles was in der Welt ist, das ist entweder Begierlichkeit des Fleisches, oder Begierlichkeit der Augen, oder Hoffart des Lebens, quæ non ex Patre, sed

ex mundo est, welche nicht aus dem Vatter, aus GOtt ist, sonder aus der Welt. Alle von so greulichen Uebel abzuhalten, und abzuschröcken, ermahnet uns ersterwehnter Heil. Liebs-Jünger: Brüder! habt nicht lieb die Welt, noch dasjenige, was in der Welt ist. Dann wo jemand die Welt lieb hat, in demselbigen ist die Liebe des Vatters, die Liebe GOttes nicht. *v. 15.*

Den Himmel zu gewinnen in das ewig-glückseelige Leben einzugehen, den sicheren und geraden Weeg zu wandlen, und zu GOTT zu kommen, sollen, und wollen wir gantz in einem andern Verstand, als jene obangezogne Weltling, sagen: Coronemus nos Rosis. *Sap. 2. v. 8.* Wir wollen uns mit Rosen crönen: aber mit gantz anderen Rosen, als mit welchen sich die Liebling dieser Welt crönen, und in selben ihre Wollüst suchen.

Liechter und heller Tag ist heutiger Tag, der uns dieses Geheimnuß entdecket, und mehr dann Sonnen-klar vor Augen leget. Heilige Kirche, welche niemahl in Finsternussen wandlet, Lucerna ejus est agnus. *Apoc. 21.* dann das Göttliche Lamm ist dero Liecht: begehet anheut das Fest und Gedächt-

dächtnuß des heiligen und Marianischen Rosenkrantz, den H. Vatter Dominicus, der glorreiche Stiffter des Welt-berühmten Prediger-Ordens geprediget, und gantzer Welt verkündet hat. Warum aber, und aus wessen Befelch? Derjenigen, welche jenen der Welt gebohren, der sagt: Qui sequitur me, non ambulat in tenebris, sed habebit lumen vitæ. *Joann. 8.* Wer mir nachfolget, der wandlet nicht in Finsternussen; sonder er wird haben das Liecht des Lebens; durch Andacht des HH. Rosenkrantz, durch Liebe, die er gegen Maria in dem Hertzen nähret, wird er aus den dicken Nebel, und der Finsternuß dieser Welt hinübergehen, und eintretten das ewige Liecht, und von den Liebs-Händen JESU, des eingebohrnen Sohns Mariä empfangen die Cron des Lebens, den Krantz der Glory.

Vortrag, und Abtheilung.

Weil aber in der Welt (wie H. Joannes weißlich sowohl als nachdrucklich anmercket) nichts ist, als Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen, um zu sehen, angesehen, und hoch angesehen zu werden, nichts als Liebe eitler, sündhaffter, und verderblicher Dingen der betrüglich- und verführerischen Welt, und dero Anhängeren, durch

welche so viele und viele auch der Catholischen Christen angesteckt werden, und elend zu Grund gehen: welches nicht nur mancher, sonder aller wahrgläubiger- und des ewigen Heyls sich beeyfrender Hertzen in äusserste Traur setzet. Derowegen so greulichen Uebel, da selbem noch vorzubiegen, abzuhelffen: biete ich ihnen AA. in Maria dar eine Heylwürckende Rosen, von welcher (mittels der Andacht des H. Rosenkranzes) kann abgebrochen werden eine dreyfache Frucht, welche wann die Menschen verkosten, sie nicht wie unsere erste Elteren, Adam und Eva, des Tods sterben, sondern leben werden. Die erste Frucht dieser Marianischen Rosen ist die Reinigkeit, welche aber dieser zugethan, und ergeben seynd, denen ist aus dem Mund Christi die Seeligkeit zugesprochen: Beati mundo corde: quoniam ipsi Deum videbunt. *Matt. 5. v. 8.* Seelig seynd, die rein von Hertzen seynd: dann sie werden GOTT anschauen. Die zweyte Frucht dieser Rosen ist die Demuth: dann Humilia respicit in cœlo & in terra. *Psal. 112.* GOTT siehet im Himmel und auf Erden an, was Demüthig ist: und qui se humiliat, exaltabitur. *Luc. 18.* Wer sich verdemüthiget, wird erhöhet werden. Die dritte Frucht

dieser

dieser Rosen ist die Liebe GOttes; dann liebt der Mensch seinen GOTT, der die Lieb selbsten ist, Deus charitas est. *1. Joann. 4.* so ist er versichert, daß ihn GOtt auch lieben werde, laut dessen, so H. Geist verheisset: Ego diligentes me diligo. *Prov. 8.* Ich liebe, die mich lieben. Sollen also in andächtiger Abbettung des H. Rosenkrantz uns nach dem Beyspiel Mariä eifrigist bewerben um diese dreyfache Frucht der Marianischen Rosen, mit selber uns zieren, und heraus schmucken.

Ewiger Glory und der Cron des Lebens uns fähig und tauglich zu machen, sollen wir zu Folg Mariä höchstens beflissen seyn einer zarten und unbefleckten Reinigkeit. Erster Theil.

Sollen beeyferet seyn, einer wahren und tiefgesetzter Demuth. Zweyter Theil.

Sollen entzündet seyn mit innigster und hitzigster Liebe GOttes. Dritter Theil.

Ich schreite zur Prob in den HH. Nämen JEsus und Mariä.

Erster Theil.

Hat jemand die Ausnahmen, Freyheiten, und herrliches Lob Mariä gebührender massen,

und nach Menschen-Möglichkeit ausgedrucket; so hat dieses gethan hocherleuchter Hugo a S. Viet. *Serm. 34. de Institut. Monast.* wann er gesprochen: Die seeligste Jungfrau Maria war heller und schöner als die allerschönste Morgenröthe, mit ihren wunderbarlichen Glantz hat sie die Klarheit vorgehender Stammen-Vätter weit übertroffen. Was immer in Heil. Schrifft, oder in den Geschöpffen Lobwürdiges zu lesen, und zu ersehen ist, kann Mariä billigist zugeeignet werden. Gleichwie sie dann ist die aufgehende schöne Morgenröthe, weil aus ihr entsprungen, und hervorgegangen das wahre Liecht; also ist sie eine vortrefliche Blum wegen ihrer Schönheit, ein Hönigseim wegen ihrer Süssigkeit, ein Viol-Blum wegen ihrer Demuth, eine Rosen wegen ihrer Liebe, eine Schneeweisse Lilien wegen ihrer Reinig- und Lieblichkeit, ein Rebstock wegen ihrer Fruchtbarkeit, ein köstlich- und wohlriechendes Rauchwerck, wegen ihren guten Wohn und heiligsten Tugends-Wandel. Sie ist ein Schloß oder Burg wegen ihrer Sicherheit, ein Maur und Thurn wegen ihrer Stärcke, ein Schild oder Bestung wegen ihres Schutzes, ein Saul wegen ihrer unüberwindlichen Standhafftigkeit, eine Braut wegen der Treu, eine Freundin wegen der Liebe,

ein

ein Mutter wegen der Fruchtbarkeit, ein Jungfrau wegen ihrer Reinigkeit, ein Frau wegen ihrer Würde, ein Königin wegen ihrer Majestät. Sie ist ein Schaaf oder Lämmlein wegen ihrer Unschuld, eine Taube wegen ihrer Einfalt, ein Turteltaub wegen ihrer Keuschheit, eine Wolcke wegen ihren Schutz, ein Stern bey Anfang einer jeden Tugend und guten Wercks; ein Mond bey deren Vermehrung, ein Sonne bey selber Erfüll- und gäntzlicher Vollbringung. Sie ist endlichen ein himmlisches Paradeiß wegen Völle alles Guten.

Nur wollen wir anjetzt unsere Augen wenden auf den ersten Frucht dieser Marianischen Rosen, auf die Tugend ihrer unversehrter Reinigkeit, um mit inbrünstiger Liebe gegen selber angeflammet zu werden, so kostbares Kleinod in uns sicher und unverletzt zu erhalten. Zu unserer Absicht dienet gar wohl jene Rede, so H. Bernardus an die höchste Königin gestellet hat: Hortus conclusus tu es Dei Genitrix, ad quem deflorandum manus peccatoris nunquam introivit. S. Bern. *in Deprec. ad B. V.* O Gebährerin GOttes! du bist ein verschloßner Garten, welchen seiner Schönheit und Blühe zu berauben, oder zu beflecken niemahl einige Hand eines Sünders, oder ein Sünd einge-

gangen ist. Von dir sagte längstens vor gecrönter Prophet: Non accedet ad te malum, & flagellum non appropinguabit tabernaculo tuo. *Psal. 90. v. 10.* Es wird kein Unglück (kein Uebel der Sünd) dir zukommen, und die Plag wird sich zu deiner Hütten nicht nahen. Es geziemte sich nemlich, daß jene Jungfrau, mit einer solchen Reinigkeit, ausser der unter GOTT kein grössere mag verstanden werden, solte hervor glantzen; welcher GOtt der Vatter seinen einigen Sohn, den er aus seinem Hertzen als einen ihm gleichen GOtt gebohren, und wie sich selbsten geliebt, also zu geben verordnet hat: daß er wäre einer und eben derselbige Sohn sowohl des Vatters, als auch der Jungfräulichen Mutter, welche sich der Göttliche Sohn zur wahren Mutter erwählet, in welcher der H. Geist würckte, daß sie jenen empfienge, von dem er ausgangen ist, wie bemercket H. Anselmus *de Concept. B. V. cap. 18.* Gelehrter Idiota kann nicht fassen, ja kann sich nicht genug bewunderen über so ausnehmende Reinigkeit Mariä; Ursach dessen redet er sie folgender Gestalten an: *: : :* Du bist gantz schön, O mehr dann glorreiche Jungfrau Maria! du bist gantz schön,

und

und ist in dir keine Mackel: gantz schön bist du in deiner Seele, wegen vollkommner Schönheit vortreflichister Tugenden, und Göttlicher Gaaben: gantz schön bist du in deiner Empfängnuß, nur zu diesen erkiesen, daß du ein Tempel wärest des allerhöchsten GOttes: gantz schön bist du wegen der Geburt des Göttlichen Worts, welcher ist der Glantz des ewigen Vatters, die Weise des ewigen Liechts, ein Spiegel ohne Mackel ꝛc. gantz schön bist du, glorwürdigste Jungfrau, non in parte, sed in toto, nicht nur einem Theil nach, sonder gantz schön bist du: es ist in dir keine Mackel weder einer Tod-Sünd, weder einer läßlichen Sünd, weder der Erb-Sünd, nichts dergleichen Unreinigkeit ist in dir, ist niemahl gewesen, und wird auch nicht seyn: sonder du besitzest alle Guade natürlicher, geistlicher, und himmlischer Gaaben, du bist die reineste aus allen. Idiota. *de Laud. V.*

Solchem Behaupt und Aussag eines H. Anselmi, und gelehrten Idiotæ wer wird sich anmassen zu widersprechen? Rein ware Maria in ihrem Angesicht, in welches sich GOtt, der die Reinigkeit selbsten ist, selber verliebet, facies tua decora. *Cant. 2. 14.*

Westwegen er sie zur Tochter, zur Mutter, und Braut sich erkiesen hat: Elegit eam Deus, & prælegit eam, wie H. Schrifft bezeuget. Rein ware sie in ihren Augen, weil selbe allzeit gerichtet waren auf den HErren, auf den Göttlich- und keuschesten Bräutigam ihres Hertzens, oculi mei semper ad Dominum. *Psal. 24.* Rein ware sie in ihren Wangen, welche schön, pulchræ sunt genæ tuæ. *Cant. 1. 9.* Aber alle durch so wunderbarlich angebohrne Schönheit zur Liebe der Reinigkeit angereitzet, und gezogen hat. Rein ware sie in ihren Mund, Leffzen und Zung, mit welchen sie GOtt allzeit gepriesen, benedicam Dominum in omni tempore, semper laus ejus in ore meo. *Psal. 33.* und den Nächsten zum Guten ermahnet, für ihne ein gutes Wort geredet. Rein waren ihre Händ, welche sie niemahl zu was Böses ausgestreckt, wohl aber une Armen zu helffen: Manum suam extendit ad pauperem. *Prov. 31.* Rein waren ihre Arm, mit welchen sie den König der Jungfrauen so zärtiglich umfangen, und umarmet hat. Rein waren ihre Füß: mit welchen sie unbefleckt auf dem Weeg des HErrn gewandlet ist. Rein war ihr Hertz, rein ihre Seele, rein ihr Gemüth, rein ihr Gewissen: weil sie mit kei-

ner

ner Sünd angesteckt; sonder so gar auch den mindesten Schatten einer Sünd verabscheuet, und geflohen hat.

Bündigen und besten Ausspruch hiervon gibt H. Augustinus *Lib. de natur. & grat. c. 36.* wann er sagt: : : Mariam die H. Jungfrau nehme ich aus, von welcher, wann von der Sünd gehandlet wird, ich wegen der Ehre des HErrn gar keine Frag anstellen will: wir wissen nemlich, daß ihr mehrere Gnade alle Sünd zu überwinden, als allen anderen ist gegeben worden; indem sie verdienet hat jenen zu empfangen und zu gebähren, von dem bekannt, daß er kein Sünd gehabt. Derowegen diese Jungfrau allein ausgenommen, wann wir alle Heilige, da sie noch leben auf dieser Welt, kunten sammentlich zusamm ruffen, und versammlen, sie fragende, ob sie ohne Sünd wären, was vermeynen wir, wurden sie antworten, oder hätten geantwortet? : : Nicht wahr? Sie hätten einhellig geruffen: Si dixerimus, quia peccatum non habemus, nos ipsos seducimus, & veritas in nobis non est. Wann wir sagten, daß wir kein Sünd haben, so verführen wir uns selbsten, und die Wahrheit ist nicht in uns. Bis hieher H. Augustinus *cit. loc.* Und kann ich

mit

mit David gründlich sagen, und behaupten: Quæretur peccatum illius, & non invenietur. *Psal.* 10. Suchet alle in Maria eine Sünd, suchet so lang und viel ihr wollet, so werdet ihr jedoch keine finden. In der hellen Sonne des Firmaments werdet ihr eine Mackel finden, und ersehen, in jener aber: welche die Sonne der Gerechtigkeit gebohren, werden auch schärpfeste Augen keine Mackel erblicken, Virgo purissima, gantze heilige Kirch nennet sie, aber mit unumstoßlichen Grund, eine reineste Jungfrau, Rosa mystica, eine geistliche Rosen, dero Früchten seynd, fructus honoris & honestatis. *Eccli.* 24. Früchten der Ehre, der Ehrbarkeit, Eingezogenheit, und mehr dann Englischer Unschuld.

Nun AA. so frage ich dann: ist euch GOtt, der schöne Himmel, eure kostbare Seele lieb, oder nicht? Alle werden mir erwidrigen: drey liebste Ding seynd GOtt, der Himmel, die Seele; diese lieben wir vor allen. Damit ihr aber diese Liebe nicht nur mit Worten zeiget, sonder in und mit dem Werck bestättiget: so lieget euch ob, die herrliche Tugend der Reinigkeit, durch das Beyspiel Mariä angetrieben, euch gantz eigen zu machen. Euer Seele, euer Hertz, Gemüth und Gewissen,

eure

ure Augen, Ohren: Händ und Füß müssen rein, und frey seyn von dem Unflath der Sünd; müssen abhold seyn allen fleischlichen Gelüsten, geschworne Feind all dessen, so die reineste Augen GOttes beleidigen, und selben mißfallen könnte. Gebt ihr euch aus als Diener und Liebhaber GOttes und Mariä: so betrügt ihr euch Himmelweit, wann ihr dafür haltet, es bestehe diese Ehre und Rang nur in dem, daß man eingeschrieben seye in die Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes, daß ihr selben bey euch traget, selben abbettet, den heiligen Versammlungen und GOttes-Dienst beywohnet; nein, nein dieses machet noch nicht aus einen wahren Diener und Liebhaber GOttes und der seeligsten Jungfrau; hierzu wird noch erforderet ein keusches und reines Leben, so den Menschen verstaltet in einen lebendigen Tempel GOttes, wie H. Jungfrau und Martyrin Lucia gesprochen, in welchen GOTT wohnet durch seine Gnade, und in ihn ausgiesset seine Liebe. Der Ursach willen, um euch zur ewigen Seeligkeit sicheren Weeg zu bahnen, ruffet sowohl JEsus als Maria: Imitatores mei estote &c. *Philip. 3. v. 17.* Seyd meine Nachfolger, und mercket auf die, welche also wan-

wandlen, wie ihr uns zum Vorbild habt. Ja, setzet Maria ihre Rede weiter fort: werffet ihr euch auf, und sagt: Ihr seyet meine Diener und Dienerinnen, wodurch ihr hoffet die ewige Seeligkeit zu erlangen; so mercket die Wort, die ich zu euch ergehen lasse; Wort, welche tapferer Feld-Herr Gedeon zu den Seinigen gesprochen: Quod me facere videritis, hoc facite. *Judic. 6. v. 17.* Was ihr sehet, das ich gethan, das sollet ihr auch thun. Ich liebte die Reinigkeit, liebet selbe auch: ich verabscheuete alle Maasen und Mackel des Leibs, der Seele, und des Hertzens, traget ihr eben so heylsames Abscheuen; lasset euch gefallen diese dem Himmel so liebe Tugend, so werdet ihr nach glückseeligen Hinscheiden aus dieser Welt, in die glorreiche Himmels-Burg erhoben werden, und sammt mir den höchsten GOTT von Angesicht zu Angesicht ewig anschauen. Videbimus eum sicuti est.

Wer da will, daß sein Dienst dem allerhöchsten GOTT, und Mariä seiner liebsten Mutter gefalle, ihme aber beförderlich seye zu dem ewigen Leben, dessen Leben muß rein und unbefleckt seyn. Dieses erfordert GOtt gantz ernstlich durch den Mund des Königlichen Psalmisten: Ambulans in via imma-

immaculata hic mihi ministrabat. *Psal.100. v. 8.* Als wolte er sagen: Ich als ein Figur und Vorbild des Sohn GOttes, hab mich durch keinen anderen, als der sich eines rein- und unbefleckten Wandels beflissen, bedienen lassen. Und gar billich: dann hat Nabuchodonosor der König an jenen Edel-Knaben, so ihm zu Tisch aufwarten und dienen solten, so emsig- und genaue Vorsichtigkeit gebraucht, daß sie alle seyn musten: in quibus nulla esset macula. *Dan. 1. v. 4.* in welchen auch die geringste Mackel und Unreinigkeit nicht zu verspühren ware: wie vielmehr geziemet es sich, daß Christus, ein König Himmels und der Erde, und Maria ein Königin der Englen und Jungfrauen, ein Mutter des Göttlichen Königs, von unbefleckt- und reinen Seelen bedienet werden? Daß Christus (warum nicht auch Maria, welche ihren Göttlichen Sohn sich in allen gleichförmig machet?) sich dessen beeyferet, hat H. Apostel gar wohl bemercket. *Ephes. 5. v. 27.* wann er schreibt: Christus seipsum tradidit pro Ecclesia, ut illam sanctificaret, mundans lavacro aquæ, in verbo vitæ Ut exhiberet ipse sibi glorioſam Ecclesiam, non habentem maculam, aut rugam, aut aliquid hujusmodi, sed ut sit sancta, &

immaculata. Christus hat sich selbst in den Tod des Creutz dargegeben für die Kirche, auf daß er sie heiligte und reinigte durch den Wasser-Tauf, im Wort des Lebens. Damit er ihme selbst eine herrliche Kirche darstellete, die kein Mackel, noch Runtzlen, oder etwas dergleichen habe, sonderen heilig und unbefleckt seye. Was aber ist diese Kirche als eine Versammlung aller Rechtglaubigen, welche durch den Tauff Knecht Christi worden, und in seinen Dienst getretten seynd. Von welchen er dann desto billiger die Reinigkeit erfordert, dann mit unreinen Hertzen ihm dienen, ist eben soviel, als ein köstliche Speiß in einer unsauber- und unflätigen Schüssel auf, und vortragen, ob welcher jedermann einen Grausen und Abscheuen schöpfet; wie viel minder dann wird ein solches Gebett eines H. Rosenkrantzes ꝛc. so von unreinen Hertzen ausgehet, Christo JEsu dem König, und Mariä der Königin der Jungfrauen gefallen? wie wird es einen Bruder oder Schwester des HH. Rosenkrantzes ersprießlich seyn können zur Gewinnung ewiger Seeligkeit; sintemahlen es ist ein Grausen vor den reinesten Augen des Sohns und der Mutter, JEsu und Mariä!

Aber,

Aber, aber, O heisse Thränen! ergiesset euch Strohmweiß nicht nur aus den leiblichen, sonder aus den Augen meines Hertzens und der Seele! aber, O Reinigkeit! du köstliches Kleinod! wie bist du bey diesen Zeiten im Werth so klein? wie leidest du so grosse Noth? jetzt muß man dich nicht bey Abbettung des H. Rosenkrantz, sondern in den Wirthshauß, und auf den Tantz-Boden suchen; aber leyder geschwächt! man findet dich in Winckeln, und unverschamten Reden, aber vertrieben? man erblickt dich bey unzüchtigen Umgaffen und Antasten, aber geschändet? man trifft dich an in buhlerischen Briefen, und heimlichen Zusammenkünfften, aber, ach weh! gar offt mit einem Wort, mit einem Kuß verrathen, oder gar durch noch grössere That in das Elend verjagt? Und dannoch glauben und hoffen solche Menschen (ungeacht so greulicher Laster und Unzucht, weil sie den Rosenkrantz betten) in den Himmel zu kommen, ober dessen Thüren doch geschrieben stehet: Nihil coinquinatum intrabit in regnum cœlorum. *Apoc. 21. v. 27.* **Nichts unreines wird eingehen in das Reich der Himmlen.** Dannoch hoffen alle zur seeligmachenden Anschauung GOttes zu gelangen; welche Maria würcklich genüsset, und zu wel-

cher Christus in seiner reinesten Mutter den Weeg weiset, da er spricht. *Matt. 5. v. 8.* Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Seelig seynd, die eines reinen Hertzen seynd, dann sie werden GOtt anschauen.

AA. Sie müssen aber nicht dafür halten, als thäten uns nur die Unreinigkeit oder Unlaurerkeit, oder Wollüste des Fleisches die Pforten des Himmels zuschliessen, und die Hölle eröffnen; auch dieses geschiehet uns durch andere Sünd und Laster, durch welche unsere Seelen verunreinigt und besudlet werden. Sollen wir von selben nicht abstehen, wird uns wenig helffen der Zahl deren Brüderen und Schwesteren des HH. Rosenkrantzes einverleibt seyn, oder den HH. Rosenkrantz abbetten. Dann bilde dir nur nicht ein, Stoltz- und Hoffärtiger, daß, solang du nach Ehren strebest, und dich muthwilliger Weiß über andere erhebest, du die Ehre haben werdest dieser Göttlichen Mutter zuzugehören, durch sie in den Himmel zu kommen, welche unter allen Creaturen gleichwie sie die allerhöchste, also auch die Demüthigste gewesen, sich niemahl erhebt, ja noch dazumahl nur ein Magd seyn wollen, als sie mit den herrlichsten Titul der Mutter GOttes beehret worden.

Geitziger und Gewinnsüchtiger, so lang du nur wirst bedacht seyn dich zu bereichen, so lang dein Hertz an das Irrdische angeheffter ist, und sich niemahl erschwinget zur Betrachtung des Schatzes, der in den Himmel für dich zubereitet ist, bilde dir nicht ein, daß du die Ehre und Gnade habest dieser Himmels-Fürstin zu dienen, als welche kein anderes Erb-Gut gehabt, als ihren GOtt, und ob sie schon von Durchleuchtiger Geburt und Königlichen Stammen ware, dannoch eine beständige Armuth allen Reichthumen und Hochheiten hat vorgezogen. Diese, und andere Laster, deren wegen Abgang der Zeit keine Meldung thue, bemacklen und verunreinigen die Seele: seye es also, wie oben gesagt habe, daß du den H. Rosenkrantz bettest, selben bey dir trageſt, denen Versammlungen beywohnest ꝛc. anbey aber von diesen Lastern nicht ablassest: so wirst du anstatt der Rosen Dörner sammlen, welche dich ewig stechen und quälen werden. Brechе derowegen ab von der Marianischen Rosen die liebliche Frucht der Rieinigkeit, mit reinen Hertzen bette den Rosenkrantz ꝛc. so wirst du dich der Früchten des Heyls theilhafftig machen, aber doch mit einer annoch mercklichen Bedingnuß. Und was diß für eine? ein Christ muß sich nicht nur um die Frucht

der Reinigkeit, sonder auch der Demuth bewerben; wann er will mittels des H. Rosenkrantz, den er bettet, durch Mariam die Gnade und ewiges Heyl erlangen. Dieses wird beweisen

Zweyter Theil.

So sehr hat sich der Göttliche Sohn verliebet in die Tugend der Demuth, daß er die Schoos seines Göttlichen Vatters, den Thron seiner Glory und Herrlichkeit verlassen, auf die Erde herunter gestiegen, die Menschheit angenommen, und sich verdemüthiget hat bis in den Tod des Creutzes. Die Demuth macht den Menschen klein in seinen Augen, groß in den Augen GOttes, je kleiner wir aber vor uns selber seynd, je grösser seynd wir vor GOTT. Westwegen sprache Samuel zu dem Saul: Nonne cum parvulus esses in oculis tuis, caput in tribubus Israel factus es, unxitque te Deus in Regem super Israel. *1. Reg. 15. v. 17.* Bist du nicht zum Haupt worden über die Stammen Israel, da du klein warest in deinen Augen? und der HErr hat dich zum König über Israel gesalbet. Klein ware Saul in seinen Augen, noch kleiner in ihren

Augen

Augen war Maria; also zwar daß H. Bonaventura sich höchlich bewunderend, und erstaunend auf-ruffet: ; ; ; O wunderbarlich und tieffe Demuth Mariá! dann sehet! Mariam redet an H. Erz-Engel; Maria wird genennet voll der Gnaden; ihr wird verheissen die Ueberschattung des H. Geists; Maria wird zur Mutter des HErrn erkiesen; schon wird Maria allen Creaturen vorgesetzt; Maria wird schon würcklich zur Königin Himmels und der Erde gemacht, und in all diesen erhöhet sie sich nicht, sonder erniedriget sich durch wundervolle Demuth, sprechend: Ecce Ancilla Domini: **Siehe, ich bin ein Magd des HErrn.** Ueber welche Verdemüthigung Ehrwürdiger Beda also spricht: Maria hat sich wegen himmlischen Gaaben nicht erhoben, als ob sie selbe von sich selbsten hätte: sonder damit sie mehr tauglich gemacht wurde zu Göttlichen Gaaben, gründete sie sich in tiefester Demuth ihres Hertzens und Gemüths. Durch diese Verdemüthigung werden viele und viele beschämet, welche, wann sie in Ehren und Glück stehen, oder mit Gnaden und Wohlthaten bereichet seynd, sich mit Maria und Christo nicht demüthigen, sonder mit Eva und dem Lucifer durch Hoffart aufgeblasen, und darum bey GOTT verhasset werden.

S. Bonav. *in Spec. B. V. Lect. 4.* Der Urſach willen lehret H. Bernardus, und ſagt: Semper ſolet eſſe gratiæ divinæ familiaris virtus humilitatis. *Serm. 4. ſuper Miſſus eſt.* Die Tugend der Demuth pflegt allzeit vergemeinſchafftet zu ſeyn Göttlicher Gnade; dann, laut Göttlicher Schrifft, widerſtreber GOTT den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er ſeine Gnade. Gantz demüthig antwortete Maria, um in ſich zu bereiten den Sitz der Gnaden: Siehe, ich bin ein Magd des HErrn. Dieſe ſo hohe Demuth wuſte nicht zu weichen denen Ehren, wuſte und wolte ſich nicht groß machen durch ſo auſſerordentliche Herrlichkeit und Glory. Maria wird erwählet zur Mutter GOttes, und nennet ſich eine Magd. Sie gabe eine handgreifliche Prob wahrer Demuth, da ſie bey Auftragung ſo hoher Würde dieſer Tugend nicht vergeſſen. Demüthig ſeyn in verächtlich- und geringen Stand, iſt nichts Groſſes: übergroß aber und ſeltſam iſt die Tugend der Demuth, die mit Ehren überhäuffet wird, ſeynd Wort H. Bernardi: Non magnum eſt eſſe humilem in abjectione, magna prorſus & rara virtus humilitas honorata. *Serm. 4. ſup. Miſſ. eſt.*

Gewiß ist, daß das Gebett des Demüthigen die Wolcken durchdringe, und treffe das Innerste des Hertz GOttes. Grosser Einsidler H. Antonius sahe in einer Entzuckung gantze Welt mit Netz, Garn und Strick umgeben, worüber er ausgeruffen: Wer wird entwischen, frey und sicher in Himmel eingehen mögen, als allein der Demüthige? Diese Frucht Marianischer Rosen, diese Tugend der Demuth uns gäntzlich durch die Andacht des H. Rosenkrantzes eigen zu machen soll unsere einzige Beschäfftigung seyn; dann solcher Gestalten wird Mariä unsere Andacht gefällig und angenehm, uns aber zu ewiger Glückseeligkeit sehr ersprießlich seyn. Dessen hat uns nach Zeugnuß H. Ildephonsi Maria die Göttliche Mutter durch eigne Uebung dieser so unvergleichlichen Tugend belehret, und die Weiß selbe in Schwung, sowohl bey- und in uns, als auch in anderen zu bringen, an die Hand gegeben, um einen Weeg zu bahnen zu dem geheiligten Hauß GOttes, in das herrliche Reich der Himmlen. Man vernehme die Wort erst angezogenen Heil. Ildephonsi: Die seeligste Jungfrau erkannte, daß die Demuth GOtt allezeit gefalle: deßwegen, da sie von dem Engel gegrüßt wurde, hielte sie nichts hohes von sich: kehrte sich gantz demüthig zu GOtt,

dem

dem sie alles, was sie ware, und was sie gehört, zugeschrieben. Der Ursach willen, sollen auch wir dem höchsten GOTT alles übermachen, und zueignen: sollen lernen in allen von uns selbsten eine Geringschätzung zu haben. Sollen lernen demüthig seyn, weilen der Urheber des Lebens, ohngeacht er der Allerhöchste war, so demüthig zu uns auf die Welt kommen, damit er als der Lehrmeister der Wahrheit in sich uns lehrete die Tugend der Demuth. Dann so jemand die Tugenden ohne Demuth sammlen will: tragt gleichsam bey starcken Wind den Staub in Händen daher: wie dieser durch den Wind alsobald verstreuet wird; eben auch so verliehren sich ohne Demuth alle Tugenden. Selbsten sagt Göttlicher Heyland in Heil. Evangelio: Discite a me, quia mitis sum & humilis corde. *Matt. 11.* **Lernet von mir, dann ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig.** Es begehret aber JEsus von uns nicht ohne Ursach die Demuth auf dieser Welt, als welcher auch in dem Himmel, wo er als ein unsterblicher GOTT herrschet, was demüthig ist, suchet: Quis sicut Dominus Deus noster, qui in altis habitat, & humilia respicit in cœlo & in terra. *Psal. 112.*

Nichts

Nichts mehrers betrachtete und beschauete Heil. Bernardus, als die auserlesne Schönheit der Tugenden höchster Königin Mariä. Vor Verwunderung und Erstaunung erbrache der zarte Liebling in folgende Wort: *Serm. 1. supr. Miss. est.* : : Welche ist jene Jungfrau, die so ehrwürdig, daß sie gegrüsset werde von einem Engel, so demüthig, daß sie vermählet mit einem Zimmermann? Nicht wenig gefallet GOtt jene Seele, in welcher die Demuth belobet die Jungfrauschafft, und die Jungfrauschafft heraus zieret die Demuth. Aber was vermeynest du, was grosser Ehrenbietigkeit würdig seye jene, in welcher die Demuth erhöhet wird durch die Fruchtbarkeit, und die Geburt geheiligt wird durch die Jungfrauschafft? Kannst du nicht nachfolgen der Jungfrauschafft der Demüthigen, so folge der Jungfrauschafft der Jungfrauen. Lobwürdig ist die Tugend der Jungfrauschafft, aber weit nöthiger ist die Tugend der Demuth. Jene wird eingerathen: diese wird gebotten. Zu jener wirst du eingeladen, zu dieser gezwungen. Von jener wird gesagt: Qui potest capere capiat: Wer es fassen kann, der fasse es: von dieser hingegen wird gesagt; Nisi quis efficiatur sicut parvulus iste, non intrabit regnum cœlorum. *Matth. 18.*

Es seye dann, daß der Mensch werde, wie ein Kind, so wird er in das Himmelreich nicht eingehen. Jene derowegen wird vergolten, diese aber gebotten. Du kannst endlichen ohne Jungfrauschafft seelig werden, nicht aber ohne Demuth. Es kann GOtt gefallen die Demuth, welche die verlohrne Jungfrauschafft beweinet: ohne die Demuth aber (getraue ich mir zu sagen) hätte ihm auch so gar die Jungfrauschafft Mariä nicht gefallen. Zumahlen betheuret GOtt: Super quem requiescet spiritus meus, nisi super humilem & quietum. Ueber wen wird ruhen mein Geist, als über den Demüthigen und Ruhigen? Ueber den Demüthigen hat er gesagt, nicht über eine Jungfrau. Wann also Maria nicht wäre demüthig gewesen, so hätte H. Geist nicht über sie geruhet, hätte sie nicht überschattet, nicht hätte sie von ihm empfangen. Dann wie hätte sie von ihm ohne ihn empfangen können? Liegt also klar vor Augen; daß, damit sie von dem H. Geist empfangte, wie aus ihren eignen Worten abzunehmen und erhellet: GOtt die Demuth seiner Magd vielmehr angesehen, als die Jungfrauschafft. Etsi placuit ex virginitate, tamen ex humilitate concepit.

pit. S. Bern. *Serm.* 1. *sup. Miss.* Obwohl sie wegen ihrer Jungfrauschafft gefallen, jedoch hat sie wegen- und aus Demuth empfangen.

Nicht minder als Bernardus wird auch Heil. Augustinus in Erwegung dieser Tugend, welche er in Maria in höchsten Glantz ersehen, gleichsam gantz ausser sich entrissen, sich in diese Wort ergiessend: *Tom. 10. in append. Serm. 83. de divers.* ::: O in Wahrheit seelige Demuth, welche den Menschen GOTT gebohren, das Leben den Sterblichen hervorgebracht, die Himmel erneueret, die Welt gereiniget, das Paradeiß eröffnet, und die Seelen der Menschen von der Hölle errettet! O wahrhafft glorwürdige Demuth Mariä, welche gemacht wird zur Porten des Paradeiß, bestellet wird zur Laiter des Himmels. Ja gewißlich ist die Demuth Mariä eine Himmels-Laiter, auf welcher GOTT herunter gestiegen auf die Erde; weilen er angesehen die Demuth seiner Magd. Quia respexit humilitatem ancillæ suæ. *Luc. 1.* Und was ist sagen respexit, er hat angesehen: als er hat gut geheissen, ihre Demuth hat ihm gefallen.

H. Paulus spricht: Si hominibus placerem, Dei servus non essem: Wann ich den Menschen

gefallete, so wäre ich kein Diener GOttes; und eben darum wollte er den Menschen mißfallen, und allein gefallen seinem GOtt. Auch uns lieget ob gleiches zu thun. Wollen wir derohalben GOTT und Mariä gefallen, so müssen wir uns und den Menschen mißfallen: wollen wir wahrhaffte Mitglieder der Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes seyn; wollen wir von der Marianischen Rosen, mittels dieser Andacht, abbrechen die Frucht des Heyls; so ist diese keine andere als die Tugend der Demuth, in welcher wir uns nach dem edlesten Beyspiel Mariä emsigist und eyfrigist üben sollen, die Seeligkeit sicher zu erhalten. Wir müssen uns geringer schätzen als ein eitles Nichts, uns unwürdig schätzen alles Guten, aller Ehr-Bezeigung, alles Ansehens; hingegen würdig achten, alles Schimpfs, Spotts und Verachtung, alles Uebels, aller Plag, und Verfolgung, würdig alles Kummers, Elend und Straff. Wir müssen GOTT mit uns thun lassen, was er will, um alles Creutz und Trangsalen ihme nach Lehr des H. Francisci Salesii seine vätterliche Händ küssen, nur gedenckende, als gehörte uns nichts anders, als durch welches unser angebohrne Hoffart gedemüthiget, gestimmlet und ausgereitet werde. : : : :

Sol-

Solche demüthige Hertzen siehet GOTT an, wie er angesehen hat die Demuth seiner Magd, Mariä seiner liebsten Mutter.

In dieser Tugend seynd nebst Maria viele vorgegangen, um uns zur Nachfolg anzureitzen. Wer ware demüthiger als der Hussitische Fürst, Heil. Job? dann als der Satan wider ihn losbrache, ihme seine Heerden forttriebe, die Felder verheerte, und seine Kinder unter dem einfallenden Gebäu lebendig vergrabte; betrachtete dieser fromme Mann den wahren Ursprung dieses Unglücks, und die unendlich-allerhöchste Ober-Herrschafft GOttes; daß GOTT der HERR, er aber der Knecht; daß GOTT dieses alles zulasse und verordne; weil er der HERR und es ihme gefalle, er hingegen, Job, müsse sich einem solchen allmächtigen Herrscher demüthigist unterwerffen. Unterdruckte also sein Hertzenleid, hielte den Zorn zuruck, ergabe sich in den göttlichen Willen, und sagte nicht, wie es H. Augustinus gar wohl anmercket: der HErr hat mir diese Güter gegeben, und der Teufel hat sie mir hinweggenommen; sonder: eben derjenige GOtt, der sie mir gegeben hat, der hat sie auch genommen. Dominus dedit, Dominus abstulit. Er ist HErr und Mei-

ſter darüber, er ſchalte damit nach ſeinem göttlichen Willen. Wie es ihme auch gefallen mag darmit zu verfahren, ich demüthige mich vor ihme, verſencke mich bis in den Staub meines Nichts; ich wird jedesmahl ſeine Anordnung anbetten, und ſollte er deßwegen von mir nichts anders als Lob und Benedeyung hören.

Auf gleiche Weiß als David von dem Semei, mit Hindanſetzung aller Ehrforcht gegen die Königlich geſalbte Majeſtät geſchmähet und geläſtert wurde, hörte es dieſer Gottfromme König mit Demuth an, hielte auch ſeine Gefehrten, die dieſes Läſter-Maul wollten abſtraffen, davon ab, mit Vermelden, GOtt der HErr habe es alſo verordnet. Et quis eſt, qui audeat dicere, quare ſic fecerit? Dieſe Zung, die mich da läſtert, dienet der göttlichen Gerechtigkeit zu einem Werckzeug, mich zu ſtraffen, und iſt ja billig, daß ich die Straf annehme, die er mir will auferlegen, und wie er immer wider mich wegen meiner begangener Sünd mag erzörnet ſeyn, ſo hoffe ich doch, dieſe meine Gedult werde ſein Zorn-Feur erlöſchen.

Begierden wir derohalben, daß uns die Andacht, ſo wir gegen Maria durch Abbettung des HH. Roſenkrantzes pflegen, verhülflich ſeye zu ewigen Heyl:

ſo

so müssen wir ablegen alle Hoffart, niemand verachten, uns allen nachsetzen, verabscheuen den eitlen Pracht der Kleider, üppigen Aufbutz und Ehrgeitz: müssen seyn von Hertzen demüthig gegen GOtt und den Menschen; dann den Demüthigen hat GOtt seine Gnade verheissen, die Hochmüthige hingegen seynd von ihm verworffen. Nicht nur aber müssen wir von dieser Marianischen Rosen abbrechen die Frucht der Reinigkeit und der Demuth, sonderen auch der Liebe. Diese wird uns zu Erben GOttes und Mit-Erben Christi machen. So erhellen solle aus dem, was anführen wird

Dritter Theil.

Wie Heil. Paulus gesagt: Volo autem omnes esse sicut meipsum. *1. Cor. 7. v. 7.* Ich wolte, daß alle Menschen wären, wie ich selbst bin. Also will es auch von uns Maria haben, sprechend: : : Ich liebte GOTT, meinen göttlichen Sohn über alles, von gantzen Hertzen, aus gantzer Seele, aus gantzen Gemüth und allen Kräfften vollkommentlich erfüllend das gröste Gebott der Liebe; ist derowegen mein Will, daß mir meine Liebhaber und Liebhaberinen, alle Brüder und Schwestern meiner HH. Ertz-Bruderschafft des

HH. Rosenkrantz in dieser kostbaresten Tugend eifrigiste Folge leisten: sollen GOTT lieben nicht schlecht dahin; sonder aus innerst- und tieffesten Grunde ihres Hertzen. Daß aber Maria GOTT geliebet habe auf solche Weiß, über alles und mehr dann alle, erkläret gar schön Heil. Bernardinus Senensis. *Serm. de Concept. B. V. Art. 1. c. 3. Tom. 4.* mit diesen Worten: : : Wer wird ausdrucken und sagen mögen, mit was hitzigster Innbrunst Maria GOTT geliebet? Sie liebte ihn aus gantzen ihren Hertzen, das ist, über alle zeitliche Ding der Welt: aus gantzer Seele, das ist, mehr als ihren Leib und Seele: aus gantzen Gemüth, das ist, über alles Geistlich- und Himmlisches. Ursach dessen sagte vorlängst in ihrer Person H. David: Inflammatum est cor meum, & renes mei commutati sunt. Mein Hertz ist angeflammet, und bin ich von göttlicher Liebe gantz ausser mir verkehret, und gleichsam in GOtt verstaltet worden. Auch aus Liebs-Innbrunst gegen menschlicher Erlösung truge sie hitzigistes Verlangen nach der Menschwerdung des Sohns GOttes. Dero gantzer Gewalt übergosse das Gemüth dieser allerheiligsten Jungfrau, und triebe sie an dieses unbegreifliche Erlösungs-Werck für das Heyl der

Auser-

Auserwählten zu begehren. Dahero haben alle Kräfften ihres inbrünstigsten Gemüths ihre Seele angeflammet, daß jenes erfolgen möge, was hernach in ihr ausgewürcket worden. Sie war das glückseeligste Ende der Erwartung, Begierde und Verlangens der Ankunfft des Sohns GOttes; in ihr wurden geendet, erfüllet und vollbracht alle Begierden deren vorgehenden Auserwählten und Heiligen. Bis hieher mein H. Bernardinus von Senis *cit. loc.*

Nicht minder giebt uns die Liebe Mariä zu verstehen Richardus a S. Laurentio. *Lib. 4. de Laud. B. V.* schreibend: Je mehr sich Maria naherte ihren liebsten GOTT, der ein Feur ist, je mehr wurde sie von der Liebe entzündet, weil GOtt die Liebe ist: Deus charitas est. *1. Joan. 4.* Dann weil Maria, nach Zeugnuß H. Bernardi, GOTT mehr dann alle geliebet, hat GOtt der Vatter in ihr ein sonderbares Wunder ausgewürcket. Derentwillen sagt sie selbsten in den Hohen Liederen. *c. 5.* Anima mea liquefacta est. Meine Seele ist zerschmoltzen durch Innbrunst und Feur der Liebe, gleichwie das Metall zerschmoltzen wird durch die gewaltige Hitz und Hefftigkeit des Feurs. Das Hertz der reinesten und wunderbar-

lichisten GOttes-Gebährerin ware tauglichist GOtt inniglich zu lieben; zumahlen sie begabt mit höchster Zartigkeit durchdringlichister Anmuthungen; frey von aller Unruhe deren Leidenschafften und der Sünde, entfernet von aller Ausschweifigkeit, und unordentlicher Neigung, voll und zwar unvergleichlich voll mit allen Gnaden und göttlichen Gaaben. Aus welchen erhellet, wie unaussprechlich die mildeste und süsseste Jungfrau hervorgeleuchtet, und aufgebrunnen, mit was Ueberfluß der Liebe sie überschüttet, und übergossen, wie die hefftigste Liebe gegen GOtt in ihr aufgewallet.

Eine lehrreiche und nutzliche Frage setzet mein hocherleuchter Pelbartus *in Stellar. Lib. 9. p. 1. a. 1.* und sagt: Wann einer anstunde und erforschte, ob die seeligste Jungfrau Maria, als sie noch auf ihrer Wanderschafft, noch auf Erden lebte, eine vortreflichere göttliche Liebe gehabt als alle pure Creaturen sowohl der Englen als der Menschen? So antworte ich mit Ja. Dieser Satz und Ausspruch wird erprobet durch folgende Gründe. Erstens zwar wegen ihrer höchsten Reinigkeit; dann wo ein grössere, ja gröste Reinigkeit ist, dort ist auch eine grössere ja gröste Liebe; nach Zeugnuß des H. Apostels. *1. Tim. 1. v. 5.* Charitas est

de

de corde puro & conſcientia bona. Die Liebe iſt aus einem reinen Hertzen, und einem guten Gewiſſen; nun aber ſo ware die glorreicheſte Jungfrau Maria begabt mit höchſter Reinigkeit, dergleichen nach GOtt nicht kann verſtanden noch gefunden werden, wie ermeldet H. Anſelmus *Lib. de Concept. Virg. c. 18.* Alſo hatte ſie auch die höchſte Liebe, ſo die Liebe aller übrigen puren Creaturen weit überſteiget. Zweytens wegen ihrer Mutterſchafft: zumahlen ſie als ein ſonderbare Mutter einen ſo ſonderbaren göttlichen Sohn, weil ſie deſſen Mutter, innerſt zu lieben verbunden geweſen, und zwar mehr als all andere Geſchöpf oder Creaturen: Sed quantum tenebatur, tantum dilexit. *cit. loc.* So viel ſie aber ſchuldig, ſo viel hat ſie geliebt. So gar wann ſie ſchlaffte, ſo liebte ſie GOtt: dann es ſchlaffte nur der Leib, nicht aber ſchlaffte ihr Hertz; ſonder wachte allzeit, und liebte GOtt. Ego dormio, & cor meum vigilat. *Cant.* 5. laut deſſen, was ſie von ſich ſelbſten bekennet: Ich ſchlaffe, und mein Hertz wachet.

Nun wo rührete in Maria her eine ſo hitzige Liebe gegen GOtt? : : Durch auserleſne Verſtändnuß mit Chriſto ihren Göttlichen Sohn, und innerſte Beobachtung ſeiner Lehr, Worten, und heiligen Le-

bens-Wandel, und der darinn enthaltner göttlicher Geheimnussen. Um solches besser zu verstehen, ertheile ich deutlichere Erklärung. Zu der Liebe GOttes gibt nicht geringen Vorschub die gute Verständnuß mit Christo, welche macht, daß sich der Mensch auf seinen HErrn und Heyland wohl verstehe, und seine Werck oder Wort in Obacht nehme, und wie wir pflegen zu reden, an den Augen und Händen ansehe, was er haben wolle. Und bestehet forderist in dem: daß ein Christ nicht allein den Lebens-Wandel, und Wunder-Werck Christi, sondern auch die darinn begriffne Geheimnuß, und sittliche Lehr-Stuck vermercke; gemäß der Lehre des H. Vatters Augustini: Interrogemus ipsa miracula, quid nobis loquantur de Christo? habent enim, si intelligantur, linguam suam. *Tract. 24. in Joann.* Lasset uns fragen die Wunder-Werck selbsten, was sie uns berichten von Christo? dann sie haben ihr Zunge und Sprach, wann sie doch verstanden werden. Ja durch alle, sowohl ober- als unterirrdische Geschöpf, die der Mensch siehet, höret, empfindet oder genüsset, soll er, um sein Hertz zu himmlisch- und übernatürlichen Dingen zu erheben, angeführet werden. Wie uns dann, diese Kunst

zu erlernen, will Job den Fingerzeig geben: Interroga jumenta, & docebunt te; & volatilia cœli, & indicabunt tibi: loquere terræ, & respondebit; & narrabunt tibi pisces maris. *Job. c. 12. v. 7.* Frage die unvernünfftige Thier, sie werden dich lehren, und die Vögel des Lufftes, sie werden dirs anzeigen: Rede mit der Erde, sie wird dir antworten; und die Fisch des Meers werden dir den Bericht erstatten. Daß darum gar recht Heil. Vatter Augustinus die Creaturen, Nutus Dei, Augenwincker GOttes genennet hat: weilen uns GOTT, als offt wir etwas schönes ansehen, etwas liebliches anhören, etwas annehmliches genüssen, etwas Gutes empfangen; gleichsam wincket, deutet, und ein Zeichen, Antrieb und Ursach gibt, daß wir ihn loben, eifriger und innbrünstiger lieben, aufrichtiger dienen, durch zärteren und süsseren Liebs-Gewalt unsere Begierden, zu Erwerbung ewiger Güter schwingen sollen. Solches thate auf das Vollkommneste die göttliche Mutter, und ist ihr eintziges Verlangen, daß wir ihr in beständiger Uebung göttlicher Liebe nachfolgen sollen. Wie die Augen der Knechten auf die Hände ihrer

Herren, und die Augen einer Magd auf die Hände ihrer Frau sehen. *Psalm. 122.* so will sich auch geziemen, und ist nöthig, daß die Brüder und Schwestern der HH. Ertz-Bruderschafft HH. Rosenkrantzes ihre Augen gantz starr und unbeweglich auf GOTT ihren HErrn, und auf die Mutter GOttes, ihre höchste Frau wenden, um mittels dieser Marianischen Andacht die kostbareste Frucht der Liebe GOttes nicht nur zu verkosten; sondern sowohl in der Zeit, als auch in der Ewigkeit zu geniessen.

Warum will aber Heil. Geist bey dem geerönten Propheten, daß wir Christo nur auf die Händ sehen sollen? Die Ursach ist: Mit den Händen pflegt der Herr gar offt dem Knecht oder Diener zu wincken, zu deuten, und was zu thun oder zu lassen, ein Zeichen zu geben. So ist auch bewust, daß in göttlicher Schrifft durch die Hände, die Werck verstanden, und dahero die Creaturen, Opera manuum Dei, Werck der göttlichen Händen genennet werden. Will demnach der Königliche Prophet so viel zu verstehen geben, daß der Mensch in allweg und allzeit, ein wachtsames Aug tragen solle auf die Geschöpf GOttes, um durch

selbe

selbe abzunehmen, was ihm GOtt andeuten, und anzeigen wolle. Nemlich gemäß der Lehr und Ermahnung Hugonis Victor. *de Arrh. An.* Mein Seele, betrachte die gantze Welt, siehe alles an, was darinn ist: dann alles hat dir GOtt übergeben, alles stehet dir zu Diensten. Darum liebe den HERRN, von dem du so sehr geliebt bist worden.

Es ist aber diese Liebe nicht nur von ein- oder anderer innerlicher Gemüths-Anmuthung zu verstehen: sonder damit sie die rechte Maß erreiche, soll sie durch die beständige Treu, und treue Beständigkeit bewehret und begleitet werden. Als welche so hoch von Christo geschätzt wird, daß er dieser allein die Belohnung aller Tugenden und guten Wercken zu geben verspricht: Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. *Apoc. 2. v. 10.* Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir geben die Cron des Lebens. Dahero vergleichet er sich jenem Evangelischen Schaffner, *Matt. 20. v. 8.* der den Arbeitern den Lohn gegeben. Aber wie, und wann? cum sero factum esset, da es Abend worden: Significatur tempus mercedis reddendæ, quod singulis est in morte. Allda, sagt hocherleuchter Cardinal Cajetanus, *in Matt. hic*

wird

wird die Zeit des erfolgenden Lohns angedeutet, welche ein jedweder hat in der Stund seines Tods. Da heisset es: Voca operarios, ruffe die Arbeiter, gib jenen den Lohn, welche du in der Arbeit begriffen, und würcklich bemühet findest, in welche sie vorhero aufgedinget worden: Incipientibus præmium promittitur, sed perseverantibus datur, denen, sagt H. Bernardus. *Serm. 6. de mod. viv.* welche zu arbeiten anfangen, wird zwar der Lohn versprochen, aber nur denen, welche in der angefangnen Arbeit bis an das Ende des Lebens verharren, gegeben.

Wann wir derowegen hitziges Verlangen tragen, daß die Andacht des HH. Rosenkrantzes uns den Weeg mache, und Eingang eröffne zur ewigen Seeligkeit; so seynd wir angehalten, nach dem Exempel der Himmels-Königin Mariä, GOTT in allen und über alles zu lieben, mit dem Hertz, mit dem Mund, und mit dem Wort. GOtt mit dem Hertz lieben, ist, GOTT über alles schätzen, und lieber alles, als GOttes Freundschafft verliehren wollen. GOTT mit dem Mund lieben, ist, GOtt loben, und anbetten. GOtt mit dem Werck lieben, ist, GOTT ehren durch andächtige Tu-

gends-Uebungen. Prüfet also eure Liebe. Wie schätzet, wie lobet, wie ehret ihr GOtt? Manche lieben ihne kalt und lau, viele gar nicht. Die mehriste tragen in ihren Hertzen herum, und nähren die Sünd, die böse Neigung zur Sünd, so der abgesagteste Feind GOttes ist; mit ihren Mund lästern, mit den Wercken laugnen sie GOtt, als ob sie ihn gar nicht erkenneten, wie H. Paulus beweinet. Unseelige Menschen! werdet eines anderen Sinns, erzwinget euch zu wahrer und eifriger Liebe GOttes; wann ihr kräfftiglich begehret, mittels des HH. Rosenkrantzes, als wahre Brüder und Schwestern dieses Marianischen Bunds oder Versammlung der Gesellschafft deren Auserwählten beygesellet zu werden.

Beschluß.

Wir wollen uns mit Rosen crönen. *Sap. 2. v. 8.* Mit was für Rosen? die ohne Dörner und Stachel seynd; die nicht stechen noch verwunden: sonder das Hertz, das Gemüth, und die Seele unverletzt erhalten. Als Brüder und Schwestern des HH. Rosenkrantz, wollen wir, um Mariä der höchsten Königin zu gefallen, eine dreyfache Frucht von ihr als der schönsten Rosen von Je-

richo

richo durch andächtige und eifrige Abbettung des allerheiligsten Rosenkrantzes abbrechen, nemlich der Reinigkeit, der Demuth und göttlichen Liebe. Dann durch diese Tugenden werden wir dieser Himmels-Königin gantz ähnlich und gleichförmig gemacht; sintemahlen keusche Hertzen eine Wohnung und Tempel seynd des H. Geistes, welcher Mariam wunderbarlich überschattet, und mit der Völle seiner Gnaden überhäuffet hat. Spiritus Sanctus obumbravit tibi &c. Die Demüthige siehet GOTT in der Nähe an, gleichwie er die Demuth seiner Magd, das ist, seiner Göttlichen Mutter, angesehen, wordurch auch Maria veranleitet wird unsere Demuth mit Gutthaten und Gnaden zu beschencken. Die Liebende werden mit GOTT gantz eins, wie H. Joannes betheuret: Deus charitas est, & qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo, wann er sagt: GOTT ist die Lieb, und wer in der Lieb verbleibet, der bleibt in GOTT, und GOTT in ihm. In Maria wohnte GOtt, weil er in ihr das Fleisch hat angenommen, und geruhet unter ihren Hertzen; sie empfienge das Göttliche Wort, und hielte seine Wort, die Liebe schriebe selbe tief in ihr liebendes Hertz, daß sie nichts wünschte,

nichts wollte, nichts begehrte, nichts redete, als: Dilectus meus mihi, & ego illi. *Cant. 2.* Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. Tretten wir in dero Fußstapfen, welche uns ihre Liebe ausgetretten, und hinterlassen hat; so zieren wir uns mit köstlichen Rosen, deren Geruch aufs lieblichste riechet, und auffsteiget zu dem Angesicht GOttes, gleich jenem Opfer des Noe, so er nach der erbärmlichen Sündfluth entrichtet, daß wir durch Beyhülf Mariä, als blühend- und wohlriechende Rosen in das himmlische Paradeiß eingepflantzet, und in den göttlichen Lust-Garten übersetzet werden. Damit wir aber dieser allerhöchsten Gnade uns zu getrösten haben, so wollen wir uns in Wahrheit erzeigen als wahre Mitglieder der HH. Rosenkrantz-Bruderschafft, dero Satzungen und vorgeschriebne Reglen auf das Genaueste halten, ein reines Leben führen, wandlen auf dem Weeg der Gebotten GOttes, auf der weissen Milch-Straß unbefleckter Unschuld; leben in tieffester Demuth und Niederträchtigkeit, in zartester Liebe des liebwürdigsten GOttes, und seiner auserwählten Mutter. Wollen uns in der Liebe GOttes mit Maria ohne Unterlaß üben; wollen zur

Ehre

Ehre Mariä den heiligen Rosenkrantz mit Andacht abbetten. Was wir immer thun, soll geschehen GOTT zu Lieb, GOTT zu gefallen: und nichts sollen wir thun, an dem wir zweiflen, ob es GOTT gefallen werde. Wenigist, wann wir zweiflen, sollen wir also beschaffen seyn, daß wir gedencken: Wann ich wuste, daß dieß und jenes an mir GOtt mißfalle, so wollte ich es hinfüro unterlassen. Ist dieß unser ernsthaffter Schluß? O! gut Hertz! so werden wir bald nicht nur fromm, sonderen heilig seyn; wir werden endlich mit Maria leben in dem Himmel mit Rosen gecrönet werden, und herrschen

ewiglich,

A M E N.

II. Pre=

II. Predigt

Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantzes.

Text, Eccli. 24. v. 18.

Quasi Plantatio Rosæ in Jericho.

Ich bin aufgewachsen wie ein Rosen zu Jericho.

Eingang.

Hab mich in meinen Gedancken gantz tief versencket, und in Betrachtung der so wunderschönen Blumen, mit denen der göttliche Werckmeister die Welt gezieret, mich gleichsam auſſer mich selbsten vor Bewunderung verlohren. Jede Blum, so ich nicht so viel mit den leiblichen, als mit den Gemüths-Augen beschauete, drunge mich an unter süssen Hertzens und Freudens-Thränen aufzuruffen, wie vormahlens eine dem Leib nach in der Welt, dem Geist nach aber vielmehr

in dem Himmel wohnende Seele, meines Seraphischen Ordens, da ihr zu einer Zeit liebliche Rosen dargereichet wurden, gesprochen hat: O wie schön seynd diese Rosen: doch aber o wie weit schöner ist dero göttlicher Erschaffer! In der Schönheit des Geschöpfs beherzigte sie die Schönheit, die unendliche Schönheit des allmächtigen Schöpfers. Heiliges Evangelium belehret uns, daß die ewige Wahrheit, Christus JEsus, die Lilien mit Salomonis Herrlichkeit und Majestät nicht nur verglichen, sonder selber vorgezogen habe, sprechend; Considerate lilia agri: nec Salomon in omni gloria sua coopertus est, sicut unum ex istis. *Matt. 6.* Betrachtet, schauet an die Lilien auf dem Feld, dann ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist, als derselben eine. Nichts destoweniger sage ich, daß die Rosen die Lilien-Blum übertreffe. Sintemahlen bekannt ist, daß der Rosen wegen ihrer Schönheit, wegen des lieblichen Geruchs, auch der vielfältigen Krafft halber unterschiedliche Ehren-Titul beygelegt werden. Die Rosen, schreibt ein gelehrte und geistreiche Feder, ist ein Aug des angenehmen Frühlings, ein Cron der Morgenröthe, ein Königin aller Blumen, Florum Regina Rosa.

Dero

Dero Hoch- und Vortreflichkeit wird noch mehr hervorgedrucket, daß JEsus der Göttliche Bräutigam die wunderbarliche Zärtigkeit seiner innbrünstigen Liebe, die er zu der H. Rosa von Lima, aus dem Orden des H. Vatters Dominici, getragen, unter dem Namen dieser Rosen-Blum zu verstehen gegeben hat, sprechend: Rosa cordis mei tu mihi sponsa esto: Du Rosen meines Hertzens, seye du meine Braut. *Brev. Rom. in ejus fest. 5. Sept.*

Schön und vortreflich ist die Rosen nicht nur wegen natürlicher Schönheit und lieblicher Annehmlichkeit; sonder wegen trostreichen Geheimnuß, so der gütigst- und vorsichtigste GOtt der Welt längstens in ihr vorgezeiget hat. Und wie dieses? Auf eine Zeit begabe sich der allerweiseste König Salomon in seinen allerschönsten und zierlichisten Lust-Garten, sich ohne Zweifel darinn zu belustigen und zu ergötzen: da wurffe er ungefehr seine Augen auf die Königin der Blumen, nemlich auf die Rosen, weil sie aber noch verschlossen, stunde er jedoch so lang darbey still, ihre Schönheit betrachtend, bis sie zu Ankunfft der Sonne sich allgemach je mehr und mehr herfür gethan, ihre holdseelige Blätter ausgebreitet, und mit lieblichen Geruch die gantze Gegend

erfüllet. Nachdem nun Salomon die Schönheit gesehen, den Geruch mit Lust genossen, hat er allen andern Blumen, als wären sie lebendige Pflantzen, zugeruffen: Florete flores, & date odorem, & quasi Rosa plantata super rivos aquarum fructificate. *Eccles. 39.* Ihr Blumen blühet, und gebet den Geruch von euch, und gleichwie die Rosen, so an den Wasser-Bächlein gepflantzet ist, bringet Früchten. In Wahrheit ein wunderliches Zusprechen! Salomon will, die Blumen sollen ihre Blätter ausbreiten, mit lieblichen Geruch die Lufft erfüllen, und Frucht bringen wie die Rosen an den Wasser-Bächlein.

Allwissender Himmel! entdecke und eröffne mir das Geheimnuß; was Salomon hierdurch andeuten, und uns belehren wolte? Ich bekomme die Antwort, und trostreiche Erklärung so tieffinniger Worten dieses weisesten Königs. Salomon hat allhie in dem Geist vorgesehen Mariam, die geistliche Rosen, Rosa mystica, wie sie von H. Kirche genennet wird, dero gebenedeyte Frucht JEsus der Sohn GOttes, der ja weit mehr dann Salomon ist, plus quam Salomon hic. Er hat vorgesehen, daß die Rosen, nemlich die Ertz-Bruderschafft des allerheiligsten Rosenkrantzes mit dem lieblich-

und

und süssen Geruch ihrer Andacht die gantze Welt erfüllen, reichliche Frucht bey den Wasser-Bächlein, super rivos aquarum, bringen würde. Allein sie sagen mir AA. auch diese Erklärung ist noch düster und dunckel. Was soll dann zu verstehen seyn unter den Wasser-Bächlein, wo diese H. Ertz-Bruderschafft so überflüßige Früchten bringen werde? Den Zweiffel löset auf, und gibt der Dunckle die erwünschte Helle mein hocherleuchter Schrifftsteller P. Nicolaus Lyranus, und schreibt: Durch diese Wasser-Bächlein werden verstanden viele Völcker, aquæ multæ, populi multi: viel Wasser, viel Völcker; damit anzuzeigen, daß die wohlriechende Rosen dieser Marianischen Andacht allen Völckeren von Aufgang bis zu Niedergang der Sonne soll verkündiget und aller Orten ausgebreitet werden; daß sie werde in grosser Anzahl aufwachsen, und zunehmen, mit dem annehmlichisten Geruch der Tugenden die gantze Welt erfüllen, und heilsame Frucht bringen, quasi plantatio Rosæ in Jericho, als wie ein Rosen in Jericho. Warum ich aber diese Andacht vergleiche mit der Jerichontinischen Rosen, wird gantz klar erhellen aus folgenden

Vortrag, und Abtheilung.

Die Rosen in Jericho, sagt der gelehrte Schrifft-Ausleger Cornelius a Lapide *in cap. 24. Eccli.* ist die seeligste Jungfrau Maria; dann Jericho heißt in hebräischer Sprach soviel als ein Geruch. Nun aber alle Ehren-Titul, Lobsprüch, und Eigenschafften, so ich von der Rosen angeführt, seynd Mariä weit eigentlicher in dem geistlichen Verstand, als selbe die Natur in der Rosen uns vor Augen leget. Durch ihre Schönheit und Würde ist sie allem weit überlegen, was in der Welt groß und herrlich ist; den kostbaresten Geruch ihrer Tugenden, Gnaden und Liebe breitet, und güsset sie aus über alle Menschen des grossen Erden-Kreiß durch den H. Rosenkrantz. Weil also anheut das hochfeyerliche Titular-Fest der löblichen Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes in der Kirchen GOttes begangen wird, so bin ich bewillet von dieser sonderbaren und ausnehmenden Andacht des Heil. Rosenkrantzes zu reden. Sage derowegen:

Die Andacht des H. Rosenkrantzes ist eine GOtt und Mariä angenehmste Andacht. Erster Theil. Sie ist ein uns höchst ersprießlich- und nutzliche Andacht. Zweyter Theil.

Sie

Sie ist eine über die massen heylwürckende und kräfftige Andacht. Dritter Theil.

Göttliche Mutter! erbette mir die Gnade, von dir würdig, zum Heyl aller Menschen nutzlich, und eindringlich zu reden, ich fange an in deinen, und in dem Namen deines göttlichen Sohns, Christi JEsu.

Erster Theil.

Die Andacht ist nach Lehr der Heiligen Antonini und Thomæ von Aquin anders nichts, als ein behender und fertiger Willen sich all jenem zu widmen, was zu dem Dienst GOttes gehörig ist. Sie ist, sagt Hugo a S. Victore *Lib. 3. de arca Noë c. 5.* Der Eifer eines guten Willens, den das Gemüth so starck nicht einhalten kann, daß er sich nicht selbsten verrathe, und durch gewisse Anzeigung gottseeliger Wercken zu erkennen gebe. Joannes Gerson entwirffet die Andacht noch besser und eigentlicher, *Tract. 6. supr. Magnif. p. 3. Not. 2.* wann er bemercket: Es seye die Andacht eine Erhebung des Gemüths gegen GOTT, durch eine fromme, gottseelige und demüthige Anmuthung, welche unterstützet und gegründet ist, in lebhafften Glauben, kräfftiger Hoffnung, und hi-

tziger Liebe. Andächtiger Ludovicus Blosius *de institut. spirit. c. 7.* setzet hinzu, daß, wann wir wissen wollen, ob die Andacht seye eine wahre Andacht; so müsse des Menschen Willen und Gemüth nicht minder in Widerwärtigkeiten, als in aller Glückseeligkeit dem liebwürdigsten GOtt zu dienen bereit seyn.

Nun haben wir gehört, was die Andacht seye, in wem sie bestehe; so wollen wir jetzt auch sehen: ob H. Rosenkrantz mit dieser Beschreibung einstimme, und seye ein Andacht, und zwar seye eine wahre, GOtt und Mariä angenehme Andacht? Ich besinne mich gar nicht, sonder sage ohne alles Bedencken, ohne allen Scheu und Forcht frey heraus: Die Andacht des hochheiligen Rosenkrantzes ist ein wahre, GOTT und Mariä angenehme Andacht. Dann sehen wir selbe an, wie wir wollen, ihrem Weesen, oder Ursprung nach, oder ihrer Absicht und Würckung nach; so werden wir von allen Seiten gründlich berichtet, und überwiesen, meinem Ausspruch gäntzlichen und vollkommnen Beyfall zu geben. Das Weesen des Rosenkrantzes ist der Christliche Glaub, oder dessen Verfassung so bestehet in 12. Artickln; ist das Vatter unser, und Englische Gruß, saint Ein-

legung

legung heiliger sowohl gnadenreicher, glorreicher, freudenreicher als auch schmerzhaffter Geheimnussen Christi und Mariä. Den Ursprung ziehet die Verfassung der 12. Glaubens-Articlen her von den 12. HH. Aposteln; das H. Vatter unser hat uns Christus unser göttlicher Erlöser selbsten gelehret; das Ave Maria flüsset her aus dem Munde GOttes, welches er durch den H. Ertz-Engel Gabriel der Jungfrau von Nazareth hat verkünden lassen; das Uebrige hat diesem Gruß des Engels beygelegt H. Elisabeth, und die H. Catholische Kirch; der eingelegten Geheimnussen haben wir unfehlbare Nachricht aus Heil. Evangelio, so da seynd lauter unumstoßliche Grund-Sätz des Lebens, Leydens, Tods, Auffahrt Christi JEsu, und Sendung des HH. Geists. Was kunte heiligers seyn, als jenes, so Christus, der die Heiligkeit selbsten ist, in sich ausgedrucket und erfüllet? was wahrhaffter, als was GOTT, die ewige Wahrheit, das unfehlbare Wort des Vatters selbst geredet und gelehret? Elisabeth war erfüllet mit dem H. Geist, da sie zu Maria gesprochen: Du bist gebenedeyt unter den Weiberen, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs; Heilig ist die Kirche Christi, die er durch sein kostbares Blut aufgerichtet, der er den Beystand des H. Geistes versprochen;

heilig derowegen, und eben darum ist GOtt und Mariä angenehm, dero gemachter Beysatz, wann sie dem Gruß des Engels zugesetzt: Heilige Maria Mutter GOttes bitt für uns arme Sünder ꝛc. Bleibt also darbey: daß H. Rosenkrantz seinem Weesen, Ursprung, ja auch wegen seiner Absicht, und (wie hernach zeigen werde) Würckung nach, seye eine wahre, GOtt und Mariä der Himmels-Königin über die massen angenehme Andacht, in welcher sie höchstes und zartestes Wohlgefallen tragen. Dann wir ehren, und betten durch den H. Rosenkrantz jenen an, zu welchen der himmlische Vatter gesprochen: Dieser ist mein geliebter Sohn, in dem ich allzeit ein Wohlgefallen habe. Durch welchen wir jene verehren, die GOtt vor allen gefallen, daß er sie zu seiner Mutter erkiesen, wie sie dann von sich selbsten singet in ihren herrlichen Lobgesang Magnificat. *Luc. 1.* Der HERR hat angesehen die Demuth seiner Magd, dann sehet! von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlechter.

Wohl darf und kann ich gründlich sagen: Die Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes ist wahrhafftig eine angenehme, geistliche und göttliche Blum, eine wohlgefälligste Rosen, dero süssester Geruch der Andacht, mehr dann jenes Opfer, so

Noe nach der Sündfluth dem HErrn geopfferet, viel lieblicher zu dessen göttlichen Angesicht aufgestiegen, und weit lieblichere Freud machet seinem allerheiligsten Liebs-Hertzen. Dann, damit ich mit wenigen alles sage: Woher ist diese Rosen, diese Andacht entsprungen, als von dem Himmel? Hæc devotio a Deo Patre est dictata, a Filio conscripta, a Spiritu Sancto confirmata, spricht seeliger Albertus der Grosse de SS. Rosar. Diese heilige Andacht des H. Rosenkrantzes ist vom himmlischen Vatter angegeben, vom Sohn zusammgeschrieben, und von dem H. Geist bestättiget worden; und sodann durch Maria dem H. Vatter Dominico als ein Friedens-Zeichen zwischen GOtt und dem Sünder, gleichwie ein Regenbogen von dreyen Farben, der gnadenreichen, der Schmertzvollen, und glorreichen Geheimnussen, überbracht worden, denselben der Welt zu verkündigen. Wann wir sichere Zeitungen und Nachrichten von älteren Zeiten herhohlen wollen; so finden wir, daß vor Zeiten diese heilige Andacht, oder Bruderschafft des hochgebenedeyten Rosenkrantzes in Franckreich seye betitelt worden: Sertum nostræ Dominæ: **Der Krantz unser lieben Frauen.**

Und

Und dieses nicht ohne Ursach: sintemahlen gleichwie von verschiedenen und vielen Blumen ein Krantz gebunden, und den Jungfrauen auf das Haupt gesetzet wird, also pflegen die Brüder und Schwestern des H. Rosenkrantzes aus 50. Ave Maria, oder Gruß des Engels, als gleichsam aus fünfzig wohlriechenden Rosen der unbefleckten Himmels-Königin, und reinesten Jungfrau Mariä einen geistlichen Krantz zu binden, und damit dero hochheiligstes Haupt zu crönen: dann gleichwie man vorhin pflegte denjenigen ihre Häupter zu crönen, so den Sieg und Triumph von ihren mächtigen Feinden erhalten haben; also auch, in Erwegung daß Maria der höllischen Schlange den Kopf zertretten, bemühen sich alle Kinder Mariä ihr wegen diesen glorreichesten Sieg geistliche Krantz zu flechten, und mit dem Gebett des H. Rosenkrantzes zu verehren, wohl wissende, daß diese himmlische Andacht einem in die Menschen so verliebten GOtt, und einer so sehr liebenden Gnaden-Mutter über alles angenehm, und gefällig seye, welches aus obangezognen sattsam erhellet.

Diesen Theil und gestellten Satz nun bündig zu erklären, will noch nöthig seyn, wie wir dann dieser an sich selbsten GOTT und Mariä so angenehmen Andacht obliegen sollen, daß es von Theil

unser

unser ihnen auch angenehm und gefällig seyn möge. Dessen Unterricht giebt uns H. Lehrer Bonaventura mit folgenden Worten, wo er will, daß wir dieses Gebett, diese Andacht, nicht lau und kalt, sonder mit inbrünstigen Liebs-Eifer entrichten sollen. Sicut thus, schreibt er, super carbones positum, spirat suavem & redolentem odorem: sic oratio incensa super carbones devotionis, multum fragrat in conspectu Majestatis. *Tom. 6. part. 1. Tit. 5. Diætæ. c. 5.* Gleichwie der Weyhrauch, wann er ob den glüenden Kohlen gelegt wird, einen süssen und wohlriechenden Geruch von sich ausgiesset: also auch ein von den Kohlen der Andacht, und eyfriger Liebe entzündtes Gebett, riechet gar wohl, und überaus annehmlich vor dem Angesicht der göttlichen Majestät, und seiner übergebenedeyten Mutter. Zu dieser ist noch sonders zu mercken, und, wie mit einem Griffel in einen Stein, tief in das Hertz einzugraben; was H. Augustinus nothwendigist hierzu erforderlich zu seyn ansetzet. Nicht, belehret uns dieser grosse Kirchen-Vatter, ist erklecklich, daß jemand in seinen Wercken, durch sein Gebett andächtig zu seyn scheine; dann besitzet er die Unschuld nicht in seinen Hertzen und Seele, so schmeichlet er sich umsonst wegen

seiner

seiner Andacht: zumahlen GOtt (also auch Mariä der Mutter GOttes) nichts würdigers, nichts liebers seyn kann, als daß man ein unschuldiges Leben in eifrigster Obsorg führe. Eigne Wort des H. Augustini seynd: Licet quis in operibus suis devotus appareat, si innocentiam non habeat, sibi frustra blanditur de sua devotione: nihil enim Deo dignius, nihil charius esse potest: quam ut innocentia tota observatione teneatur. *de vit christ. tom. 9. c. 10.*

Allein es sagt mir einer: ich bin nicht unschuldig, bin ein grosser Sünder, hab viel übels gethan, das weisse Kleid, so ich in der Heil. Tauf angezogen, hab ich nicht nur schändlich bemackelt, sonder gantz und gar ausgezogen, und durch Sünd und Laster von mir geworffen; zwar bette ich den H. Rosenkrantz, soll aber niemand, nach Ausspruch Augustini, mit seiner Andacht GOtt und Mariä gefallen, als der mit Schönheit seiner unverwelckten Unschuld blühet: so wird mich wenig helffen, wann ich abbette den H. Rosenkrantz; anerwogen ein unreines, und mit der Sünd besudeltes Hertz den reinesten Augen GOttes und Mariä ein so häßlicher Greul ist, daß es scheinet, ein solcher Mensch begehre vielmehr die Verwerffung,

als die Gnade: ist derohalben übel daran, wann er sich durch diese Andacht schmeichelt, als wäre sie dem göttlichen Sohn angenehm, und dessen heiligster Mutter gefällig, daß er sichere Hoffnung tragen könnte, ihnen das Hertz abzugewinnen, ihne ohne Anstand in den gluckseeligen Himmel an- und aufzunehmen.

Harter Stoß! so sich ein solcher Bruder oder Schwester dieser H. Ertz-Bruderschafft auf eignes Hertz, Seele und Gewissen versetzet. Aber dieser Stoß wird nicht tödtlich seyn: wann er gleich durch Würckung wahrer und reumüthiger Buß entkräfftet wird; sintemahlen ein reumüthig- und büssendes Hertz, wie H. David redet, nicht nur allein nicht verachtet wird, sonder über den neugefallnen weissen Schnee vor dem Angesicht GOttes und Mariä weisser erscheinet, super nivem dealbabor. *Psal. 50.* Sey es, daß die erste Unschuld durch die Sünde verlohren, so wird doch durch Buß die heiligmachende Gnade wieder erworben; daß sowohl der Bettende, als auch sein Gebett angenehm seye: weil GOTT des vorigen, so der Sünder übels geübet, nicht mehr wird gedencken, iniquitatum ejus non recordabor amplius, noch Maria das

vori-

vorige schwartze, sonder jetzt weisse Gewissen ansiehet.

Nun damit die Brüder und Schwestern dieser H. Ertz-Bruderschafft nicht nur sich zu ihrem Schaden schmeichlen, sonder gründlichermassen glauben können, ihre Andacht gegen GOtt und Maria seye eine angenehme Andacht; so will ich ihnen die Sach recht erklären. Jener Mensch irret und fehlet weit, der in einer Todsünd lebt, bey GOTT in Ungnad stehet, und sein Feind ist, anbey gesinnet ist, in derselben Ungnade und Feindschafft zu verharren, in Sünd und Laster fortzufahren, dannoch sich schmeichelt, als seye er andächtig: nichts destowenigers gibt es sehr viel Sünder, welche sich dergestalten zu ihren grossen Schaden schmeichlen. Est via, quæ videtur homini justa; noviſſima autem ejus ducunt ad interitum. *Prov. 14. 12.* **Es ist ein Weeg, welcher dem Menschen gerecht fürkommet; allein sein Ausgang führet zum Untergang.** Sie betten täglich einen H. Rosenkrantz, die Tagzeiten unser lieben Frauen, oder besuchen einen ihr geheiligten Altar, oder sprechen einige Bruderschafft-Gebetter ꝛc. und ob sie schon durch böse Gewohnheit in dem Sünden-Koth stecken, schmeichlen sie sich

doch,

doch, als gehen sie schnur gerad mit sichersten Fuß dem Himmel zu. Armseelige Leuth, welche zum Ende des Weegs in die ewige Peynen fallen werden. Novissima autem ejus ducunt ad interitum. Warum? weil sie sich in mindesten nicht sorgen, ob sie leben in der Gnade GOttes, oder nicht, sondern wollen vielmehr in seiner Ungnade leben, und verlangen nur in derselben nicht zu sterben; darum ist das Ziel und Ende ihrer vorgegebenen Andacht, gäntzlich nach ihrem Belieben in den Sünden leben zu können, und hernach nicht in denselben zu sterben, und verdammt zu werden. Solches Gebett des H. Rosenkrantzes ꝛc. ist weder GOTT noch Mariä angenehm; weil sie auf das Aeusserste hassen die Bosheit der Sünd. Hingegen jener Gebett ist GOTT und Mariä höchstens gefällig, welche nicht nur allein begierig seynd seelig zu werden, sonder sie verlangen auch ausdrucklich weit entfernet von der Beleidigung GOttes zu leben, in der Gnad GOttes bis an ihr Ende zu verharren, und in selber zu sterben. Bewerbe sich einjeder, daß er aus der Zahl der letzteren seye, so wird er erfahren, wie sehr angenehm seine gewöhnliche Andacht des H. Rosenkrantzes Christo und Mariä, und wie nutzlich

sie ihme, und anderen seines gleichen seye; so erörteren wird

Zweyter Theil.

Wann wir das Hertz GOttes und Mariä der göttlichen Mutter mit unseren Augen einsehen kunten, bin ich versichert, und vergewisset, daß die Nämen deren eifrigen Liebhaberen Mariä, deren, so in Abbettung des allerheiligsten Rosenkranzes den Nahmen JEsu so offt andächtigist loben, und Mariam die seeligste GOttes-Gebährerin kindlich grüssen, in beeder heiligsten Hertzen mit schönsten Buchstaben eingeschrieben seyen. Sie wurden ersehen, und mit süssesten Trost ihrer Hertzen lesen, was grosse Früchten, und unaussprechlicher Nutzen ihnen zuwachse durch Pflegung der Andacht des Marianischen Rosenkrantzes. Sie wurden lesen, wie wahr seye jener goldene Ausspruch Hugonis a S. Victore *lib. 2. de Sacrament. part. 14. c. 3. Tom. 3.* Perire non poteris, si devotus inventus fueris: Du kannst nicht zu Grund gehen, wann du wirst andächtig befunden werden. Wie andächtig, und gegen wem? Gegen Maria, welche von sich selbsten sagt: Die mir Lob sprechen, werden das ewige Leben haben. Qui elucidant me,

vitam

vitam æternam habebunt. Gleichwie Christus JEsus, nach Lehr Hugonis des Cardinals, das Gemüth, das Hertz, und die Seele eines in Wahrheit Andächtigen, sich zu einem Grab erwählet, in selben für allzeit zu ruhen; also verspricht auch Maria ihren andächtigen Verehrern, sie mit den Schätzen ihrer unzählbarer Gnaden zu bereichen, ut ditem diligentes me, & thesauros eorum repleam. *Prov. 8.*

Heiliger Laurentius Justinianus entdecket uns die Nutzbarkeit, und Früchten wahrer Andacht, und was er schreibet, kann ich billich und gründlich der Andacht des HH. Rosenkrantzes zueignen, und beymessen. Es ist selbe, lauten seine Wort, eine eigne Speiß der Liebenden; eine Gaab der Demüthigen; ein Lohn der Sanfftmüthigen; ein himmlisches Thau; ein verborgnes Manna; ein unsichtbarer Schatz; ein heylsame Erquickung; ein ergötzlichistes Gut; ein geistliches Gewerb; oder Handelschafft; eine Vorlaufferin der zukünfftigewigen Glückseeligkeit. Sagt derowegen Richardus a S. Victore gantz recht: Optimum studii genus est, summæ devotioni summam curam impendere. *Part. 1. Lib. 2. c. 12.* Die beste Gattung der Bemühung und des Fleisses ist, höch-

ste Sorge anwenden zu höchster Andacht, selbe zu erlangen, in selber sich eifrigst zu üben; zumahlen hierdurch den Menschen zufliesset ein unbeschreiblicher Nutzen. Bettet er ab den H. Rosenkrantz, so kann er erhalten die Gnade der Zerknirschung seines Hertzens, daß er sich seiner Sünden demüthigist anklage, und sie bereue; daß er bitte um Verzeyhung seiner begangner Verbrechen; daß er Danck erstatte und groß mache die göttliche Freygebigkeit, und die Güte der seeligsten Jungfrau, welche ihm bey GOtt so übermäßige Gnaden ausbringet, und bewürcket, daß sein Gebett GOTT aufnehme als ein lieblichistes Opfer, und Pfand der Liebe seines Hertzens.

Herrlicher Titul ware, wann der Egyptische Joseph genennet worden, der Seeligmacher: dessen ungeacht, so ist doch kein höherer Ehren-Titul nicht zu finden, als genennet werden ein Bruder oder Schwester JEsu und Mariä. Diesen Ehren-Titul erlangen alle einverleibte Brüder und Schwestern dieser Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes, dahero Paulus der Fünfte dieses Namens Römische Pabst in seiner Bulla sie nennet geliebte Kinder, wie auch Mit-Brüder und Mit-Schwesteren JEsu und Mariä. Ja was noch mehrer ist, die

Heil.

Heil. und unbefleckte Mutter GOttes selbsten hat dem seeligen Alano geoffenbaret: Sie habe allen Brüdern und Schwesteren dieser Bruderschafft von ihren göttlichen Sohn erlangt, daß sie zu Mit-Brüder haben das gantze himmlische Heer, und aller Heiligen Verdienst theilhafftig werden. Dero-halben pflegte der Neapolitanische Fürst Rudolphus nicht ohne Ursach zu sagen: Alles, was ich Gu-tes an mir habe, schreibe ich zu der H. Ertz-Bru-derschafft des H. Rosenkrantzes.

Nutzlich ist uns die Andacht des hochheiligen Ro-senkrantzes: dann Maria die Königin Himmels und der Erden tragt eine wunderbarlichiste Liebe und Sorg gegen ihren Kinderen, absonderlich ge-gen den Brüder und Schwestern dieser H. Bru-derschafft. Zwar ist es wahr, und unlaugbar, Ipsi cura est de omnibus: daß sie Sorg traget für alle, gleichwie die Sonne ihre Strahlen aus-breitet über alle, aber gegen ihren Kinderen in dem H. Rosenkrantz heget in ihren Mutter-Hertz eine absonderliche Sorg, dann sie bedeckt solche mit ih-ren Schutz-Mantel, wie die sorgfältige Henn ihre Junge mit ihren Flüglen; wie es die tägliche Er-fahrnuß lehret. Dieser Obsorg und Liebe haben sich auch zu getrösten die Sünder, und Sünderin-

nen; und fallet der Diamant nicht so durchleuchtend auf schwartzen Sammet unter die Augen: als die Klarheit dieses Satzes in die Vernunfft. Solches begriffe gar wohl Hugo Carensis *in Psal. 90.* sprechend: Adjuvat ad salvandum. Wer immer durch einen Gewalt habenden Priester bey Aufnahm in die Bruderschafft den H. Rosenkrantz andächtig in die Hand nimmet: empfangt schon zugleich von Maria die aufweckende Gnade jener Bereitungs-Mittlen zur hertzhafften Bekehrung, ad salvandum. Er wird, wie H. Hilarius *Conc. 12. in Matt.* redet, kräfftige Buß würcken, aget pœnitentiam. Und wie dieses? Wann er bettet den H. Rosenkrantz, so wird sein Hertz erleuchtet, und berühret werden, daß er das Uebel der Sünd erkenne, und eben darum anfange selbe bitterlich zu beweinen, zu bereuen, und zu verfluchen, aget pœnitentiam, durch innerlich- und übernatürlichen Antrieb wird er sich anschicken zu einem frommen und gottseeligen Leben. Ja ich sage mit meinem Seraphischen Kirchen-Lehrer dem H. Bonaventura *in Psalt.* Dieser wird mit Riesen-Schritten forteilen bis zur endlichen Gnade der Beharrlichkeit, non peribit, wird nicht zu Grund gehen. Himmels-grosse Gnaden! und um so viel

grösser,

gröſſer, weil sie in gröſter Gefahr der Sünd, des annahenden Verderbens durch Fürbitt Mariä das Heyl bringen: Vor die Brüder und Schwestern aber um so tröstlicher, als die Quell dieser Gnaden aus den Andachten und Satzungen der Ertz-Bruderschafft des Marianischen Rosenkrantzes hergeleitet werden. Dann was ist gefährlicher? als, ob die verwiesene göttliche Gnad noch einmahl zuruck kehre: mit der Seele in ihren Würckungen fortwandere, und unabtrennlich beharre? Zitteren andere über dergleichen Verhängnussen; die Brüder und Schwestern ruhen unter der Verheissung Mariä gantz Seelen-tröstlich. Wollt ihr wissen die Ursach? Maria wachet, und wachet als der Sitz der Weißheit, wissend jenen Umstand, wo die Seele aufzuwecken. Maria begleitet, und begleitet die Seele als die Mutter der schönen Liebe, wartend auf jenen Augenblick, wo sie die Seele umfange, und nicht mehr entlasse. Maria gleich jener Taube siehet herum aus den Ritzen, und siehet ale die Mutter der heiligen Hoffnung, in was Noth und Gefahren es der Seel gebreche.

Fasset derowegen veste Zuversicht Brüder und Schwestern, wann die Sünd bis auf den Spitz

äusserster Gefahr euch hat hinausgesetzt, so unterstützet uns H. Bernardus *Serm. de B. V. de verb. Apoc.* sobald nur, seynd dessen Wort, die Reu uns zu Hertzen gehet, so übergehet Mariä schon das Hertz, uns durch Darreichung hülfreicher Hande in dieser Gefährlichkeit fest zu halten, ampliſſimo miseretur affectu. Lasset die Hoffnung nicht entfallen, wann die Anzahl, und die Schwere der Laster bis in Kleinmuth uns niedergeschlagen; dann es muntert alle auf mein Seraphischer Prediger Bernardinus de Bustis *in Marial. Serm. 2. de coron. B. V.* Maria, spricht er, gleich dem Thurn David, von welchen tausend Mittel abhangen, ist die Stärcke, wodurch wir in der Hoffnung aufrecht gestellet werden. Lasset euch nicht irr machen, wann schon der Feinde in Völle des Zorns von allen Seiten andringet, dann wie der H. Ephrem *Serm. de Laud. B. V.* uns tröstet: Dissipatrix dæmonum, Maria stehet wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer uns zu schützen, die Feinde zu schröcken, und zu vertilgen.

Bey all diesen geruhet es noch nicht. Unzahlbare Gnaden genüssen die Mitglieder dieser hochheiligen Bruderschafft des H. Rosenkrantzes; dann

sie

sie werden theilhafftig aller guten Wercken, aller Ablassen, deren viele hundert seynd, aller H. Messen, Gebett, Fasten, Beichten, Communionen, ja aller Verdiensten, die bey so viel tausend Brüder und Schwestern geschehen, dann nach Zeugnuß des H. Bernardi solle der Marianische Rosenkrantz ein solches Ansehen im Himmel haben, daß noch auf den heutigen Tag ein so grosse Freud in diesen herrlichen Reich seye, wann H. Rosenkrantz gebettet wird, als ob man wohlriechende Rosen ausstreuen thäte. Sehet derowegen, wie wahr ich geredet, wann gesagt habe, die Andacht des Heil. Rosenkrantzes seye uns Menschen sehr nutzlich. Nur ist höchlich zu bedauren, und mit bitteren Thränen zu beweinen: daß so viele laue und kalte Christen anzutreffen, die sich um nichts wenigers bekümmeren, oder besorgen, als sich einer so nutzlich- heylsam- und trostreichen Bruderschafft einverleiben zu lassen, als sich bewerben, und beeyferen Mariä zu dienen, und durch zarte Lieb ihre mütterliche Liebe zu gewinnen. Sie lieben Gemeinschafften, wo GOTT beleidiget, das Gewissen verletzet, der Himmel verschertzet wird. Sie leben nach aller Sinnlichkeit, nach verbottnen Gelüsten des Fleisches, haben den Bauch für ihren Gott,

die Venus hat ihr Hertz eingenommen, und also verblendet, daß ihnen nichts wohlriechend vorkomme, als was nach den Egyptischen Fleisch-Häfen stincket. Die Abbettung des H. Rosenkrantzes ist ihnen unbekannter, und ungewohnter als ein fremde Sprach; den GOttes-Dienst fliehen sie, sie tragen ein Mißfallen, Eckel und Grausen ob allen, was dem Himmel gefallet, und heylsam ist ihrer Seele, weder Gottes-Forcht noch Mariä Liebe finden in ihren Hertzen einen Platz; ihr gantzes Leben bringen sie zu in gräulichsten Sünden und Lastern, bis sie endlichen ihre unseelige Seelen ausschütten in ewige Verdammnuß. O einen häßlich- und greulichen Tod so elender Sünder und Sünderinnen: Hingegen weit glückseeliger der Tod derjenigen, so sich der Andacht des H. Rosenkrantzes ergeben, und Mariam die göttliche Mutter hertzinniglich lieben. Zur Zeugnuß dienet, was Joannes Vostovius Gottus erzehlet. Birgerus ein gottseeliger Fürst in Schweden, da es noch Catholisch war, hatte einen tapferen, und beynebens GOtt liebenden Sohn mit Namen Israel, ein leiblicher Bruder der Heil. Birgittä: da er auf einer Reiß durch Liefland ein gähling gefährliche Kranckheit vermerckt, bey der er erkannte, es nahere sich

herbey

herbey das Ende seines Lebens; so verfügte er sich zu Rigau in die Dom-Kirch zu unser Lieben Frau, alldort ziehet er von seiner Hand den kostbaren Ring ab, und stecket selben der Marianischen Bildnuß an den Finger, mit folgenden Worten: : : : O Frau! du bist mir allzeit vor allen anderen am liebsten gewesen, und bist mir noch von Hertzen lieb; dessen nimme und ruffe ich an zu einem Zeugen deinen selbst eignen Sohn in dem Himmel. Derowegen so giebe, schencke, und verschreibe ich deiner Sorg und Vorsichtigkeit meine Seele. Dieses geredet, ist dieser gottseelige Printz und zarte Liebhaber Mariä nach empfangnen heiligsten Sacramenten vor dem Altar in GOTT seelig verschieden.

Gleiches Ende und glückseeligisten Tod können und darffen hoffen alle Brüder und Schwestern dieser Ertz-Bruderschafft, wann sie ihre Liebe gegen Maria nicht minder durch die Andacht des allerheiligsten Rosenkrantzes, als Christlichen, guten und frommen Lebens-Wandel, wie die Satzungen dieser Marianischen Versammlung vorschreiben, in dem Werck erzeigen. Aus diesen folgere ich, und behaupte, eine kernhaffte Prob zu seyn: daß die Andacht des H. Rosenkrantzes seye eine uns höchst

er-

ersprießliche und nutzliche Andacht unser ewiges Heyl zu erlangen. Es ist aber diese Andacht nicht nur allein GOtt und Mariä angenehm, wie in dem ersten Theil, uns nicht nur allein höchst nutzlich, wie in dem zweyten Theil erprobet; sonder sie ist eine kräfftige Andacht, dero Krafft nicht wohl mag entworffen, und erkläret werden. Allein ich will thun, was in meinen Kräfften, weiß wohl, daß sie dahin nicht reichen, so wunderbarliche Krafft vollständig zu entdecken; so gereichet es doch zu meinen unaussprechlichen Trost, daß ich erliege, eh und bevor ich zu einiger Erklärung und Prob dieser Krafft des Marianischen Rosenkrantzes schreite. Ich wage mich an die Sach; der Willen ist gut, nur verlasse ich mich auf den Beystand des Himmels.

Dritter Theil.

Wohl haben wir in Acht zu haben, was sich mit dem König Saul zugetragen. Von diesen erzehlen uns die Königliche Jahr-Schrifften *1. Reg. 16.* Sobald der Prophet Samuel den David zum König salbete, alsogleich wiche der Geist des HErrn von dem Saul, und ein böser Geist bewegte ihn. Bitteres Unheyl! Solches bewegte

seine Bediente, daß sie ihm ratheten, er solte sich um einen Mann umsehen, der auf der Harpfen spielen kunte, damit, wann der böse Feind kame, er mit seiner Hand spiele, und es solchermassen mit ihm besser wurde: Hierauf wurde David ein Sohn Isai zu dem Saul gebracht, der ihm sehr lieb ware. Wann nun der böse Geist den Saul quälete, so nahme David seine Harpfen, spielte mit seiner Hand, darob sich Saul erquickte, und war mit ihm besser, dann der böse Geist wiche von ihm.

Wundervolle Sach! sintemahlen über solche Begebenheit einer billich fragen kunte, was doch die Harpfen Davids für ein Krafft müsse gehabt haben? daß solche den bösen Geist von dem Leib abgetrieben. Die Schrifftsteller seynd verschiedner Meynungen. Vor anderen gefallet mir die Meynung Theodoreti und Abulensis, welche sagen: daß David nicht allein habe die Harpfen geschlagen, sonder auch darzu seine Psalmen und Lobgesänger gesungen, ab dero Krafft der böse Feind habe weichen müssen. Zu dem ware die Harpfen Davids ein Figur des Creutzes Christi, welches der böse Feind jederzeit fliehet. Nun zu meinem Zweck zu kommen: Hat nicht auch diese Krafft und

Wür-

Würckung Marianischer' Psalter, oder der dreyfache mit den fünfzehen Geheimnussen eingelegte H. Rosenkrantz? Wer soll, und kann hieran zweiflen? Kaum wird diese Harpfen von einem Bruder oder Schwester H. Bruderschafft geschlagen, kaum wird H. Rosenkrantz abgebettet, kaum wird diese Marianische Andacht gehört, ertatteren und zitteren alle höllische Geister, toben und wüten über diese Englische Music, weichen und verkriechen sich in den tiefesten Abgrund, dann sie können weder hören noch leyden diesen himmlischen Psalter, der in sich haltet so hohe und wunderbarliche Geheimnuß JEsu und Mariä; erschröcklich ist ihnen der süsseste Namen JESUS, Terribile Nomen ejus. *Psal. 110.* erschröcklich der Namen Mariä. Wollen sie dessen eine gründliche Zeugnuß haben, so vernehme jeder die Wort eines gottseeligen Thomæ von Kempis: Die böse Geister förchten die Himmels-Königin, fliehen und weichen, so bald sie nur hören ihren H. Namen, gleich als wären sie getroffen von einem greulichen Feur, sie erzitteren und ertatteren ob dem H. und erschröcklichen Namen Mariä; nach dessen andächtiger Aussprechung darffen sie sich nicht mehr sehen lassen, getrauen sich keinen Anfall mehr zu wagen, wann sie nur

hören

hören anruffen den Namen Mariä; sie werden gleich von einem Donner-Knall von dem Himmel getroffen, zu Boden geworffen, werden gleichwie der Abgott Dagon vor der Arch GOttes zerschmettert und zerbrochen, wann sie nur hören müssen den Krafft-vollen Namen Mariä, und je öffter und mehrer dieser hochheilige Nam ausgesprochen, und mit hefftiger Begierde angeruffen wird, je geschwinder und weiter werden sie verjagt, und in die Flucht getrieben. Heilige Andacht des Marianischen Rosenkrantzes erschüttert mehr die teuflische Macht, als Samson die Saulen zu Gaza, wirfet über einen Hauffen ihr gantzes Gebäu. Diese höllische Seelen-Feinde förchten sich mehr vor dieser Andacht, als vor Zeiten die Feind der Synagog vor dem Schwerdt Gedeonis, und seynd der Bettenden Wort wie die glatten Stein des heldenmüthigen Davids, mit welchen sie so starcke Risen aufreiben und zernichten, dedit voci suæ vocem virtutis. *Psal. 76. v. 34.* Kein auch sichtbare Gefahr, die von Menschen herrühret, ist so mächtig, daß selber nicht überlegen seye die Andacht des H. Rosenkrantzes. Soll es so weit kommen, daß diese oder jene, einem Bruder oder Schwester Heil. Ertz-Bruderschafft, weit gefährlicher seyen als der

Ismael

Jsmael dem Jsaac, der Sohn der Magd, dem Sohn der Freyen, *Gen. 21. v. 9.* so werden sie sich doch der Gefahr erretten; wann sie durch Uebung dieser Andacht Mariam um ihre mächtigste Hülf anflehen.

Liebste Mit-Brüder und Mit-Schwestern! in welchen Gebetteren, oder Lob-Gesängeren wird öffters ausgesprochen und angeruffen der übergebenedeyte Namen Mariä, als in dem Marianischen Psalter, in dem dreyfachen Rosenkrantz? hell und klar ist zu sehen, daß, so viel heilige Begrüssungen, oder Ave Maria gebettet werden, so viel Davidische Kiesel-Stein geworffen werden auf die höllische Geister, von denen ihr den Sieg erhalten könnet, wie David wider den Goliath. Tragt ihr derowegen gegen euch, und dem Heyl eurer Seele eine hertzliche Liebe, so ergreiffet diese Mariansche Harpfen, lasset nicht ab von eifriger Uebung dieser kräfftigsten Andacht, ergüsset Hertz und Mund mit dem grossen Welt-Apostel Paulo: Psallam spiritu, psallam & mente. *1. Cor. 14. v. 15.* Jch will singen mit dem Geist, und will lobsingen mit dem Gemüth. Saget mit heiligen Casimiro: Kein Tag soll vorüber streichen, wo meine Seele nicht süsses Lob der Himmels-Kö-

nigin

nigin anstimmen werde. Thut ihr dieses, so seyd versicheret (wann doch ein Christlicher Lebens-Wandel mit erwehnter Andacht vergesellschafftet ist) ewiges Heyl wird euch ohne allen Anstand zu theil werden. H. Damascenus bekräfftiget meine Wort, wann er göttliche Mutter also anredet: Devotum tibi esse, O Maria! est quædam arrha salutis, quam Deus iis dat, quos vult salvos fieri. *Serm. in Annunt. B. V.* Wer zu dir, O Maria! eine wahre Andacht tragt, dem ist selbe ein Trau-Ring, und sicheres Pfand des ewigen Heyls, welches GOtt denen gibt, welche er will, daß sie seelig werden. Dieß ist so viel geredet. GOTT will alle seelig haben; weil er alle zur Seeligkeit erschaffen: weil sein göttlicher Sohn für alle sein Leben, damit sie das Leben empfiengen, hat dargegeben; daß sie aber selbes aus Gebrechlichkeit, oder wegen grimmigen Anfall, und gewaltigen Versuchungen des bösen Feinds nicht verscherzen: giebt er jenen das sondere Versprechen des glückseeligsten Besitzes seines himmlischen Reichs, welche Mariam, seine übergebenedeyteste Mutter verehren, mit dem auserlesnen Gruß des Ertz-Engels grüssen: weil, wie H. Bernardus redet, er uns alle Gnaden nicht

anderst geben will, als allein durch die Händ Mariä.

Allein es ist wohl zu bemercken: GOTT ertheilet seine Gnaden durch die Händ Mariä jenen Brüderen und Schwesteru, welche nicht nur ihren Namen in dem Bruderschafft-Buch eingeschriebner lesen: sondern jenen, die den H. Rosenkrantz so wohl in Händen tragen, mit reiffer und inbrünstiger Liebs-Hitz abbetten, und dieß nicht allein; sonder auch all jenes abstellen, so GOTT und seiner göttlichen Mutter zuwider lauffet, so sündhafft und verbotten ist. Dann GOtt ist zwar durch Mariam, nach Zeugnuß des grossen Heil. Augustini *Serm. 11.* auf die Erde herunter gestiegen, daß die Menschen durch sie zu dem Himmel aufzusteigen verdienten. Nun welche verdienen dieses? Nicht jene, so sich zwar rühmen hochheiliger Bruderschafft einverleibt zu seyn, H. Rosenkrantz abzubetten; anbey aber aller Sünd und Laster sich ergeben, allen Lust und Muthwillen Zaum und Zügel lassen. Dergleichen aber, wie viele zehlet die Welt, die sich in eitler Hoffnung ihrer Andacht schandlichist betrügen, sicher vertrauende, ohngeacht ihres üblen Lebens, so sie führen, mittels des H. Rosenkrantzes in das ewige Leben einzugehen,

werden

werden aber gestürtzt in das ewige Verderben; weilen weder GOtt, weder Mariä angenehm, und den Menschen verhülflich ist eine Andacht, die in Fortsetzung und Anhäuffung der Sünden geschiehet.

O einen höchsten Greul! unter bitteren Thränen müssen GOTT und Mariam liebende Hertzen erfahren, und mit Zäher-vollen Augen ersehen: wie die Raserey der Menschen der Catholischen Christen, der auch Einverleibten in diese H. Bruderschafft, ihre äusserste Gräntzen erreichet, aber auch diese seynd nicht der March-Stein alles Unheyls. Haß und Neid, Toben und Wütten setzen alles in Verderben, die Laster gerathen in Schwung, aus zerfallner und zerbrochner Einigkeit erheben sich unzehlige Unthaten. Zehle, wer es kann, ich kann es nicht, die versencken in unreinen Wollüsten. Viele gebrauchen sich der Lebens-Mittlen so üppig und unmäßig, daß sie durch selbe ihren zeitlich, und ewigen Tod beförderen. In den Häuseren, in den Werckstätten, in den Zusammenkünfften ꝛc. ist kein Ehrbarkeit, in den Kirchen kein Ehrenbietigkeit anzutreffen. Die göttliche und Kirchen-Gesätz werden nicht beobachtet, die höchste Gesatzgeber verachtet. Die Andacht ist so wohl eingerichtet, daß man sie von Kurtzweilen nicht unterschei-

den kann, und ist vor anderen die Entheiligung deren GOtts-Häuser das eigentliche Unwesen unserer verderbten Zeiten; man bettet jedoch, weiß GOtt wie, den H. Rosenkrantz, und gedencken so unseelige Menschen, samt einlauffenden schandlichisten Lasteren, durch Pflegung ersagter Andacht den Himmel zu gewinnen.

Doch will ich hierdurch nicht gesagt haben, als kunte ein Sünder und Sünderin auf die Andacht des H. Rosenkrantzes kein Vertrauen setzen: dann wann er suchet von der Sünd abzustehen, und zur Bereuung und Besserung seines Lebens zu schreitten, so dienet ihm hierzu als ein kräfftigstes Mittel die Abbettung des allerheiligsten Rosenkrantzes, durch selben kann er versichertermassen zur Besänfftigung, und Gnade des erzürnten GOttes gelangen. Dieses dienet uns Christen zum höchsten Trost. Warum? Das alte Testament ware ein Gesatz der Forcht: das neue hingegen ist ein Gesatz der Liebe. Hæc breviſſima, & apertiſſima differentia duorum teſtamentorum, timor & amor, spricht H. Augustinus contra Adimantum *c. 17.* Der kürzeste und ausdrucklichiste Unterschied der zweyen Testamenten ist die

Forcht

Forcht und die Liebe. Die Forcht ist der Caracter oder Merckmahl deren des alten Testaments. Den Lobspruch des Jobs und des Tobiä lesen wir mit folgenden Worten entworffen: Vir rectus & timens Deum: ein gerechter und gottsförchtiger Mann. Hingegen der Lobspruch Petri gründet sich in der Liebe: Simon, diligis me plus his? Simon, liebest du mich mehrer dann diese? Die Propheten predigen die Forcht, die Apostel die Liebe. Jene ist die Völle des geschriebnen Gesatzes, so den Menschen ist gegeben worden in pœna timoris, in der Pein der Forcht: diese ist die Völle des Gesatzes H. Evangelii, so ertheilet worden in Völle der Liebe. Wer also bishero gesündiget, der sündige nicht mehr; wer bishero GOtt nicht geliebt, der liebe ihn fürdershin; nehme seine Zuflucht durch H. Rosenkrantz zu Maria; so wird ihm durch kräfftige Fürbitt der Himmels-Königin Gnade widerfahren: quoniam dilexit multum. *Luc. 7. v. 47.* Dann wie zu einer reumüthigen Magdalenä wird Christus zu ihm sprechen: Du hast viel geliebt; westwegen dir viele Sünden vergeben seynd.

Zwar ist es wahr, daß wann ein Meusch durch eine oder mehrere schwere Sünden sich wider GOtt vergreiffet, so stehen gleichsam wider ihn auf alle Creaturen, und schreyen bey der Göttlichen Gerechtigkeit um Rach und Straf: es schreyet Rach aus dem Abgrund der höllische Feind, er begehret von GOTT, daß ein solcher Uebertretter seiner Gebott, ein Verachter seiner Göttlichen Majestät zu ihme in die Hölle hinunter gestürzt werde; weil er wegen einer einzigen Sünd, wegen einem hoffärtigen Gedancken auf ewig in den tieffen Abgrund der Hölle ist versencket worden: dieses ruffet, dieses begehret zwar von GOTT der höllische Feind, kann aber nichts ausrichten wider jene, welche von Maria unter ihren Schutz aufgenommen worden: Projectus est accusator fratrum nostrorum. *Apoc.* 2. von GOTT wird nicht angehört, ist hinaus geworffen worden, der Ankläger deren Brüder und Schwestern des allerheiligsten Rosenkrantzes. Ist also die Andacht des H. Rosenkrantzes eine kräfftigste Andacht unsere Feinde der Seelen abzutreiben, und zuschlagen, um ungehindert unsere Wanderschafft zu enden, und von dieser Welt sicher einzugehen in das ewige Reich der Himmlen.

Be:

Beschluß.

Ich bin aufgewachsen wie ein Rosen zu Jericho. *Eccli.* 24. Gleichsam sagt uns dieses die göttliche Mutter von dem H. Rosenkrantz, den sie gewollt, daß er von dem H. Vatter Dominico in der gantzen Welt geprediget, und durch sich, und seine eifrige Ordens-Söhn ausgebreitet wurde. Der liebliche Geruch Jerichuntinischer Rosen, will sagen, des ernennten Marianischen Rosenkrantzes ergiesset sich noch heut zu Tag in alle Welt-Theil, erquicket aller Hertzen deren Christglaubigen, daß sie ihre Nämen eintragen lassen den hierzu verordneten Bücheren hochheiliger Ertz-Bruderschafft, aus Ursach, Diener und Dienerinnen höchster Königin Mariä zu seyn. So herrliche Andacht gefallet ihnen vor anderen, hierzu werden sie gezogen durch süssen Liebs-Gewalt, wohl erwegende: daß die Andacht Heil. Rosenkrantzes, eine GOTT und Mariä angenehme, ihnen nutzliche, und über alle massen kräfftige Andacht seye, wie aus jenen, was beygebracht habe, klar zu ersehen. Nicht wollen wir die mindere seyn, gleicher Liebs-Zwang soll uns andringen, und zwar also: daß wir uns nicht begnügen lassen, nur der Zahl deren

Brüder und Schwestern beygezehlet zu seyn; sonder die einzige Begierde soll uns anhalten, den Marianischen Rosenkrantz zur Ehre der Himmels-Königin, wann möglich ist, mit hitzigsten Eyfer abzubetten, dem mächtigen Schutz Mariä uns zu befehlen, damit wir nicht verfallen in eine Sünd, durch die Sünd nicht verliehren die Gnade GOttes, sonder in selber verharren bis an das Ende. Wollen derowegen mit dem H. Germano ausbrechen in diese Vertrauungs-volle Wort: Nullus est, qui salvus fiat, O Sanctissima! nullus est, qui liberetur a malis, nisi per te. S. Germ. *Serm. de Zon.* Keiner ist (in gewissen Verstand zu reden) der seelig werde, O allerheiligste Mutter! als durch dich: Keiner ist, der von Ubel befreyet wird, als durch dich. Und mit H. Augustino *Serm. de Assumpt.* Tu, o Genitrix vitæ, es unica spes peccatorum; per te exspectamus veniam delictorum; in te nostrorum est exspectatio præmiorum. Du, O göttliche Gebährerin des Lebens, bist die einzige Hoffnung der Sünder; durch dich hoffen wir die Vergebung der Sünden; in dir ist die Erwartung unserer Belohnung, das hinterlegte Pfand ewiger Glückseeligkeit, Amen.

III. Predigt

Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantzes.

Text, Joan. 21. v. 16.

Tu scis, quia amo te.

Du weist, daß ich dich liebe.

Eingang.

DJe Himmel selbsten, singet H. David, erzehlen die Herrlichkeit und Allmacht GOttes; so vortrefliches Werck giebt den Werckmeister zu erkennen, das er seye ein allmächtiger GOTT. Zwar ist uns, so lang wir in der Welt leben, nicht erlaubt, dieses glorreiche Gebäu von innen zu sehen, wo sich der Allerhöchste zeiget in seiner Glory von Angesicht zu Angesicht; doch können wir diesen so schönen Himmel von aussen ansehen und betrachten. So lieblicher Anblick, und Betrachtung setzet unser Gemüth in Völle der Freuden: Dann was kunte annehmli-

chers, und schöners seyn, als die feurige Kugel der hellglantzenden Sonne, so ihren ordentlichen Lauf an dem Firmament vollbringet, und gantze Welt beleuchtet; GOTT hat selbe aufgehänget an dieses wunderbarliche Gewölb, ut præesset diei. *Gen. 1. 16.* daß sie vorstunde dem Tage, und die Menschen ergötzte mit ihren Liecht. Ungeacht dessen daß diese liechte Fackel ihre helle Strahlen immerzu ausgegossen über den gantzen Erdenkreiß, so muß ich jedannoch mit Hugone a S. Victore sagen: Totum tempus, quod ab Adam, usque ad ejus (Mariæ) ortum præcessit, quasi nox fuit. Hug. a S. Vict. *Serm. 34.* Die gantze Zeit, welche von Adam an bis auf die Geburt Mariä verflossen, war gleichsam ein immerwährende Nacht. Gemeß der Lehr H. Apostels, der eben das alte Testament einer Nacht, das neue aber einem Tage verglichen. *Rom. 13. v. 12.* Nox præcessit, dies autem appropinquavit, die Nacht ist vergangen, der Tage aber herbey kommen. Bündige Bekräfftigung dessen giebt der zarte und liebvolle Lobsprecher Mariä H. Petrus Damiani, dessen eigene Wort hier anzusetzen für gut erachtet habe. Ab illa hora, schreibt er *Serm. in Assumpt. Deipar.* tenebræ factæ sunt super universam terram,

usque

usque ad Virginem: nec inventus est aliquis, qui vel exiret de tenebris, vel tenebras dissiparet, von jener Stund an (in welcher Adam sich versündiget, und der göttlichen Gnaden-Sonne den Rucken gewendet hat) seynd Finsternuß worden über den gantzen Erden-Kreyß, bis zur Ankunfft der Jungfrau (sintemahlen der Kohlschwarz und stinckende Nebel der Erbsünd sich über alle Menschen ausgebreitet) und niemand gefunden worden, der sich aus dieser Finsternuß herauszuwickeln, oder selbe auseinander zu treiben vermögte. Will nicht melden, daß GOTT die Strenge seiner Gerechtigkeit zu milderen, und den scharf gespannten Bogen nachzulassen, die Augen immerdar gewendet, auf sein der höllischen Schlange gethane Bedrohung, *Gen. 3. 1.* in welcher er Mariam zu erschaffen, und zu einen Anfang und Werckzeug des Heyls aller Menschen zu widmen entschlossen war: sonder glaube anständig und höchstens ersprießlich zu seyn, meinen H. Bernardinum von Senis, welcher mit dem Hönig-süssen H. Bernardo, in Erhöhung der Verdiensten Mariä, gleichsam in die Wette gestritten, und geeyferet hat; reden lassen: Maria sola, per multa millia annorum, antequam nasceretur, primo & principaliter Adam & Evam,

Evam, & totam ejus posteritatem præservavit in esse. S. Bernardin. *Tom. 1. Serm. 61. a. 1. c. 4.* Maria allein hat durch viel tausend Jahr, ehe dann sie gebohren wurde, erstens und vornehmlich Adam und Evam, und deren sammentliche Nachkömmlingschafft vor dem gäntzlichen Untergang bewahret. Maria hat die Stärcke GOttes gehemmet, seine Schärffe besänfftigt, seine Strenge gebrochen, seinen Gewalt geschwächt, und das gezuckte Schwerdt aus der Hande gerissen; Propter præcipuam Reverentiam, & singulariſſimam Dilectionem, quam habebat ad Virginem indulsit misericors Deus primis Parentibus, nec eos annihilavit, aus grosser Ehrenbietigkeit und sonderbarister Liebe gegen Maria der Jungfrau, hat der barmhertzige GOTT unseren ersten Elteren ihr Verbrechen nachgesehen, und sie nicht verdientermassen gäntzlich vernichtet. *cit. loc.* H. Bernardinus lasset sich noch ferners verlauten, wie daß er gar nicht zweifle, der allgütige GOTT habe in dem alten Testament alle Gnaden, Befrey- und Nachlassungen erwiesen, allein aus Trieb der Ehrenbietigkeit und Liebe gegen dieser gebenedeyten Jungfrau: als durch deren Anleitung er in seiner Vorerwählung, vor allen seinen Wercken

und

und Geschöpffen sie aller Ehren würdig zu machen, von Ewigkeit her verordnet hat. So gottseeliger, und Mariä Lob zu verherrlichen vorträglicher Gedanck des H. Bernardini gefallet mir um so viel mehr, als selber die Prob der Wahrheit an das Tag-Liecht zu bringen anständiger ist.

Heil. Kirch begehet das hohe Fest der gnadenreichen Gedächtnuß des Heil. Rosenkrantzes Mariä, durch welchen die göttliche Himmels-Königin gezeiget, daß sie von GOTT zum Heyl der Menschen erkiesen, und ihr liebvolles Hertz nach nichts anders begierdete, und begierde; als daß alle sowohl unglaubige als glaubige Sünder sich zu GOtt bekehren, und seelig werden. Kernhaffter Ausspruch, er haltet Stich. Wie? Heiliger Vatter Dominicus bearbeitete sich sehr, und wendete an alle äusserste Mühe, die Albigenser-Ketzer, so Mariam die Jungfräuliche Mutter schimpf- und lästerlich angestritten, auf rechten Weeg, zur Wahrheit der allein seeligmachenden Heil. Catholischen Kirche zuruck zu führen, und zu bekehren; da liegend auf seinen Knyen, mit gegen den Himmel erhebten Augen und Händ, seuffzete und ruffte er flehentlich zu der Mutter der Gnaden, sie wollte doch ein-

mahl vom Himmel herab sehen, ihre barmhertzige Augen wenden auf so viel verführte Seelen, damit selbe nicht ewig verlohren und verdammt wurden. Peinigte seinen unschuldigen Leib mit strengen Fasten, Betten, Wachen, und schmertzlichisten Buß-Wercken, dardurch die göttliche Majestät, vermittelst der kräfftigsten Fürbitt Mariä, zu erweichen, und das Heyl verführter Seelen zu erlangen. Dominicus gantz entkräfftet suncke darnieder auf die Erde, Maria erscheinet ihme glorreich, zu ihm sprechend: Hertzliebster Sohn Dominice! weil du so tapfer wider Meine, und der H. Kirche Feind gestritten, so bin ich hieher kommen, dir Hülf und Beystand zu leisten. Sie empfienge ihn in ihre Jungfräuliche Aerm, labte und erquickte ihn mit ihrer allersüssesten Milch, ihme ertheilend vorige Stärcke; sprechend: Du weist, geliebter Sohn Dominice! was für Mittel GOTT vor Zeiten gebrauchet habe, da er das menschliche Geschlecht erlösen wollen. Der Anfang dieser Erlösung ist gewesen der Englische Gruß, den mir H. Ertz-Engel Gabriel in Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit überbracht: darauf ist erfolget, erstlich die gnadenreiche Geburt des ewigen Sohn

GOttes: anderns sein bitterstes Leyden und Sterben; drittens sein glorwürdige Auferstehung und Himmelfahrt, dardurch die Welt erlöset, und der Himmel eröffnet worden. Nun, wohlan, Domi-nice! willst du, daß auch dieses Volck, für welches du bittest, von ewigen Untergang errettet werde, so predige ihnen meinen Rosenkrantz, verkündige ihnen meinen Psalter, in selben wird der Englische Gruß sammt obgemeldten Gnaden-vollen Geheimnussen begriffen: derselbe wird der Anfang seyn ihrer Erlösung, und das Mittel, dardurch du diese hartnäckige Ketzer austilgen, und so verstockte Sünder bekehren wirst. Wie gesagt, also geschehen. R. P. Thom. Dillinger. *in vit. S. Dom. c. 3.*

Weilen ich dann anheut angehalten bin von Maria der Königin des H. Rosenkrantzes eine Ehr- und Lob-Rede zu halten; so wünsche ich aus tieffen Hertzens-Grund, daß alle ihrer Seelen-Heyl begierige Christen meines Sinns und Willens werden, sich die Wort meines gemachten Vorspruchs in Mitte ihrer Hertzen einschreiben: Tu scis, quia amo te. *Joann. 21.* O göttliche Mutter! du weist es, daß ich dich liebe; dann eben durch diese Liebe werden wir finden unser ewiges Heyl. Solches zu zeigen, übergehe ich zu gewöhnlichen

Vor-

Vortrag, und Abtheilung.

Mariam in Wahrheit lieben, ist gleichsam das Heyl seiner Seelen schon in Händen haben, und ewiger Seeligkeit versicheret seyn. Durch die Andacht des H. Rosenkrantzes gewinnen die eifrige Liebhaber Mariä ab das Hertz, durch das Hertz Mariä gewinnen sie das Hertz GOttes; GOTT sagt ihnen zu all jenes, was sie durch Sie von ihm begehren. Marianische Liebe ist der sichere und gewisse Weeg in den Himmel. Wie? und warum?

Durch die Liebe gegen Maria weichet von uns alle Liebe gegen den Creaturen, und der Creaturen gegen uns. Erster Theil.

Durch die Liebe gegen Maria naheret sich unsere Seele zu GOtt, und GOtt zu unserer Seele, daß wir hier zeitlich, und dort ewiglich mit- und in ihm leben. Zweyter Theil.

Dieses zu aller Nutzen und reichlichen Seelen-Frucht vorzutragen, bitte ich GOTT um Gnade durch Fürbitt derjenigen, die mit Gnaden erfüllet worden, da H. Ertz-Engel zu ihr gesprochen hat: Sey gegrüßt Maria!

Erster Theil.

Zwar wissen alle, daß der Menschen Hertz nur für GOtt allein erschaffen seye, nichts desto wenigers, so ergiebt es sich doch vielmahl anderen Sachen, die selbes gäntzlich einnehmen, verblenden, bezauberen und verführen. Längstens hat sich GOTT desthalben durch seine Propheten beklaget, und nennet unsere Seele eine ehrlose, welche die Treu bricht, die sie ihren wahren Gespons schuldig ist, und sich tausend falschen Liebhaberen Preiß gibt, die sie zur Hoffart, Eitelkeit, und Unzucht anstifften, und greulich schänden. Ein sterbliche Schönheit, ein gebrechliches Gut, ein zergängliche Würde, Ehren-Stell ziehen sie manchmahl dermassen an sich, daß sie die unsterbliche Schönheit, höchstes Gut, die dauerhaffte Würde, und Hochheit in Vergessenheit setzet, nach welcher sie doch allein eifrigst streben sollte. Was thut aber der grundgütige GOTT, um die Ketten, die den Menschen an alle diese erschaffene und irrdische Ding anhefftet, zu zerreissen? Er kommt ihnen vor mit seiner Gnade, lasset ihnen aufgehen das Liecht der Erkanntnuß seiner göttlichen Mutter; durch diese Erkanntnuß fühlen sie zu ihr einige Liebe in ihren

Hertzen, die Liebe vermehret sich, wird hefftiger, wachset an, und ergüsset sich in heisse Flammen. Sie erlernen von der Mutter der schönen Liebe das Lieben. Was lieben? nach GOtt nichts anders, als eben diese göttliche Liebs-Mutter. Es gefallet ihnen keine Schönheit mehrer, als derjenigen, so den Schönsten aus den Menschen-Kindern gebohren hat. Diese Unbefleckte, diese Allerschönste nehmet ihr Hertz und Gemüth, wie eines Heil. Bernardini von Senis, so sehr ein, daß sie sich vor süssen Liebs-Zwang selbsten nicht mehr fassen mögen; gleichsam gehen sie von sich aus, und werden mit Maria gäntzlich eingehertzt. Solche Lieb, wann sie tiefe Wurtzeln gefasset, wendet dero Hertz ab von allen, was ausser ihrer Geliebten ist.

Vielleicht tragen Sie AA. hieran einen Zweiffel, oder kommt ihnen diese Sache gar unglaublich vor? ungeacht dessen bleibe ich jedannoch auf meiner Rede, und sage: Die Liebe gegen Maria erlöschet in uns alle Liebe gegen den Creaturen, und eitlen Geschöpf dieser Welt. Die Ursach ist: Weil die gesunde Vernunfft das Schönere vor dem Schönen, das Bessere vor dem Guten, das Schätzbarere vor dem Schätzbaren, das Annehmlichere vor dem Annehmlichen, und noch vielmehr das Schönste und

Nutz-

Nutzlichiste vor dem Schädlichen erwählet und liebet. Nun aber, was die Welt liebet, hochachtet, schätzet, uns anbietet, und vor Augen leget; ist höchst gefährlich, ist betrüglich, falsch, zergänglich, ist eitel und nichts. Hingegen Maria ist nach GOTT die schönste, beste, gütigste, annehmlichiste, die schätzbariste, und uns nutzlichiste Mutter und Frau: ist also die würdigste von uns geliebt, und zwar so geliebt zu werden, daß wir neben ihr kein Geschöpf oder Creatur noch sollen, noch wollen, noch können lieben. Daß dieser mein Ausspruch Stich halte, gibt gründliche Zeugnuß mein Heil. Lehrer Bonaventura, sprechend: Maria ist jene Rebecca, von der gesagt wird: Puella decora nimis, Virgoque pulcherrima, & incognita viro. *Gen. 24. v. 16.* Sie war ein gar wohlgestalte, und überaus schöne Jungfrau, die keinen Mann erkannt hatte. Darum redet zu ihr göttlicher Bräutigam: Gantz schön bist du meine Freundin, gantz schön: weil sie die schönste gewesen in dem Fleisch, in dem Gemüth, und ihres Gleichens niemahl gehabt, noch haben wird. *Serm. 2. de B. V.* Eben dieses bekräfftiget H. Bernardus mit diesen Worten: Maria du bist gantz schön: du bist die schönste in

dem Angesicht, die reineste in dem Gemüth, die heiligste in dem Geist. Sehen wir Mariam mit merckſamen Augen an; ſo muß jeder mit H. Hieronymo eingestehen, und bekennen: daß keine Tugend, keine Schönheit, kein Glantz und Herrlichkeit seye, der aus ihr nicht hervorscheine. Sie schimmert an höchsten Verdiensten, ist weisser dann der Schnee in ihrer Reinigkeit, in allen lasset sie sehen, und drucket an ihr aus die Einfalt unschuldiger Tauben. Führen wir dieses zu Gemüth, so ist es ja nicht möglich, daß wir unsere Hertzens-Liebe mit einiger Creatur theilen; sonder wir seynd angedrungen, ihr selbe nach GOtt gantz zu widmen, zu heiligen, und zu geben.

Ist gantz gewiß, in deren Hertz Mariä Liebe Platz gefunden, weichen von den übrigen Creaturen nicht nur ab, sonder sie schöpfen ob selben einen heiligen Grausen. Sie erinneren sich dessen, was Heil. Schrifft von der Weisheit GOttes meldet: Ipsi est cura de omnibus. *Sap. 12. 13.* Sie traget über alle Sorg. Eben also redet H. Antoninus *p. 4. tit. 15. c. 14. §. 3.* kann von Maria der Mutter göttlicher Weisheit gesagt werden, daß sie ihr innerst lasse angelegen seyn das Heyl aller Menschen. Diese Wahrheit erhellet aus einer Figur,

gur, so uns göttliche Schrifft beybringet. Eliezer der Procurator oder Schaffner des Abrahams begehrte von Rebecca einer schönsten Jungfrau: Sie möchte ihm geben und darreichen einen Trunck. *Gen. 24.* Was geschiehet? Nicht allein gabe sie ihm einen Trunck Wasser, sonderen auch seinen Camelen. Diese Gutthätigkeit Rebeccä entwirffet, oder besser geredet, drucket ersternannter H. Antoninus aus in Maria, der dem Leib und Gemüth nach schönsten Jungfrau, welche nicht allein sich besorget der Auserwählten, die sich gebrauchen ihrer Vernunfft, daß sie ihnen, weil sie heiligen Durst tragen nach der Gerechtigkeit, heylsames Wasser der Gnaden verschaffe: sonder sie sorget auch für die Sünder, welche gleichsam den vernünfftigen Menschen ausgezogen, und die Natur eines unvernünfftigen Viehs angezogen; wann diese auch das Heyl-würckende Gnaden-Wasser nicht begehren, wird sie durch zarte Liebe angehalten, ihnen selbes unverdienter und unbegehrter auszubringen bey ihren göttlichen Sohn, der der Bronnen des Lebens ist. So erstaunliche Liebe und Güte Mariä dringet jenen, die sie lieben, so tief durch das Hertz, daß sie allen irrdischen Dingen, und Geschöpf gänzlich absterben, und ihr gantzer Verstand, Gedächt-

nuß, Sinn und Willen anders nichts könne, noch verlange, als Mariam nur recht starck, und nach GOtt über alles zu lieben, ihr eifrigist zu dienen, und emsigist nachzufolgen.

Daß die Liebe gegen Maria in unseren Hertzen austilge alle Liebe zu den Creaturen, belehret uns noch klärer in eben der Figur der Rebecca, seeliger Albertus der Grosse. *de Deipar. Virg. L. 1. c. 2.* sagend: Maria ist der Schöpf-Aimer des Brunnen des Lebens, sie ist die Erquickung durstiger Seelen. Rebecca egrediebatur. *Gen.* 24. Diese göttliche Rebecca kame heraus in der Geburt, als sie gebohren wurde, sie truge einen Wasser-Krug auf ihrer Achsel, ware erkiesen das göttliche Wort, den eingebohrnen Sohn demüthigist zu empfangen, nicht von einen Mann, sonder von den H. Geist, ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft. Sie gienge zum Brunnen des Lebens, neigte sich zu selben Wasser zu schöpfen, sie füllete den Krug, das ist, ihr Hertz mit Gnaden, Güte, Glory und Herrlichkeit. Sage nun jeder zu Maria: Giebe mir, liebste Mutter, ein wenig Wasser zu trincken zum Heyl meiner Seele: gieb mir selbes von deinem Krug: Quia de mundi hydria hausi vanitatem, de hydria diaboli iniquitatem; dann aus

dem

dem Krug der Welt hab ich getruncken die Eitelkeit, und aus dem Krug des Teufels die Bosheit. Maria wird antworten: Kommet, und trincket alle das Wasser der Gnaden, der Verzeyhung, und der Freude. : : Dieses Wasser wird auslöschen all fremde Liebe der Creaturen, der Wollüsten des Fleisches, und sündhaffter Welt. Bibite, & inebriamini charissimi. *Cant.* 5. nur saume sich keiner, sonder eile zu dieser liebwürdigsten Mutter, um die Süßigkeit ihrer Liebe zu verkosten, und sich durch selbe gantz zu berauschen.

Die Liebe gegen Maria würcket wunderbarlich in dem Gemüth der Liebenden. Was man zuvor sinnlich, und sündhafft geliebt, dieß verabscheuet man jetzt; Gedancken, Begierden, Wort und Werck werden abgeleitet allein zu jener, dero Liebe herrschet in ihren Hertzen. Mit schelchen Augen siehet man an, was zuvor lieblich unter die Augen gefallen ist; Der Sünd wird die Herberg versagt, der Tugend zugestattet. Leydet die Sach eine Beschwernuß, will sich der Teufel wider solche Liebling aufleinen, durch böse Einstreuungen, Anfechtungen und Anmuthungen abermahl zu verbottner Liebe sie anzwingen; so richtet er im geringsten

nichts aus: Maria zernichtet seinen Gewalt, schlagt ihn aus dem Feld, zertrittet ihm das Haupt. Im duncklen Schatten wird sich zeigen und sehen lassen die klare und helle Wahrheit. Von Judith meldet göttliche Schrifft, daß sie allein, una mulier, in dem Hauß Nabuchodonosor eine gewaltige Verwirrung, und greuliche Niederlag gemacht, Holofernes liegt auf der Erden, das Haupt ist ihm abgestossen. Wohl schöner Entwurf, und Abschilderung Mariá göttlicher Judith. Sie ist ein sonderbare Jungfrau: sonderbar an Würde, sonderbar an der Macht, Liebe, und Schutz, una Mulier; Sie allein ist ausserordentlich wegen Vortreflichkeit ihrer Tugenden, und Glantz der Heiligkeit, die jene schützet vor den Feinden, so sich beeyferen um ihre Liebe: sie ist erschröcklich den Teuflen, und gantzer Hölle. Nicht nur die Diener des Holofernis. *Judith. 11.* sonder auch die Diener GOttes, ja so gar auch die Diener der Welt, und Knecht des Teufels bewunderen sie, erstaunen, und sagen: Ihres Gleichen ist nicht auf Erde, noch auch in dem Himmel, von Angesicht, von Schönheit, und von Verstand in dem Reden, nicht die kleinste Mackel einer Sünd hat sie beflecket: lasset also nicht zu,

daß

daß ihre Liebhaber von dem Satan überwunden, und in eine Sünde gestürtzet werden.

So tiefe Einsichten bewürcket die Liebe in der Liebenden Hertzen, daß sie Mariam immerzu mit starren Augen ansehen, und gleichsam durchsehen wollen, um nur in Betrachtung ihrer, von all übrigen Geschöpfen sich vollkommentlich abzuschölen, und gantz in sie zu versencken. Sie sehen in Maria eine lieblichiste Einfalt, Reinigkeit, Unschuld, Lehr, Schamhafftigkeit, und Demuth, ihre sowohl des Leibs als der Seele unversehrte Jungfrauschafft. Wie und wo aber sehen sie diese zur Liebe Mariä so zärtiglich anreitzende Tugenden? Sie sehen in ihren Augen die GOTT so angenehme Einfalt, in ihren Haaren die Reinigkeit der Gedancken, in ihren Zähn die Schneeweisse Unschuld, in ihren Leffzen die heylsame Lehr, in ihren Wangen die holdseelige Schamhafftigkeit, in ihren Geberden die Eingezogenheit, und Ehrbarkeit. Sie ersehen endlich an ihr eine fruchtbare Jungfrauschafft, und Jungfräuliche Fruchtbarkeit. Sie begreiffen, daß ihre Einfalt seye eine höchste Klugheit: ihre Reinigkeit eine immerwährende Begierd zu himmlischen Dingen: ihre Unschuld ein unaufhörlicher Dienst GOttes, der al-

lein die wahre Freude und Ergötzung ist, so den Menschen ersättigen kann. Bey so genauer Einsehung bricht ihnen das Hertz, verschwindet alle Liebe zu dem Pracht dieser Welt, zu schnöden und eitlen Ergötzlichkeiten, zu Gut, Geld, und Reichthumen; zumahlen sie gar wohl erkennen, daß diese das Hertz nicht ergötzen, sonder nur beschweren: nicht erleichtern, sonder nur mit harter Bürde belegen, und drucken. Maria raubet ihnen Hertz und Liebe; indeme sie gar wohl mercken, daß wann sie diese Liebvolle Mutter lieben, sie sich setzen einen Grund-Stein für ein solches Freuden-Gebäu, so da andauret für die unendliche Ewigkeit.

Aber die Liebe gegen Maria bewürcket nicht allein, daß von uns weiche alle Liebe gegen den Creaturen: sonder sie macht, und würcket aus, daß auch sogar die Creaturen von uns abweichen, daß jene uns hassen, die uns zuvor wie ihr eignes Leben geliebt haben. Dann sehen dich, Lieber! jene Gesellen, mit denen du zuvor einen üblen Umgang gepflogen, deren Gesellschafft du dich täglich eingemischet, daß du nunmehro in Reden und Geberden gantz eingezogen, und von dir gantz abgeändert seyest. Sehen sie, daß du anjetzt die GOttes-Häu-

ser

ser, die Kirchen statt der Buhl- und Wirths-Häuser, die Andacht statt der Leichtfertigkeit liebest; Sehen sie, daß du dem Wort GOttes, dem heiligen Gebett, und anderen gottseeligen Uebungen wider vorige Gewohnheit beywohnest, öffters beichtest, und heiligstes Altars-Sacrament empfangest; daß du dich nunmehro als ein eifriger Sodalis oder Mitglied in der Marianischen Bruderschafft oder Versammlung des HH. Rosenkrantzes einfindest; daß du den Nacht-Spielen, Kurtzweilen, verdächtig- und gefährlichen Lustbarkeiten, Tantzen, Springen, unmäßigen Essen und Trincken den Rucken wendest; daß du deiner unzüchtigen Liebhaberin aus Liebe Mariä den Korb gegeben, und allen Zugang versagt; daß du H. Rosenkrantz nicht nur in dem Sack, oder in der Hand trageſt, sonder mit hitziger Andacht täglich abbetteſt: O! so werden sie von dir mit Verdruß und Unwillen abweichen, werden sich ob dir erzürnen, dich beschimpfen, auslachen, anfeinden, hassen, und grimmig verfolgen, mit Hertz und Mund zu einander sprechende: Circumveniamus ergo justum &c. *Sap. 2. v. 12.* Lasset uns den Gerechten umgehen, dann er nutzet uns nichts, und ist unseren Wercken zuwider, contrarius est operibus nostris: Die Uebertrettung des Gesatzes

ver-

verweist er uns, macht uns beschreyt wegen der Missethaten unseres Wandels. Er bringt unsere Gedancken an das Liecht, auch ist er uns beschwerlich, da wir ihn vor Augen sehen: dann sein Leben ist dem Leben anderer Leuten ungleich, seine Weeg seynd veränderet. Wir werden von ihm für leichtfertige Leut gehalten, und er enthält sich von unseren Weegen, als von unreinen Dingen: darum wollen wir ihn mit Schmach und Peyn versechen. ꝛc.

Mit einem Wort: beobachten und mercken dergleichen Böß-wicht, daß ein solcher angehender Liebhaber Mariä, den Pracht der Kleider, die Frechheit und Ausgelassenheit der Sitten, die Ungerechtigkeit in Handel und Wandel verabscheuet, alle Aergernussen vermeydet, hingegen gutes Exempel und Beyspiel zu geben sich befleisset; so werden seine vormahlige beste Freunde zu seinen grösten Feinden, fliehen ihn, wie die finstere Nacht-Eulen das Liecht; ergrimmen und verborsten gleichsam, weil ihnen dessen gottseelige Werck zuwider seynd, contrarius est operibus nostris, alle Liebe weichet auf einmahl, und verwandlet sich in einen äusersten Haß.

Glück-

Glückseelige Neuling in der Liebs-Schul Mariä! die ihr wegen Mariä Liebe so hefftige Verfolgung leidet: der Sohn GOttes, Christus JEsus, als die ewige Wahrheit selbsten, canonizieret und spricht euch darum glückseelig, und ewig seelig; gleichwie er eure Nämen einschreibt in sein Hertz, so schreibt er sie auch in das Buch der Lebendigen mit diesen Worten: Beati qui persecutionem patiuntur propter justitiam &c. *Matt. 5. 10.* Seelig seynd, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, dann ihrer ist das Reich der Himmlen. Wie es aber so frechen und vermessnen Verfolgeren ergehen werde, ist leicht zu erachten. Sie werden der Rach des Allerhöchsten, so sich seiner göttlichen Mutter höchstens annehmet, und um dero Ehre beyferet, nicht entgehen, non effugies manum Dei. *Mach. 7.* Wer siehet jetzt nicht, daß durch die Liebe gegen Maria von uns abweiche alle Liebe gegen den Creaturen, und der Creaturen gegen uns? Doch bey diesen hat es noch kein Verbleiben, sie beglücket den Menschen noch höher: dann durch diese Marianische Liebe naheret sich unsere Seele zu GOTT, und GOTT zu unserer Seele, daß wir hier zeitlich, und dort ewig mit- und in ihm leben.

Zweyter Theil.

Geistliche Braut frohlockete einstens, daß sie einen schönen Fund gethan habe: Ich hab gefunden, sagt sie; aber was dann? einen Schatz? Nein; eine Cron? Nein diese hab ich nicht gesucht; was dann? Inveni quem diligit anima mea. *Cant. 3. 4.* Ich hab gefunden, den meine Seele lieb hat; ich hab gefunden meinen liebsten Bräutigam, in dem alle Schätz der Reichthumen verborgen seyn. Gleiches begierden auch wir. Jeder wünschet sich nur nahe bey dem Menschwordenen GOTT zu seyn. Was für ein Mittel giebt also uns der Himmel an die Hand, damit unser Wunsch erfüllet werde? Fürwahr ich finde, daß die Liebe gegen Maria höchstens verhülflich seye, uns mit unseren Ursprung zu vereinigen, indem sie uns nicht nur allein von den Creaturen abziehet, sonder zu gleicher Zeit zu GOTT näheret. Kurtz zu reden: Durch Liebe gegen Maria näheret sich die Seele zu GOtt, und GOtt näheret sich zu der Seele. Dieser Satz ist nicht ohne Grund. Daß die Seele durch die Liebe gegen der göttlichen Mutter näher zu GOTT hinzu gehe, daran ist nicht zu zweiflen; dann weil sie sich der übrigen Creatu-

ren gäntzlich entschüttet, und von der Liebe Mariä gantz eingenommen, und betruncken ist, so will sie nirgends anderswo seyn, als wo Maria ist; nichts will sie anders in Besitz haben, als nur was Mariä gefallet; will auch nichts anders lieben, als was Mariä nahe an ihr reinestes Hertz angewachsen, ja gleichsam ihr eignes Hertz ist. Nun aber so ist Maria immer bey GOTT, bey ihren göttlichen Sohn; ihr gefallet nichts als GOtt, liebet nichts als GOtt, GOTT ist ihr angewachsen an das Hertz, gantz eingehertzet ist sie mit GOTT. Wann derowegen die Seele Mariam liebet, so folget nothwendig, daß sie auch liebe, und nahe bey jenem zu seyn verlange, den sie auf dieser Welt unter ihren Hertzen getragen, der ihr als ein Kind gehorsamet, dem sie allezeit beygestanden, und nachgefolget, zu dessen Rechten sie nun stehet, und mit ihm herrschet in den Himmel.

Durch die Liebe naheren wir uns Mariä, durch sie naheren wir uns GOTT, ihren allerliebsten Sohn; dann suchen wir JEsum, wo wir immer wollen, so werden wir ihne nicht ohne Maria, sonder nur mit Maria finden, wie uns dessen belehret H. Bonaventura *de fest. Serm. 26.* wann er also schreibet: Nunquam invenitur Christus, nisi

etiam

etiam Maria, nisi cum Maria, nisi per Mariam; nam cum Maria JEsus erat in ejus utero, cum Maria inventus est a Pastoribus & Magis in stabulo, cum Maria fuit in patibulo: nam stabat juxta crucem Mater piissima, cum Filio suo quodammodo crucifixa. Cum Maria etiam nunc invenitur in cœlo. Frustra igitur JEsum quæris, si cum Maria non quæris. *cit. loc.* JEsus wird niemahl gefunden, daß nicht auch Maria mit ihm gefunden werde; er wird nicht gefunden, als mit Maria, und durch Maria; dann mit Maria war JEsus in ihren Jungfräulichen Leib; mit Maria ist er gefunden worden von den Hirten, und den drey Weisen aus Morgenland in dem Stall; mit Maria ist er gewesen an dem Creutz-Galgen: dann es stunde bey dem Creutz seine gütigste Mutter mit ihren Sohn auf einige Weiß gecreutziget. Mit Maria wird auch anjetzo JEsus gefunden im Himmel. Du suchest derohalben JEsum umsonst, wann du ihn mit Maria nicht suchest. Nun aber so ist sattsam bekannt, daß die Liebe seye ein Band, so die Liebende gantz eng mit einander verknüpfet, und vereinbaret; die göttliche Mutter spricht ausdrucklich: Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. Dilectus meus mihi

hi, & ego illi. *Cant. 2. 16.* Näheret sich also unsere Seele durch die Liebe Mariä, so näheret sie sich auch GOtt, mit dem sie gantz eins ist.

Wer soll dann Mariam nicht hertzlich lieben, wann er siehet, daß er durch dero Lieb so nahe zu GOTT kommet? Wer ist glückseeliger, als jener, dessen Seele so nahe bey GOTT, bey Christo ist? Sündiger Mensch, bedencke wohl, was seye, von GOtt durch die Sünde entfernet seyn? Was trübe, was dicke und finstere Wolcken haben deinen Verstand verfinsteret: daß du deine Gefahr, dein äusserstes Elend nicht erkennest; sehr grob betrügest du dich, wann du vermeinest, du seyest glückseelig: weil du reich, weil du gesund bist; weil du jene Freud, jene Wollüsten, die du verlangst, besitzest; wann dir die Welt gefallet, und du der Welt; wann sie dir heuchelt, schmeichelt, liebkoset, und du ihr; wann du in lauter Begierlichkeit schwimmest, und bis über die Ohren in verbottnen Gelüsten steckest. Schätzest du dich auf diese Weiß glückseelig, so ist dein Elend noch viel grösser, weil sich auch die unglückseeligste Blindheit darzu schlaget, welche dich dein Elend nicht sehen und erkennen laßt. Höre einen H. Augu-

ſtinum, was er hiervon ſagt: Quid miſerius miſero non miſerente ſe ipſum. *Conf. L. 1.* Was iſt elender als ein armſeeliger Sünder, der ſich über ſich, über ſein eignes Elend nicht erbarmet? Du halteſt dich, ſagt höchſter GOTT, für reich, für glückſeelig, keines Menſchen bedürfftig, und biſt doch (ohne zu erkennen, daß du es ſeyeſt) in der That recht elend, armſeelig, blind und entblöſſet: Quia dicis, quod dives ſum, & locupletatus, & nullius egeo, & neſcis, quia tu es miſer, & miſerabilis, & pauper, & cæcus, & nudus. *Apoc. 3. 17.* Du biſt von GOTT entfernet. Eröffne beede Augen, ſiehe wohl um dich, damit deinen armſeeligen Stand genau erkenneſt, und ſeheſt. Durch groſſe Sünd und Laſter, die du begangen, haſt verſchwendet alle deine Verdienſt, ſo viel oder wenig ſie geweſen, welche du vor dem ſchandlichen Fall in die Sünd geſammlet haſt. Das Wohlſeyn des Leibs, der fleiſchlichen Begierlichkeiten, der erwünſchte Fortgang in deinen Hauß-Weeſen, das Vergnügen deiner Freundſchafft, das Wohlgefallen deiner Liebhaberin oder Buhlerin, die genaue Haltung ihrer geſchwornen Liebs-Treu, ihres böſen Willens, das Gelten bey den Menſchen, kann dich nicht ver-

gnü-

gnügen, nicht ersättigen, und da dich allzeit darnach hungert, wirst du niemahl darvon satt werden. Ach! du bist von GOtt entfernet, der allein das Vergnügen ist aller Geschöpfen. Geistliche Güter, und Wohlseyn deiner Seele hast du verschwendet; den ewigen Freuden und Reichthumen hast du selbst abgedanckt; die Gnaden GOttes hast du dahin geworffen, GOtt selbsten verlohren, ein ewiges Unglück, der ewige Untergang, ewige Verdammnuß hanget dir ob dem Halß, folget dir auf den Rucken nach: dieser abzukommen, was ist zu thun? Hast du niemahl keine Liebe gegen Maria getragen, so bewerbe dich um selbe nur geschwind: oder so du einstens Mariam hertzlich geliebet, von selber aber durch Verfallung in die Sünd: unseeligist abgewichen, flehe sie an um vorige, und noch mehrere Liebe; dann wird sie dein Hertz mit ihrer Liebe anzünden, und seegnen; so ist nur gar zu gewiß, daß in deinen Hertz und Ohren nichts erklingen werde, als diese Stimm: Pœnitentiam agite, appropinquavit Regnum Dei. *Joann. 1. c.* Thue Buß, hierdurch wird sich näheren das Reich GOttes. Maria die Mutter der Gnaden, wann du durch Abbettung des HH. Rosenkrantzes bey ihr Zuflucht nehmest, wird bewürcken, daß du nicht

allein dich deinen GOTT nähereſt; ſonder daß auch GOtt in Anſehung deiner Buß ſich zu dir nahere; wordurch du erkennen wirſt, ſicher wahr zu ſeyn: daß durch die Liebe gegen Maria ſich unſere Seele zu GOtt, und GOtt ſich zu unſerer Seele nahere, ja in ſelber ſeine Wohnung auffſchlage, und wir ſo wohl in der Zeit, als auch in der Ewigkeit mit- und in ihm leben.

Lieben wir Mariam, die göttliche Mutter, ſo nimmet GOTT, Chriſtus JEſus, ihr eingebohrner Sohn, dieſe ihr erzeigte Liebe auf für ſeine Liebe; dann wann er jenes, was wir dem Mindeſten aus den Seinigen thun, ſo hoch anſiehet, als hätten wir es ihm ſelbſten gethan: um wie viel mehr wird er ihm gefallen laſſen eine zarte Liebs-Erzeigung gegen ſeiner allerhöchſten Mutter. Und was braucht es viel, Maria ſagt ja ſelbſten: Seelig iſt der Menſch ⁘ ⁘ ⁘ der täglich wachet an meiner Thür, und auf mich wartet: dann wer mich findet, der wird das Leben finden, und Heyl ſchöpfen von dem HErrn. *Prov. 8.* Wer iſt aber unſer Leben? Chriſtus JEſus, der Sohn Mariä: als welcher betheuret: Ego ſum vita, ich bin das Leben. Und: Wer in mir lebet, der wird nicht ſterben ewiglich. Nun weilen er Mariam ſo innig-

lich

lich geliebt, und in ihren Jungfräulichen Leib von dem hohen Himmel herunter gestiegen, daß er von ihr Mensch gebohren wurde, um nicht nur mit-sonder in uns wohnen zu können, et habitavit in nobis. *Joann. 1.* so seyn wir versicheret, daß dieser Liebs-volle Heyland, wegen der Liebe, so in unseren Hertzen heget gegen seiner göttlichen Mutter, alsogleich uns zuruffen wird wie Zachäo: Hodie in domo tua oportet me manere. *Luc. 19.* Heut muß ich bey dir, mit dir, in deinen Hauß, in deiner Seele seyn; heut ist deinen Hauß Heyl widerfahren, darum, daß du auch ein Sohn Abrahams bist: dann des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und seelig zu machen, was verlohren war. Ist aber JEsus in der Seele des Menschen, was erfolget? Er giebt selbsten den unfehlbaren Ausspruch, und sagt: Qui manet in me, & ego in illo, hic fert fructum multum. *Joann. 15.* Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringt viele Früchten. Und wiederum: Wer mit mir nicht einsammlet, der zerstreuet: wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; hingegen mit dem ich bin, der hat sich keines Uebels zu förchten; wie H. David bezeuget: Non timebo mala, quo-

niam tu mecum es. *Pſal. 22. 4.* ſonder hat ſich zu tröſten ſeines ſowohl zeitlichen als ewigen Heyls.

Wer derowegen begierig iſt, daß GOtt ſich nahere ſeiner Seele, und in ſelber wohne, der ſeuffze zu Maria: : : Liebſte Mutter! der ich dich in Abbettung des HH. Roſenkrantzes ſo offt grüſſe: Voll der Gnaden, gratia plena; der ich ſo offt flehentlich dich anruffe für mich zu bitten, jetzt und in der Stund meines Abſterbens: ſo bitte alſo du in dem Himmel, daß ſich der gütigſte GOTT meiner Seele nahere, ſelbe beziehe; ich bitte auf Erden (höre du in dem Hauß der Glory liebreich, und mit innerſten Vergnügen zu) ich bitte, und ergüſſe mein Hertz mit H. Büſſer Auguſtino zu deinen und meinen GOTT: Scio, quia male eſt mihi præter te, non ſolum extra me, ſed in me ipſo, & omnis copia, quæ Deus meus non eſt, egeſtas mihi eſt. S. Aug. *Conf. L. 14.* O HERR und GOTT! ohne dich ſteht es gar zu übel mit mir, nicht allein auſſer, ſonder auch in mir, und all anderes Gut, deſſen ich einen Ueberfluß haben kunte, iſt mir ein lauteres Elend und Armuth. Cum inhæſero tibi ex omni me, nusquam erit dolor & labor; & viva erit vita

mea

mea plena te: Nunc autem, quem tu implés, sublevas eum; & quia tui plenus non sum, ideo mihi oneri sum. *Id. Conf. L. 10.*

Mein GOtt! wann ich mit dir vereiniget bin, so empfinde ich weder Schmertz, weder Mühe: alsdann lebe ich wahrhafftig, wann ich von dir beseelet bin; aber ohne dich bin ich so elend, daß ich mir selbst zu einer schweren Bürde werde, daß ich an dir keinen Theil haben werde ewiglich. Wird ein Mit-Bruder, oder Mit-Schwester H. Rosenkrantz-Bruderschafft also in den Himmel ruffen, so wird Maria für ihn das Wort führen; ascendit deprecatio, & descendit miseratio, das Gebett wird aufsteigen zu GOtt, und GOTT wird herunter steigen in seine Seele.

Kann jemand einigen Widerspruch einwenden, daß ich gesagt, und behauptet, die Liebe gegen Maria nahere die Seele des Menschen zu GOtt, und GOtt nahere sich zur Seele des Menschen? Gewiß nicht. Allein ich lese ein wunderliche Sach, eine seltsame und artige Rede von der geistlichen Braut in den hohen Liederen, so sie zu ihren göttlichen Bräutigam gethan hat: diese machet mir verschiedne Gedancken, das ich selbsten ob meiner Rede anstehe. Wie da? Fuge dilecte, spricht

ſie, ſimilis eſto capreæ, hinnuloque cervorum. *Cant. 8.* Fliehe, mein Geliebter, aber fliehe geſchwinder als ein Hirſch. Aber wie kommet dieſes Gebett überein mit jenen: Revertere, ſimilis eſto, dilecte mi, capreæ hinnuloque cervorum. Kehre zuruck, mein Allerliebſter, und bey deiner Ruckkehr ſeye geſchwinder als ein Rehe. Hat es nicht das Anſehen, als wann die Braut zween widrige Ding begehrte, ihr Bräutigam ſolle zuruck kommen, und ſolle fliehen, er ſolle gegenwärtig und abweſend ſeyn, er ſolle herbey kommen, und ſich davon machen? Aber wann man den wahren Verſtand dieſer Worten ergründet, ſo wird man finden, daß ſie treflich wohl überein kommen; dann der Bräutigam, welcher zuweilen ſich anſtellet, als fliehe er, und weiche von uns ab, ſo iſt er doch alsdann weit näher bey uns, und verbindet ſich genauer mit uns durch die Heffigkeit ſeiner Liebe, und Krafft ſeiner Gnade; als da wir empfinden oder kräfftig dafür halten, er ſeye uns zugegen. Drey Täg bliebe JEſus der Sohn Mariä zuruck in Jeruſalem, hielte ſich vor ihr verborgen, als ob er ſie verlaſſen; ſie ſuchte ihn mit gröſten Schmertzen und bitterſten Hertzensleyd, und funde ihn in dem Tempel. Sehen, und

erfah-

erfahren wir, daß sich der göttliche Heyland vor uns gleichsam verberge, uns entziehe alle innerliche Tröstungen, so darffen wir uns nicht einfallen lassen, daß er von uns entfernet seye: er höret, und siehet unsere Traurigkeit, wie er die Trübsal der Magd einer Saræ, da selbe aus dem Hauß ihrer Frau verstossen worden, gesehen hat: Audivit Dominus afflictionem tuam. *Gen. 16.* Wie weit man vermeynt, daß GOtt von den betrübten Seelen abgewichen seye, so ist er doch jederzeit bey ihnen durch sonderbare Gegenwart, und ausserordentliche Gnade. Die Trübsal, die heisse Zäher, die inmüthige Begierde GOTT in sich nahe, in seinen Hertzen und Seele zu haben, seynd ein durchdringende Stimm, die jederzeit erlangt, was sie verlangt. Lassen wir nicht ab von der Liebe Mariä, so wird sie uns gewiß zu seiner Zeit auch zuwegen bringen, daß sich der Lieb-volle GOtt, gleichwie ihr, wiederum zeige, daß er uns nahe, ja in Mitte unserer Seelen seye, uns tröste, stärcke, aufmuntere, und erquicke. : : :

Heilige Andacht des Marianischen Rosenkrantzes ist hierzu ein bewährtestes Hülfs-Mittel, diesen müssen wir nicht ausser Acht lassen; sonder mit zarter Liebe, mit demüthig, zerknirschten und Reu-

vollen Hertzen abbetten, damit sie unserer Liebs-Begierd durch ihre mächtige Fürbitt ein Genügen verschaffe, und nicht geruhen wolle, bis der Menschwordene GOTT, Christus JEsus, sich nicht nur unserer Seele nahere; sonder in selber durch Würckung seiner Gnade wohne, auf daß wir nach diesen zeitlichen erlangen das ewige Leben. Die Enge der Zeit haltet mich an, daß ich schreitte zu dem

Beschluß.

Wohl demjenigen, der in Wahrheit sagen kann: O Maria! du weist es, daß ich dich von Hertzen liebe. Dann was heist in Wahrheit lieben? Geistreicher Dionysius Carthusianus *Serm. de Assumpt. B. V.* giebt die Antwort, und gründliche Erklärung: Amare est, seynd dessen Wort: alicui bonum velle, & amor ipse perficit unionem. Lieben ist nichts anders, als einem gut wollen, und die Liebe selbsten macht eine enge Vereinigung zwischen den Liebenden und Geliebten. Je mehrer, grösser, und ausserordentlicher die Güter, Gaaben, und Gnaden seynd, so GOtt Maria seiner göttlichen Mutter zugelegt, und je mehrer und sonderbarer er sich ihr vereiniget, um so

viel mehr, als andere, hat er sie geliebt. Lasset uns aber betrachten und überlegen, was Gutes GOtt Mariä gewollt, und mitgetheilet auf dieser Erde. Nicht wahr? er hat sich ihr gegeben zum wahren und leiblichen Sohn, zu einen auserlesnesten Bräutigam. Also Dion. *cit. loc.* Grosse Ding, stimmet diese göttliche Mutter selbsten an in ihren herrlichen Lobgesang Magnificat, hat mir der HERR gethan, der heilig und mächtig ist. Nun diese Gnaden und Liebs-Bezeugnussen entwirfet noch aus- und nachdrücklicher der uralte Origenes *part. 2. Homil. in divers.* mit folgenden Worten: Maria ist eine unbefleckte, unverfehrte, und reineste Mutter, Mater ejus. Wessen Mutter? ein Mutter des eingebohrnen Sohn GOttes, allerhöchsten HErrn und Königs, des Erschaffers aller Dingen. Dessen Mutter ist sie: der in der Höhe ist ohne Mutter, und auf Erde ist ohne Vatter. Dessen Mutter ist sie: der im Himmel seiner Gottheit nach in der Schoos seines Vatters; und auf Erde seiner Menschheit nach in der Schoos seiner Mutter ist. O Gnad, die nicht genugsam kann bewunderet werden! O unaussprechliche Süßigkeit! O grosses und unbegreifliches Geheimnuß! Maria ist eine Jungfrau und Mutter des HErrn;

Maria ist dessen Gebährerin, und Magd; Maria hat ihm das menschliche Fleisch gegeben, hat ihn gebohren. Des eingebohrnen Sohns GOttes Mutter, ist Maria eine Jungfrau, eine Würdige des Würdigen, eine Unbefleckte des Unbefleckten und Heiligen, Eine eines Einigen, Eine eines Alleinigen. Orig. *cit. loc.* So sehr hat GOTT Mariam geliebt, so hoch hat er sie erhoben, so grosse Ding hat er ihr gethan. Nun was wird er nicht thun den Brüderen und Schwestern der Ertz-Bruderschafft H. Rosenkrantzes, den andächtigen Pfleg-Kinderen dieser seiner allerliebsten Mutter, so fern er siehet, daß sie Mariam in Wahrheit, in der That, kindlich lieben, und auf dero mütterliche Fürbitt ihr gäntzliches Vertrauen setzen? Wann sie ihr alles Gutes wollen? wann sie eintzig und alleinig verlangen, daß selbe von allen, als die Mutter der Gnad und des Lebens, eifrigist geliebet werde? Durch diese Liebe gegen Maria naheret sich unsere Seele zu GOTT, und GOTT zu unserer Seele: GOTT kommet in unsere Seele, in Ansehung und Bewegung der Liebe, welche wir gegen seiner inniglich geliebten Mutter durch tägliche Andacht des H. Rosenkrantzes unterhalten, und ernähren,

durch

durch sie spricht er uns zu das ewige Leben, vitam æternam habebunt.

O so wollen wir dann Mariam lieben, und zwar also lieben, daß unsere Liebe beweise die That, und jeder aus uns eh und bevor er sein Leben ende, und seinen Geist aufgebe, ohne Scheue und Forcht in Darweisung des HH. Rosenkrantzes zu Maria sagen könne: Tu scis, quia amo te. O liebste Mutter! du weist, daß ich dich allzeit geliebt, liebe, und lieben werde in Ewigkeit: weil ich durch dich hoffe einzugehen in die Freuden des HErrn,

A M E N.

IV. Pre-

IV. Predigt

Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantzes.

Text, Exod. 30. v. 1.

Facies Altare ad adolendum Thymiama de lignis Setim.

Du sollst machen einen Rauch-Altar zum Rauchen des Rauchwercks von Setim-Holtz.

Eingang.

WUnderbarlich, gütig, vorsichtig, und unendlich weiß handlete GOTT immer mit seinen auserwählten Volck Israel. Er gabe ihnen die geschriebne Taflen seines H. Gesatzes; er erklärte ihnen seinen Heil. Willen durch HH. Propheten, schriebe ihnen vor die Ceremonien zu H. GOttes-Dienst, ordnete an die ihme gefällige Opfer; er liebte sie mehr, dann ein Vatter seine Kinder. Wurden sie von Feinden überfallen, und umringet, so stritte GOTT für sie; eine weisse

Wolcke

Wolcke muste bey dem Tag, eine feurige Säule bey der Nacht ihr Anführer seyn. Er liesse ihnen regnen das himmlische Manna, den König Pharao, ihren hartnäckigen Feind, und grausamen Verfolger, hat er samt seinen gantzen Kriegs-Heer unter den tobenden Wasser-Wellen begraben; hingegen die Israeliter, sein auserkiesnes Volck, hat er mit trucknen Füssen durch das rothe Meer geführt, und aus ihrer hart-elender Gefangenschafft, und bitterer Dienstbarkeit erlediget. So gar muste die Sonne des Himmels, auf Befelch des Josue, den er zu ihren Heers-Führer auserkohren, ihren natürlichen Lauf einhalten, damit Israel das feindliche Heer schlagen, niedermachen, und gäntzlich verheeren möchte. Er verfuhre mit ihnen nicht minder als ein liebreichester Vatter, als auch mächtigster HERR und gütigster GOTT; wie sattsam in göttlicher Schrifft verzeichnet ist.

Sonders haben wir zu bemercken, wie dieser allmächtige Schützer und Vatter seines Volcks einstens Moysi Befelch ertheilet, einen Altar aufzurichten, und ihme selbsten angegeben, auf was Weiß dieser Altar sollte beschaffen, und gezieret seyn. GOTT sprache: Facies Altare ad adolendum Thymiama de lignis Setim: Du sollst

ma-

machen einen Rauch-Altar zum Opfer des Rauch-Wercks von Setim-Holtz. Ersagter Altar nach der von GOtt angegebiner Form war ein Elen lang, und ein Elen breit, das ist, viereckicht, war zwo Elen hoch, und mit puren Gold überzogen; hatte oben einen goldenen Krantz, zwey goldne Ring unter dem Krantz zu beeden Seiten, daß man Stangen darein thun, und ihne tragen kunte: die Stangen waren ebenfalls von Setim-Holtz, und mit Gold überzogen. Er stunde gegen den Vorhang bey der Arch des Bunds und Gnaden-Stuhl.

Liebste Christen! diese angezogne Stell göttlicher Schrifft ist nicht ohne sonders Geheimnuß: Solches zu entdecken, und zwar durch eine sittliche Lob- und Ehren-Rede bin ich würcklich beschäfftiget. Nun derowegen, so verstehe ich durch diesen kostbaren Altar nichts anders, als die gnadenreiche Ertz-Bruderschafft des allerheiligsten Rosenkrantzes Mariä; jener Altar war gemacht und verfertiget von Setim-Holtz, welches weder verdorren, weder verfaulen kann: also auch die Ertz-Bruderschafft grünet immer und immer, und wird in schönsten Flor verbleiben bis an das Ende der Welt. Jener war überzogen mit puren und reinesten Gold,

die-

dieser ist ausgeschmucket, und gezieret mit unzahlbaren Gnaden, Ablassen, Privilegien, und Freyheiten: jener war gerichtet zu Rauch-Opfer, dieser zum Opfer eifriger Andacht und Gebett: jener stunde vor dem Vorhang und Gnaden-Stuhl des Bunds-Kasten, dieser stehet in der gantzen Welt, zu welchen alle ihre Zuflucht nehmen: Bey jenen redete GOtt, bey diesen aber reden wir zu GOtt. Ist derohalben diese H. Ertz-Bruderschafft der kostbare Altar, und das Gebett des HH. Rosenkrantzes ist das lieblich- und wohlriechende Rauchwerck, wessen wunderbarliche Krafft und Würckung sie zu ihren höchsten Seelen-Trost gleich vernehmen sollen durch folgenden

Vortrag, und Abtheilung.

In dieser HH. Ertz-Bruderschafft ehren wir GOTT, wir ehren Mariam die Mutter GOttes durch andächtiges Gebett des Heil. Rosenkrantzes, dieser ist unser Liebs-Opfer, und köstliches Rauchwerck, Thymiama ad adolendum. Dieses süsse und annehmliche Rauchwerck steiget auf zu dem Angesicht GOttes. Mit was Frucht? H. Augustinus deutet uns selbe an, wann er sagt:

Ascendit precatio, & descendit miseratio: Unser Gebett steiget auf in den Himmel, und von dem Himmel steiget über uns herab die Barmherzigkeit. Sage also:

Das Gebett des HH. Rosenkrantzes ist ein kostbares zu GOTT aufsteigendes Rauchwerck, ob deme GOtt höchstes Wohlgefallen traget. Erster Theil.

Das Gebett des H. Rosenkrantzes ist ein von GOTT zu uns herunter steigendes Rauchwerck der Erbarmnuß, und Gnade. Zweyter Theil.

Weilen mir aber nur gar zu wohl bewust, daß ohne den Beystand göttlicher Gnade nichts würcken könne, so will ich heutige Predigt anfangen durch die Zuflucht zu dem Heil. Geist, und durch die Anruffung seiner reinesten Gespons, sprechend mit dem Engel: Ave Maria!

Erster Theil.

Wohl darffe ich H. Kirche tausend Glück wünschen, daß sie von dem vorsichtigsten und gütigsten GOTT mit der gnadenreichen Ertz-Bruderschafft H. Rosenkrantzes beglücket, und begüteret worden. Sintemahlen selbe ist der Saamen zu-

künff-

künfftiger Gnade, und die Krafft der künfftigen Auferstehung: ein Schrein oder Kasten göttlicher Liebe: ein Brunnen der Süßigkeit und Gnade: eine heylsame Ader des Lebens, und wunderbarliche Felsen, aus welcher das Hönig fliesset. Selbe ist in Wahrheit ein voller Bach aller himmlischen Süßigkeiten, und göttlichen Wollusts: ein Artzney der Unsterblichkeit: ein wohlausgerüstetes Zeughauß der Vollkommenheit: ein Band des Friedens und der Liebe: ein Schatz der Glaubigen: ein Trost der Betraugten, und Pfand der ewigen Glory. Endlich ist selbe eine Englische Music, ein Stuhl der Gnaden, und wunderbarliches Werck der Allmacht GOttes. Allein ich lasse den eifrigen Lobsprecheren, und Ehren-Redneren dieser Marianischen Versammlung zu dergleichen Titlen die Wahl; ich lasse sie in die Wette streitten, welcher das gebührende Lob Mariä besser und vollkommner ausdrucket, und immerzu mehrere und mehrere neue Erfindungen der Lobsprüchen an das Tag-Liecht bringen möge; ich hingegen bin versicheret, und vergwisset, daß ich keinen schöneren und herrlicheren, keinen annehmlicheren und trostreicheren Ehren-Titul aussinnen, erfinden, und ersagter HH. Bruderschafft zulegen könne, als wann

ich sie benenne einen Altar des angenehmsten, und GOtt wohlgefälligsten Opfers kostbaresten Rauchwercks, einen Altar des Heyls. Doch aber stehe ich würcklich an, ob ich besser rede, wann ich die Heil. Bruderschafft, oder aber Mariam nenne, Aram Salutis, einen Altar des Heyls? Mein Zweifel ist nicht ohne hauptsächlichen Grund, ohne gründliche Ursach. Brüder und Schwestern dieser Versammlung seynd der Altar, ihre Hertzen seynd der glüende Rost, oder Rauch-Faß, wo sie das köstliche Rauchwerck des Gebetts, des Heil. Rosenkrantzes zu GOTT aufsteigen lassen, und ihme selbes opferen; Maria ist die Mutter unsers Heyls, umgeben mit den fünfzehen Geheimnussen des H. Rosenkrantzes. Facies Altare de lignis Setim, du sollst machen einen Altar von Setim-Holtz: und eben dieses Holtz, so der Verfäulung oder Verdorrung nicht unterworffen, löset auf den Zweifel, und macht dem Anstand ein Ende; dieser Altar ist die unbeflecktste Jungfrau Maria, welche ist ohne Wurm der Erb- und würcklichen Sünd, unbefleckt ohne Mackel, ad adolendum Thymiama, zum Opfer des Rauchwercks.

Genug geredet von dem Altar; ich übergehe zu dem Rauchwerck, und sage ohne alle Scheue:

das

Das Gebett des H. Rosenkrantzes ist ein köstliches, GOtt höchstens wohlgefälliges, ein wohlriechend zu GOtt aufsteigendes Rauchwerck, welches so offt geopferet, als ein H. Rosenkrantz von den Brüderen und Schwesteren dieser H. Ertz-Bruderschaft abgebettet wird. Die Kostbarkeit, Annehmlichkeit, und lieblicher Geruch ersagten Marianischen Rauchwercks ist leichtermassen zu erproben. Dann, was heist Thymiama? nichts anders, als ein Rauchwerck, das ist ein kostbarer, lieblicher, und angenehmer Geruch, welcher von unterschiedlichen, köstlichen, und annehmlichisten Specereyen zubereitet, auf das Feur oder Glut geleget, zu GOtt aufsteiget, GOTT geopferet, und geheiliget wird. Um allen Anstreitt, und widrigen Einwürffen zu entgehen, nimme ich das unumstoßliche Zeugnuß aus dem unfehlbaren Wort GOttes selbsten, wann selbes zu Moyses gesprochen, und ihm befohlen hat: Sume tibi aromata, Stacten, Myrrham, & Onycha, Galbanum boni odoris, & Thus lectissimum, æqualis ponderis erunt omnia, faciesque Thymiama compositum opere unguentarii, mixtum diligenter, & purum & sanctificatione dignissimum. *Exod. 34.* Nimme zu dir Specereyen, Stacten, Myrrhen, Onychen

chen und Galban eines guten Geruchs, und gantz reinen Weyhrauch, eines so viel im Gewicht als das andere, mache Rauchwerck daraus nach der Apothecker-Kunst, mit Fleiß gemacht, lauter und würdig zur Heiligkeit. Also der Befelch GOttes zu Moyses. Was vermeynen Sie nun AA. wollte der allmächtige HERR uns in diesen Rauchwerck vorbedeuten, und anzeigen? irre nicht, wann ich sage, daß durch so kostbares Rauchwerck vorgeschattet wurde das heylsame und nutzliche Gebett des allerheiligsten Rosenkrantzes vermengt und vermischet mit den köstlichisten Specereyen der fünffzehen, gnadenreichen, schmertzhafften, und glorreichen Geheimnussen JESU und Mariä; zumahlen nicht umsonst, nicht ohne wichtige Ursach hat GOtt befohlen fünf absonderliche Gattungen zu dem Rauchwerck zu gebrauchen, nemlich, Stacten, Myrrhen, Onychen, Galban und Weyhrauch, dardurch in einen jeden Rosenkrantz fünf heiligster Geheimnussen verstanden werden.

Kostbares zu GOTT aufsteigendes Rauchwerck, wann wir Mariam grüssen, ehren und loben, daß sie als eine unbefleckteste Jungfrau, Christum JEsum, den Sohn GOttes, in welchen der göttliche Vatter allzeit höchstes Wohlgefallen getragen, in

ihren Jungfräulichen Leib empfangen; wann wir betten, daß sie in Besuchung ihrer H. Baß Elisabeth das ewige Wort, den gnadenvollen Erlöser der Welt in ihren Leib getragen, durch den der kleine Joannes annoch in Mutter-Leib geheiliget worden. Wann wir betten: daß Maria Christum in einen verächtlichen Stall, in äusserster Armuth gebohren: daß sie ihn als das reineste Opfer in dem Tempel geopfert, und hernach nach dreyen Tagen in den Tempel mit Freuden gefunden hat. Dieses, dieses ist das kostbare Rauchwerck des freudenreichen Rosenkrantzes, vermengt mit den fünf freudenreichen Geheimnussen: dieses steiget empor, erschwinget sich bis zu dem Angesicht, und Liebs-Hertzen GOttes, bringt ihm höchstes und süssestes Wohlgefallen, complacuit sibi in illo anima mea, als gleichsam sagte er zu jeden Bruder und Schwester: O wie sehr erfreue ich mich in euren Gebett.

O wie glückseelig wären Alle, wann sie sich dieser Andacht eifrigist ergebten, und aus reinen Hertzen so köstliches Rauchwerck Marianischen Rosenkrantzes zu liebwürdigsten Opfer in erhitzten Geist aufsteigen liessen; wann sie nichts suchten, als das

alleinige Wohlgefallen GOttes. Allein (was muß ich in Bitterkeit meines Hertzens klagen?) wie werden jene unseelige Christen das alleinige Wohlgefallen GOttes suchen, denen GOtt selbst nicht gefallet, denen nur gefallet, was GOtt höchstens mißfallet, ihn schwerlichist beleidiget, von dero Hertzen aufsteiget ein abscheulich-stinckender Dampf unflätiger Wollüsten, denen sie nachhaschen, und sich aller Leichtfertigkeit feil bieten. Ach! mein Gemüth ist voll der Bitter- und Traurigkeit, voll des Grausen, Abscheuens und Greuls, daß mir selber die Stimm benimmt, und unterfanget: ich soll reden, kann aber wegen Völle der Bitterkeit nicht reden. : : : Doch hilfft nichts darfür, es muß geredet seyn. : : Werden sie von häßlichen Gestanck abscheulichster Unlauterkeit nicht abstehen, so wird sich an ihnen leider erwahren, was H. Paulus ihnen längsten vorgesagt hat: Tradidit Deus illos in desideria cordis eorum, in immunditiam. *Rom. 1. v. 24.* GOTT hat sie in den Lüsten ihrer Hertzen übergeben zur Unsauberkeit. Tradidit illos Deus in passiones ignominiæ: GOtt hat sie den schändlichen Lüsten dargegeben, das ist, weil sie sich von GOtt gäntzlich abgewendet, ihme

alle

alle Liebe und Treu versagt, last er sie wuhlen wie unsaubere Schwein in dem Greul der Unzucht: quia rem detestabilem faceret. *Gen. 38. v. 10.* bis sie durch gerechten seinen Zorn in die höllische Pfützen auf ewig gestürtzet werden.

Von unerträglichen Sünden-Gestanck kehre ich zuruck, zu dem wohlriechend- und kostbaren Rauchwerck des Marianischen Rosenkrantzes: welches, wann es von einem Lieb-brinnenden Hertzen ausgehet, gewißlich auffsteiget zu GOTT, der die Lieb selbsten ist, Deus charitas est: und zwar also auffsteiget, daß es kommet zu zartesten Wohlgefallen. Nicht so bitter seynd die Myrrhen, als bitter seynd jene schmertzliche Geheimnuß, die wir verehren in Abbettung des schmertzhafften Rosenkrantzes; so heilige Beehrung aber, was annehmliches Rauchwerck ist sie nicht vor den Angesicht GOttes? sie gefallet nicht nur heutiges Tags, sonder wird ewig gefallen dem göttlichen Vatter, daß sich sein eingebohrner Sohn, um seinen heiligsten Willen zu erfüllen, an dem Oelberg angetragen, den Kelch des Leydens bis auf den letzten Tropfen auszutrincken. Bitter kame ihm der Schweiß seines Bluts, den ihme bevorstehendes Leyden und schmählicher Tod ausgetrieben: ist aber ein süsses und liebliches

Rauchwerck in dem Angesicht des Vatters; wann wir in dem H. Rosenkrantz ihne erinneren, daß JEsus sich seinen allerheiligsten Willen um unser willen ergeben, aus Liebe und wegen uns Blut geschwitzet habe; daß er für uns gegeißelt, mit Dörneren gecrönet worden; daß er für uns den schweren Creutz-Baum getragen, wovon uns der Safft des Heyls hergeflossen ist; daß er am Heil. Creutz für uns gestorben, daß wir durch seinen Tod das Leben erlangten. Ein köstliches Rauchwerck ist unsere Danckbarkeit, so wir ihme opfferen in Entrichtung dieser Marianischen Andacht des H. Rosenkrantzes, für so unendliche Liebe, daß er seinen göttlichen Sohn auf die Welt gesendet, uns aus der Gefangenschafft des Satans zu erlösen. Beeyfere sich dann ein jeder, und spreche mit David: Sacrificabo hostiam laudis. *Psal. 115.* Herr! ich will dir heiligen köstliches Rauchwerck der Liebe gegen deinen Sohn, und dessen übergebenedeyten Mutter; H. Rosenkrantz, dem Himmel so angenehme Andacht, soll seyn das Lob-Opfer meines Hertzens, dessen süsser Geruch wird die Wolcken durchdringen, und ergötzen dein göttliches Vatter-Hertz.

Nicht

Nicht minder ist auch ein kostbares zu GOTT lieblich aufsteigendes Rauchwerck das Gebett des H. Rosenkrantzes Mariä, in welchen sowohl Christus JEsus, als Maria in Belobung und Verehrung glorreicher Geheimnussen, so der himmlische Vatter in ihnen ausgewürcket, beherrlichet werden. Egypten-Land kann sich rühmen wegen Stacten und Myrrhen, so alldort wie kleine Bäumlein wachsen, und gleichwie aus selben fliesset ein kräfftiger Safft, mittels dessen die todte Leiber von der Fäule erhalten werden: nun ware nicht mit dieser Specerey sonders versehen unser göttlicher Heyland, der unbefleckte Sohn einer unbefleckten Jungfrau, indem er glorreich von den Todten auferstanden, und herrlich gen Himmel aufgefahren ist? Die in dem Heil. Rosenkrantz beschehende Gedächtnuß, und Verehrung dieser glorreichen Geheimnuß, ist ein so lieblich-riechendes Geheimnuß, das sich erschwinget bis zu dem Thron GOttes: also zwar, daß selbes nicht nur den Liebs-vollen GOTT, sonder auch alle Einwohner des Himmels in süsseste Freuden setzet. Eben gleicher Geruch der Süß- und Lieblichkeit steiget auf in den herrlichisten Wohnsitz GOttes: Wann die Brüder und Schwestern H. Rosenkrantz-Bruderschafft betten: der den

Heil.

Heil. Geist gesandt hat; zumahlen sie hierdurch sich in gebührend- und würdigistes Lob GOttes, und der gebenedeyten Jungfrau ausschütten, sie erinnerende: daß Maria an dem H. Pfingst-Tag sammt allen Heil. Apostlen versammlet ware, mit so innbrünstigen Gebett, daß dieser Geruch die Himmel durchdrunge, und ihnen alsdann von dem göttlichen Vatter der H. Geist in feurigen Zungen ist geschicket worden. Wann endlichen nicht nur die Stimm unseres Munds, sonder vielmehr des Hertzens gehört wird, daß wir betten, wie Maria glorreich in Himmel aufgenommen, und gecrönet worden; so erklinget diese unsere Stimm so hell und gefällig in den Ohren GOttes, daß gantzer Himmel aufs neue anstimme, und vor Freuden singe: Komme meine Freundin, komme von dem Berg Libano, gleichwie du bey Einzug in diese göttliche Burg bist gecrönet worden, also wird diese herrliche Cron ewig auf deinen Haupt glantzen, und schimmeren.

Woraus zu ersehen, daß so köstliches Rauchwerck anders nichts seye, als ein eifriges Gebett des Marianischen Rosenkrantzes, so die andächtige Brüder und Schwestern dieser H. Ertz-Bruderschafft zu dem Himmel abschicken; und darffen sie

mit

mit dem gecrönten Propheten mit kindlichen Vertrauen und Zuversicht sagen: Dirigatur Domine oratio mea, sicut incensum in conspectu tuo: Unser Gebett soll zu dir, O HERR! sich ausgiessen, wie ein lieblichister Geruch. Dessen Beweißthum haben wir von dem Apocalyptischen Adler, dem H. Joanne, wann er in dem Geist gesehen, daß die zwantzig Alte in ihren Händen gehalten guldene Schalen voll guten Geruchs, der da ist das Gebett der Heiligen. *Apoc. 5. v. 7.* wordurch wir klar erkennen müssen, daß das Gebett des Heil. Rosenkrantzes wie köstlicher Weyhrauch seye, so in die Höhe steiget, und gleichwie der Weyhrauch einen lieblichen Geruch von sich giebet, so rieche auch das andächtige Gebett des H. Rosenkrantzes lieblich vor GOTT, wie göttliche Schrifft von dem Opfer und Gebett Noe bezeuget: Odoratusque est Dominus odorem suavitatis, & ait: Nequaquam ultra maledicam terræ. *Gen. 8. v. 21.* Der HErr roche den lieblichen Geruch, und sprach zu ihm: Ich will hinfüran nicht mehr die Erde verfluchen.

Nur wünschte ich, alle Menschen machten ihre Hertzen zu Rauchfässeren, so mit glüenden Liebs-Kohlen allzeit erfüllet wären, damit ihr Gebett wie

angenehmster Geruch des Weyhrauchs zu GOTT aufstiege. Allein wie viele zehlet die Welt, dero Liebe nicht in die Höhe, sonder Tieffe hinunter steiget. Dieser liebet Geld, Gut und Reichthumen, denen sein Hertz so sehr angehefftet, daß er sich in selbe so tief versencket, daß er niemahlen den schönen, ergötzlichen, und reichen Himmel nur von aussen recht ansehe, viel minder hitziges Verlangen trage, dessen ewige Güter in Besitz zu bekommen. Ein anderer liebet die Ehren, das Ansehen, die Hochachtung, Gunst und Liebe der Menschen; bleibt also in der Tieffe, die er für hoch achtet, last sich begnügen mit den Erd-Dämpfen, welche, wann sie aufsteigen, gleich in der Lufft zernichtet werden, und verschwinden. Andere seynd in eitle, zeitliche, und weltliche Wissenschafften so starck verwickelt, und an selben angebunden; daß sie jene Sprach und Wissenschafft des grossen Welt-Apostels gar nicht verstehen, noch verstehen wollen: als der sich in nichts andern gerühmt, noch was anderes zu wissen verlanget, als JEsum den Gecreutzigten. Um die mehrere dergleichen mit Stillschweigen zu umgehen, so seynd unzahlbare Catholischer (ach leider) Catholischer, und eben darum rechtglaubiger Christen, welche sich in so tieffen Ab-

grund

grund der Sünd und Laster gestürtzet, daß sie keine ewige Wahrheit betrachten, noch erwägen einiges Geheimnuß, so zu- und für ihr ewiges Heyl ist ausgewürcket worden, noch einen heiligen Gedancken in ihr Hertz einschleichen, oder eindringen lassen, durch welchen sie sich zu GOtt empor schwingten: dann ihr Gemüth ist von unreinen Einbildungen, und Wollüsten gantz eingenommen, und verwirret: Ursach dessen schliesset selbes aus alle heylsame zu GOtt auffsteigende Gedancken. Acuta pestis delectationis, seynd Wort des H. Gregorii. *L. 6. in 1. Reg. 51.* Si a mente recipitur, dum libet attentius immunda cernere, mundum & sanctum cernere nihil potest: & dum ardenter ad nefarii operis executionem pertrahit, virtutis aliquid agere nihil permittit. Dann wann die stechende Sucht dieser fleischlichen Ergötzlichkeit das Gemüth einnimmt, so kann man nichts Reines und Heiliges gedencken; wann man in Ansehung unreiner Sachen sich belustiget; und da diese Sucht zur Ausführung des boshafften Wercks gantz hitzig antreibt, so last sie nicht zu, daß der Mensch an etwas Tugendliches gedencke. Mit einem Wort: Man lasset GOtt, den Himmel, und die Seele fahren, als ob sie gar nichts wären.

Lieb-

Liebste Brüder und Schwestern H. Erlz-Bruderschafft! durch diesen Sünden-Greul, in welchen so elende Fleischling bis über Halß und Kopf stecken, und sich selbsten mit allen Gewalt das ewige Feur anzünden, heylsam erschröcket, fasset neuen und noch grösseren Muth zur Andacht des H. Rosenkrantzes, zündet an so liebliches Rauchwerck in euren Hertzen, daß es zu GOTT ohne Unterlaß auffsteige, um ihne durch Wohlgefallen, welches er aus selben schöpfet, zu beehren. Sofern ihr diesen meinen Einrathen Folg leistet: was erfolget? In Ansehung dieses von euch zu GOTT auffsteigenden, köstlichen Rauchwercks des H. Rosenkrantzes, wird über euch von dem Himmel herab steigen das kostbare Rauchwerck göttlicher Gnaden, wie erklären solle

Zweyter Theil.

Kostbares und liebliches Rauchwerck bestehet in kostbaren, lieblich- und wohlriechenden Specereyen, deren Geruch den Menschen höchlich ergötzet. Solch- natürliches Rauchwerck übertrifft weit jenes geistliche Rauchwerck göttlicher Geheimnuß-vollen Gebetts des HH. Rosenkrantzes: sintemahlen dessen lieblichister Geruch sich erschwinget

bis

bis zu dem Thron GOttes, und ist dem Allerhöchsten zu höchsten Wohlgefallen, wie ich in vorhergehenden Theil gründlich bewiesen habe. Daß aber dieses von unseren Hertzen in den Himmel aufsteigende geistliche Rauchwerck des H. Rosenkrantzes seye ein über uns von GOtt herabsteigendes Rauchwerck, will so viel sagen: ;; Durch eifriges Gebett des H. Rosenkrantzes lasse GOTT über die andächtige Brüder und Schwestern von dem Thron seiner Herrlichkeit das köstliche Rauchwerck seiner göttlichen Gnaden häufig herabsteigen. Lieget mir also ob zu erproben, daß die Gnade GOttes seye ein köstlich- und liebliches Rauchwerck, und daß selbe durch andächtige Abbettung Marianischen Psalters über uns von dem Himmel herunter steige: gleich dem lieblich- und fruchtbaren Morgen-Thau, so der vorsichtig und gütige Himmel herab thauet, alles Graß, Kräuter, Blumen und Früchten zu erfrischen, und ihnen gleichsam das Leben zu geben? Nur geschwind zur Sach.

Köstlich ist das Rauchwerck wegen Kostbarkeit der eingemengten Specereyen: lieblich, wegen Annehmlichkeit des Geruchs, so den Menschen ergötzet, und erfrischet. Nun was ist kostbarers als

die Gnade GOttes? Sie ist, nach Lehr des Heil. Bonaventuræ, die schönste Zierde der Seele, und wie H. Hieronymus sagt: ein Anfang der Glory GOttes in unserer Seele. Die Gnade GOttes ist ein Ursprung der Gerechtigkeit, ein Brunnen alles Guten, ein Urquell aller Verdiensten. Non pretio taxatur Dei gratia, seynd Wort des H. Ambrosii *Lib. 4. supr. Luc. c. 1.* Die Gnade GOttes kann nicht geschätzet werden, sie übertrifft allen Werth. Die Gnade GOttes hilfft nicht nur allein den Gerechten, sonder gerechtfertiget auch den Gottlosen. GOtt heylet uns durch seine Gnade, nicht nur, daß er auslösche, was wir gesündiget; sonder uns auch Hülf ertheile, damit wir nicht mehr in die Sünde fallen. GOtt kommt uns vor mit seiner Gnade, daß wir geheylet: GOTT last uns erfolgen seine Gnade, daß wir verherrlichet werden: Er kommt uns vor mit seiner Gnade, daß wir fromm leben, mit selber kommt er uns nach, auf daß wir mit ihm allzeit leben.

Die Gnade GOttes macht uns zu Liebhaber des Gesatzes, erlöset uns von allen Uebel: dann ohne sie kann der Mensch noch was Gutes gedencken, noch wöllen, noch lieben, noch thun. Unser gan-

tzes Leben ist nichts anders, als die Gnade GOttes, und wird auch seyn unser ewiges Leben. Gratia Dei pluvia est, sagt H. Augustinus, vallem facite, imbrem suscipite, depressa implentur, alta siccantur. *Tom. 10. Serm. 2. de verb. Apost.* Christliche Seelen! die Gnade GOttes ist ein fruchtbarister Regen, machet euch zu einen tieffen Thal: empfanget und schliesset ein diesen glückseeligen Regen; was tief und demüthig ist, wird erfüllet: was hochmüthig und hoffärtig ist, wird ausgedrücknet. Durch die Gnad GOttes wird der Mensch aufgerichtet, und mit der Tugend der Standhafftigkeit bevestiget, die Gnade ist ein Lehrmeisterin der Gerechten, ein Stärcke des Geists, ist die Sicherheit, und unüberwindliche Vestungs-Maur; zernichtet alle Feind, ist die Reinigung und Nachlassung der Sünd; von ihr hanget ab die ewige Seeligkeit: vereiniget mit GOTT, macht bey GOTT wohnen ewiglich. Was kann also kostbarers seyn, als die Gnade GOttes? Nicht tausend und tausend Welten. Wie bezeuget Dionys. Carthusianus: Minimum Bonum gratiæ præstantius est cunctis terrenis divitiis. *Supr. Apoc. c. 2. art. 3.* Das Gut

mindester Gnade GOttes ist vortreflicher als alle irrdische Reichthumen.

Von der Kostbarkeit der Gnade GOttes übergehe ich zu dero unaussprechlicher Lieblichkeit, welche uns mit Geist-vollen Worten entwirffet hocherleuchter Dionysius Carthusianus *Supr. Apoc. c. 2. art. 3.* wann er aufruffet: : : O wunderbarliche Süßigkeit! O süsseste Lieblichkeit der Gnade GOttes! du unterweisest uns in dem Gesatz, ertheilest uns Krafft und Stärcke das Gesatz zu erfüllen, vermehrest in uns die Verdienst, und was du uns giebest, belohnest wiederum. Jene so schlaffen, weckest du auf; strengest mit süssen und hefftigen Gewalt an die Langsame, daß sie schnell lauffen, und sagen: In odorem unguentorum tuorum curremus. Wir wollen eilends lauffen nach dem Geruch deiner Salben; du erquickest die Abgemattete, damit sie auf den Weeg nicht erliegen, speisest und tränckest sie. Dion. Carth. *de Mortific. vivific. art.* 7. Die Gegenwart der Gnade GOttes, wann sie mit der Zerknirschung des Hertzens vereinigt ist, bringt Süßigkeit und Heitere des Gemüths, sagt H. Ephrem *de tim. anim. Tom. 1.* Diese göttliche Gnaden-Bäch ergötzen,

und ermunteren unsere Hertzen, daß die Seele unverzüglich und gleich vergesse aller irrdischen Dingen, aller fleischlicher und schädlicher Begierden. Dann in Wahrheit nichts glückseeligers und erfreulichers, als jene Seele, so die Gnade GOttes in Besitz hat: sie vertreibet alle Traurigkeit, alles haltet sie in lieblicher Wind-Stille: Was bitter ist, verkehret sie in Süßigkeit, und verschaffet so tröstliches Vergnügen, daß sich der Mensch selbsten nicht fasset, sonder vor innerster Freude gleichsam wie das Wachs bey dem Feuer zerflüsset. Ist also die Gnade GOttes, ein sowohl kostbares als liebliches Rauchwerck, so durch das Gebett des H. Rosenkrantzes von GOtt über die Bettende herabsteiget.

Ursach dessen redet jeden Glaubigen tief zu Hertzen Petrus Cellensis mit folgend anmüthigen Worten: O anima! si esuris gratiam, pulsa ad januam; si pulsaveris, aperietur: si petieris, dabitur. *Lib. 2. Ep. 10.* Christliche Seele! trageſt du Hunger nach der Gnade, klopfe an bey der Thür, bey Maria der Porten des Himmels klopfe an durch andächtiges Gebett: klopfest du an, so wird dir aufgethan: begehrest du: so wird dir gegeben. Göttliche Gnade verberget sich nicht, noch

fliehet sie: sonder sie steiget herab wie ein wohlrie-chendes Rauchwerck. Daß du dich in dero Auf-suchung nicht abmatteſt, kommt sie dir entgegen: daß du in keinen Verdruß verfalleſt, kommt sie dir vor: daß du nicht faul nnd träg seyeſt, tragt sie dich: daß du nicht falleſt, leitet sie deine Schritt: daß du nicht aus dem Gleiß tretteſt, oder über die Schnur haueſt, ernähret sie dich: daß du auf dem Weeg nicht erliegeſt, oder erkranckeſt, macht sie dir Vorsehung, wie H. Bernardus gar schön anmer-cket, wann er schreibt: Cibus animæ gratia Dei eſt, dulciſſimus sane, qui non modo delectat, sed & reficit, & medetur. *Serm. 3. in Annunt.* Die Gnade GOttes ist die Speiß der Seele, und zwar ist sie eine süſſeſte Speiß, welche nicht allein ergötzet, sonder auch erquicket, und heylet: sie ist ein reineſter Balsam, so der Seele wunderbarliche Krafft ertheilet.

Betten wir derowegen mit Lieb entzündten Her-tzen, mit kindlicher Zuversicht den H. Rosenkrantz; grüſſen wir andächtigist jene, welche von dem Ertz-Engel, gratia plena, voll der Gnaden gegrüſſet worden: so neiget sich GOTT zu uns, und wird jeder erfahren gewiß und wahr zu seyn, was Hö-nig-süſſer Abbt, H. Bernardus länstens gelehret:

Gütig-

Gütigster GOTT wolle, daß wir alles durch Mariam empfangen, und haben sollen. Wir werden tröstlich empfinden, daß wegen der Andacht, mit welcher wir ihne in Maria ehren, sich seine väterliche Gnaden-Schoos gäntzlich eröffne, und häuffige Gnaden über uns herabgüsse. Zumahlen spricht Seraphischer H. Lehrer Bonaventura: Gratia nobis procedit a Deo, sicut radius a sole; sicut germem a radice, sicut mel a flore, sicut rivus a fonte. *Lib. 5. Compend. Theol. Verit. c. 2. Tom. 7. p. 4.* Die Gnade GOttes gehet uns von GOtt aus, gleichwie der Strahl von der Sonne, wie das Kraut von der Wurtzel, wie das Hönig von der Blum, wie ein Bächlein von der Urquell.

Allein wir lesen bey H. Augustino: Magnis precibus gratia in nos implorata descendit. D. Aug. *Tom. 2. Epist. circ. med.* Durch grosses Bitten und Betten steiget von GOtt über uns herunter das köstliche Rauchwerck der Gnade. Nun aber kunte wohl ein grösseres und kräfftigeres Gebett seyn, als H. Rosenkrantz: in welchen das H. Vatter unser, so Christus der Sohn des ewigen Vatters selbst gemacht; das Ave Maria, oder Englische Gruß, so Heil. Gabriel von dem

Himmel überbracht, und der Christliche Glaub, den die H. Apostlen verfasset, enthalten ist? In dem Büchlein der Erschaffung ist verzeichnet: daß als der Egyptische Stadthalter Joseph von seinen Brüderen vernommen, es wäre noch vorhanden ein jüngerer Bruder mit Namen Benjamin, welchen Jacob in seinen letzten Alter erzeuget, gabe er ihnen Befelch, selben für sein Angesicht zubringen, mit Bedrohung, daß er ihnen ansonst kein Getraid mehr wolle ausfolgen lassen. Diese Zeitung bestürtzte höchstens den Jacob, doch willigte er ein durch bewegliches Zureden, und sprache: *Gen. 43. v. 8.* Wann es dann also seyn muß; so nimmet von unseren Landen wohlriechende Geschenck, überbringet sie diesem Mann: Deus faciat eum vobis placabilem: GOTT wird geben, daß ihr euch durch so annehmliche Schanckung mit ihm versöhnet. Aus dieser Figur erhellet, daß so kostbare Specereyen dem Egyptischen Joseph zu keinen anderen Ziel und Ende seyen dargereichet worden, als zu einen Versöhnungs-Präsent, mit ihnen barmhertzig und gütig umzugehen, und sie in Hulde und Gnaden zu erhalten.

Liebste Brüder, und Schwestern! glaubt nur sicherlich: daß ein weit vortreflichers Versöhnungs-

Opfer

Opfer und köstlicheres Rauchwerck vor GOtt seye der Marianische Psalter, oder H. Rosenkrantz, so uns auswürcket, und herabsteigen macht die Gnade des Allerhöchsten. Eure Hertzen sollen seyn der Altar, die Ringel das Rauchwerck: nimmet von den Marianischen Psalter bald von den freudenreichen, bald von den schmertzhafften, bald von den glorreichen Rosenkrantz: schicket diesen lieblichen Geruch in den Himmel, so wird sich über euch herunter lassen der lieblichiste Geruch der Gnaden GOttes, er wird euch auf- und annehmen in vätterliche Hulde, und umfangen mit seiner Lieb, et dextra illius amplexabitur me. *Cant. 2. 6.* Ich lasse es nicht nur auf eine, sonder vielfältige Prob ankommen. Lieblich ware der Geruch, welchen GOTT zu nehmen befohlen hat: Accipietis - - Thymiamata boni odoris. *Exod. 25.* Nimmet Rauchwerck eines guten Geruchs. Lieblich war vor GOTT der Geruch, als er sagte: *Exod. 29.* Das Brand-Opfer wird seyn zum süssesten Geruch vor dem HERRN. Kurtz zu reden: Oblatio justi impinguat Altare, & odor suavitatis est in conspectu Altissimi. *Eccli 35.* Das Opfer des

Frommen macht den Altar faist, und ist ein guter Geruch vor GOTT. Ein lieblicher Geruch war jener, von welchen der HERR redet durch den Mund des Propheten Ezechiels; In odorem suavitatis suscipiam vos. *c. 20.* Ihr werdet mir mit dem süssen Geruch angenehm seyn. Nun aber verstehen die HH. Vätter, und Schrifft-Ausleger durch diesen Geruch und wohlriechendes Rauchwerck nichts anders, als das Gebett eines frommen und gerechten Menschen: ich mit anderen verstehe sonders das Gebett des HH. Rosenkrantzes, dessen lieblicher Geruch, wann er von Hertzen der andächtig Bettenden in den Himmel aufsteiget, so steiget unverzüglich herab das lieblichiste Rauchwerck der Gnade, GOtt erhöret alsogleich ihr Gebett, und ertheilet ihnen, um was sie ihn flehentlich bitten. Und warum nicht?

Israelitisches Volck bettete vor Zeiten wider die entsetzliche Macht des Egyptischen Königs Pharaonis: mit diesen Rauchwerck haben sie ausgewürcket, daß Pharao und dessen entsetzliches Heer im rothen Meer ersoffen: mit diesen haben sie die Amaleciter geschlagen, und alle ihre Feinde überwunden. Soll etwan einer minderer Krafft seyn das Gebett

des

des HH. Rosenkrantzes, der das fürtreflichiste Gebett ist? Soll schwächer seyn das von Christo, dem Ertz-Engel, der H. Elisabeth, den Apostlen, und Heil. Kirche vorgeschriebne Gebett der Pfleg-Kinderen Mariä, so der gantzen Höllen, dem höllischen Pharao, allen auch sichtbaren Feinden erschröcklicher ist, als ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer? Mit dem lieblichen Geruch oder Rauchwerck H. Gebetts hat David den Goliath überwunden: Elias den Himmel beschlossen, und eröffnet: Elisäus die Syrier verblendet, und die Babylonische Knaben das Feur gedämpfet. Josue hat durch das Gebett den Fluß Jordan geöffnet; Jericho geschleipfet, Hai eingenommen, die Sonne an dem Firmament gestellet, und ein und dreyßig König überwunden. Durch das Gebett hat Daniel die Rachen der Löwen gestopfet; Ezechias, Josaphat, und die Machabäer ihre Feinde erschlagen. Mit dem Rauchwerck des Gebetts haben die Apostel die Abgötterey gestürtzet; die Martyrer die Tyrannen zu Schanden gemacht; die Beichtiger die Teufel ausgetrieben; die Jungfrauen ihre Feinde verjaget. Was süsses und liebliches Rauchwerck der von dem Himmel herunter steigenden Gnaden GOttes sollen und können derowegen hoffen andächtige

Mit-

Mitglieder Heil. Ertz-Bruderschafft, wann sie mit zuversichtigen Vertrauen, und Hertzens-Innbrunst abbetten den HH. Rosenkrantz? GOTT sagt ihnen in allen zu, und lasset aus seinen Liebs-vollen Mund ergehen das tröstliche Fiat: Es geschehe euch, wie ihr begehret.

Glückseelig also jene, so sich um die Gnade GOttes durch das Gebett des Heil. Rosenkrantzes sorgfältigist bewerben; hingegen unglückseelig, welche die Gnade GOttes nicht achten, oder nicht suchen, oder durch die Sünd verliehren. Darum ermahnet geistreicher Thomas von Kempis jeden Menschen, und sagt: Cogita in gratia, quam miser & inops esse soles sine gratia. *de Imit. Chr. L. 3. c. 7.* Wann du würcklich bist in der Gnad GOttes, so bedencke, wie armseelig und elend du seyest ohne die Gnade GOttes. Und anderstwo spricht er: Wann die Gnade GOttes in den Menschen kommet, so wird er zu allen mächtig: Wann sie aber von ihme abweichet: alsdann ist er bettelarm, und kranck, und gleichsam nur den Geißlen und der Plag überlassen. Richardus a S. Laur. stimmet ein mit gottseeligen Thoma, und seynd dessen Wort: Bey entzogner Gnade,

lassen nach und verschwinden alle gute Neigungen, die Menschen werden faul zu allen Guten, verliehren das Leben, und werden tod. *L. 2. de Erud. Hom. c. 31.* Wann die Gnade GOttes in den Menschen nicht wohnet, so wohnen in der Tiefe seines Hertzens gleich den Schlangen die leidige Teufel, welche nicht zulassen, daß die Seele begierde, und Verlangen trage nach dem Guten. Von so entsetzlichen Uebel befreyt zu seyn: ergebet euch, liebste Christen! der Andacht des H. Rosenkrantzes, lasset so köstliches Rauchwerck zu GOtt in den Himmel auffsteigen; so wird entgegen über euch die göttliche Gnade, wie einstens das Feur in dem Tempel zu Jerusalem, von dem hohen Himmel herabsteigen, selbsten wird mit euch seyn die göttliche Majestät, der HErr Himmels und der Erden. Dann bezeuget H. Augustinus: Desiderare auxilium gratiæ, initium gratiæ est. *Tom. 7. de corrept. & grat. c. 1.* Nur begehren die Hülf der Gnade, ist schon ein Anfang der Gnade; durch Marianische Andacht des H. Rosenkrantzes ziehen wir selbe herab von dem Himmel, werden von selber beseelet, und empfangen ein neues Leben,

Beschluß.

Du sollest machen einen Rauch-Altar zum Rauchen des Rauchwercks von Setim-Holtz. *Exod. 30. v. 1.* Durch diesen von GOtt verordneten Rauch-Altar wird nicht ohne erheblichen Grund angedeutet unsere Marianische Bruderschafft des allerheiligsten Rosenkrantzes; das kostbar und liebliche Rauchwerck ist das Gebett des HH. Rosenkrantzes; selbes steiget auf in den Himmel zu dem Angesicht GOttes, und bringet ihm so süsses Wohlgefallen, daß er über die Bettende herabsteigen lasse das köstlich- und angenehmste Rauchwerck seiner Gnaden, wie sie, liebste Brüder und Schwestern, in den zwey Predigt-Theilen klar und weitläufig vernommen. Bey Ende dieser Marianischen Rede wende ich mich zu euch, elende Sünder, und Sünderinen, um jeden den Weeg zu zeigen, ein bewehrtes und kräfftiges Mittel vorzuschreiben, und an die Hand zu geben, wie er bey den wegen seinen begangenen Sünden höchstens erzürneten GOtt Verzeyhung, Nachlassung, und Gnade erlangen möge. Und was soll dieß für ein Mittel seyn? : : : Bettet andächtig, mit demüthig,

zer-

zerknirschten, Reu- und Vertrauen-vollen Hertzen den Rosenkrantz Mariä, stellet euch dar vor euren GOtt und HErrn, ihne mit seeligen Alberto dem Grossen auf folgende Weiß anredende: : : : : Gerechtester GOTT! du hast längstens zu Jeremias deinen Propheten gesprochen. *c.* 15. Wann schon Moyses und Samuel sich vor mir darstellen, und betten für das Volck: so ist meine Seele zu diesen Volck nicht geneigt. Wann aber, O gütigster JESU! vor dir stehen wird die Mutter der Barmhertzigkeit, deine allerliebste Mutter Maria: wirst du wohl voll des Zorns zu ihr, wie zu Jeremias wider die Sünder sprechen: Treibe sie hinweg von meinen und deinen Angesicht: daß sie gehen zum Schwerdt, zum Hunger, zur Gefangenschafft, und Tod? Nicht also wirst du reden zu deiner Mutter. Sage also durch ihre Bitt besänfftiget, sage zu ihr: Liebste Mutter! führe die Armseelige zu dem Frieden wider da Schwerdt der Rach: Zu der Ersättigung wider den Hunger: zu der Freyheit wider die Gefangenschafft: zu dem Leben wider den Tod. Siehe an das Gebett des H. Rosenkrantzes, deme ihre Fürbitt zuleget deine heiligste Gebährerin, die sich unser anninimt: dann

wer

wer wird sich über uns erbarmen, als eben Maria, welche dich unseren göttlichen Erlöser für uns Sünder gebohren hat? Nun sie bittet für uns Elende um Gnade und Barmhertzigkeit, zumahlen süsses und liebliches Rauchwerck unsers Gebetts des Heil. Rosenkrantzes ihr Hertz durchdringet, daß sie ihr Vorwort zuvor nicht ende, bis daß du deine göttliche Gnade über uns herabsteigen lassest, und uns in deine Vatter-Schoos wieder aufnimmest. Sofern ihr solcher gestalten bettet; so wird Maria aus dem Mund ihres göttlichen Sohns hören: Ich will ihnen verschonen, sie sollen leben, und nicht sterben, mit mir sollen sie leben ewiglich,

A M E N.

V. Pre-

V. Predigt

Für das Fest des allerheiligsten Rosenkrantzes.

Text, Cant. 3. v. 11.

Egredimini & videte Filiæ Sion Regem Salomonem in diademate, quo coronavit illum Mater sua in die Desponsationis illius, & in die lætitiæ cordis ejus.

Gehet heraus und sehet an ihr Töchter Sion den König Salomon in der Cron, damit ihn sein Mutter gecrönet hat am Tag seiner Vermählung, und an dem Tag der Freuden seines Hertzens.

Eingang.

Ueber die Wort meines gethanen Vorspruchs, so die Liebe der verliebten geistlichen Braut abgedrungen, verfallen die Schrifft-Ausleger in verschiedne Gedancken und sinnreiche Mey-

nungen. Um alle Weitläufigkeit zu vermeiden, setze ich hier nur an die Erklärung eines H. Ambrosii, und des H. Gregorii, und dieses nicht ohne wichtigste Ursach, zumahlen durch selbe meine heylsame Absichten gründlich entworffen und bestättiget werden. In dem König Salomon, behaupten sie, werde verstanden Christus JESUS, unser göttlicher Heyland, der als ein König und Bräutigam der Kirche mit dreyfacher Cron seye gecrönet worden. Aber wie? Die erste Cron wurde ihm aufgesetzt in seiner Menschwerdung, in Incarnatione, da nemlich die GOttheit mit der Menschheit umgeben und gecrönet worden; dann Christus hat sich in der Menschwerdung mit der menschlichen Natur also versprochen und vermählet, daß er solche niemahlen hinweg legen würde: quod semel assumpsit, nunquam dimsit. Wir müssen derowegen wohl zu Gemüth führen, und erwägen, ob angezogne Wort, so die Salomonische Braut nicht umsonst geredet: Sehet und schauet an den König Salomon in der Cron, mit welcher ihn seine Mutter gecrönet hat. Wer wird nun in dem Salomon vorgeschilderet? Christus, der mehr dann Salomon. Wer hat ihn gecrönet mit der menschlichen Natur? quo coronavit

illum

illum Mater sua, mit dieser ist er geerönet worden von seiner Mutter, von Maria der unbefleckten Jungfrau, welche ihm durch Ueberschattung des Heil. Geists ihre reineste Bluts-Tropfen zur Menschwerdung hat mitgetheilet: Welches H. Ambrosius mit folgenden Worten bekräfftiget: Beatus Mariæ uterus, qui tantum Dominum coronavit, quando formavit, coronavit eum, quando generavit. *de Instit. Virg. c. 6.* Der seeligste Leib Mariä, welcher einen solchen HErrn gecrönet hat, wann sie ihn gestaltet und gebohren, alsdann hat sie ihn auch gecrönet. Mit Ambrosio stimmet ein H. Gregorius, dessen eigne Worte ich hier ansetze: Mater Christi beata Maria esse creditur, quæ eum coronavit diademate, quia humanitatem nostram ex ea ipse assumpsit: Es glaubt die gantze Christliche Welt, daß die seeligste Jungfrau Maria eine Mutter Christi ihn gecrönet habe mit der Cron unserer menschlichen Natur, welche er genommen aus ihren Jungfräulichen Leib. Diese Vermählung oder Crönung wurde dem Propheten Isaiä längstens in dem Geist vorgezeigt; westwegen er mit Frohlockung seines Hertzens gesungen, und sich ergossen in folgend Freuden-volle Wort: *Isa. 61. v. 10.* Ich will mich wohl erfreuen

in dem HErrn, und meine Seele soll frö-lich seyn in meinen GOTT; dann er hat mir die Kleider des Heyls angezogen, gleich einem Bräutigam wird er mich zieren mit dem Ehren-Krantz, und wie ein Braut mit ihren Geschmuck. Kunte wohl von Maria was Herrlicheres gesagt werden, als daß sie die göttli-che Sonne, Christum JEsum, den eingebohrnen Sohn GOttes mit ihren Jungfräulichen Fleisch be-kleidet habe?

Auf die erste folget die zweyte Cron. O was aber für ein Unterschied ist zuersehen in dieser Cron, wann sie gehalten und betrachtet wird gegen der ersten. Jene wurde Christo JEsu aufgesetzt von seiner liebsten Mutter, an dem Tag seiner Menschwerdung, den 25. Martii; mit der anderen aber wurde sein ehr-würdiges Haupt eben an diesen Tag umgeben, da er von der Jüdischen Synagog als einer harten Stiefmutter in dem 33. Jahr seines Alters ist schmählichist gecrönet worden. Wie schmählichist? Mit einer dörneren Cron. Dieß hat wohl zu Ge-müth gezogen hocherleuchter Franciscus Suarez, und lasset sich hiervon also hören: Christus wolte in dem Tod erkauffen den Werth unserer Erlösung, durch welchen er die Kirche und alle Glaubige ihme

er-

erkauffet und vermählet: der Ursachen ist er wie ein Bräutigam mit einer Cron, aber mit einer dörneren beleget worden, für die tödtliche Dörner unserer Sünden genug zu thun. Zwar ware diese Cron von stechend- und spitzigen Dörnern, nichts destowenigers hat Christus JEsus durch selbe obgesieget, in seinen Leyden, an dem Creutz, in- und durch seinen Tod, über den Teufel, Fleisch und Hölle. Einen grossen Eindruck machte dieses in der Gedächtnuß und Hertzen der alten Christen, welche nach Zeugnuß des uralten Tertulliani, nicht mit Rosen wollten gecrönet werden, in Betrachtung, weilen Christus mit Dörnern seye gecrönet worden. Tertull. *Lib. de coron. milit.* Daß meine Wort nicht nur leere Wort, könnte ich zu dero Bestättigung beybringen viele Thaten, welche sowohl jetzige als auch unsere Nachwelt zu bewunderen haben. Jener Römischer Kriegs-Held, als er von den Kaisern Severo und Aureliano wegen Tapferkeit seiner Thaten mit einem Lorbeer-Crantz ist beschencket worden, setzte er selben niemahl auf sein Haupt, sonder truge ihn immer in seinen Händen, sprechend: Kein Krantz solle auf mein Haupt kommen, bis mein gecreutzigter JEsus mir seine Dörner wird aufsetzen. In so grosser Hochachtung waren vor Zeiten

die Dörner Christi, bey dieser Welt hingegen suchen, und begehren diejenige, welche den Namen der Christen tragen, nur die Rosen verbottner Wollüsten.

Eine zweyfache Cron zieret das ehrwürdige Haupt Christi, noch kommet hinzu die dritte Cron, nemlich die Cron der Glory und Herrlichkeit. Mit dieser Cron ist er gecrönet worden als er den dritten Tag nach seinen bitteren Creutz-Tod mit glorreichen Leib wiederum auferstanden, und nach 40. Tag herrlichist in den Himmel aufgefahren; zumahlen sein Reich nicht ware von dieser Welt, in jenen Reich, so ewig dauret, sitzet er zur Rechten seines göttlichen Vatters, auf dem Thron der Glory, als ein höchster Obsieger des Tods, prangend mit der Cron der Herrlichkeit, von welcher H. David in seinen 8. Psalmen vorhin Meldung gethan, wann er in Freude seines Hertzens gesungen: Gloria & honore coronasti eum. Mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gecrönet. Hebräischer Text giebt die Sach noch deutlicher, dann er liset also: Vidimus JEsum per passionem gloria & honore coronatum. Wir haben JEsum gesehen durch sein bitteres Leyden und Sterben mit

Ehre

Ehre und Herrlichkeit gezieret. Der Tage seiner Auferstehung und Himmelfahrt war ein Tage der Freud und Vermählung, indem sich Christus mit der triumphierenden und streitenden Kirchen verspro-chen und vermählet, alle mit der Glory seiner Auferstehung zu beehren.

Liebste Brüder und Schwestern der Ertz-Bru-derschafft eines H. Rosenkrantzes! sie ersehen nun das Haupt ihres göttlichen Heylands mit einer dreyfachen Crone ausgezieret. Die erste Cron em-pfienge er von seiner unbefleckten Jungfräulichen Mutter, wann er aus ihr die Menschheit angezo-gen; die andere gabe ihm die Jüdische Synagog, wann sie ihn mit Dörner gecrönet; die dritte setz-te ihm auf sein göttlicher Vatter in dem Reich der Himmlen, wo er mit ihm als gleicher GOtt herr-schet, und regieret ewiglich. Dieser dreyfachen Cron erinneren sich die Brüder und Schwestern, wann sie abbetten den HH. Rosenkrantz oder Ma-rianischen Psalter. In den ersten freudenreichen Rosenkrantz ehren sie Christum und Mariam in der gnadenreichen Menschwerdung: in dem andern oder schmertzhafften Rosenkrantz ehren sie JEsum in sei-nen Leyden und Tod: in dem dritten und glorrei-chen Rosenkrantz ehren sie JEsum in seiner Urständ

und herrlicher Himmelfahrt, wie auch Mariam in ihrer Aufnahm, und Crönung in den Himmel. Weil wir nun anheut, als an dem Titular-Fest des HH. Rosenkrantzes versammlet seyn, und ich angedrungen bin von dieser vortreflichen Andacht eine nutzlich- sittlich- und heylsame Ehren-Rede abzustatten, so ziehe ich aus ersagten folgenden Schluß, und sage: Die Andacht des H. Rosenkrantz ist bestes Mittel, daß alle Brüder und Schwestern mit einer dreyfachen Cron zum Heyl ihrer Seele gecrönet werden. Das Geheimnuß wird erhellen durch gegenwärtigen

Vortrag, und Abtheilung.

Göttlicher Sohn hat durch seine Menschwerdung die gantze Welt in ein süsses Meer der Freuden gesetzt; weil er ankommen, die Menschen zu erlösen und zum Leben zu bringen.

Betten wir also den freudenreichen Rosenkrantz mit erhitzten Liebs-Eyfer, und erwegen die unergründliche Liebe, so hierdurch der gütigste Heyland uns erzeiget: so werden wir angetrieben zu einem bessern Leben, die Cron des Lebens zu erhalten. Erster Theil.

Bet-

Betten wir ab den schmertzhafften Rosenkrantz, und behertzigen das bitterste Leyden und Tod JEsu Christi: so werden wir angezwungen nach dem Beyspiel JEsu und Mariä zu leyden, aber verdienstlich zu leyden, und werden erhalten die Cron des Siegs wider unsere Feind. Zweyter Theil.

Betten wir den dritten oder glorreichen Rosenkrantz, so werden wir angehitzet in Wahrheit zu suchen, und allein zu verlangen was JEsus und Maria in den Himmel besitzen, nemlich die Cron der Glory und Herrlichkeit. Dritter Theil.

Heiliger Geist! es braucht hierzu ein so durchdringendes Liecht, wie das Deinige ist, daß meine Zuhörer erkennen, und zum Nutzen ihrer Seele aufnehmen, was vorbringen werde; um dieses bitte ich dich durch die Fürbitt derjenigen, die deine Braut ist, und dero du nichts versageſt. Ich fange an in den HH. Nämen JEsus und Maria.

Erster Theil.

AA. Höret ihr nicht eine lieblichiste Stimm, die euch und allen anmüthigist zuruffet? Egredimini, machet euch auf, kommet eilends,

nicht zwar dem Leib nach, sonder in dem Geist gehet gen Nazareth, und betrachtet die freudenreiche Cron eures göttlichen Heylands Christi JEsu in die desponsationis & lætitiæ, an dem Tag seiner Vermählung und Hertzens-Freud; wann nemlich Christus ist empfangen, über das Gebürg getragen, im Stall zu Bethlehem gebohren, im Tempel zu Jerusalem geopferet, wie auch in Tempel nach dreyen Tagen gefunden worden. Diese gnadenvolle Geheimnussen haltet in sich, und werden eingelegt in dem freudenreichen Rosenkrantz, so die Brüder und Schwestern dieser heiligsten Bruderschafft nach dero Satzungen abbetten. Wie uns aber die Verehrung besagter göttlicher Geheimnussen von einen sündhafften Leben zu einem besseren Leben antreiben, wird sich gleich zeigen, wann wir eines nach dem anderen was tieferes einschauen, und erwägen.

Wir betten in dem freudenreichen Rosenkrantz nach in dem Englischen Gruß ausgesprochnen Namen JESU: Den du O Jungfrau von dem H. Geist empfangen hast. Kurtze, aber viel sagende Wort. Lasset uns sehen, wer derjenige seye, den eine Jungfrau empfangen; und wer seye diese Jungfrau, die ihn empfangen hat. Selben ent-

entdecket uns Heil. Prophet Isaias, sprechend: Ecce Virgo concipiet & pariet filium, & vocabitur nomen ejus Emmanuel. *c. 7. 14.* Siehe ein Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Emmanuel, das ist, GOTT mit uns. Wann also das Hertz weißt, was der Mund bettet, daß nemlich GOtt mit uns: was zarte Liebe, Ehrenbietigkeit, und heylsame Forcht wird nicht in uns aufsteigen, die uns von dem Sünden-Weeg ab: und auf den Weeg der Tugend ziehet? Gedenckt der Mensch: GOtt ist mit mir; O unbegreifliche Liebe! so will es sich ja nicht geziemen, daß ich ihm versage meine Gegen-Liebe? daß in seiner Gegenwart sündige, und so unschätzbare Gnade mit Bösen vergelte? Nein, dieses soll und kann nicht seyn: ein heiliger Schauder und Forcht überfallen mich in dem Angesicht dessen eine Boßheit zu begehen, der so nahe bey mir ist, vor dem Himmel und Erde erzitteren. Mein Gebett wird auf nichts anders abzielen, als daß ich meinen GOtt mittels der Fürbitt Marià bewege, meiner vergangenen Sünden zu vergessen, und er mir Gnade und Beystand ertheile, fürdershin in keine Sünd mehr zu verfallen, um jenes in mir auszudrucken, was Heil. David, ein Mann nach

dem

dem Hertzen GOttes, abgesungen: Beatus vir, qui timet Dominum: in mandatis ejus volet nimis. *Psal. 111.* Seelig ist der Mann, der den HErrn förchtet: der wird grossen Lust haben an seinen Geborten.

Ist das Gemüth in dem Gebett sich gegenwärtig, und innerst versammlet, so wird in uns aufgehen ein helles Liecht der Erkanntnuß höchster Würdigkeit Mariä, welche GOTT als eine unbefleckte Jungfrau empfangen. Es wird uns zu Sinn kommen jenes, was der allmächtig und vorsichtigste GOTT gleich nach Erschaffung unserer ersten Elteren zur höllischen Schlange gesprochen hat: : : Inimicitias ponam inter te & mulierem, ipsa conteret caput tuum, & tu insidiaberis calcaneo ejus. *Gen. 3.* Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weib, dieselbe wird dir deinen Kopf zertretten, und du wirst auf ihre Fersen lauren: Aber umsonst, armer Teufel! dann der göttliche Schluß ist für Maria von Ewigkeit her gemacht Non accedet ad te malum. *Psal. 90.* Dir wird sich nicht naheren einiges Uebel der Sünd, du wirst ohne Erb-Sünd empfangen und gebohren werden. Eben diese reineste und sonder-

bare

bare Jungfrau hat in völliger Liechte vor Augen gehabt Heil. Jeremias, da GOTT durch seinen Mund gesprochen: Creavit Dominus novum super terram: fœmina circumdabit virum. *Jerem. 3.* Der HERR hat etwas Neues auf Erden erschaffen, ein Weib wird einen Mann umgeben; der Sohn GOttes wird Mensch werden, und diese Menschwerdung soll vorbey gehen zu Nazareth, Maria die unbefleckteste Jungfrau soll denjenigen in ihren Jungfräulichen Leib empfangen, den Himmel und Erden nicht fassen können. Wann wir derohalben mit Mund und Hertzen in Abbettung des HH. Rosenkrantzes aussprechen diese Wort: **Den du O Jungfrau von dem Heil. Geist empfangen hast; so kommt uns ja gleich zu Gemüth: wie hoch von GOtt angesehen seye die Reinigkeit Leibs und der Seele, daß er sich in sie so sehr verliebet, und aus keiner anderen, als aus einer Jungfrau die menschliche Natur habe annehmen wollen.** Wir werden erinneret, und nachdrucklichist belehret, in was ungemeinen Werth bey dem grossen und allerhöchsten GOtt seye die Demuth, so er in Maria, welche sich als eine niederträchtige Magd erkennet und bekennet. Respexit humilitatem ancillæ suæ. *Luc. 1.* angesehen

sehen, und in dero Ansehung von dem hohen Himmel sich gewürdiget herunter zu steigen, und unter ihren Hertzen zu wohnen neun gantze Monat.

In Bedenckung dessen werden wir durch eignes Gewissen überzeuget, und beschämet, wegen bishero so schandlich- unrein- geführten Leben; wegen häßlichen Greul unserer Hoffart: zumahlen wir unseren HErrn und GOtt, dessen Befelch und Gebotten vermessentlich widerstrebet, dessen süsses Joch von uns geworffen, hingegen dem leidig- und harten Joch des Teufels uns freywillig unterworffen haben. Solche Erkanntnuß wird jedem das Hertz und Gewissen rühren, seinen Willen bewegen, daß er den Sünden ein Ende, und zu ernstlicher Besserung sich gefast mache. Aus welcher Lebens-Abänderung, so er mittels des Marianischen Rosenkrantzes bewürcket, folget sicherlich, daß er gelange zu dem Leben, das ist, zur Gnade GOttes, welche das Leben der Seele ist. Ja wird er in seinem Tod-Bett mit Paulo sagen können: Repositа est mihi corona justitiæ. *2. Tim. 4.* Mir ist hinterleget, und wartet auf mich die Cron der Gerechtigkeit.

Betten wir, und fahren weiter fort in Entrichtung des freudenreichen Rosenkrantzes, so erinneren

wir

wir Mariam, wie sie JESUM ihren göttlichen Sohn zu ihrer H. Baß Elisabeth über das Gebürg getragen, in dem armen und verächtlichen Stall zu Bethlehem gebohren, in dem Tempel zu Jerusalem geopferet und gefunden. In Bedenckung und Verehrung dieser Freuden-voller Geheimnussen, wird unsere Seele mit lieblichen Himmels- und Gnaden-Thau nicht nur betrieffet, sonder gäntzlich übergossen. Warum, und wie? Mit den Augen unseres Gemüths sehen wir gleichsam, daß Maria voll mit dem H. Geist, voll der Liebe und hitzigster Begierde, durch ihre gebenedeyte Frucht, so sie unter ihren Hertzen truge, ihrer geliebten Baß zueylen, daß dero Hauß mehrer, als vorhero das Hauß Obededoms durch die Arch des Bunds, geseegnet, der kleine Joannes von der Erb-Sünd gereiniget, Zacharias und Elisabeth mit der Gnade des H. Geists erfüllet wurden.

All dieses ist uns eine Anfrischung und Aufmunterung, daß uns die göttliche Mutter, welche wir so offt und vielmahl durch das Englische Ave grüssen, mitleidigist entgegen eile, uns mitzutheilen den Seegen ihrer gebenedeyten Frucht, damit wir lauffen nach dem lieblichen Geruch ihrer Tugenden, hassen die Sünd, das Leben der Welt-

Kinderen verabscheuen, in neue Menschen verstaltet uns eifrigist bewerben um die Cron des Lebens. Wir werden uns so nahe zu ihr hinzumachen, und uns einlassen in einen süssesten Liebs-Streitt, in zarter Verträulichkeit sprechende: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi: Wir werden dich, O liebste Mutter, nicht entlassen, es seye dann, du habest uns geseegnet, daß wir nicht mehr in Finsternuß der Sünd, sonder wandlen in dem Liecht der Gnade, unsere Cron soll seyn leben in der Gnade deines göttlichen Sohns.

Nach der Heimsuchung Mariä folget das Geheimnuß der gnadenreichen Geburt Christi, so wir beehren, wann wir in dem H. Rosenkrantz betten: Den du, o Jungfrau, gebohren hast. Dieses verursachet in unseren Hertzen einen innerlichen Antrieb, so unergründlich- und annehmliches Geheimnuß unter zartesten Anmuthungen zu überlegen, wie, wann, und wo JEsus zum Heyl der Menschen seye gebohren worden? Dort nemlich, als alle Ding still, und die Nacht in ihren Lauf in der Mitten ware, da kam das allmächtige Wort von Himmel, und von dem Königlichen Thron, als Maria in einem verlassnen Stall JEsum in höchster Armuth gebohren hat. Diese wunderbarlich und äusserste Armuth eines Mensch-

wor-

wordenen GOttes durchdringet unsere Hertzen, daß wir erkennen, wie blind der Mensch handle, da er sich in Gold, Geld und Reichthum so sehr verliebet, die doch Christus also verachtet, um den Menschen anzudringen, daß er erstens suche das Reich GOttes, wodurch ihm eben darum all Uebriges werde zugelegt werden. Die Armuth Christi und seiner göttlichen Mutter wird uns in das Angesicht treiben ein Schamröthe, daß wir durch unmäßige Liebe des Zeitlichen, sowohl GOTT, den Himmel, als auch Seele und Gewissen auf die Seiten gesetzt; solche erkannte Unthat wird uns das Hertz weinen machen, und so mächtig anhalten, alles Irrdisches künfftighin zu verachten, um uns einzuraumen die ewige Güter in dem Himmel, mit Tobia sprechende: Pauperem quidem vitam gerimus, sed multa bona habebimus, si timuerimus Deum, & recesserimus ab omni peccato, & fecerimus bene. *Tob. 4. v. 23.* **Wir führen zwar ein armes Leben, aber wir werden viel Gutes haben, wann wir GOtt förchten, und von aller Sünd abweichen, und Gutes thun.** Sodann wird jeden aus uns gesagt werden: Ornamentum gratiæ accipias coronam.

ronam. *Eccli. 32. v. 3.* Zu einer lieblichen Zierde sollst du die Cron des Lebens empfangen.

Nicht ein mindere Anfrischung den alten Menschen aus- und einen neuen anzuziehen, sündhafftes Leben in ein gottseeliges Leben zu verkehren, seynd auch die freudenreiche Geheimnussen der Opferung Christi, und seiner Erfindung in den Tempel, deren wir in Abbettung des H. Rosenkrantzes gedencken, da wir betten: Den du, o Jungfrau in dem Tempel aufgeopferet, und gefunden hast. Es lassen sich JEsus und Maria nichts umsonst thun, die alleinige Benennung ihrer HH. Nämen gehen nicht fruchtloß ab, darob tragen sie höchstes Wohlgefallen, und zeigen eine mildhertzige Freygebigkeit die Bettende in ihr Liebs-Netz und heiliger Nachfolg zu ziehen. Soll es aber seyn, liebste Brüder und Schwestern, daß ihr euch zu gering findet, jenes zu erwägen, was erwehnte Geheimnussen in sich einschliessen, so will ich eurer Unfähigkeit, so viel mir möglich, zu Hülf kommen. Damit jeder sich aus dem Koth und Grube seiner Sünden herauswinde, der versencke sich nur mit seinen Gedancken in jene trostreiche Wort, so GOtt selbsten dem H. Propheten Malachiä in den Mund und auf seine Zunge gelegt: Ecce veniet ad

tem-

templum ſanctum ſuum Dominator, quem vos quæritis & Angelus Teſtamenti, quem vos vultis. *Malach. 3.* Sehet! der Herrſcher, den ihr ſuchet, wird bald zu ſeinem Tempel kommen, und der Engel des Bunds den ihr begehret. Troſtreiches Verſprechen! ſo wir erfüllet zu ſeyn wiſſen, weil der HERR unſer göttlicher Heyland von Maria der unbefleckten Mutter zum Heyl unſerer Seelen im Tempel iſt geopferet worden. Ersagtes Opfer iſt ein ſolches Opfer, welches ja aller Menſchen Willen ſo ſtarck mit GOTT einwillen, und an ihn binden ſolle: daß ſie ſich und alles dasjenige, was ſie ſeynd, und im Beſitz haben, gäntzlich GOtt widmen, heiligen und opferen. Mit einem Wort: Gantz ſollen ſie ſich mit JESU und Maria GOTT ſchencken, daß ſie mit dem göttlichen Erlöſer ſagen können: Quid eſt, quod me quærebatis, neſciebatis, quia in his quæ Patris mei ſunt, oportet me eſſe. *Luc. 2.* Was iſt das? daß ihr mich geſuchet? wißt ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, was meines Vatters iſt? Niemand ſoll vermögen, ſie abzuhalten von Erfüllung deſſen allerheiligſten Willen, nach geſundner Gnade, ſoll jeder Acht haben, ſelbe nimmermehr zu verliehren. Maria ſuchte ihren göttli-

chen Sohn mit Schmertzen, den sie ohne ihre Schuld verlohren, sie funde ihn nach dreyen Tagen in dem Tempel: O was höchste Freud ware ihr dieses!!! = = Bruder! Schwester! bist du würcklich begriffen in Abbettung des freudenreichen Rosenkrantzes, verehrest du würcklich dieses Trost-volle Geheimnuß; so wird dir Zweifels ohne in deinen Ohren erklingen diese oder dergleichen Liebs-Stimm: Suche JEsum, suche den Sohn Mariä, deinen Heyland und Seeligmacher, den du durch deine begangne Sünden verlohren hast; beeyfere dich in keine Sünd mehr zu fallen, um ihne keinen Augenblick lang mehr zu verliehren.

Du sagest mir aber mit wehmüthigen Worten: Wohnen in Mitten eines boshafften Volcks, ist es schier nicht möglich, daß man kein Aergernuß sehe, und zwar in der Nähe, durch diese aber verfallet man nur gar zu offt und vielfältig in die Sünd. Es giebt aber eine Manier, mit welcher eben diese Nähe in eine Weite gewisser massen kann veränderet werden. Du kannst dich nicht entfernen in eine Wildnuß oder Wüsten; vielleicht hast du nicht so viel Hertz, dich flüchtig und aus der Welt hinweg zu machen, und in ein Closter zu versperren: doch aber kannst du dich entfernet halten von

jenen

jenen Oerteren, wo du weist, daß nicht weit davon böse Beyspiel und Aergernussen, und hiemit grössere Antrieb zum geistlichen Fall deiner Seele gegeben werden: du kannst dich enthalten von jener Person, dero Gegenwart dir bedrohet einen leidigen Schiffbruch deines Gewissens: du kannst dich entziehen und enthalten von jenen Gesellschafften, bey denen entweders ungeziemliche Liebs-Händel, oder gefährliche und verschwenderische Spiel getrieben werden: Es ermanglet nicht an Gesellschafften, wo es züchtig und frölich zugehet, ohne Frechheit, Ausgelassenheit und Verschwendung: du kannst dich entfernet halten von jenen Kirchen, in welchen du mehr unehrenbietige, als andächtige Menschen siehest: Es manglet nicht an GOtts-Häuseren, in welchen zwar kein so grosser Zulauf, jedoch Gelegenheit in Ueberfluß sich befindet, einem andächtigen Hertzen Vergnügen zu schaffen, und den Geist zu ermunteren: du kannst dich entfernen von unzüchtigen und gefährlichen Schau-Bühnen, dann andere geistreiche und ehrbare Spiel oder Comödien geben dir genugsame Gelegenheit diese zu verachten.

Liebste Brüder und Schwestern! Heil. Rosenkrantz, den ihr abbettet, erinneret euch durch

Einlegung freudenreicher Geheimnussen all dessen, was JESUS und Maria gethan, und zwar gethan zu euren Nutzen und ewigen Heyl, um euch von dem tiefen Schlaf eurer Sünden aufzuwecken, durch Fürbitt Mariä zur Besserung des Lebens zu gelangen, und hierdurch die Cron des Lebens zu erlangen. Lasset euch derowegen durch dero Lehr und Beyspiel bewegen, daß ihr voll des Eifers zur Tugend abstehet von der Sünd, nach dem Bessern trachtet; dann so ihr den innerlichen Einsprechungen kein Gehör geben werdet, wird es um eure Seele geschehen seyn: Sintemahlen qui faciunt peccatum & iniquitatem, hostes sunt animæ suæ. *Tob. 12.* Die Sünd und Ungerechtigkeit begehen, seynd Feind ihrer Seele, sie suchen ihr ewiges Verderben. Hingegen jene, welche wider die Laster streitten, diese werden glantzen mit der Cron des Lebens: Coronas habebitis in capite. *Ezech. 24. v. 23.*

Allein ich muß eingestehen, daß menschliches Heyl nicht könne erworben werden ohne Leyden; nun in diesen nicht zu unterliegen, ist nichts dienlichers als die Andacht des schmertzhafften H. Rosenkrantzes, durch diesen erhalten wir die Cron des Siegs, wie zeigen wird

Zwey-

Zweyter Theil.

Wir wollen mit unseren Gedancken weiter gehen, und im Geist uns verfügen in den Garten Gethsemani, auf den Oelberg, in das Richthauß Pilati, auf die Gassen der Stadt Jerusalem, auf den Berg Calvariä, um allda zu betrachten die schmertzliche Cron unsers Heylands Christi JEsu, an dem Tag seiner Vermählung und Hertzens-Freud, in die Desponsationis & lætitiæ, wie der göttliche Heyland Blut geschwitzet, wie er geißlet, gecrönet, mit dem schweren Creutz-Last beladen, und gecreutziget worden. Dieses ist die Cron des Schmertzens, die dörnere Cron, so Christo die undanckbare Synagog geflochten und aufgesetzet hat. Dieser schmertzlichen Geheimnuß des bittersten Leydens und Tods des Lieb.vollen Erlösers erinneren wir uns, und betrachten sie in Abbettung des schmertzhafften H. Rosenkrantzes. Solche Betrachtung aber macht in den Hertzen der Brüder und Schwestern des allerheiligsten Rosenkrantzes wunderbarliche Würckungen, frischet sie an, aus Liebe des leydenden Heylands, und seiner mitleydenden Jungfräulichen Mutter, zur hitzigsten Begierde um ihrer Liebe willen (ob sich schon das

zärtlende Fleisch nicht wenig widersetzet) nur recht viel zu leiden, und zwar nutzlich, und verdienstlich zu leiden, daß wir durch tapferes Leiden unsere häßigste Seelen-Feind schlagen, und herrlichen Sieg wieder sie erhalten. Nur darffen wir bey jeder Einlegung dieser höchsten Geheimnussen unseren Hertzen einen Lufft lassen. Heilige Begierden werden mit so süssen Gewalt anrucken, daß wir mit einen H. Joanne von Creutz anders nichts begehren, als: Domine! pati & contemni pro te, leiden und verachtet zu werden, nur JESU gleichförmig zu seyn in seinen Leben, Leyden und Tod. Jeder wird mit H. Bischoff und Martyrer Ignatio sagen: Ich weiß, was mir nutze, daß ich mit- und für Christo leyde.

Liebste Brüder und Schwestern! da ihr euch in Bettung dieses schmertzhafften Rosenkrantzes würcklich beschäfftiget, werdet ihr innerlich so sehr erleuchtet werden, daß ihr gleich in einem Spiegel ersehet jene Prophetische Vorbildungen Christi, welche in göttlicher Schrifft verzeichnet seyn, daß nemlich Christus seye verfolgt worden, wie David; verkaufft, wie Joseph; übergeben, wie Amasa; gefangen, wie Samson; verklagt, wie Abner; verlachet und verspottet, wie Elisäus; entblösset,

wie

wie Jeremias; geschlagen, wie Michäas; gecreutzi-get, wie die Machabäer; aufgehängt an dem Holtz, wie die ärine Schlang; getödtet wie Abel; durch-stochen, wie Absalon; begraben, wie Jonas; und am dritten Tag hervorgegangen seye, wie Jonas aus dem Wallfisch. Nun in Erwägung dessen er-giessen sich die Hertzen der Bettenden in diese und dergleichen Wort: : : Christus JESUS der ver-menschte GOTT, der unbefleckte Sohn einer un-befleckten Jungfrau, der Heilige aller Heiligen, hat so entsetzliche Schmach und Unbild, Pein und Marter erlitten, und ausgestanden. Christus gien-ge ein durch so harten Weeg in sein eigne Glory und ewiges Reich; damit er uns bereitete ein Ort, vado parare vobis locum. *Joann. 14. 2.* auf daß er durch sein wunderbarliches Beyspiel uns lehrete starckmüthig zu leiden, alle Beschwernussen hertzhafft zu übertragen, daß uns der Satan nicht stürtzen möge in eine Traurigkeit oder Kleinmü-thigkeit, viel weniger in eine Verzweiflung, wor-durch wir uns ihme als elend Gefangene dar-gebten.

Christus hat durch Erdultung so grausamer Un-barmhertzigkeit seiner Peyniger, der Heyden und Juden, uns gezeigt, wie unbarmhertzig wir mit

seren sündhafften Leib, mit den üppigen Fleisch, und verderbten Anmuthungen, Begierlich- und Sinnlichkeiten der Natur, so unsere gröste und gefährlichiste Feind der Seele seynd, verfahren sollen, um sie zu besiegen, und dem Geist unterwürfig zu machen: sintemahlen gantz gewiß ist, daß ohne tapfere Gegenwehr, ohne Streit die Siegs-Cron nicht könne erhalten werden, non coronabitur, nisi qui legitime certaverit. 2. *Tim.* 2.

Sollen wir uns vielleicht dessen weigeren? Nein, nein, sagt H. Augustinus, ein Christ muß sich nicht schämen, jenes zu thun, was Christus gethan hat. Guldener Mund H. Joannes Chrysostomus fallet bey dem grossen Augustino, sprechend: Propterea Christianus es, & ideo hoc nomen accepisti, ut Christum imiteris, juxta Apostolum: Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. *Serm. cont. Jud.* Destwegen bist du ein Christ, und derentwillen hast du den Namen eines Christen empfangen, daß du Christo nachfolgest, wie ermahnet Heil. Apostel: Christus hat für uns gelitten, euch hinterlassend ein Exempel und Beyspiel, daß ihr eintrettet seine Fußsteig, und ihme nachfolget. Unschuldiger Heyland hat

durch

durch sein Leyden und schmertzlichen Tod, die Welt, das Fleisch, und den Teufel überwunden; eben diese drey mächtige Feind streitten wider uns; und weil wir gesündiget, so müssen wir durch Buß, durch Leyden und beständige Abtödtung unserer bösen Neigungen selbe überwinden. Ein gewaltiger Antrieb hierzu soll uns seyn, was göttliche Schrifft bemercket. David der König hat gesündiget, und so bald er seine Sünd erkennet, legte er seine Königliche Cron ab, bestreuete sein Haupt mit Aschen, er beraubte sich des Purpurs, und zohe an einen Buß-Sack, er warffe von sich den Scepter, und ergriffe den peinlichen Werckzeug: er geißlete sich schmertzlich, er weinete bitterlich, er verdammte seine Mißhandlung, er straffte sich selbsten scharf, und seuffzete grundhertzig zu GOtt: Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam. *Psal. 50.* HERR erbarme dich meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

Nun frage ich, liebe Brüder und Schwestern! wann ihr in Abbettung des H. schmertzhafften Rosenkrantzes diese schmertzvolle Geheimnuß einem jeden Ave Maria beysetzet, sollt ihr nicht eure Zungen, oder vielmehr eure Hertzen in bitterstes Seuf-

zen ausbrechen lassen, und mit euer Gemüths-Zungen also reden? : : : Wir sehen JESUM, den König Himmels und der Erden nicht unter dem Staub und Asche, sonder unter einer dörneren Cron wegen unseren Sünden weinen, und gleichwohl sollen wir frohlocken, und uns mit der Welt erfreuen? Wir sehen Christum mit einem zerrissenen Purpur-Mantel bekleidet, und in seinen göttlichen Angesicht verspeyet, und wir sollen uns mit Hoffart aufblasen? wo JEsus bitterlich weinet, sollen wir die mitleidige Zäher einhalten mögen? Ach! nicht also, vielmehr wollen wir als Sünder mit ihme ein Mitleyden tragen wegen der Peyn, die er wegen unseren Sünden erdultet, mit zerknirschten Hertzen wollen wir der verübten Missethaten halber an unseren Leib und verkehrter Natur eine heilige Rach ausüben. Seye es, daß solche Rach der Abtödtung Schmertzen und Leyden verursache, der Leib, das Fleisch müssen besieget und überwunden werden, damit der Geist, und die Seele mit herrlicher Siegs-Cron gecrönet werden. Christus hat aus Liebe gegen uns die dörnere Cron auf dem Haupt getragen, und uns stehet zu, daß wir unsere Hertzen mit Dörner crönen, mit David in

Wahr-

Wahrheit sagen zu können: Conversus sum in ærumna mea dum configitur spina. *Psal. 31.* Ich hab mich bekehret in meinen Elend, weilen der Dorn in mir gehafftet ist.

Unser Heyl hat den göttlichen Sohn Mariä vieles gekostet, nemlich sein Leben und kostbaristes Blut, durch welches er uns das Leben erkauffet hat. Wann uns derowegen der Himmel, das ewige Heyl unserer Seele lieb ist, so muß uns auch lieb seyn das Streitten und Kämpfen wider sichtbare und unsichtbare Feind, die uns zu stürtzen suchen in ewigen Untergang. Wann es auch scheinet, als wäre sogar der Himmel, wegen unseren Verbrechen, wider uns erzürnet, und begumme uns zu entziehen all innerlichen Trost: so müssen wir den Muth nicht sincken oder fallen lassen, sonder noch tapferer streitten, über uns selbsten und unsere Widersacher das Feld zu erhalten. H. Schrifft belehret uns, daß Sobna gesündiget, darum er von dem Evangelischen Propheten Isaia *c. 22.* diese Donner-klopfende Wort anhören müssen: Coronans coronabit te Deus tribulatione, oder wie Fererius liset: circumligando circumdabit te Deus fascia velut torculum: Der HErr wird dein Haupt mit einer Binden also zusammen zie-

hen,

hen, als wann du in einer Preß wäreſt eingeſchräncket, und wirſt darumen auch die bittere Tods-Angſt leiden. Weil aber auch wir durch unſere Sünden den allerhöchſten GOTT beleidiget, alſo zwar, daß uns ſelbe, wie dem König David, immer vor Augen ſchweben: ſo ſollen wir uns zu dem Leyden willig anſchicken, mit dem gedultigen Job ſprechende: Eſſe ſub ſentibus, delicias computant. *Job.* 30. Oder wie andere leſen: Eſſe ſub ſpinis, urticis, juniperis, carduis, vepribus, delicias computant: Stets in den ſpitzigen Dörnern, Brenneſſeln und ſcharpffen Wachholder-Stauden der Sünden liegen, achten die unſeelige Weltling für angenehme Freuden, und ſollen wir nicht gedulten, daß unſere Hertzen von den Dörnern der Cron Chriſti, nemlich von der Gedächtnuß ſeiner unermeſſnen Liebe, von reumüthiger Buß über begangne Sünden, von greulichen Sturm und grimmigen Wuth der Verſuchungen verwundet werden?

Liebſte Brüder und Schweſtern! gar recht ſeyd ihr daran, wann ihr alſo redet, und geſinnet ſeyd; dann, nulla ſine adverſario corona victoriæ eſt, ſpricht Heil. Ambroſius *Epiſt.* 31. *ad Valentin.* Ohne Widerſacher und Feinde wird keine Siegs-

Cron ertheilet. Wo viele Cronen, da seynd viele Streit; die Cron ist verheissen, wer sie haben, und auf das Haupt setzen will, der muß sich in gefährliches Treffen einlassen: Niemand, als der überwindet, kann gecrönet werden: niemand kann überwinden, als der zuvor streittet. Je grösser der Streit, je kostbarer die Cron. Wer, fragt Heil. Hieronymus *Tom. 1. ad Eustoch.* Wer ist aus den Heiligen gecrönet worden ohne Streit und Leyden? Allein Salomon ware in Lust und Freuden, wegen welchen er vielleicht gefallen und zu Grund gangen ist: Quis Sanctorum sine certamine coronatus est? solus in deliciis Salomon fuit, & forsitan ideo corruit. *cit. loc.*

Mit einem Wort, lauten die Wort Clementis Alexandrini: A ratione alienum est, ut qui audierimus Dominum fuisse spinis coronatum, habeamus capita redimita floribus. *Lib. 2. Pædagogi c. 8.* Es ist wider alle Vernunfft, daß, wann wir hören, Christus unser HErr und GOtt seye mit Dörnern gecrönet worden, unsere Häupter sollen mit Blumen umgeben seyn; er soll leiden bis in Tod, und wir sollen in Freuden schweben? Nein, nein das kann nicht seyn: Sieg und Cron folgen auf den Streit.

Gewißlich können wir in Abbettung des schmertzhafften H. Rosenkrantzes diese Liebs-Geheimnuß nicht durchgehen, daß uns auch nicht beynebens einfalle, und zu Gemüth komme, die GOttes Gebährerin Maria, als welche durch ihr bitterstes Mitleiden die Cron des Siegs verdienet, und geworden ist zu einer Königin der Martyrer. Von den HH. Vätteren werden insgemein von Maria verstanden jene Wort, orietur stella ex Jacob. *Num. 24.* Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen. Dieser verwunderliche Stern ist der Welt hervorgebrochen, mit einem solchen Pomp göttlicher Gnade gezieret, und gecrönet mit einem solchen Liecht der Glory, daß man gar wohl gesehen, daß sie ein Königin aller Heiligen seye. Sie verlangte zu ihrer Zeit der Welt gebohren zu sehen die göttliche Sonne, und darum hat sie so lang in dem Gebett verharret, daß sie nach Bekanntnuß des H. Englischen Lehrers Thomæ von Aquin: Propinquissima Christo fuit secundum humanam naturam: der menschlichen Natur nach die Nächste nach Christo gewesen ist: Sie verlangte ihren geliebten Sohn allenthalben zu begleiten, ja gleichwie in der Geburt, also auch in dem Tod vorzukommen; aber der göttliche Rath hat etwas anders beschlossen, und ist ihr dieses von

ihren

ihren Sohn abgeschlagen worden, bis er sich selbsten in dem Meer seines Bluts roth gefärbet hat. Unter welchen widerwärtigen Verweilungen, weil sie von ihme entfernet ware, ist wohl zu glauben, daß sie sich sehr betrübet habe, und mit wehmüthigen Seuffzen über die Abwesenheit des Liechts ihrer Augen beklaget, samt einen Königlichen Propheten David aufruffend: Cor meum conturbatum est, dereliquit me virtus mea, & lumen oculorum meorum, & ipsum non est mecum. *Psal. 37.* Mein Hertz ist betrübet, meine Krafft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist auch nicht bey mir. Also verstehet diese Wort von ihr mein H. Bernardinus Senensis, als wollte sie sagen: Ich bin ein freudiger Lucifer oder Morgen-Stern gewesen, weil ich deinem Geburts-Tag bin bevor kommen; nachdem aber meine Sonne verfinstert worden, bin ich ein trauriger Hesperus oder Abend-Stern, weil ich deinem Sterben nachkommen muß. Muste also die göttliche Mutter, nach dem Beyspiel ihres göttlichen Sohns, durch standhaffte Uebertragung alles Widrigen, sowohl im Leben, Leyden, Tod, und nach dem Tod ihres eingebohrnen Sohns die Siegs-Cron, und durch

selbe die Cron der Glory erhalten. Zu welcher auch gelangen werden jene, die den schmertzhafften, und samt den schmertzhafften auch den glorreichen Rosenkrantz gehörigermassen abbetten, und was sie betten betrachten, und nach dem, was sie betrachten, eifrigist trachten werden. Dieses wahr zu seyn wird geben

Dritter Theil.

In dem glorreichen Rosenkrantz betten wir und beehren die glorreiche Geheimnuß der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, der Sendung des H. Geists, wie auch der Aufnahm und Crönung Mariä in dem Himmel. Hierdurch wird das Gemüth deren Brüdern und Schwestern dieser Heil. Ertz-Bruderschafft innerlich angemuthet, daß sie in Wahrheit suchen, und eifrigist begierden, die Cron ewiger Glory (in welcher leben und herrschen JEsus und Maria) zu erlangen. Allein viele schmeichlen sich in ihrer Andacht des H. Rosenkrantzes, wann sie verspühren, daß einige Begierden in ihren Hertzen aufsteigen, mit der Cron der Glory einstens in dem Himmel zu prangen; lassen sich aber begnügen mit der alleinigen Anmuthung, ohne daß sie diese Anmuthung oder Verlangen mit dem Werck bestättigen. Es ist nicht er-

flecklich, den Himmel nur begehren, laut der Worten Christi: Non omnis qui dicit Domine, Domine, intrabit in regnum cœlorum. *Matt.* 7. 21. Nicht ein jeder der spricht HErr, HErr, wird eingehen in das Reich der Himmlen: Dann wollen wir, daß diese Begierde dorthin zu gelangen erfüllet werde: so müssen wir mit Daniel Kinder Heil. Begierden seyn, vir desideriorum es, daß wir selbe beständig nähren in unseren Hertzen, und durch heilige Begierden schreitten zu gottseeligen Tugend-Wercken, laut der Ermahnung des Apostels. *Gal. 6. 10.* Dum tempus habemus, operemur bonum. Weil wir Zeit haben, lasset uns Gutes würcken. Heilige Begierden, wann sie im Gemüth des Menschen Platz finden, halten ihn an, daß er mit schnellen Lauf eile von einer Tugend zu der anderen, durch gute Werck seinen Beruf vergwißer mache, und sicher wandle den Weeg zur ewigen Glory.

Fraget mich jemand: wie sein Hertz möge angehitzet werden zu so glückseeligen Anmuthungen? so erwidrige ich: Nur bette er den glorreichen Rosenkrantz, lege ein obernennte glorreiche Geheimnuß: so wird der H. Geist, welcher über Mariam, als sie mit den Apostlen in dem Gebett verharret, in

Gestalt einer feurigen Zungen sich herunter gelassen, in Ansehung ihrer eine gantze Brunst eifrigister Begierden in ihm erwecken; Es wird ihm zu Gemüth kommen, was unaussprechliche Freude das Hertz Mariä gefühlet: wann sie ihren göttlichen Sohn in seiner Urständ und Himmelfahrt gesehen; wann H. Geist über sie herunter gestiegen; wann sie in Himmel aufgenommen, und von jenem, den der göttliche Vatter mit der Cron der Herrlichkeit gecrönet, als eine höchste Königin mit eben der Cron der Glory ist begnadet worden. Es wird sich in ihm erheben eine zarte und hefftige Begierde, gleich jener, mit welcher entbrunnen ist H. Welt-Apostel, inmüthigst seufftzend: Ich begehre aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn. Ach! wer wird meine Seele ausführen aus dem Kercker meines Leibs, daß sie eingehe in die Freude ihres HErrn.

Anbey aber wird sich hören lassen eine innerliche von oben herab in seinen Gemüth erklingende Stimm, als sagte sie: Dir soll geschehen, wie du begehrest, doch aber mit diesen Beding: : : Wirst du dich nach dem Beyspiel Christi und Mariä um die Tugend beeyfern, alle Neigung zur Sünd, und die Sünd ausreuten aus deinen Hertzen; wirst du

den übrigen Lauf deines Lebens in Uebung der Tugend zubringen, so gibst du dir selbst in die Hand das Pfand ewiger Glückseeligkeit. Zu diesem End-Ziel erkiese dir Mariam für ein Richtschnur deines Lebens, deiner Gedancken, Worten und Wercken, ruffe sie kindlich an durch gewöhnliche Andacht des H. Rosenkrantzes, durch ihren Gnaden-Schein wird dir das Liecht aufgehen, ihr auf den Fuß nachzufolgen.

Und seye es, daß die Welt, in der du lebest, mehr ein Nacht als Tag zu nennen: so ist doch Maria ein hell-leuchtender Mond, der dir den Weeg weiset zum Reich des Allerhöchsten, wo allein die Tugend gecrönet wird. Ja Maria ist ein hell-schimmerender Mond, in welchen was sonderliches und auserlesnes zu bemercken. Luna, spricht Theodoretus, versus solem clara, versus terram obscura; ita Maria clausit oculos ad terram, & aperuit ad cœlestia. Der Mond ist gegen der Sonne klar, dunckel gegen der Erde; also auch Maria hielte ihre Augen geschlossen gegen der Erde, eröffnet gegen den Himmel; sie verachtete alles Irrdische, und begierdete allein das Himmlische: darum sie auch über alle Chör der Englen ist erhoben, und in dem Himmel ist ge-

crönet worden: wie ihr dann der göttliche Sohn zugeruffen: : : Surge, propera amica mea, veni, coronaberis. *Cant. 2. & 4.* Stehe auf, eyle meine Freundin, komme, du wirst gecrönet werden.

Daß aber den Brüderen und Schwestern die Andacht des H. Rosenkrantzes schöne Rosen trage, aus welchen die Cron ewiger Glückseeligkeit für sie verfertiget werde, ist nichts verhülflichers als eben diese Marianische Andacht; dann durch selbe wird in uns erwachsen eine unaussprechliche und unersättliche Begierde, eine inbrünstigste Liebe durch seeligen Tod mit Christo vereiniget zu werden. Allein ich muß es eingestehen, wahr zu seyn, daß nichts erschröcklichers seye als der Tod: ungeacht dessen verlangte die allerseeligste Jungfrau nichts mehrers als den Tod. Dann je innbrünstiger die Liebe ist, je hefftiger ist die Begierde. Nun aber so hat GOTT niemand innbrünstiger geliebt, als Maria die unbefleckte Jungfrau: folget also nothwendig, daß auch niemand hefftigere Begierd getragen, mit GOTT vereiniget zu werden, als Maria. Wann der Apostel begehrte aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn; um wie vielmehr und hitziger wird es begehrt haben die

Mut-

Mutter Christi? in diesen Thal der Zäher seuffzete sie wie eine Turtel-Taub, weil von ihr geschieden, und in Himmel abgefahren ihr göttlicher Sohn: Vox Turturis audita est in terra nostra. *Cant. 2. 12.* Sie liebte mit keuschester Liebe ihren liebsten Bräutigam, den göttlichen H. Geist, und begehrte nur geschwind den Liebs-Kuß von ihme zu empfangen: Osculetur me osculo oris sui, und ihme ihren Liebs-Kuß entgegen zu geben. Es ist aber nach Lehr Bernardi *Serm. 3. & 4. in Cant.* ein dreyfacher Liebs-Kuß, so eine liebende Seele GOTT giebet: ein Kuß der Füssen; ein Kuß der Händen: und ein Kuß des Munds. Den ersten Kuß geben die Büssende; den anderen die in der Tugend Zunehmende; den dritten die Vollkommene. Bist du ein Sünder oder Sünderin, so gebrauche dich der Andacht des HH. Rosenkrantzes, und bitte Mariam, durch ihre Fürbitt Gnade wahrer Buß zu erhalten, und mit Magdalena die Füß Christi zu küssen: hast du in der Tugend einen ziemlichen Fortgang gemacht, bitte Mariam um ihren mächtigen Beystand noch höher zu steigen, daß dir zugestanden werde Christi heiligste Händ zu küssen; Bist du auf gewisse Weiß vollkommen, so flehe sie kindlich an den höchsten Gipfel zu er-

reichen, um zu gelangen zum Kuß seines Munds; daß du mit Maria sowohl im Leben als auch im Tod mit Wahrheit sagen könnest: Nuntietis ei, quia amore langueo. *Cant. 5. v. 8.* Saget meinem Geliebten, daß ich kranck seye vor Liebe. Und wiederum: Anima mea liquefacta est, ut Dilectus locutus est. *Cant. 5. v. 6.* Mein Seele ist vor Liebe zerschmoltzen, da mein Geliebter zu mir geredet hat.

Weil aber der Mensch mehrer geneigt ist zu dem Zeitlich- und Irrdischen; weil sein Hertz mehr anklebet an den eitlen Erd-Klotzen, als an jene Schätz und Herrlichkeit, die auf ihne in dem Himmel warten, so kann er sich durch die Andacht des glorreichen Rosenkrantzes gar leicht aufrichten, und in seinen Gedancken empor schwingen, daß er, was er zuvor in der Welt geliebt, jetzt verachte, und allein suche, was ober ihm, und ewig ist in dem Reich GOttes. Von ersagter Andacht muß er nicht aussetzen, sonder zeigen, daß er in Wahrheit suche die ewige Cron der Glory. Was heisset aber den Himmel, die Cron der Glory in Wahrheit suchen? Cornelius a Lapide ertheilet die Antwort, und sagt: Den Himmel, ꝛc. die Cron der Glory in Wahrheit suchen, ist selbe erstens nicht

nur

nur der Zeit, sonder der Würdigkeit nach suchen, sie vor allen hoch schätzen, in höchsten Werth halten; es ist quærere media, quæ ducunt ad Regnum Dei, scilicet Dei gratiam, virtutes, & bona justaque opera, quibus coram Deo simus justi vel justiores, quæque Deus nobis præscripsit & mandavit, ut nimirum ei ejusque præceptis obediamus. Corn. a Lap. *in c. 6. Matt.* suchen und erkiesen die Mittel, welche führen zu dem Reich GOttes, nemlich die Gnade GOttes, die Tugenden, die gute und gerechte Werck, durch welche wir vor GOtt gerecht oder gerechter werden; müssen thun und erfüllen, was GOTT vorgeschrieben und befohlen, daß wir ihme und seinen Gebotten Gehorsam leisten; solcher gestalten wird uns zu Theil werden die herrliche Cron ewiger Glückseeligkeit.

Dieses mag am sichersten bewürcket werden durch die Fürbitt der Himmels-Königin, welche so mächtig ist, daß sie GOTT in allen erhöre, und ihr nichts abschlage. Und warum nicht? David bettete zu GOtt, er solle seine Sanfftmuth, Ezechias, er solle seine gute Werck ansehen, und Gnade ertheilen: Memento Domine David, & omnis mansuetudinis ejus, bettet der Psalmist. *Psal.*

131. Ezechias bettet: Obsecro Domine! memento quæso, quomodo ambulaverim coram te in veritate, & in corde perfecto, & quod bonum est in oculis tuis fecerim. *Isa. 38.* Wann so viel vermögt das Gebett eines Davids und Ezechiä, da sie ihre Tugends-Werck vorgeschützet: was wird nicht Maria vermögen, wann sie für uns eingeleget ihre Fürbitt, und ermeldet, was GOtt an ihr so sehr gefallen, respexit humilitatem; wann sie ihn erinneret ihrer so tieffen Demuth, ihrer Mutterschafft, ihrer mehr dann Englischen Reinigkeit, der Zartigkeit ihrer Liebe? Es ist ja bekannt, daß sie GOTT schon von Ewigkeit her zu seinen Gnaden erkiesen hat; nur darum: weil es ihm gefallen hat so, und nicht anderst, seine Mutter zu ehren: sic honorabitur, quemcunque Rex honorare voluerit. *Esth. 6.*

Nur lasset uns mit unseren Gedancken in den Himmel einfliegen, da wir in dem glorreichen Rosenkrantz betten: Der dich o Jungfrau in Himmel aufgenommen, und gecrönet hat; um jenen hohen Fest beyzuwohnen, an dem Maria das erstemahl den Besitz ihres Throns an der Seite des Heylands genommen hat. Ich bilde mir ein, sie werde nicht minder prächtig und liebreich als ehe-

mahlen

mahlen Esther empfangen worden seyn, und der HERR werde nicht weniger als Assuerus ihr zu Ehre Muth gemacht haben, die erste Bitt vorzutragen mit Versicherung der Erhörung. Quæ est petitio tua? wird es geheissen haben, und heisset es noch: Maria! was ist dein Verlangen? etiamsi dimidiam partem Regni petieris, dabitur tibi? alles solltest du erhalten, wann du auch schon den halben Theil des Reichs begehren solltest. *Esther. 5.* Begehre es jetzt, begehre es allzeit, begehre, was du willst, für wen und wann du willst, es soll dir jederzeit geschehen nach deinen Willen. Derowegen halte ich es mit den HH. Vättern, welche jenes *Sap. 13.* Wer mich wird finden, wird das Leben finden, qui me invenerit, inveniet vitam, von Maria auslegen, und schlüssen, daß, wer immer ein wahre Andacht gegen Maria heget, dem seye der Himmel gewiß. Ich verstehe aber durch ein wahre Andacht, nicht ein kaltsinniges Gebett, so herkommet von einem durch Sünd und Laster besudelten Hertzen, so den inneren Menschen nicht verbesseret: sondern ich verstehe eine demüthige, Vertrauens-volle, beständige, und reine Anruffung, durch Maria Gnade zu erlangen, durch sie in den Himmel aufgenommen,

men, und mit der Cron der Glory gecrönet zu werden. Kindliche Zuversicht gegen Maria, inmüthige Andacht des glorreichen Rosenkrantzes bewürcken so vieles, daß die Brüder und Schwestern dieser Heil. Bruderschafft in ihrem Tod-Beth eine lieb- und trostreiche Stimm hören werden: Meruerunt coronas perpetuas: Euer Lohn ist die Cron der Glory und ewiger Glückseeligkeit.

Beschluß.

Gehet heraus, und sehet an ihr Töchter Sion den König Salomon in der Cron, damit ihn sein Mutter gecrönet hat am Tag seiner Vermählung, und an dem Tag der Freuden seines Hertzens. *Cánt* 3. 11. Christus JEsus ist dieser König, ist mehr dann Salomon: er pranget mit dreyfacher Cron, der Menschheit, der Dörner, und Glory. Die erste hat ihm seine Jungfräuliche Mutter, die andere die Jüdische Synagog, die dritte der göttliche Vatter aufgesetzt. Durch seine Menschwerdung, Leyden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt ꝛc. so wir in Abbettung des Marianischen Psalters betrachtigen, können wir uns eben auch erwerben eine dreyfache Cron, die erste des Lebens oder der Gnade; die andere des Siegs wider unsere Feinde;

die

die dritte der Glory und Herrlichkeit in dem Himmel. Daß uns diß höchste Glück zuwachse, tritet Maria in das Mittel: dann in Ansehung der gepflogenen Andacht des HH. Rosenkrantzes, nimmt sie sich ihrer Pfleg-Kinder eifrigist an, bittet für selbe um Erlangung göttlicher Gnade, um Liebe zu leiden und zu streitten, das Fleisch, Teufel und Höll zu besiegen, nach vollendten zeitlichen Leben die Cron der Glory in dem Reich GOttes zu erlangen. Derowegen, liebe Brüder und Schwestern! erweget diese gnadenvolle Geheimnuß der drey Rosenkräntz mit süsser Aufmerckſamkeit, grüsset aus tieffen Hertzens-Grund Mariam, ergiesset euch in tausend und tausend eifrigiste Anmuthungen; nähret und unterhaltet eine hitzigste Begierde, nicht auf einen mit lieblichen Rosen bestreuten, sonder dornechtigen Weeg, durch tapferes Kämpfen, Creutz und Leiden, in die glorreiche Himels-Burg einzugehen. Dann H. Paulus versichert nur jene des Himmels, welche Mitgesellen abgeben in dem Leyden: si fuerimus socii passionum, erimus & consolationum. Wann euch die Welt hasset, so gedencket, daß sie mich zuvor gehasset; wann euch die Menschen verfolgen, wisset, daß sie mich zuvor verfolget haben, sagt Christus selbsten in dem H. Evangelio; will derowe-

gen derjenige nicht seyn ein Glied des Leibs, der sich weigert mit dem Haupt die Verfolgung dieser Welt zu übertragen. Hierzu schickten sich großmüthig an die Heiligen GOttes, jeder erfreuete sich, wie die Apostel, um des Namens JESU willen, Schmach, Unbild, und Verfolgung zu leiden. Nur sage mir keiner: Wer ist, der thun und leiden könne, was die Heiligen gethan, und erdultet haben? Diesen antwortet Heil. Augustinus: Nicht allein den Heiligen, sonder auch dem HErrn selbsten, können wir mit Beystand seiner Gnad eifrigiste Folg leisten; zumahlen uns Christus in die Ohren leget folgende Wort: Lernet von mir, weilen ich sanftmüthig, und von Hertzen demüthig bin. Nicht wurde Petro gestattet auf dem Berg Thabor einige Hütte zu erbauen, er muste den Berg Calvariä besteigen, das ist, an dem Creutz sterben, und also durch Creutz und Leiden eingehen in die Herrlichkeit der Glory GOttes. Auch kunten die Apostel Jacobus und Joannes nicht erlangen, daß einer zur rechten der ander zur lincken Seiten Christi sitzte in dem Reich: wann sie nicht nach dessen Beyspiel trinckten den Kelch des Leidens. Solches betheuret lehrreich und nachdrucklich uralter Tertullianus *Lib. de Coron. Milit.*

lit. sprechend: Ut tu Christiane! illam Christi coronam æmuleris, quæ postea ei obvenit, quia favos post fell gustavit, nec ante Rex gloriæ salutatus est, quam Rex Judæorum præscriptus in crucem, minoratus primo a Patre modicum citra Angelos: ita gloria & honore coronatus: Damit du mein Christ der Cron Christi in seiner glorwürdigen Auferstehung nachfolgest, gedencke, daß ihm diese nicht zugestanden, bis er zuvor die Gall, und erst hernach das Hönig verkostet: ist auch zuvor nicht ein König der Glory genennet worden, ehe dann er von den Juden ist gecreutziget worden, zuvor ist er den Engeln gleichsam minder und weniger worden, hernach aber mit Ehre und Glory gecrönet worden. Christus JEsus hienge voll der Schmertzen an dem Creutz, Maria voll der Bitterkeit der grösten Schmertzen stunde unter dem Creutz, nach Leiden und Schmertzen wurden sie gecrönet in dem Himmel, ruffet also Sohn und die Mutter jedem Mit-Bruder und Mit-Schwester zu: Qui vult post me venire, tollat crucem suam: Wer nach und zu mir kommen will, der trage sein Creutz; so wird ihm nach Ersterbung an und unter dem Creutz die Cron der Glory in dem Himmel von JEsu und Maria auf sein Haupt gesetzet werden, Amen.

VI. Predigt

Für das Fest des Schutzes Marię.

Text, Luc. 11.

Beatus Venter qui te portavit, & beata ubera quæ ſuxiſti.

Seelig iſt der Leib der dich getragen, und ſeelig die Brüſt die du geſogen haſt.

Eingang.

Nur förchte ſich jener nicht, noch laſſe er ſich erſchröcken, der die Geſchäfft des HErrn ausübet: ſetze er ſein gantzes Vertrauen auf GOTT, ſo wird er nicht zu Schanden werden, wie uns deſſen H. David verſicheret. Wann ſich der HERR will offenbahr machen, ſo erwählet er nur was gebrechlich und ſchwach dieſer Welt, damit er das Starcke zu Schanden mache. Alſo da der HERR die Stärcke Nabuchodonoſor des Königs in Aſſyrien zerbrechen, vertilgen, und zernichten wollte; hat er Holofernem den obriſten Für-

ſten

sten seines gantzen Kriegs-Heers durch die Judith ein Weib getödtet, das Haupt ihm zu den Füssen gelegt, und das gantze Heer zerstreuet, und besieget. Nicht ein minderes erzehlet uns heutiges H. Evangelium von einem schlechten und gemeinen Weiblein, wie selbes die gantze Schaar der Pharisäeren und Schrifftgelehrten vor dem allgemeinen versammleten Volck zu Schanden gemacht habe, wann sie geruffen: Beatus venter qui te portavit, & beata ubera quæ suxisti. *Luc. 11.* Seelig ist der Leib, O Christe JEsu, der dich getragen, und seelig die Brüst die du gesogen hast. Und hat sie dieses nicht gethan in der Stille, nicht mit verborgnen aus Tieffe ihres Hertzens erholten Seuffzeren; sonder sie machte selbe als Lügner zu Schanden mit lauter und erhebter Stimm, hindan setzend alle Forcht. Nun aber was wolte sie hierdurch sagen oder andeuten? Da sie diese Mutter, weil sie Christum in ihren Leib unter ihren Hertzen getragen, ihne mit ihren Brüsten ernähret, seelig ausruffte, bekennte und bekräfftigte sie ohne allen Zweifel, daß selber GOtt wäre, und in dem Finger GOttes die Teufel austriebe. Wir lesen nicht, daß auch nur ein einzi-

ger der Schrifftgelehrten und Pharisären ersagtem Weiblein eine Antwort ertheilet, oder einen Widerspruch gethan hätte, gleich ob sie durch den Donner ihrer Stimm getroffen, gantz erstaunet, erschrocken, und erlattert, ja der Rede gäntzlich wären entsetzet worden: durch welches der Himmel bezeuget, daß ernenntes Weiblein dieses nicht aus sich, sonder aus Erleuchtung des H. Geists geredet habe. Dieses Weib, von welcher viele Schrifftsteller und Scribenten ermelden, daß sie eine Dienst-Magd der H. Marthä gewesen seye, war ein Ausdruck, Figur und Vorbildung der H. Kirche, welche alle Augenblick, Minuten und Stund ꝛc. bekennet, daß Christus JEsus, wahrer GOTT und Mensch, der Erlöser der Welt, gleicher und ein GOTT mit dem Vatter und H. Geist lebe und herrsche in Ewigkeit, daß Maria seye eine wahre und unbefleckte Jungfräuliche Mutter des vermenschten Sohns GOttes, qui natus est de Maria Virgine. Hierdurch entspringet denen Diener und Dienerinen GOttes ein grosse Zuversicht, und kindliches Vertrauen auf ihren GOTT, und dessen allerheiligste Mutter, daß, wann sie von ihren Feinden auf das hefftigste verfolget, angefochten und geplaget werden, sie von ihnen mächtige Hülf,

Bey-

Beystand und Schutz erhalten werden, um dero Gewalt und Grimmen nicht zu unterliegen, Ja wann sie schon scheinen mit den Apostlen unter den aufsteigenden und brausenden Wellen der Versuchungen begraben zu werden, schwimmen sie doch gleich der Arch Noe mitten des Platz-Regens und anhaltenden Sturms sicher auf den Wässern daher, weil sie jener und jene schützet, welcher scheinet, als schlaffte er, und jene, von welcher der göttliche Bräutigam in den hohen Liederen spricht: Nolite excitare Dilectam meam, donec ipsa velit. *Cant. 8. 4.* Wecket meine Geliebte nicht auf, als bis sie selbsten will. Der Sohn sagt, die Mutter sagt: Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi. *Matt. 28. 20.* Sehet, ich bin mit euch bis zum Ende der Welt. Ich bin mit euch in aller Gefahr und feindlichen Anfall, in aller Trübsal und Plag will ich euch erretten, und herrlich machen. *Psal. 90.* Und wie der Satan zu GOtt wegen des Jobs gesprochen: Nunquid Job frustra timet Deum? Förchtet wohl etwann Job umsonsten GOtt? hast du nicht ihn selbst, und sein Hauß, und all sein Haab, rings herum, wie mit einem Wall umgeben? *Job. 1. v. 9. 10.* so muß sich der Teufel noch heut zu

Tag, und alle Augenblick beklagen, zu seinen höchsten Schimpf und Zeugnuß seiner Schwachheit bekennen, sprechend: O ihr Christen! ihr förchter gewiß, und liebet GOtt umsonst: als der euch durch sich, und seine Mutter mit einem vesten und starcken Wall umgeben, daß weder ich, noch die ganze Hölle, noch Welt, noch Menschen euch schaden mögen? Doch laß ich mir AA. gefallen, und über alle massen gefallen, daß dem wahren GOtt, der wahren Mutter des wahren GOttes, dem getreuen Himmel, und dessen HH. Einwohner, sogar der falsche Teufel, der Vatter der Lügen, die feindliche Hölle müsse beystimmen, und die mächtige Krafft und Gewalt des Schutzes Mariä für die Menschen, den ihr GOtt forderist nach sich, und vor allen anderen gegeben, eingestehen müssen. Wie Paulus von GOtt, so darffen wir in gewissen Verstand und Maaß von Maria sagen: Wann Maria für uns, wer ist wider uns? Sie beschützet uns unter dem Schatten ihrer Flüglen.

Wohl ist derowegen daran unsere Mutter, die H. Kirche, daß sie anheut feyerlich begehet die Gedächtnuß und Fest des Patrocinii oder Schutzes Mariä; als welche nur gar wohl erkennet, wie sehr sich diese göttliche Mutter ihrer andächtigen

Pfleg-

Pfleg-Kinder annehme, wie sicher selbe unter ihren Schutz und Schirm wandlen, und hinterlegen den beschwerlichen und langen Weeg bis auf den hohen Berg des himmlischen Sions; daß sie ihnen unter dero mächtigen Schutz nicht im geringsten zu förchten, wie jener, der von Jerusalem nacher Jericho gereiset, unter die Mörder zu fallen, und tödtlich verwundet, oder gar wie Abel von Cain ermordet, oder wie jene Knaben, so Elisäum verspottet, von den wilden Bären aufgefressen, oder wie Core, Datan und Abiron von der Erde verschlungen, oder von dem Feur des Himmels, so Elias der Prophet über die Abgesandte des Königs herab geruffen, aufgezehret; oder nach einem unseeligen Fall in die Sünd, in den tieffen Abgrund der Hölle gestürtzet zu werden.

Vortrag, und Abtheilung.

Bin derowegen heutigen Tag heilig beschäfftiget, ihnen AA. den nach GOTT alles vermögenden Schutz Mariä was deutlichers und nachdrucklichers zu erklären, und bey hellen Liecht vor Augen zu stellen. GOTT der Allmächtige hat and in ihr gezeiget seine Macht, und sie übet durch ihren starcken Schutz gegen uns aus ihre kräff-

tigste Macht. Maria beschützet uns in Gefahren des Leibs und der Seele.

Sie schützet uns wider sichtbare Feinde.
Erster Theil.
Sie schützet uns wider die unsichtbare Feinde.
Zweyter Theil.
Sie schützet uns vor unglückseeligen Tod, und vor dem Zorn des göttlichen Richters.
Dritter Theil.

Gedult! ich schreitte zur Prob in den HH. Nämen JESU und Mariä.

Erster Theil.

Feinde, Feinde, aller Orten, auf allen Seiten hat jeder Mensch Feinde genug, und nur zu viel. Erhebet er seine Augen gegen dem Firmament, so drohen ihme Donner und Bliz; neiget er sie auf die Erde, so erblicket und erfahret er, daß aufsteigen vergiffte Dämpf, so ihn mit tödtlichen Kranckheiten anstecken, die böse und gifftige Lufft, so bringet die leidige Pest, erunt pestilentiæ. *Matt. 24. 7.* es meldet sich entsezliches Erdbeben, so alles erschüttert, Lande, Städt und Menschen lebendig in ihrer Tieffe begrabet, terræ mo-

motus erunt, wie Christus selbsten betheuret. *Luc. 21.* Siehet er vor- um und hinter sich, surget gens contra gentem, so ersiehet er hefftigste, gewaltige, und wüthende Feinde, von welchen er umzinglet, angefochten, verfolget, und bestritten wird. Et necdum statim finis, und gewinnet dieser Streit, dieser gefährliche Kampf kein Ende, bis der letzte Kampf des Tods allem Streitt ein Ende giebet, da der Mensch von der Zeit in die Ewigkeit übertrittet. Drüstiges Aussehen, unseelig- übles Verfahren! die Menschen verfolgen die Menschen, kein Fried ist auf Erden, sonder immer andaurender Krieg, bis daß der Mensch ruhe in dem Frieden, in der Landschafft ewigen Friedens, in regione pacis, auf welche H. David gedeutet, wann er in süsser Hertzens-Freude gesungen: In pace dormiam, & requiescam: Ich wird im Frieden schlaffen und ruhen. *Psal. 4.*

Wann die Mahler jene dreyfache Straf, welche GOTT dem König David durch den Propheten Gad seiner Sünden wegen hat auftragen lassen, sich bemühen vorzustellen, gebrauchen sie sich einer artigen Weiß, durch welche die Auferlegung ersagter Straf sehr deutlich und mercklich ausgedruckt wird. GOtt sprache durch den Propheten. 2. *Reg.*

24. v. 13. Entweder soll dir eine Theurung sieben Jahr lang über dein Lande kommen, oder du sollt drey Monath lang fliehen vor deinen Feinden, und sie sollen dich verfolgen, oder aber Pestilentz soll drey Tag in deinem Land seyn. Das Letztere erwählte David; wie dann in bestimmter Zeit von Dan gen Bersabee, 70. tausend der Männer seines Volcks gestorben seynd.

Zur Entwerffung dieser von Gad dem sündigen David verkündter Straf, mahlen die Mahler einen Engel, welcher in der rechten Hand haltet einen Todten-Kopf, in der lincken ein blosses Schwerdt samt einigen Waitzen-Aeher, diese drey Stuck weiset er vor dem büssenden König, daß er derselben eins erkiese zur Straf seiner Sünde. Gleichwie sie dann durch die Waitzen-Aeher den Hunger, und durch den Todten-Kopf die Pest vorstellen; also deuten sie auch an durch das blosse Schwerdt den Krieg, und verschiedne feindliche Anfäll. Gleiches Pensel und Ausdrucks gebrauchet sich GOTT selbsten, wann er dem Volck Israel einen erschröcklichen Krieg angedrohet hat, sprechend: Ecce ego inducam super vos gladium &c. *Ezech. 6. v. 3.* Siehe, ich will das Schwerdt

über

über euch führen, und will eure Höhe verwüsten; ich will eure Altär abwerffen, ich will eure Erschlagene vor euren Abgötteren zu Boden werffen. Die Ursach dieser grimmigen Rach, und entsetzlichen Blutvergiessens legt GOTT an Tag durch den Propheten Osee. *c. 14. v. 1.* Pereat Samaria! quoniam ad amaritudinem concitavit Dominum Deum suum, in gladio pereant, parvuli eorum elidentur, & fœtæ ejus discindantur. Samaria soll zu Grund gehen, dann sie hat ihren GOTT zur Bitterkeit gereitzet: sie sollen durchs Schwerdt umkommen, ihre junge Kinder werden zerschmettert, und ihre schwangere Weiber aufgeschnitten werden. Billich muß ich dann aufruffen mit einem Heil. Hieronymo *in Epitaph. Nepotiani*: O uns Unglückseelige! die wir GOtt so sehr mißfallen, daß sein gerechter Zorn durch Barbarischen Wuth und Raserey wider uns ergrimme und ausbreche. Was ist aber dessen sich zu bewunderen, daß Ketzer, oder Gottlose, oder ein feindliches Kriegs-Heer, ihren Grimmen an uns abkühlen, und auslassen, daß wir von gewaltigen Widersacheren immerzu angefochten, angefallen, und geplagt werden; indem

wir durch unsere greulichste Sünden, wie einstens die unverschamteste Risen, dem Himmel und GOtt einen boßhafftig- und vermessnesten Krieg ankünden? Der Ursach willen, weil wir von GOTT durch die Sünde abweichen, kommen die Feinde, welche mit ihren Waffen die Ehre GOttes schützen, und an uns gehörige und verschuldte Rach ausüben. Hat dieses nicht erfahren David, da nach begangner Sünd der erzürnte GOtt zu ihm gesprochen: Quare ergo contempsisti verbum Domini, ut faceres malum in conspectu meo. *2. Reg. 12. v. 9.* Warum hast du das Wort des HErrn verachtet, und übel gethan in meinem Angesicht? Deiner Sünde hallen wirst mit Schwerdt und Krieg verfolget werden. Daß Absalon wider ihne die Waffen ergriffen, spricht H. Chrysostomus, ware ein Verhängnuß und Straf GOttes wegen ausgeübter Sünde mit Bethsabea. Salomon wurde ebnermassen in Krieg verwicklet, weilen er in greuliche Sünden verfallen. *2. Reg. 11. v. 4.*

Hat nicht unser liebes Deutschland merckliche Jahre hindurch ein entsetzliches Kriegs-Feur verheeret? Wie viele tausend und tausend Menschen seynd in eignem Blut, wie vormahlen Pharao sammt seinen gantzen Kriegs-Heer in dem rothen

Meer

Meer ersäufft worden? Seynd nicht gantze Länder greulich verwüstet, dero Einwohner um Haab und Gut gebracht, und in äusserstes Elend gesetzet worden? Was ist die Ursach? Die eingewurtzte Boßheit und Sünden der Menschen, welche diese Straf-Ruthen auf sie gezogen. Was künfftighin, zu nahen oder weiteren Zeiten erfolget, das ist GOtt, der alles weist, allein bekannt. Der gemachte Fried hat kein Haab, er scheinet auf Sand, oder Untreu gebauet zu seyn. Wann das förchtliche Kriegs-Ungewitter wiederum ausbricht, wer wird obsiegen? Wer wird unterliegen? Wem wird der grünende Siegs-Lorbeer aus den Händen gerissen, wem auf das Haupt gesetzet werden?

Diesen Einwurf und Frage löset auf jenes, so ich in göttlicher Heil. Schrifft verzeichnet finde. *Judith. c. 5.* Der König Holofernes erkundigte sich bey dem Fürsten der Moabiter und Ammoniter, was es mit dem Volck Israel, so sich zum Widerstand gegen ihme und seinem Kriegs-Heer rüstete, für eine Beschaffenheit habe, sprechend: Saget mir, was das für ein Volck seye, so das Gebürg besetzt hat: oder was sie für Städt haben, und wie dieselbige beschaffen, auch wie groß

sie seyen? Zudem, was ihre Macht seye, oder wie viel ihrer seyen: oder was sie über ihr Kriegs-Heer für einen König haben? und warum diese für allen anderen, die gegen Aufgang wohnen, uns verachtet haben, und uns nicht entgegen kommen seyen, im Frieden uns aufzunehmen? Achior der Ammoniter Oberst, erzehlet Holoferni, was grosse Wunder GOTT für die Juden gethan, und ermahnet ihn, sie nicht freventlich anzugreiffen, weiter beysetzend: : : Mein Herr! im Fall du mich würdigest zu hören, so will ich vor deinem Angesicht die Wahrheit sagen von diesem Volck, das auf dem Gebürg wohnet: und soll kein falsches Wort aus meinem Mund hervorgehen. *v.* 5. Erforsche nur, ob dieses Volck in dem Angesicht ihres GOttes gesündiget: Wann dieses: so wollen wir wider sie die Berge besteigen: ihr GOTT wird sie deiner Macht und Bothmäßigkeit unterwerffen; haben sie aber wider ihren GOTT nicht gesündiget, so werden wir sie nicht überwinden, dann ihr GOtt wird sie schützen, und werden wir mit Schande und Schimpf zuruck weichen müssen.

Länder und Städte, Märck und Dörffer ꝛc. werden durch nichts mehrer bevestiget, und be-

schü-

schützet, als durch die Tugend, Frommkeit, Andacht, Eifer, Gottseelig- und Heiligkeit deren Einwohneren; dann dieses will H. Isaias andeuten, wann er sagt: In justitia fundaberis. *c. 54. v. 14.* Die Gerechtigkeit gründet und bevestiget euch. Gar leicht werden die Stadt-Thor niedergeworffen, wann die Einwohner der Stadt von Sünd und Laster eingenommen, und gefangen seynd. GOTT ist der HERR der Heerschaaren, hangt man ihme an, bleibt man ihm getreu, in seinen Händen ist alle Macht, der Feind muß weichen, er wird geschlagen. Nebst diesen seye mir erlaubt, eine noch andere Frage an alle Christen zu stellen, wie es Holofernes, an die Juden zu thun befohlen. Ausländische und innwohnende Feinde seynd zu beförchten: Quæ & quales sunt civitates. *Judith. c. 5. v. 3.* Wie seynd ihre Städt, und Wohn-Ort beschaffen? findet sich wohl ein in den Innwohneren eine wahre, zarte, und eifrige Andacht, und Liebe, ein kindliches Vertrauen und Zuversicht gegen Maria, der Mutter des starcken und mächtigen GOttes? Ist dieses: so darffen sie sich der Feinden nichts beförchten. Terribilis ut castrorum acies ordinata. *Cant. 6.* Zumahlen sie erschröcklich ist denen auch mächtigsten Feinden wie

ein

ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. Derowegen wird sie von den H. Ephrem *de Laud. B. V.* genennet: Vallum Fidelium, ein Wall der Glaubigen; sintemahlen sie ihre andächtige Pfleg-Kinder wie ein starcker Wall, und sichere Vestung beschützet. Maria ist ein vester Thurn des Libani mit Bollwerck, und Schantzen starck umgeben; ein unüberwindliche Maur, ein allgemeine Schützerin aller, die sich ihr anbefehlen. Was Zeugnüssen kunte ich beybringen? eine soll erklecken. Pelagius ein Trabant Theodorici setzte in Maria seine gäntzliche Hoffnung, dann als er dem grimmigen Anfall der wilden Saraceneren zu schwach zu seyn ersahe, flohe er mit einem Theil Gothischer Soldaten auf die höchste Berge in Asturien; da wollten ihn die Feinde zur Uebergab erzwingen, kunte aber nicht bezwungen werden. Sie schossen ab ihre Pfeil auf die Höhle, in welcher sich Pelagius gestellet hat, deren abfliegender Pfeilen waren soviel, als schüttete sich über ihne aus ein dicker Platz-Regen: allein die allerseeligste Jungfrau prellete und triebe solche alle zuruck auf die Feinde, daß ihrer viele getödtet, die übrige aber die Flucht ergriffen; sogleich setzte ihnen Pelagius samt seinen Soldaten nach, verfolgte, tödtete sie, und erhielte das

Feld.

Feld. Also erzehlet R. P. Christoph. Schenck. S. J. *in Scient. neces. ad Salut. Discurs. 28.* Wird derowegen von ihr gantz recht gesagt. *Cant. 4. v. 4.* Sicut turris David collum tuum, quæ ædificata est cum propugnaculis: mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Dein Hals ist wie der Thurn Davids, der mit seiner Vorwehr gebauet ist: daran hangen tausend Schild, alle Rüstung der Starcken. Ueber welche Wort der seel. Albertus der Grosse folgender massen glossiret: Durch den Hals, spricht er, wird verstanden die seeligste Jungfrau, weil durch sie der gantze geistliche Leib der H. Kirche mit Christo JEsu als dem Haupt vereiniget wird. Diese ist ein Thurn Davids, das ist, starck und mächtig: weil die Glaubige in ihr eine mächtige Zuflucht, und starcken Schutz finden. Diese ist aufgeführet, und gebauet mit auserlesnen Vorwercken der Hülf des göttlichen Vatters, Sohns, und H. Geists; um sie hangen tausend der Schild, des Schutzes aller HH. Englen, jene zu beschützen, welche bey ihr Zuflucht nehmen; bey ihr ist alle Rüstung der Starcken, weil alle Auserwählte demjenigen, dem sie helffen will, auch

helffen werden. Bis hieher seel. Albertus *Serm. 2. de Assumpt. B. V.* Dessen gleiches Beweißthum giebt uns H. Thomas de Villanova *Conc. 1. de Assumpt. B. V.* wann er schreibt: Sie ist geworden ein Thurn und unüberwindliche Vestung der HH. Kirche : : daß zu ihr fliehen sollen alle Betrangte, alle Traurige, alle Verfolgte, damit sie Kraft ihres Schutzes von den Feinden befreyet werden. Derowegen, o Mensch! in was immer für einer Trübsaal, Kriegs-Quaal der Feinden, deren Verfolgungen du versencket bist, seuffze nach diesem Thurn, fliehe, und lauffe zu Maria, mille clypei pendent ex ea. *cit. loc.* von ihr hangen ab tausend Schild des mächtigsten Schutzes. Solchen haben erfahren die Burger zu Avenion, welche, nachdem sie die Bildnuß der allerseeligsten Jungfrau Mariä mit höchster Ehrenbietigkeit auf die Stadt-Porten gesetzt: ist der Gewalt der Feinden so sehr unterdrucket worden, daß selbe die Belagerung aufgehoben, und von der Stadt abgewichen seynd. Der Verlauf dieses wunderbarlichen Siegs ist folgender. Unter der Bildnuß Mariä war verborgen ein Burger, welcher mit einer Musqueten viele deren Feinden verschossen; welches, da von einem des feindlichen Lagers vermercket,

rich-

richtete er sich sonders auf ermeldten Burger, und schosse auf ihn loß: er hätte ihn auch gewiß auf die Haut gelegt; sofern Maria ihren Fuß nicht ausgestreckt, den tödtlichen Knall aufgehalten, und entkräfftet hätte. Auf dieses Wunder, so die Feind mit Schröcken angesehen, verliessen sie die Stadt, und machten sich flüchtig. Gleiche Zeugnuß können geben die Burger zu Messana, für welche in den Schantzen, und aufgewörffnen Vorwerck Maria getreulich gestritten, da Carolus König in Franckreich, sowohl zu Lande als zu Meer ersagte Stadt bestritten, und belageret. Wie dessen förchtliches Kriegs-Heer mit Stucken und Canonen gewaltig auf selbe witterte; sahe er sichtbarlich Mariam die göttliche Mutter in einem schneeweissen Kleid, so das feindliche Heer in so grossen Schröcken gesetzt, daß sie gezwungen waren die Flucht zu ergreiffen. Erstaunungs würdig ist, daß unter so dicken Platz-Regen feuriger Kuglen während gantzer Zeit der Belagerung kaum zehen Menschen in der Stadt zu Grund gangen, und kein eintziges Weib, welche denen Schützenden mit aussnehmender Tapferkeit, und hertzhafften Muth beygehölffen, verletzet oder verwundet worden. Die Feinde selb-

sten bekennten, daß Maria die Mauren bald mit Vorhäng bedecket, und umzingelt, bald mit Pfeilen auf sie geprellet, bald mit einem Kriegs-Fahnen, welcher gezieret ware mit einem guldenen Creutz, sie mit Schröcken erfüllet habe. Ita refert R. P. Christoph. Schenck. S. J. *in Lib. de Scient. ad Salut. neceſſ. Diſcurſ. 28.*

Gleichen Schutz wider sichtbare Feind können auch wir von Maria hoffen, so fern wir gegen ihr eine wahre und hertzliche Andacht tragen, sie um ihren mächtigen Schutz täglich bitten und demüthigist anflehen.

Liebe Christen! ihr werdet mich aber fragen, in wem die wahre Andacht, die ihr gegen dieser geheydentesten Jungfrau bezeugen sollet, bestehe? Ich antworte, es bestehe selbe, wie schon anderstwo ermeldet, in einer grossen Hochschätzung ihrer Heiligkeit, und unvergleichlicher Würde einer Mutter GOttes: woraus dann ein sonderbare Ehrenbietigkeit entstehet gegen ihrer geheiligten Person, eine fertige und hefftige Zuneigung zur geziemender Ehrbezeugung, ein vollkommenes Vertrauen auf ihre Macht und Gütigkeit, ein rechtschaffner Eifer, daß sie von jedermänniglich möge erkennt und geehret wer-

werden, ein aufrichtiges Verlangen ihr zu gefallen, durch Gleichförmigkeit der Sitten, und Nachfolgung ihrer Tugenden. Neben denen allgemeinen Andachten giebt es noch absonderliche, wovon uns die Heilige sehr schöne Exempel hinterlassen haben. Mein Heil. Seraphischer Vatter Franciscus fastete alle Jahr zur Ehre Mariä 40. Täg; mein H. Bernardinus von Siena, die Durchlauchtigste Königin in Portugall Elisabeth, der Heil. Eduardus König in Engelland, fasteten alle Samstag, die zu ihrer Ehre sonders gewidmet seyn. Der H. Franciscus von Sales hat ein Gelübd gethan alle Tag ihr zu Ehren ein H. Rosenkrantz zu betten, welchen er auch keinen Tag jemahl unterlassen, auch sogar bey wichtigsten Geschäfften, mit denen er hernach für die Ehre GOttes, und die Wohlfahrt der H. Kirche beladen war. Ein anderer vortrefflicher Bischoff versagte niemahl, was im Namen dieser seeligsten Jungfrau von ihm gebetten wurde. Ein gottseeliger Handwercksmann, wie es der H. Gregorius erzehlet, hatte den Brauch, daß er zu Ehren dieser göttlichen Mutter denen Armen austheilete, was er jeden Samstag gewunnen; und GOTT, zu Bezeugung, wie angenehm ihme dieses wäre, hat einer frommen Person einen herrli-

chen Pallast gezeiget, der für diesen andächtigen Diener Mariä in dem Himmel zubereitet wurde, woran aber die Werckleut niemahl als an dem Samstag arbeiteten. Werden wir mit solcher und dergleichen Andacht, sonders durch frommen Lebens-Wandel Mariä ergeben und zugethan seyn; so werden wir kein Heer-Lager deren sichtbaren Feinden förchten, die göttliche Mutter wird uns unter ihren mächtigen Schutz-Flüglen sicher erhalten, daß uns keine widrige Macht schaden möge: sub pennis ejus sperabis. *Psal. 90.* Nicht nur aber beschützet uns Maria vor sichtbaren, sonder auch vor unsichtbaren Feinden, so erprobet

Zweyter Theil.

Keiner ist, der nicht weißt, welche unsere unsichtbare Feind der Seelen seyen: es seynd nemlich die höllische Geister, die Fürsten der Finsternuß, die leidige Teufel. Wider diese wachtbar zu seyn ermahnet uns H. Apostel-Fürst Petrus, sprechend: **Seyd nüchter und wachet: dann euer Widersacher der Teufel gehet herum wie ein brüllender Löw, und suchet, welchen er verschlinge.** *1. Pet. 5. v. 8.* Petro stimmet bey H. Paulus *Epheſ. 5. v. 12.* uns mit folgenden

Worten anredend: Wir haben nicht zu kämpfen wider Fleisch und Blut: sonder wider Fürsten, und Gewaltige, wider die Regenten der Welt, welche in Finsternuß herrschen, wider die schalckhafftige Geister im Lufft. Der Eifer-volle Welt-Apostel schreibet uns vor verschiedne Waffen, deren wir uns gebrauchen sollen, um denen Feinden überlegen zu seyn. Er will, daß wir uns stärcken in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke. Er will, daß wir anziehen den Harnisch GOttes, daß wir am bösen Tag Widerstand thun, und in allem, wie Vollkommne, bestehen mögen. Er muntert uns auf, daß wir umgürtet stehen um unsere Lenden mit der Wahrheit, uud angethan mit dem Pantzer der Gerechtigkeit, an den Füssen geschuhet, mit der Vorbereitung des Evangelii des Friedens. Vor allen ermahnet er uns den Schild des Glaubens zu ergreiffen, mit welchen wir alle feurige Pfeil des Böβwichts auslöschen können; auch anzunehmen den Helm des Heyls: und das Schwerdt des Geists (welches ist das Wort GOttes) im Geist allezeit zu bitten um Gnade, Hülf und Beystand denen grimmigen Feinden nicht zu unterliegen.

Nebst angezehlten Waffen dienet uns auch zu einen mächtigsten Schild wider diese höllische Böß-wicht, Maria die göttliche Mutter, wie es Richardus a S. Laurentio deutlich anmercket, sagend: Maria potens est ad protegendum. Unde ipsi potest secure dicere servus ejus illud *Job 17.* Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me. *L. 2. partic. 1. de Laud. B. V.* Mächtig ist Maria uns zu beschützen. Derowegen kann ein ihr andächtiger Diener sagen jenes des Jobs: Stelle mich neben dich, alsdann mag ein jegliche Hand wider mich streiten, ich wird mir nicht förchten. Sintemahlen Maria kann und will uns schützen vor den Versuchungen, Anfechtungen, und Anfäll des Teufels. Sie kann: weil sie mächtig; Sie will: weil sie über alle massen liebreich, mild, und gütig. Wir wollen eins nach dem anderen sehen.

Göttliche Schrifft erzehlet uns, daß Barach ein Sohn Abinaem sich geweigeret habe das Kriegs-Heer anzuführen wider den Sisara, so fern ihn nicht begleitete Debbora die Ehefrau des Lapidoth. Diese willigte ein, und sprache zu ihm: Ich will zwar mit dir gehen, aber für diesesmahl

wird dir der Sieg nicht zugeschrieben werden: quia in manu fœminæ tradetur Sisara. *Judic. 4.* Dann durch die Hand eines Weibs, nemlich der Jahel wird Sisara zu Grund gehen. Wir ziehen zu Feld wider das teuflische Heer, wir seyn in beständigen Kampf verwickelt, stehen ohne Unterbrechung in hitzigen Streit; nicht sagt uns eine Debbora, sonder der vorsichtige Himmel sagt uns: Zwar bestreittet ihr eure unsichtbare Seelen-Feind; allein nicht euch wird der Sieg zugeschrieben werden, sonder durch die Hand der göttlichen Jahel, Mariä der mächtigsten Schützerin wird der höllische Sisara erlegt, überwunden, und geschlagen werden. An Maria erwahret sich jenes, so Booz zu der Ruth gesprochen: es weißt alles Volck, so inner der Stadt-Pforten wohnet, Mulierem te esse virtutis. *Ruth. 3.* daß du ein Weib seyest grosser Stärcke: ja die gantze Welt weißt es, daß Maria die göttliche Jungfrau an Macht und Stärcke allen vorgehe, weil sie dem Teufel das Haupt zertretten, und dessen Gewalt zernichtet hat. Wann uns derowegen die grimmige Teufel durch Versuch und List anfallen, der Gefahr auszusetzen, zu stürtzen in die Sünd, und durch die Sünd in den ewigen Untergang zu reissen; so ist nach GOTT kein

besserer Schutz als der Schutz Marick, um welchen wir sie eifrigist anflehen sollen. Verlangen sie dessen eine Weiß und Form? bin bereit ihnen eine vorzulegen, und zwar jene, so der gottseelige P. Joannes a JEsu Maria in seinen Leben mit grösten Frucht seiner Seele geübt, und allen Angefochtnen zum Unterricht und Anleitung hinterlassen. Mit selben solle ein jeder seuffzen: : :

O Maria! du Thurn David, von welchem abhanget alle Rüstung und Wehr der Starcken, bewaffne mich Wehrlosen deinen Diener, der ich dich bitte in Beängstigung meines Geists; damit ich durch deine Hülf starckmüthiger, und glückseeliger kämpfe wider die höllische Philistäer, meiner Seele abgesagtiste Feinde, welche mich umgeben und umringen wie die Risen. Die Krafft meines Hertzens ist geschwächet, und abgenutzet wegen Länge so erschröcklichen Streits, das Innerste erzitteret in mir, nicht allein weil mich viele Hund umzinglet, sonderen auch weil die Strafungs-Pfeil des HERRN erschöpfen meinen Geist, und der Schröcken, den er über mich ergiesset, streittet wider mich. Dieser Ursach willen fliehe ich zu dir, und unter deinen Schutz, o mächtigste Königin, die du der alten Schlange das Haupt zerknirschet, damit

ich

ich unter dem Schatten deines Schutzes streite, und führe einen guten Streit, um endlich zu erhalten einen grossen Sieg, und in der glückseeligen Ewigkeit deine Barmhertzigkeiten abzusingen, und zu loben. *Tom. 4. Epist. ad. B. V.* Der Himmel gebe, daß alle, die in Gefahr ihrer Seele stehen, und mit starcken und immerandaurenden Anfechtungen gequälet werden, diesem gottseeligen Diener Mariä Folge leisten; so wird sich der Teufel nicht rühmen mögen, einigen Menschen überwunden zu haben, ne dicat inimicus, prævalui adversus eum. Dann nur gar zu wahr ist, was H. Thomas von Villanova. *Serm. 3. de Nat. B. V.* geprediget hat: Gleichwie, sagt er, die junge Hühnlein, da sie vermercken, daß ober ihnen herfliege der Geyer oder Raub-Vogel, lauffen unter die Flügel der Brut-Henne: also werden wir auch unter den Flügeln deines mütterlichen Schutzes verborgen. Wir wissen, nach GOTT, keine andere Zuflucht als dich: du allein bist unser eintzige Hoffnung, auf welche wir vertrauen: du allein bist unsere Fürsprecherin und Schutz-Frau, zu der wir alle unsere Augen wenden.

Maria will uns auch schützen, weilen sie mildhertzig und gütig ist. Nicht giebt sie zu, daß ihr

es jemand vorthue; zumahlen ihr Mitleiden gegen den Gefahr Leidenden viel zu groß. Als Abraham gehört, daß Loth sein Enckel gefangen wäre, lauffte er aus hertzlichen Mitleiden geschwind ihne zu erledigen. *Gen. 14.* Ruben und Judas aus Erbärmnuß widersetzten sich nach allen Kräfften den übrigen Brüderen, welche den unschuldigen Joseph tödten wollten; und obwohlen sie nicht auswürcken kunten, daß sie ihn heimführen darfften zu ihren Vatter, brachten sie doch soviel zuwegen, daß die auffsetzige Brüder mit ihme milder verfuhren, und anstatt, daß sie ihn tödteten, denen Ismaeliten verkaufft haben. *Gen. 37.* Als die grausame Jezabel die Propheten des HErrn auf greuliche Weiß tödten liesse, verbarge Abdias hundert derselben, und ernährte sie unter seinem Schutz viele Täg. *3. Reg. 18.* Rahab verbarge die gesandte Ausspäher Josue, und erhielte sie bey dem Leben. *Josue 2.* Ansehnliche Würckungen eines wahren und hertzlichen Mitleidens. Allein weit grösser, und verwunderlicher ist die Güte und Mitleiden Mariä gegen den Menschen, wann sie siehet, daß selbe von dem Teufel so gefährliche Sturm ausstehen müssen. Velocius occurrit ejus pietas, mercket an Richardus a S. Victore *c. 23. in Cantic.*

Cantic. quam invocetur, & causas Miserorum anticipat. Die Güte Mariä eilet viel geschwinder entgegen, als daß sie angeruffen werde, dem Uebel deren Armseeligen kommet sie vor, durch den Mund Jeremiä ruffend: Versammlet euch eilends, tretret ein in die bevestigte Stadt, fliehet unter meinen Schutz, als welche ich bevestiget bin in der Natur, in der Gnade, in der Glory und Herrlichkeit. *Jerem.* 8. Glaubt sicherlich, daß die göttliche Mutter nicht minder gütig seye gegen den Menschen, welche sie in bitterer Verfolgung und Nachstellung des Teufels um Hülf, Beystand und Schutz anruffen, als sie sich erzeigt gegen einem unvernünfftigen Thierlein. Mein gottseeliger Bernardinus de Bustis *in Marial. p. 12. Serm. 1. part. 3.* erzehlet, daß ein andächtiges Jungfräulein ein Vögelein unterwiesen und gelehret habe zu singen, und Mariam zu grüssen durch den Gruß des Engels, Ave Maria, Sey gegrüßt Maria; also zwar, daß selbes fast nichts anders zwitzerte und sange, als diesen himmlischen Gruß. Einiges Tags wurde das unschuldige Vögelein von dem Raub-Vogel entrissen, und in seinen Klauen davon getragen. So dann schrie das

Vögelein Ave Maria, Sey gegrüßt Maria! worauf der Raub-Vogel alsogleich aus der Lufft Todsverblichen herunter gefallen auf die Erden, das Vöglein aber ist zuruck geflogen in die Schoos seiner Lehrmeisterin. Ist derowegen billich, daß ich allen Gefahrleidenden Christen mit Isaia zuruffe: Consolamini, consolamini populo meus. *c. 40. 1.* Sey getröst, sey getröst betrangtes Volck: Förchtet ihr euch, daß ihr nicht etwann dem Teufel durch Verfallung in ein oder mehrere Sünden zum Raub werdet, ruffet mit Hertz und Mund: Ave Maria, Sey gegrüßt Maria, und breite auf deinen mächtigen Schutz-Mantel, damit wir dem wüthenden Seelen-Feind nicht unterliegen, von ihm nicht gerissen werden in den ewigen Untergang. Ihre mildreiche Güte wird sie anhalten, euch aus dessen teuflischen Klauen zu erretten, daß ihr nur gar wohl erkennet wahr zu seyn, was H. Petrus Damiani. *Serm. de Assumpt.* von ihr verzeichnet. Dessen Wort also lauten: Hæc est Virga illa, qua retunduntur impetus adversantium dæmoniorum. Maria ist jene Ruthen, durch welche unterdrucket, und zernichtet werden aller Gewalt, und Anfäll der höllischen Feinden.

Allein

Allein nichts mehrer ist zu bedauren, und nicht nur mit bitteren Wasser-Thränen, sonder mit blutigen Zähren zu beweinen, daß so viele der Menschen nicht nur nicht dem teuflischen Versuch und Anfechtung widerstreben, sondern sich wohl selbsten aller äusserster Gefahr aussetzen, selbe muthwilliger und boshaffter Weiß suchen, ihr nachlauffen, und Sünden mit Sünden überhäuffen. Sie bedarffen keiner Anreitzung, oder Nachstellung des Satans; sie kommen selber vor, weil sie ihrer verderbten Natur, bösen Gelüsten, üblen Anmuthungen, Sinnlichkeiten freyen Zügel und Zaum lassen; sie fliehen nicht unter den mütterlichen Gnaden-Schutz Mariä, sich sicher zu stellen vor dem Fall; sonder sie laufen nach dem Laster, und eilen mit grossen Schritten zu ewigen Verderben, omnes declinaverunt. *Psal. 13.* Sie verliehren sich so sehr, daß sie ihrer selbst nicht mehr Herr seynd. Die Prob liegt vor Augen. Der Unkeusche ist also bethöret wegen Hitz unzüchtiger und geiler Liebe, daß, wann ihm die Ausübung seines Wollusts nicht gut- und freywillig gestattet wird, erkaufft er selbe durch Geld, und hiemit verkaufft er GOTT, Himmel und Seele. Gottlose Eltern, damit sie ihre Kinder (nach ihrer Meinung) wohl versorgen, lassen

sie

sie ihnen alle Freyheit, gestatten ihnen alle Gelegenheit heimliche Zusammenkünfften, Gemeinschafften mit ungleichen Geschlecht, daß die Jüngfrauschafft, Seele und Gewissen elenden Schiffbruch leiden, und an ihnen wahrgemacht werde, wessen sich David vorlängsten beklagt: Immolaverunt filios & filias dæmoniis. Sie haben ihre Kinder den Teuflen geopfferet. Unseelige Kinder! wie übel seyd ihr daran? ist es Wunder, wann ihr den schönen Himmel mit der finsteren Hölle verwechslet, da ihr führet ein so unsaubers teuflisches Leben. Wehe solchen Elteren! dann gehen sie ihren Kindern in diß ewige Pein-Ort nicht vor, werden sie ihnen gewiß nachfolgen. Heiliger Unwillen macht, daß ich mich abwende von so boshaffter Schaar, hingegen mich wende zu jener gottseeligen Schaar, welchen GOTT, der Himmel, die Seele und die Tugend lieb ist; welche in Forcht und Zitteren leben, weil sie auf allen Seiten sehen, und spühren so viele Gefahren, und mercklichist empfinden das Grißgrammen der Hölle, die Nachstellungen der Teuflen; und sich der Ursach willen um nichts anders bewerben, als sichere Wehr und Waffen auszusuchen, ein sicheres Zufluchts-Ort und mächtigen Schutz zu finden,

um

um nicht zu fallen in die Sünd, und durch die Sünd in den Gewalt und Bottmäßigkeit des Teufels. Diesen, diesen sage ich, sie sollen bey Maria Schutz suchen, und mächtigen Beystand einholen: der Teufel wird mit Schand und Spott abziehen müssen, Gewissen, Seele und Reinigkeit werden mit keiner Sünden-Maasen bemacklet werden, sonder durch Maria allzeit obsiegen. Dessen versichert uns H. Thomas von Villanova, da er alle Christglaubige mit entzündten Eifer seines in Mariam verliebten Geists anfrischet zu lebhafften Vertrauen gegen der übergebenedeyten Gebährerin GOttes mit folgenden Worten: Ecce Castellum fortissimum, ecce turrim inexpugnabilem, quæ nunquam Diabolo præstitit tributum, aut fidem. Hanc intravit JEsus, quando verbum caro factum est, & habitavit in nobis. *Conc. 1. de Assumpt. B. V.* Sehet ein allerstärckstes Schloß oder Vestungs-Werck, sehet einen unüberwindlichen Thurn, Mariam, welche dem Teufel niemahl einen Tribut, Zins oder Glauben gegeben. In dieses Castell ist JESUS eingegangen, da das Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet. Zu dieser sollen wir fliehen, wie hocherleuchter Gerson

Tract.

Tract. 4. sup. Magnificat. redet, bey ihr Hülf und Schutz begehren: sie wird den höllischen Pharao, den König der Kinder der Hoffart ersäufsen, und uns Schwache seiner gewaltigen Versuchungen befreyen; sie wird uns schützen vor unglückseeligen Tod, und vor dem Zorn des göttlichen gerechten Richters, wie zeigen wird

Dritter Theil.

Es ist der göttliche, und unveränderliche Schluß ergangen, welchen Heil. Paulus, der grosse Welt-Prediger und Verkünder des H. Evangelii in seiner Epistel zu den Hebräern *c. 9. 27.* verzeichnet hat: Statutum est omnibus hominibus semel mori. Beschlossen ist, daß alle Menschen einmahl sterben müssen. Alle, omnibus, keiner ausgenommen. Dieß ist das allgemeinste Gesatz, und wird in selben keine Dispensation, Nachlaß, oder Ausnahm ertheilet: zumahlen betheuret H. David: Quis est homo, qui vivet, & non videbit mortem. *Psal. 88. v. 49.* Wo ist der Mensch, so da leber, der den Tod nicht sehen werde? Nicht einmahl ist ausgenommen Christus, Mensch-GOtt. Wohl ein vester, und unumgänglicher Entschluß, der auch einem ver-

menschs

menschten GOTT, so ohne alle Schuld, sonder nur unsere Schuld auf sich genommen, nicht verschonet, crucifixus & mortuus. Er ist gecreuzziget worden und gestorben. So viel wir leben, müssen wir verlassen, all Haab und Gut, Vatter Mutter, Brüder, Schwestern, Befreundte und Anverwandte, mit einem Wort alles, wir müssen sterben.

Mein Christ! wer du immer bist: Morieris tu, & non vives. Du wirst sterben, und nicht leben. Du, und kein anderer für dich, du in eigner Person, und zwar also gewiß, daß GOTT in diesem Gesatz niemahl eine Ausnahm zugestatte, in anderen allgemeinen Gesätzen hat er dispensirt, in diesem niemahl. Es war von GOTT gegeben ein allgemeines Gesatz: Non videbit me homo, & vivet. *Exod. 33. 20.* Der Mensch wird mich nicht sehen, und wird leben. Das ist: Keiner wird mich in seinen Leben von Angesicht zu Angesicht sehen. Doch waren mit dieser Freyheit und Ausnahm begnadet Maria die seeligste Jungfrau H. Joseph, Moyses und Paulus, nach Lehr des Engels von Aquin. *1. p. q. 22. a. 11.* Obschon wegen der Sünd des Adams ein Gesatz gegeben

worden, daß alle Menschen gebohren werden als Kinder des Zorns, und Feinde GOttes, laut der Worten des Heil. Pauli: Eramus natura filii iræ. *Epheſ. 2. 3.* ſo hatten doch an dieſem Geſatz keinen Theil Jeremias, und Joannes der Vorlauffer JEſu Chriſti, welche ehender geheiliget als gebohren worden. Ein allgemeines Geſatz iſt, daß alle in dem erſten Augenblick ihrer Empfängnuß die Mackel der Erbſünd an ſich ziehen: jedoch ware von dieſem Geſatz ausgenommen die allerſeeligſte Jungfrau, und Mutter GOttes Maria. Ein allgemeines Geſatz iſt, daß aller Menſch in Staub verkehret werde: Pulvis es, & in pulverem reverteris. *Gen. 3. 19.* Von dieſen Geſatz aber iſt ausgenommen Chriſtus, wie H. David bezeuget: Non dabis ſanctum tuum videre corruptionem. *Pſal. 15. 10.* **Du wirſt nicht geſtatten, daß dein Heiliger die Verweſung ſehe:** und nach gemeiner Meynung H. Kirche iſt hiervon auch ausgenommen deſſen allerheiligſte Mutter: aber von dem allgemeinſten Geſatz des Tods iſt weder die ſeeligſte Jungfrau, weder Chriſtus befreyet: Statutum eſt hominibus ſemel mori. *Heb. 9. 27.* Es iſt der Schluß gemacht, alle Menſchen müſſen einmahl ſterben. Nur höre man

da-

davon reden H. Auguſtinum: Certus es, o homo, quia morieris, ſed omnino incertus, ubi, quomodo, & quando. Vergewißt biſt du, o Menſch, daß du ſterben werdeſt; aber gar nicht vergwiſſet, wo, wie, und wann. Von einem guten oder böſen Tod hanget ab die lange glückſeelig- oder unglückſeelige Ewigkeit. Koſtbar iſt der Tod der Gerechten in dem Angeſicht GOttes, ſinget H. David: Pretioſa in conſpectu Domini mors Sanctorum ejus. *Pſal. 115.* Hingegen nichts üblers vor deſſen allerheiligſten Augen, als der Tod der Sünder: Mors peccatorum peſſima. *Pſal. 33. 22.*

Zudem ſo iſt der Tod zweyfach, nemlich der Seele und des Leibs. Der Tod des Leibs iſt nicht zu förchten, wohl aber der Seele; dann ſcheidet die Seele ab von dem Leib im Stand einer Todſünd, ſo iſt ſie des Lebens, der Anſchauung GOttes ewig beraubt, und wird ihren Untergang in der Hölle mit feurigen Zäheren umſonſt und vergebens durch die gantze Ewigkeit beweinen, zumahlen alldorten keine Erlöſung mehr zu hoffen, in inferno nulla redemptio, wie Heilige Schrifft uns belehret.

Beynebens finde ich eine dreyfache Gattung eines guten, und glückseeligen mit der Liebe GOttes vereinbarten Tods. Die erste ist, si quis moritur in amore Dei, seu habituali seu actuali. Wann der Mensch stirbt in der entweders noch andaurenden, einflüssenden, oder würcklichen Liebe GOttes. Die zweyte ist: wann er stirbt um der Liebe GOttes. Die dritte: wann er stirbt aus Liebe GOttes. Auf erste Weiß, in der Liebe GOttes sterben, ist allen Auserwählten gemein, in der Liebe GOttes sterben ist unumgänglich und lediglich nothwendig, wann die Rede ist de amore habituali, von der nicht widerruffnen, noch einflüssend- und andaurenden Liebe. Auf die andere Weiß sterben, nemlich um der Liebe GOttes willen, ist begegnet den Apostlen, und anderen Martyrern. Auf dritte Weiß, das ist, aus Liebe GOttes allein, ohne einiger Kranckheit sterben, ist sehr Weniger. Solcher gestalten aus purer Liebe GOttes ist gestorben Maria, wie sie selbsten H. Birgittä *Lib. 6. Revel. c. 62.* geoffenbaret zu ihr sprechend: Ich bereitete mich zu meinem Hinscheiden, besuchte alle Ort nach meiner Gewohnheit, an welchen mein göttlicher Sohn gelitten hat; und als

einis-

einiges Tags mein Gemüth vor Verwunderung göttlicher Liebe gantz ausser sich entrissen, und entzucket war: so wurde meine Seele in selber Betrachtung mit so grosser Freude erfüllet, daß sie von dem Leib aufgelöset, und entschieden worden. Daß ein solcher Tod möglich seye, gibt durch bündige Ursachen gründliches Beweisthum seliger Albertus der Grosse *super Missus est. quæst. 131.* Was tauglich und fähig ist (seynd dessen Wort) eine Schwachheit und Ohnmacht des Geists zu verursachen, und selbe fortdauret, und hefftiger wird, kann den Tod bringen; Nun aber die Liebe kann verursachen eine Geists-Ohnmacht: also auch den Tod. Der Satz ist klar aus H. Schrifft; zumahlen die geistliche Braut *Cant. 2.* von sich selbsten bekennet: quia amore langueo, daß sie vor Liebe kranck seye, das ist, laut der Glossæ, daß sie habe einen Eckel ob allen Zeitlichen. Woraus nothwendig zu folgeren, daß die seeligste Jungfrau vor lauter Liebe gestorben seye. Dann nach Lehr deß H. Laurentii Justiniani ist niemand, welcher die Liebs-Hitz der unbefleckten Jungfrau erklären könne, oder ausdrucken, mit was Innbrunst heiliger Begierden sie entzündet, mit was inmüthigen Seufftzeren gequälet, mit was süs-

festen Gedancken beschäfftiget, und eingenommen gewesen: nur hielte sie sich in der Welt auf dem Leib nach, mit der Neigung und dem Gemüth wohnete sie in dem Himmel. Derowegen wie die Stund ihrer Auflösung von dieser Welt angebrochen, gleichwie sie von aller Gemüths- und Leibs-Verwesung frey ware, so war sie auch frey von allen Schmertzen des Leibs. Bis hieher H. Laurentius Justinianus. *Serm. de Assumpt. B. V.*

Nicht wahr, liebe Christen, ihr wünschet euch ebenfalls zu sterben aus purer Liebe GOttes, wie Maria? Allein dieser Tod ist bey den Wenigsten zu finden. Oder ihr wollt sterben um der Liebe GOttes willen: dieser Tod aber wird nicht Vielen zu theil? jedoch könnt ihr wenigstens sterben in einer nicht ausgelöschten sonder andaurender Liebe, so ein Tod ist aller Gerechten und Auserwählten. Daß ihr also sterbet den Tod der Gerechten; so bewerbet euch um den Schutz Mariä, der mächtigen Frau und Königin Himmels und der Erden, diese wird euch beschützen, daß ihr weder jetzt, noch in dem Tod-Beth an eurer Seele Schiffbruch leidet, sonder sicher anländet an dem Port glückseeliger Ewigkeit. Zwar ist es wahr, ein gefährlicher Kampf ist der anbrechende Tods-Kampf; eine har-

te und unsichere Reiß ist von der Zeit in die Ewigkeit abgehen; unzahlbar viele werden angedrungen mit Saul zu sagen: Auf allen Seiten wird ich mit Angst umgeben, und ist noch die gantze Seele in mir. Oder mit David: Die Forcht des Tods verwirret mich; die ungeheure Menge, und schandlicher Greul meiner Sünden schweben vor meinen Augen, der beissende Gewissens-Wurm naget, meine Schulden klagen mich an, das Hertz zittert und zappelt in dem Leib; bin nacket und entblösset aller Tugend; es gebrichet mir an heiligen Verdiensten und guten Wercken; hab mich zum Feinde GOttes gemacht, ein entsetzliches Gericht wartet auf mich, auf tausend wird ich nicht eins antworten mögen; die höllische Geister lausteren auf meine Seele, suchen sie hinzureissen in die ewige Peinen, umzinglen mein Krancken-Bethlein; die leibliche Augen werden dunckel, und geschlossen, die Gemüths-Augen eröffnen sich; ich siehe würcklich ein in die bittere Ewigkeit; weiß nicht, wohin ich mich wenden solle, daß nicht ersterbe eines unseeligen Tods, daß ich entrissen werde denen Klauen der grimmigen Teuflen.

Bittere Seuffzer, traurvolles Wehklagen, und trostlose Reden eines auf solche Weise mit dem

Tod ringenden Menschen!!! Allein ich giebe ihm eine Anweisung, wordurch er seinem befördchtenden Untergang vorbiegen möge. Hat er schon reumüthige Buß gethan über seine begangne Sünden, so seynd seine Wunden eben darum geheilet, die Flecken abgewischet; zumahlen durch wahre Beicht und Buß alles gereiniget, und abgewaschen wird, spricht H. Bernardus. Hat aber ein so Elender noch nicht Buß gethan, so saume er sich nur nicht, sonder erschwinge und wende sein Hertz und Gemüth zu Maria der Mutter der Güte und Barmhertzigkeit, sie flehentlich bittend, ihme bey ihrem göttlichen Sohn Gnade wahrer Reu und würdiger Buß zu erbetten. Maria wird sich alsobald bewegen lassen, und sich darnieder werffen vor dem Thron höchster Majestät des erzürnten GOttes, wird zuvor nicht aufstehen, bis daß ihr GOtt gewehre ihre Bitt, und durch sie ihm ertheile seine Gnade. Hierzu soll ihn behertzt machen jenes, so Heil. Bernardus *Serm. de Nat. B. V.* ansetzet. Getrauest du dir nicht hinzu zu gehen zu dem Vatter, lauten seine Wort, fliehest du, so du nur hörest dessen HH. Namen, und verbergest dich mit Adam hinter den Blättern; so hat er dir ja JEsum gegeben zu einem Mittler. Was soll nicht

erlangen bey einem solchen Vatter ein solcher Sohn? Gewißlich wird er für seine Ehrenwürdigkeit erhöret werden: dann der Vatter liebet den Sohn. Oder aber erzitterst du auch zu dem göttlichen Sohn hinzu zugehen? Er ist ja dein Bruder, dein Fleisch, durch alles versuchet, doch ohne Sünd, daß er Barmhertzigkeit erzeige. Diesen Bruder hat dir Maria gegeben. Vielleicht aber förchtest du auch in ihme seine göttliche Majestät, daß obwohlen er Mensch worden, doch GOtt verblieben ist. Willst du einen Fürsprecher haben zu ihm? Lauf und fliehe zu Maria. In ihr ersiehest du eine pure Menschheit, pur und rein von aller Mackel, aber sonderlich erkiesen, und auserwählt. Zweifle gar nicht, auch sie wird für ihre Ehrwürdigkeit erhört werden. In Wahrheit der Sohn wird erhören die Mutter, und den Sohn wird erhören der Vatter. Meine Kinder! Maria ist ein Laiter der büssenden Sünder, auf welcher sie den Himmel besteigen, sie ist mein grösstes Vertrauen, und die gantze Ursach meiner Hoffnung. : : : : : Du, o Maria, sagt der H. Ertz-Engel, hast bey GOTT Gnade gefunden. Sie findet, und wird allzeit Gnade finden, die Gnade alleinig ist uns nöthig, so seynd wir mit dem erzürnten GOTT

versöhnet. Eben dieses bekräfftiget mit auserlesnen Worten H. Bonaventura: Aurora est beatissima Virgo Maria, quæ inter noctem & solem, inter hominem & Deum, inter hominem injustum, & Deum justum est optima Mediatrix, optima iræ Dei refrigeratrix. *in Spec. B. V. Lect. 11.* Maria die seeligste Jungfrau ist ein Morgenröthe, welche zwischen der Nacht und der Sonne, zwischen dem Menschen und GOtt, zwischen dem ungerechten Menschen und gerechten GOTT die beste Mittlerin, die beste Abkühlerin und Erlöscherin des Zorns GOttes ist.

Christen! ihr gedencket vielleicht: Der Teufel ist nicht minder mächtig als arglistig; mit Argliſt wird er uns in äusserster Betrangnuß, in Quaal und Schmertzen hintergehen, mit seiner gewaltigen Macht überlegen seyn, und noch vor, daß wir unseren Geist aufgeben, in den Fall bringen. O aber ihr Kleinglaubige, was für ein schlechtes Vertrauen setzet ihr in Maria? Als Tobias zur Ehe genommen, die Tochter des Raguels, mit Nahmen Sara. *Tob. 6. v. 14.* welche zuvor sieben Männer gehabt, so alle der Teufel getödtet hat. Der Engel Raphael tratte in das Mittel, ergriffe den Teufel, und band ihn in die Wüste im oberen

Egy-

Egypten. *Tob. 8. v. 3.* also zwar, daß er noch dem Tobias noch der Saræ einiges Uebel zufügen kunte. Nun soll nicht eben jene Hülf, so Raphael dem Tobiä, ja noch grössere Hülf und Schutz Maria die Königin der Englen einem mit dem Tod Ringenden ertheilen können, und wollen? Heil. David hat dero Schutzleistung schon in etwas vorgesagt, wann er voll des Trosts gesungen hat: Dominus opem feret illi super lectum doloris ejus, & non tradet eum in animam inimicorum ejus. *Psal. 40.* Der HERR wird ihme (durch seine göttliche Liebs-Mutter) Hülf leisten auf dem Beth seines Wehetags : : wird ihn nicht übergeben dem Willen seiner Feinden.

Liebe Christen! wünschet ihr, daß euch Maria schütze vor bösen und unglückseeligen Tod; so ehret sie täglich, tragt zu ihr eine kindliche Andacht, übet euch in H. Gebett, in eifriger Nachfolge ihrer Tugenden, zeiget in Wahrheit und in der That ihre Kinder zu seyn. Dieses zu bewürcken, rede ich euch an mit den Worten des Propheten Isaiä. *c. 51. v. 2.* Attendite ad Saram, quæ peperit vos. Mercket auf Saram die euch gebohren und erzeuget hat, das ist: gebt acht auf Mariam, die euch unter dem Creutz gebohren hat; obwohlen ihr Christen seyd,

so

so glaubet nur nicht, daß ihr als solche von Maria erkennet werdet, sofern ihr euch nur rühmet mit blossen und leeren Namen, und von Sünden nicht abstehet: noch viel minder wird sie euch erkennen als ihre Kinder, wird euch versagen ihren mütterlichen Schutz. Wann ihr Kinder Mariä zu seyn verlanget, so thut die Werck Mariä, damit sie nicht mit Rebecca, so in ihrem Leib empfunden ihre zwey mit einander ringende Söhn, zu sagen gezwungen seye: Si sic mihi futurum erat, quid necesse fuit concipere. *Gen.* 25. 22. Da mirs also ergehen solte, was war es dann vonnöthen, daß ich empfangen? Mariä fallet ja weit empfindlicher und schmertzlicher, da sie siehet, nicht nur zwey sonder so viele Brüder, die sich ihr widersetzen, sich aufleinen wider ihren natürlich- eingebohrnen göttlichen Sohn, sich aufwerffen als Rebellen und Feinde? Vermeynet ihr wohl, diese göttliche Mutter werde euch als andergebohrne Söhn erkennen, da sie weißt, daß ihr Verräther, und Feinde seyd ihres erstgebohrnen Sohns? Daß sie euch annehme, und schütze als Kinder, thut sie allein zu diesem Ziel und Ende, auf daß in euch lebe Christus, wie der Apostel spricht: Filioli mei,

quos

quos iterum parturio, donec formetur Christus in vobis. *Gal. 4. 19.* Meine liebe Kinderlein, die ich abermahl mich bemühe zu gebähren, bis daß Christus in euch zu seiner Gestalt gebracht werde. Durch die Tugend, und frommen Lebens-Wandel solt ihr in euch ausdrucken Christum, und ihme durch Sünd und Laster künfftighin nicht widerstreben. Seye es aber daß ihr gesündiget, auch schwerlich und vielmahl gesündiget; so greiffet nur geschwind zur Buß, verschiebet selbe nicht auf die Letzt; dann diß ist ein gefährliche Sach, der Tod kann euch gähling überfallen, könnt sterben in einem Augenblick, wo ihr am mindesten daran gedencket, daß ihr nicht Zeit gewinnet, nur einen einzigen guten Gedancken zu schöpfen, viel weniger eine der Gnade würdige Buß zu würcken. Vorgehende Buß bringet Gnade.

Kommet ihr alsdann in das Tod-Beth, so lasset euch vor Augen stellen eine andächtige Mariä-Bildnuß, um auf sie, als die allgemeine Schützerin der Christen, eure Augen zu wenden, und in ihr gleichsam anzuhefften. Sollt ihr aber kein dergleichen Bild bey Han-

den

den haben, so folget wenigstens nach dem König Ezechiä. *Isa. 38.* Dieser König hörte die Verkündung des Tags seines Tods durch den Mund des Propheten, der zu ihm gesprochen: Disponе domui tuæ, quia morieris tu, & non vives. *Isa. 38. v. 2.* **Verordne für dein Hauß, dann du wirst sterben, und nicht leben.** Nach gehörter dieser Bothschafft: wendete Ezechias sein Angesicht zu der Wand des Eingangs des Tempels, das ist, wie Hugo der Cardinal erkläret: Er wendete sich zu dem Tempel, in welchen er wegen seiner Kranckheit nicht gehen kunte; zu selben sich also wendend vergosse er heisse Thränen, bedenckend in Bitterkeit seiner Seele die zugebrachte Jahr.

Mein Christ! dir ist noch nicht angezeiget worden, wann du sterben werdest, die Stund des Tods ist dir ungewiß; geschiehet es aber, daß dich GOtt zu sich ruffet, kehre alsdann dein Hertz zu jener Capell, zu jener Kirche, in welcher du pflegtest die Bildnuß Mariä deiner liebsten Mutter zu besuchen, und in dero mächtigsten Schutz deine Seele anzubefehlen; so wirst du Mariä Schutz erfahren: Non accedet ad te malum, & flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo.

Psal.

Psal. 90. v. 10. Es wird kein Unglück dir zukommen: und die Plag (die Nachstellung der Feinden) wird sich zu deiner Hütten nicht nahen: unter dem Schutz Mariä wirst du glückseelig sterben, und sicher abseeglen zu dem Port des ewigen Lebens.

Beschluß.

Seelig ist der Leib der dich getragen, und seelig die Brüst, die du gesogen. *Luc. 11.* Kurtze, aber Geheimnuß-volle Wort, mit welchen dieses Weib die hohe Würde der seeligsten Jungfrau ausgedrucket hat. Dann was grössere Glückseeligkeit, Ehre und Hochheit hätte ihr können zuwachsen, als eine Mutter eines GOtts seyn? den allerhöchsten Sohn GOttes von dem H. Geist empfangen, der Welt gebähren, mit ihrer Jungfräulichen Milch ernähren? In Ansehen dieser höchsten Mutterschafft hat ihr der Himmel unbegreifliche Gnaden beygelegt, er hat sie gezieret mit Macht und Herrlichkeit, gecrönet zur Königin der Englen und der Menschen. Ihre Macht erstrecket sich so weit, daß sie nach GOtt der mächtigste Schutz der Menschen ist. Sie schützet uns vor sichtbaren, und unsichtbaren Feinden, vor unglückseeli-

seeligen Tod, und gerechten Zorn des göttlichen Richters, wie in den drey Theilen gegenwärtiger Predigt erprobet habe. Liebste Christen! was ist dann übrig, was sollt ihr thun, in so äussersten Gefahren des Leibs und der Seele, in Mitte greulichster Feinde das Feld zu erhalten, und davon zu tragen den Sieg? Bester Rath ist: so fern ihr euch, alles was ihr seyd, und in Besitz habt, eure Dienst und gantzes Leben Mariä widmet, zuschreibet, und heiliget. In Betracht dessen wird sie euch unter den Schatten ihrer Flügeln wie ihren Augapfel schützen, und dem Grimmen eurer Feinden entreissen. Solte etwann einer oder der andere hierüber einen Zweifel tragen? :: Ich frage: wann Bathsabee (wie göttliche Schrifft erzehlet. *3. Reg. 1.*) sich nicht zum König verfüget, und für den Salomon gebetten hätte, wäre er nicht des Reichs beraubet worden? Was aber heisset Bethsabee? H. Antoninus erörtert das Geheimnuß. *4. p. Tit. 15. c. 2. §. 1.* und sagt: Bethsabee heisse so viel, als Puteus securitatis, ein Brunnen der Sicherheit, vorschattend Mariam die göttliche Mutter, welche ist der Brunn des lebendigen Wassers, so springet in das ewige Leben; durch welches die Gefahr leidende Seelen erquicket, auf

dem

dem Weeg gestärckt, und sicher überführet werden in das Lande der Lebendigen, in das obere Sion, in das Reich der Himmlen. Maria schützet ihre Pfleg-Kinder, stehet ihnen liebreich bey im Leben und Tod, zerstreuet, treibet ab, und zernichtet ihre Feinde, durch ihre getreue Obsorg, und mütterliche Fürbitt werden sie zu Erben GOttes, und Mit-Erben Christi eingesetzt. Höret, liebste Christen, ja zu dem Beschluß ruffe ein jeder mit dem Hönig-süssen Heil. Bernardo zu der übergebenedeyten Schutz-Frau, der göttlichen Mutter Maria: Nescirem, quonam refugerem, quidnam sperarem, quomodo me salvum facerem, si non me totum Mariæ gratiæ commendarem. Ich wuste nicht, wohin ich fliehen, was ich hoffen, wie ich die Seeligkeit erlangen solte, und könte: wann ich mich nicht gantz der Gnade und dem Schutz Mariä anbefehlete. Wollen derowegen sämmentlich ruffen: Sub tuum præsidium confugimus sancta Dei genitrix. Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir H. GOttes-Gebährerin! Amen.

VII. Predigt

Für das Fest der Opferung Mariä.

Text, Luc. 11. v. 27.

Beatus Venter qui te portavit, & beata ubera quæ ſuxiſti.

Seelig iſt der Leib der dich getragen, ſeelig ſeynd die Brüſt, die du geſogen haſt.

Eingang.

Göttliche Schrifft belehret uns angenehmſter Opfer, ſo die Frömmigkeit der Menſchen dem allerhöchſten GOTT abgeſtattet. Das Opfer eines unſchuldigen Abels fiele ſowohl unter die Augen, daß GOtt ſelbes mit Freuden angeſehen. Jenes Opfer, ſo Noe nach der Sündfluth entrichtet, ware ein lieblicher Geruch, der vor das Angeſicht GOttes aufgeſtiegen iſt, odoratus eſt Dominus odorem ſuavitatis. *Gen. 8. 21.* Anna, die Mutter des Samuels wurde eine lange Zeit bitterlich betrangt mit der Unfruchtbarkeit;

keit; daß sie also GOTT mit einer Leibs-Frucht geseegnete, ergienge ihr Versprechen: sie wolle das Kind gänzlich zu dem Dienst GOttes dargeben, widmen, heiligen, und opferen. Der Allmächtige erhörte das Gebett und Anflehen Annä, sie empfienge, und gebahre den Samuel; den sie sodann als ein schuldiges Opfer GOTT geschencket hat. H. Augustinus erinneret uns dessen mit wenig und kurtzen Worten: Samuelem impetravit, & acceptum Deo reddidit, quia cum posceret, vovit: Sie erhaltete von GOtt den Samuel, gabe ihn aber GOTT zu einem Opfer wieder zuruck, dann schon ihr Begehren war ein Gelübd. S. Aug. *Ep. 121. ad Prob.* Anna die Mutter Mariä bate ebenfalls GOTT, ihr Gebett durchdrange die Wolcken, sie empfienge, und gebahre Mariam ein auserlesnes Töchterlein, so sie dem höchsten GOTT zum Opfer gegeben, und überreichet hat, impetravit & reddidit Deo, um ihr gethanes Versprechen zu erfüllen, und GOtt geziemende Danck-sagung abzustatten. Sie gedultete keine Verweilung, oder Verschub, saumte sich gar nicht, nur ware das gebenedeyte Töchterlein alt drey Jahr, wurde selbes gleich von den HH. Elteren in Tempel zu Jerusalem geführt, und dem höchsten HErrn

Himmels und der Erden als ein reineſtes, unſchuldigſtes, liebvolliſtes Opfer geheiliget, wie bezeuget Evodius *Lib. 2. c. 3.* Trimata dum eſſet, in templum eſt præſentata. Sehr wird belobet die Gottſeeligkeit des Abrahams, welcher dem Befelch GOttes unverzüglich nachkommen, und ſeinen hertzliebſten Sohn Iſaac opferen wollte: doch lehret H. Chryſoſtomus, daß der Fromm- und Gottſeeligkeit Annä der Mutter Samuelis weit vorzuziehen ſeye: weilen Abraham ſeinen Sohn opferen wollte, auf den ihm von GOtt gegebenen Befelch; Anna aber hat ihren Sohn geopferet, ohne daß ſie von GOtt einen Befelch bekommen; ich ſetze bey die eigentliche Wort Chryſoſtomi: Quia ille poſtquam petitus erat, filium ſuum dedit: iſta vero ante petitionem dedit. *Hom. 24. in Ep. ad Eph.* Anna entrichtete ein vollkommen-freywilliges Opfer, voluntarie ſacrificabo tibi, nach dem Beyſpiel des gecrönten Propheten, der ſeinen Willen nicht nur lenckete nach dem Willen GOttes, ſonderen in allen ſuchte aus freyen Willen dem Willen des Allerhöchſten eine Freude und Wohlgefallen zu machen.

Doch

Doch übertrifft weit, sowohl den preißwürdigsten Patriarchen Abraham, als auch Annam die Mutter Samuelis, Anna die auserlesneste Mutter des seeligsten Jungfräuleins Mariä. Den Abraham zwar übertrifft sie, weil sie ihr zartestes Töchterlein GOtt geopferet, ehe und bevor GOTT das Opfer dieses Kinds begehrte. Die Mutter des Samuels übertraffe sie, weil sie weit ein edleres Kind, als der Samuel gewesen, nemlich Mariam, in welcher die Völle der Gnade allzeit gewohnet, dem Allerhöchsten geopferet hat. Kein reineres, vortreflicheres, heiligeres Opfer (ausgenommen des unbefleckten Opfers des göttlichen Lamms) hat der Himmel niemahl gesehen, und bewundert, als das Opfer, welches Anna in ihrem wunderbarlichen Töchterlein abgestattet.

Dieses so herrliche Opfer ist die Ursach, warum die H. Kirche, alle rechtglaubige Christen in Freude und Jubel sich ergiessen. Die Kirchen-Tagzeiten werden fröhlichist abgebetten, das göttliche Amt mit sonderbaren Pracht und Zierde abgesungen; das Wort GOttes durch auserlesne Lob- und Ehren-Reden vorgetragen; jeder Christ befleisset sich einer ausnehmenden Andacht in und mit Ma-

ria dem liebwürdigsten GOTT ein angenehmstes Opfer zu entrichten. Und rühret dieser zarte Eifer und eifrige Zärtigkeit daher; zumahlen sie drey Ding, so sie zu selber andringen, in dem Geheimnuß der Opferung betrachten, und tiefer als jemahlen zu Gemüth führen. Erstens die Frommkeit und Andacht deren Opferenden, nemlich Joachim und Annä. Zweytens die Würdigkeit des Opfers. Drittens die Beschäfftigung des geopferten Jungfräuleins, so allein dahin abzielete: daß sie den Tempel heiligte, das Verlangen und Begierde deren Stamm-Vätter oder Patriarchen erfüllete, und vollbrächte, GOtt den allerhöchsten beherrlichte; weil sie jene gewesen, der in kurtzer Zeit alle zuruffen wurden: Beatus venter, qui te portavit, beata ubera &c. Seelig ist dein Jungfräulicher Leib, der den göttlichen Erlöser 9. Monat tragen, der Welt gebähren; seelig deine gebenedeyte Brüst, mit dero reinester Milch du den Sohn GOttes ernähren wirst.

Vortrag, und Abtheilung.

Sonders will anheut in diesen von Joachim und Anna GOtt überbrachten und geheiligten Opfer erwägen, und zur Betrachtung vorstellen, wie,

und

und was massen Maria in ihrer Opferung den Tempel geheiliget habe. Ein GOTT gewidmeter Tempel wird aus dreyfacher Ursach heilig genennet. Erstens, wegen denen in selben ausgeübten Tugends-Wercken, von welchen hervorleuchtet die Heiligkeit. Zweytens, weil selber von all eitlen Gebrauch entfernet, und drittens zum Dienst GOttes allein geheiliget wird. Nun aber finden wir einen dreyfachen Tempel: einen materialischen aus Holtz und Stein erbauet; einen geistlichen, nemlich die menschliche Seele, von welcher Christus spricht: Templum Dei sanctum est, quod estis vos: Heilig ist der Tempel GOttes, und dieser seyd ihr. Einen körperlich oder leiblichen, nemlich den menschlichen Leib. Ersagten dreyfachen Tempel hat Maria in ihrer Opferung wunderbarlich geheiliget.

Den Tempel Salomonis, wegen ihren Tugenden und heiligen Wercken, so sie in selben ausgeübet. Erster Theil.

Ihre Seele, wegen Völle und Ueberfluß der Gnaden, mit welchen sie der H. Geist übergossen hat. Zweyter Theil.

Ihren Leib, wegen GOtt geheiligter Jungfrauschafft. Dritter Theil.

Heiligstes Jungfräulein! würdige mich dich zu loben, ich fange an in deinen und deines göttlichen Sohns HH. Nämen JESUS und Maria.

Erster Theil.

Wer in GOtt einen ursprünglichen Anfang suchte, oder gar behaupten wollte, der sagte eben so viel, als der thorrechteste aus allen Menschen, von welchem David singet: Dixit insipiens in in corde suo: non est Deus. *Psal. 13.* Der Thorrechte hat in seinen Hertzen gesprochen: Es ist kein GOTT. Dann wurde man GOtt einen Anfang oder Ursprung zurechnen, so wäre er einsmahl nicht gewesen, sonder muste von einem anderen Weesen herkommen, wäre also kein ewiger GOtt, folglich gar kein GOtt. Dieser häßlichiste Irrthum seye weit von vernünfftigen Menschen, weit, und mehr dann Himmel-weit von glaubigen Christen! : : Wann aber einige Witzling fragen, wann die verwegene und geistlose Freydencker jetziger Zeiten wissen wollen, wo GOtt gewesen, was er gemacht, ehe er Himmel und Erden ꝛc. erschaffen, müssen sie die gemessne und gründliche Antwort von dem uralten Tertulliano einholen, selber sagt ihnen: Ante omnia Deus erat solus, ipse sibi &

mun-

mundus, & locus, & omnia. *Lib. adverſ. Prax. 5.* Vor allen erſchaffenen Dingen ware GOtt allein, er war ſich ſelbſten die Welt und das Ort, und alles. Sag an, ſpricht mein unwiderſprechlicher Lehrer Alexander Alenſis: Dic, ubi tunc eſſet, quum præter eum nihil eſſet? Tunc, ubi nunc; in SE: quoniam ſibi ſufficit ipſe. Sag, wo ware dort GOTT, wann auſſer ihm nichts ware? Dort ware er, wo er jetzt iſt: in Sich: weil er ſich allein genug iſt. Nachdem er aber die Welt aus dem eitlen Nichts hervorgezogen, ſo ware er (nebſt der allgemeinen Gegenwart, durch welche er Krafft ſeiner Unermeſſenheit, Macht, und Weeſenheit allen Dingen zugegen iſt) ſonders gegenwärtig in dem herrlichen und ihm geheiligten, von Salomon erbauten Tempel zu Jeruſalem. Er zeigte ſich ſo mercklich, wie H. Schrifft bezeuget. *Lib. 2. Paralip. c. 7.* daß ſeine göttliche Majeſtät das ſo prächtige Gebäu gantz erfüllet, alſo zwar, daß die Prieſter nicht hineingehen kunnten; ſintemahlen die Majeſtät GOttes den geheiligten Tempel gantz eingenommen, und erfüllet hat. Die Kinder Iſrael erſahen mit ihren Augen die Herrlichkeit des HErrn, und ein über das Haus GOttes herabſteigendes Feur, fielen darnieder auf

ihre Knye und Angesicht, und betteten an den HErrn. In ernennten Tempel GOttes ist Maria den heutigen Tag von ihren Elteren geopferet worden, worbey sie von dem Himmel erleuchtet gar wohl verstunde, daß sie wäre ein wahres Opfer des Allerhöchsten in dem wahren Tempel GOttes. Nun was würckte dieses in ihrem Hertzen und Gemüth? Wie der Einfluß der Sonne, und die Feuchtigkeit der Erden, den Kräuteren, Blumen, Früchten und Bäumen den Wachsthum geben; also brachte diese himmlische Erkanntnuß in ihr hervor einen schönsten, lieblichisten, und angenehmsten Flor der Tugenden. Das holdseelige Jungfräulein beschäfftigte sich allein in Ausübung auserlesnester Tugend-Wercken, mit welchen sie heiligte den Tempel GOttes. Das göttliche Liebs-Feur schluge hervor aus Augen und Hertz, und machte sie alle Tag, Stund und Augenblick zu einem neuen Opfer, der kostbare Geruch ihrer Fromm- und Heiligkeit füllete an den H. Tempel, daß die einwohnende Jungfräulein mit süsser Begierde, und innerster Freude ihres Hertzens selbem nachlaufften, und Mariam als einen hell- und reinesten Spiegel der Tugenden an- und einseheten. Ihr Leben war ein Lehr-Schul der Gottseelig- und Heiligkeit; der herrliche

Tugend-

Tugend-Glantz fiele ihnen so wunderbarlich in die Augen, daß ihnen selbe nicht übergiengen: sonder in den Tugenden Mariä, ihre Fehler und Verbrechen klar sehen, und verbesseren könten. Oder so es auch geschahe, daß ihnen Mariä heiliger und unbefleckter Lebens-Wandel, die zarte und süsse Thränen aus den Augen triebe, wurden selbe dardurch doch keineswegs verdunckelt: sonder empfiengen immerzu helleres Licht einer höheren Erkanntnuß GOttes, mehrerer Hochschätzung, und Liebe der Tugend. Kurtz zu reden: Maria heiligte den Tempel des HERRN durch Herrlichkeit ihrer vortreflichisten Tugenden; immassen ihr bestens bewust, daß sie sowohl der Himmel, als auch ihre Eltern zu so heiligen Ziel dorthin versetzt, und dem liebwerthesten GOtt geopfferet haben.

Dieses Opfer aber mit genaueren, und scharfsichtigeren Augen einzusehen, und zu betrachten, mag uns dienen jene Vorstellung, so Germanus der Patriarch von Constantinopel gemacht, wann er die H. Mutter Annam zu dem Hohen-Priester Zacharias also redend einführet: Accipe, o Prophe-ta, meam a Deo datam filiam, & introductam, planta in loco Sanctuarii, in prompto

Dei

Dei habitaculo. Nimme hin, Prophet! mein von GOtt gegebenes, und von mir beygeführtes Töchterlein, pflanze es in dem Ort des Heiligthums, in bereiter Wohnung GOttes.

Aus was Absichten aber, und zu was Ziel und Ende wolte die H. Anna, daß ihr Töchterlein in dem Tempel GOttes gepflanzet wurde? Gewiß um keiner anderer Ursach willen, als damit sie die kostbareste Früchten der Tugenden, der Gottseeligkeit und Heiligkeit hervorbrächte, und heiligte den GOtt geheiligten Tempel. Wie? ist etwann einer, oder mehrere, so diesen Grund-Satz der Wahrheit widersprechen? So beschämet, und macht sie zu Schanden Maria die Mutter der Wahrheit selbsten, wann sie durch den Mund des H. und gecrönten Propheten bekennet: Ego autem sicut oliva fructifera in domo Dei. *Psal.* 51. Ich bin wie ein fruchtbarer Oelbaum in dem Haus GOttes. Dieser Meynung und Lehre ist H. Damascenus, da er über angezogne Mutter-Wort also redet, und sich verlauten lasset: durch diesen fruchtbaren Oelbaum wird angedeutet Maria die seeligste Jungfrau, durch das Haus, der Tempel GOttes, in welchen das zarte Töchterlein ge-

opfe-

opferet worden, damit sie durch Menge und Ueberfluß kostbarer Früchten heiligster Tugenden selben beherrlichte, und heiligte. Gesunde Vernunfft muß mit Damasceno einstimmen, und gleiches behaupten, kann auch niemand, als verwegne Boßheit, diesen Satz in Zweifel ziehen, oder, so noch sträflicher und übler wäre, gar ablaugnen: sintemahlen, daß ein Baum höchst fruchtbar seye, werden drey Stuck erfordert. Erstens, die Wurtzel muß frisch und gut seyn. Zweytens, er muß gepflantzet seyn in guter Erden. Drittens, muß er durch den Fleiß des Pflantzers unterhalten werden. Nun Maria ist ein solch fruchtbarer Oelbaum der Tugenden; dann sie war ein Wurtzel der Heiligkeit, welche durch Fäule der Sünd niemahl angestecket worden; sie ware gepflantzet in bester Erden nemlich in dem Tempel GOttes; sie wurde befeuchtet durch die Gaaben und Gnaden des Heil. Geists; sie ware zu dessen Mutter erkiesen, und auserwählet, der von sich selbsten sagt: Ego sum vitis, & vos palmites. *Joann. 15.* Ich bin der wahre Rebstock, und ihr die Zweig. Qui manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum. *ibid.* Der in mir verbleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht. Maria aber

ware

ware allzeit in GOTT, ware heilig in ihrer Empfängnuß; heilig in ihrer Geburt; heilig in ihrer Opferung; heilig in dem Tempel; heilig in ihren Leben, und Tod; ihre Früchten also waren nichts, als Früchten der Tugenden, und der Heiligkeit, Fructus mei fructus honoris & honestatis. *Eccli. 24.*

Christen! bey ersten Eingang in die Kirche GOttes, der geschehen durch die H. Tauf, wurden wir dem allerhöchsten GOTT geopfert. Warum? Nur süsse und herrliche Früchten der Tugend, und ewigen Heyls zu bringen. Wir verfügen uns öffters in das Haus GOttes, und sehen, wie nicht nur ein Holser-Priester Melchisedech Wein und Brod, sonder wie sehr viele Priester nach der Ordnung des höchsten Priesters Melchisedech den wahren Sohn GOttes, den Sohn Mariä, dem himmlischen Vatter aufopferen. Nun sollen wir da nicht spühren lassen eine höchste Andacht? solle in uns nicht aufbrinnen eine Seraphische Liebe? Sollen wir uns nicht emsigist befleissen, nach dem Beyspiel Mariä, den geheiligten Tempel GOttes durch unsere Frömmigkeit, hitzigstes Gebett und Tugends-Uebung, durch zarteste Andacht und Aufopferung unserer Hertzen zu heiligen und zu be-

herr-

herrlichen? Dieses zu erlernen wollen wir bey den HH. Englen, so Mariä in dem Tempel gedienet haben, in die Schul gehen; oder wir wollen von ihnen absehen, wie unsere Andacht und Gegenwart solle beschaffen seyn, dardurch der Tempel GOttes geheiliget, nicht aber entheiliget, und verunehret werde. Derentwillen pflegte der H. Nilus einen jeden zu ermahnen: Er solle sich in der Kirche verhalten und aufführen wie in dem Himmel. O dann ihr Christen! in den Himmel, in der Kirch; thuet es Mariä der Königin der Englen nach, habt acht, wie es diese machen. Der H. Prophet Isaias *c. 6. v. 2.* leget euch alles hell vor die Augen, wann er schreibt: Vidi Dominum sedentem super solium excelsum & elevatum. Ich sahe den HErrn auf einen hohen und erhobnen Stuhl. Vor diesen Thron und an demselben waren die allernächste Seraphin als die obriste Englische Geister und himmlische Hofherren. Seraphim stabant super illud, die Seraphin stunden über ihn. So hören wir nun wie sie geredet haben: clamabant alter ad alterum &c. Sie rieffen einer zu dem andern, und sprachen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HERR, der GOTT der Heerschaaren, die gantze Welt ist sei-

ner

ner Herrlichkeit voll. Allein wir müssen an diesen Seraphinen noch etwas mehrers betrachten. Stabant, Sie stunden, und sassen nicht, sex alæ uni, ein jeder hatte sechs Flügel, gantz in die Betrachtung GOttes versenckt, und hingerissen: velabant faciem, bedeckten ihre Angesichter, niemand ansehende als GOTT: velabant pedes, ehrenbietig da stehend, nicht da bald dort sich hinwendende: sie rufften Heilig ꝛc. gantz ergossen in das Lob GOttes, vom Haupt an bis zu den Füssen bedeckt, in höchster Liebe und tieffester Demuth GOTT zu ehren, und anzubetten. Warum dieses? uns zu lehren, sagt Heil. Chrysostomus: Tum ipso habitu, tum voce, tum affectu, denique ipsa statione Ecclesiam non secus ac Cælum frequentare. Auf daß wir sowohl mit der Kleidung, als mit der Stimm, sowohl mit der Gemüths-Neigung als mit der Stellung des Leibs in der Kirche nicht minder als in dem Himmel uns einfinden, und sie heiligen.

O Christen! ein GOtt geheiligte Kirche ein Tempel GOttes soll uns gleichsam ein Himmel seyn; indem der H. Basilius darfürhaltet, daß so gar der Teufel selben zu entheiligen sich nicht getrauet. Basilius erforschend die Ursach: warum der Teufel, da er Christum versuchet,

ihne

hne nicht in dem Tempel, sonder super pinnaculum templi, über die Zinne des Tempels, wie H. Matthäus *c. 4. 5.* in seinem Evangelio erzehlet, gestellet habe? spricht: Der Teufel getrauete sich nicht mit all seiner Boßheit mit Christo einzugehen in den Tempel, damit er selben durch seine Versuchungen nicht entunehrte, und anderen einen Anlaß zur Aergernuß gebte. Und leider! ein Christ soll sich getrauen, was sich nicht zu thun getrauet der boßhaffteste Teufel? Saget an Vermessne: wie viel verführet ihr in der Kirche mit euren bösen Reden? wie viel verderbet ihr mit euren heillosen Einsprechungen? wie viel ärgert ihr mit euer Frech- und Ausgelassenheit? So weit kommt es mit dem Christenthum, daß die Christen verwegner seynd als der Teufel, daß sie sich unterfangen zu thun, was sich der Teufel zu thun nicht getrauet. Dieses getrauen sich die Christen, und zwar in jenem Ort, wo sie die H. Tauf, das Wort GOttes, den HH. Leib und Blut Christi, und so vielen himmlischen Seegen, so unzahlbare Gaaben und Gnaden empfangen. Der H. Hieronymus *in c. 21. Matt.* betheuret: So gar auch die Juden verabscheueten zu thun, was heutiges Tags von den

den Christen in der Kirche, in dem Tempel GOttes ausgeübet wird. Kehret also, Elende! in euch selbsten, und fasset zu Hertzen das von Maria gegebene Beyspiel. Bereuet eure Entunehrungen; heiliget fürdershin mit Frömmigkeit, Andacht und Tugenden den GOTT geheiligten Tempel, bringet gute und reichliche Früchten, um selber dermahleinstens zu genüssen in dem Himmel ewiglich.

Zweyter Theil.

Maria hat nicht nur geheiliget den GOtt geheiligten Tempel zu Jerusalem: sonder sie heiligte auch den Tempel ihrer Seele, mit unzahlbaren Gaaben und Gnaden, um welche sie sich eifrigist beworben, und mit selben von dem H. Geist ist begnadet und erfüllet worden. Nicht redet jener, spricht der H. Augustinus *Serm. 252.* die Unwahrheit, welcher sagt: Templum Dei sanctum est, quod estis vos. Der Tempel GOttes ist heilig, und der seyd ihr. Ein jede Seele, welche mit der Gnade GOttes gezieret ist, ist ein Tempel GOttes, ist GOtt geheiliget, in dem er als in seinem Heiligthum wohnet: Maria die seeligste Jungfrau aber ist mit weit grösseren Recht ein Tempel GOttes: theils weilen sie gleich in ihrer

Em-

Empfängnuß geheiligt, und zu einer Wohnung GOttes erkiesen worden, wie solches gar schön und klar berühret der H. Bernardus *Lib. Medit. c. 1.* mit folgenden Worten: Beata anima, apud quam Deus requiem invenit, & in cujus tabernaculo requiescit; Beata quæ dicere potest: Et qui creavit me, requievit in tabernaculo meo. Glückseelige Seele, bey welcher GOtt seine Ruhe gefunden, in dero Tabernackul er ruhet; Seelig und überseelig, welche sagen kann: der mich erschaffen, hat geruhet in meinem Leib. Theils, weil die Gnade, so sie in ihrer Erschaffung empfangen, weit vortreflicher und grösser ware als jede Gnade, so andere pure Menschen in der Tauf empfangen haben. Darum wird sie von dem Ehrwürdigen Beda genennet: voll von der Gnaden-Quell des H. Geists. Theils, weil sie die bey Anfang ihres Lebens empfangne Gnade niemahl verlohren: zumahlen, wie der H. Petrus Damianus *Serm. de Annunt.* erwehnet, sie von GOtt erwählet, und vorerwählet, daß sie der H. Geist gantz sich geraubet habe. Theils, weil sie sonderbar ist unter denen Nachkömmlingen des Adams; als welche in der Heiligkeit empfangen, in der Gnade erhalten, und mit überflüßigeren Gnaden

überhäuffet worden. Wie ihr dann deßwegen hertzlich Glück wünschet erst angezogner Heil. Petrus Damianus. *Serm. 1. de Nat. Virg.* sprechend: Sola electa es, cui tanta gratia conceditur. Du bist allein erkiesen, der GOtt mehrer Gnaden, dann all anderen, beygeleget hat. Wegen so vielen ausserordentlichen Freyheiten und Viele der Gnaden ist Maria ein sonders geheiligter Tempel GOttes und lebendige Stadt GOttes.

Wir können derohalben mit Frohlocken unserer Hertzen sagen, und aufruffen: : Heut wird der lebendige Tempel in dem Tempel geopferet; Heut wird der geistliche Tabernackul, als ein glückseeliger Vorbott der Gnad, der Gesätz-Ordnung vorgezogen: Heut wird das reineste Geschirr und Gefäß des H. Geists in den Tempel übersetzet, und hinterleget, um zugerüstet zu werden, das Wort des ewigen Vatters zu empfangen. Dann es geziemte sich nicht, daß dieser reineste Tempel in dem Wust der Welt wohnen und umgehen, sonder in einen unsträflichen und geheiligten Ort die Freuden des Himmels verkosten, und von einen Engel solte ernähret werden; um hierdurch anzudeuten, daß sie jene seye, die Christum, der da ist das lebendige Brod, gebähren und ernähren solte. Sie

hat

hat in dem Tempel die erste Früchten göttlicher Freuden genossen durch beständigen Handel, Wandel und Umgang mit GOtt, durch innerliche Tröstungen des H. Geists, durch vielfältige Erscheinung und Bedienung der Englen.

Noch viel mehrers halffe zur Heiligung dieses Jungfräulichen Tempels, und reinester Seele Mariä. 1. Die Frommkeit, Gebett und Andacht ihrer HH. Elteren Joachim und Anna, welche eifrigist suchten ihr bey GOtt das Wachsthum in aller Tugend und Heiligkeit zu erbetten. 2. Der H. Geist, der eigentlich die höchste Gaab ist, und sie mit sonderbaren, und sonderlichen Gnaden-Schätzen bereichet, und beherrlichet hat. 3. Maria selbsten das göttliche und zarte Jungfräulein würckte auf das Vollkommneste mit der Gnade, sie vermehrte Tugend mit Tugend, und heiligte mehr und mehr den Tempel ihrer schönsten Seele. Empfienge derowegen eine grosse Heiligkeit durch das Gebett ihrer Elteren, ein grössere durch den H. Geist, die gröste hat sie ihr selbsten gesammlet durch beständig- und unaufhörliche Uebung der Wercken der Gerechtigkeit. Ihr einziger Fleiß, Mühe, Arbeit, Sorg, Beschäfftigung, Verlangen,

Begierde, Willen und Eifer ist gewesen ihre Seele noch heiliger zu machen, mit noch mehreren kostbaresten Kleinod heiligster Tugenden hervorzuschmucken; bey sich wohl überlegend, was der gecrönte Prophet längstens vorher in dem Geist von ihr gesungen hat: Domum Dei decet sanctitudo: es geziemet sich, daß das Haus GOttes heilig seye, und mit Glantz der Tugenden hervorschimmere.

Christen! so unvergleichliches Beyspiel soll uns ja mit Gewalt andringen, doß wir Mariä dem unbefleckten Jungfräulein nach all unseren Vermögen Folge leisten, unserer Seele, die ebnermassen ein Tempel GOttes ist, eine solche Tugend-Zierde zu verschaffen, daß selbe ein Wohlgefallen seye in dem Angesicht und Hertzen GOttes, und er darinn seine Wohnung auffschlage. Hierzu ermahnet uns der H. Vatter Augustinus *Serm. 252. de temp.* Et ideo, lauten seine Wort, Fratres chariſſimi, quia nullis præcedentibus meritis per gratiam Dei meruimus fieri templum Dei, quantum possumus, cum ipsius adjutorio laboremus, ne Dominus noster in templo suo, hoc est, in nobis ipsis inveniat, quod oculos suæ majestatis offendat. Derowegen, liebste Brüder! weilen wir durch keine vorgehende Verdienste,

dienste, sonder pur durch die Gnade GOttes verdient haben Tempel GOttes zu werden, so sollen wir, so viel wir können, mit dessen Beystand und Hülf uns bearbeiten, damit unser HErr in seinen Tempel, das ist, in uns, in unserer Seele nichts finde, so die Augen seiner Majestät beleidigte. Die Wohnung unserer Seele und Hertze soll von Lasteren geraumt, und mit Tugenden erfüllet: dem Teufel soll es verschlossen, und Christo aufgethan werden. Also sollen wir uns bemühen, daß wir uns durch die Schlüssel guter Wercken die Thür des Himmelreichs eröffnen mögen. Dann gleichwie durch die böse Werck, als gleichsam starcken Rieglen die Thür des Lebens uns verschlossen, also Zweifels ohne wird uns selbe eröffnet durch die gute Werck. Ursach dessen, betrachte ein jeder sein Gewissen, und wann er erkennet mit einer Sünd und Laster verletzet zu seyn, suche er durch Gebett, durch Fasten und Almosen, durch wahre und reumüthige Buß selbes zu reinigen, daß GOtt wieder zuruck kehre, und seine vorige Wohnung, aus welcher ihn die Sünd vertrieben, wieder beziehe.

Was kann uns aber am meisten antreiben unsere Seele als einen Tempel zu heiligen, mit auserlesuesten Tugenden zu zieren? In Wahrheit

nichts, als wann wir mit den HH. Vätteren, und Marianischen Liebhaberen das reineste Jungfräulein uns immerzu vor Augen stellen; dann diese Vorstellung und zarte Betrachtung wird Hertz und Gemüth erzwingen, daß wir ob allen einen Eckel und Grausen fühlen, was nicht nach Tugend riechet. Unsere Seele wird vor Freuden aufspringen ob den Vollkommenheiten, Gaaben, Gnaden, und Heiligkeit Mariä, welche ihr GOtt nicht allein für sich gegeben; sonderen daß sie selbe über uns ausgiesse. Dieses bestättiget mein H. Bernardinus von Senis, wann er *Serm. de Annunt. B. V. art. 1. c. 2.* also schreibt: Maria merito dici potest gratia plena, a qua omnes gratiæ manant in Ecclesiam militantem. Maria kann billig voll der Gnaden genennet werden, von welcher alle Gnaden her- und zuflüssen der streittenden Kirche. Figurata in fonte illo, de quo *Gen. 2.* qui de terra ascendens irrigabat universam superficiem terræ. Et iterum *Psalm.* ait. Fluminis impetus lætificat civitatem Dei, id est, Ecclesiam militantem. Sie wurde vorgebildet in jenem Bronnen, von dem das Büchlein der Erschaffung erzehlet, welcher aufstiege von der Erden, und den gantzen Erdboden befeuchtete. Auf

sie

sie deutete auch der Königliche Psalmist, wann er gesungen: Der Anlauf des Flusses erfreuet die Stadt GOttes, das ist, die streittende Kirche.

Wann wir den H. Isaias fragen, was er von diesem geheiligten Tempel der reinesten Seele Mariä für eine Meinung halte? so sagt er: Super omnem gloriam protectio, & tabernaculum erit in absconsionem a turbine & pluvia. *c. 4. v. 5. 6.* Ueber alles, was herrlich ist, wird Schutz und Schirm seyn: und der Tabernackel wird des Tags wider die Hitz zum Schatten seyn, auch zur Versicherung und Verbergung vor dem Sturmwind, und vor dem Regen, das ist, sie wird ein Schutz der Gerechten, und Zuflucht der Sünder seyn. Mit was für ausnehmenden Gnaden Maria den Tempel ihrer Seele zu unseren höchsten Trost und Nutzen geheiliget habe, und von dem H. Geist seye geheiliget worden, entwirffet unvergleichlicher massen der H. Amedæus *Homil. 3.* wann er schreibet über jene Wort, so der Ertz-Engel Gabriel zu ihr gesprochen: Spiritus sanctus superveniet in te. Der H. Geist wird dich überschatten, und wird über dich kommen. In andere Heilige, seynd dessen Wort, ist er kommen, kommt, und in andere

wird er kommen; aber in dich, Maria, wird er überkommen, weil er dich vor allen, und über alle erwählet, daß du an Völle der Gnaden alle übertreffteſt, welche vor dir geweſen, und nach dir künftighin ſeyn werden. GOtt erfüllte zwar den Abel mit einer ſolchen Unſchuld, daß er unſchuldig in ſeinen Händen, ſanfftmüthig in dem Hertzen von der Hand ſeines Bruders den Tod empfangen. Deine Unſchuld aber, o Maria, hat tauſend und tauſend Schuldige der Unſchuld und dem Heyl wieder zuruck geſtellt. GOtt hat den Enoch überſetzt: jener Sohn aber, den du, o Maria, gebähren wirſt, wann er von der Erden wird auffahren in den Himmel, wird alles zu und an ſich ziehen. GOTT hat den Abraham erfüllet mit dem Glauben und Gehorſam, ſo ſeiner Nachkommenſchafft ſehr erſprießlich ware; aber durch deinen Glauben und Gehorſam, o Maria, iſt die gantze Welt erlöſet, und ſagt dir unaufhörlichen Danck. GOtt hat den Moyſen erfüllet, und hat ihn geſetzet zum Geber des Geſatzes, aber nicht der Gnade; dir aber, o Maria, hat er gegeben nicht nur den Geſatzgeber, ſondern den Urheber und Geber der Gnade und Glory. GOtt hat den David erkieſen zu einem Propheten und König: aber dieſer

ſchreibt

schreibt dir zu, o Maria, und nennet deinen Sohn seinen HErrn, dixit Dominus Domino meo. *Psal. 109.* Und was will ich mehrers sagen? du übertreffest alle, gehest allen vor, nicht nur denen Menschen, sonder den höchsten Kräfften der Himmlen. Bis daher der Heil. Amedæus. Diesem Heiligen stimmet bey der gelehrte Idiota *de Contemplat. B. V. cap. 5.* sagend: : : Maria! dir gienge nicht ab die Reinigkeit der Englen, nicht der Glaub der Patriarchen, nicht die Wissenschafft der Propheten, nicht der Eifer der Apostlen, nicht die Gedult der Martyrer, nicht die Mäßigkeit der Beichtiger, nicht die Unschuld und Demuth der Jungfrauen; es ermangelte dir an keiner Gattung der Tugenden, o mehr dann seelige Jungfrau! : : Mit einem Wort, Maria heiligte den Tempel ihrer Seele, brachte sie zu solchem Wachsthum und Völle der Gnaden, daß sie GOtt alleinig nach, all übrigen puren Creaturen vorgienge.

Soll uns derohalben die Heiligung dieses Marianischen Tempels ein gewaltsame Aufmunterung seyn, unsere Seelen nach aller Möglichkeit zu reinigen, und mit dem Glantz der Tugenden zu zieren. Unser Glaub solle seyn lebendig durch gute

Werck bestättiget; unsere Hoffnung kräfftig, die Liebe innbrünstig, die Gedult standhafft, die Abtödtung streng. Kurtz zu reden: Wir sollen uns üben in leiblichen und geistlichen Werck der Barmhertzigkeit, heilig sollen wir gedencken, heilig reden, heilig würcken, daß wir endlich gelangen zum Gipfel höchster Heiligkeit.

Dritter Theil.

Maria zeigte durch die Werck die Gnade der Heiligung des Tempels ihrer Seele, mit diesen aber war sie nicht vergnügt; sonder heiligte auch den Tempel ihres Leibs. Wem? Dem alleinigen GOTT. Es seynd nemlich unsere Leiber ein Tempel GOttes. Solches lehret uns der Apostel, welcher, damit er die Christen zur Liebe der Keuschheit anflammte, und aufmunterte, schreibet ausdrucklich, daß ihre Leiber durch die H. Tauf worden seyen zu Tempel des H. Geists. Worüber der uralte Tertullianus *L. 2. de cult. fæ. 1.* folgender Gestalten redet: Nam cum omnes templum Dei simus, illato in nos & consecrato Spiritu sancto, ejus templi æditua & antistita pudicitia est, quæ nihil immundum & profanum inferri sinat, ne Deus ille, qui inhabitat, in-

qui-

quinatam sedem offensus derelinquat. Alle seynd wir Tempel GOttes; dann nachdem wir durch den H. Geist geheiliget worden, so ist die Reinigkeit die Meßnerin und Vorsteherin dieses Tempels, welche nichts unreines und eitles eindringen lasset, damit nicht GOtt, der in selben wohnet, wegen ihm angethaner Beleidigung seinen Sitz und Wohnung verlasse. Weit aber auf eine edlere und vortreflichere Weiß ist der Leib Mariä ein Tempel GOttes, als die Leiber aller anderer Menschen; weil sie selben durch Empfangung des göttlichen Worts geheiliget; weil der Sohn GOttes aus ihr die Menschheit angenommen, und ihm selbe persönlich vereinbaret hat. Den Leib dieser gebenedeyten Jungfrau, nennet der H. Bernardinus Senensis *Tom. 3. Serm. 11. art. 3. c. 1.* nicht nur einen Tempel, sonder einen herrlichisten Thron, welcher so gar, wie der Heil. Epiphanius *Serm. de Laud. V.* anmercket, die Kräfften der Himmlen in Erstaunung ziehet, wann sie sehen, daß derjenige, der ein Anfang ist ohne Anfang, von dem Himmel herunter steige, und in dem Jungfräulichen Leib seine Ruhestatt nehme; daß wahr ist, was der H. Ildephonsus gesprochen: In Maria tota Majestas Dei versatur. *Serm. de Purific.*

In

In Maria wohnet die gantze und höchste Majestät GOttes. Dieses sahe im Geist längstens vor ein H. Isaias, und verkündete der Welt mit Freuden: Terra tua inhabitabitur. *c. 62.* Deine Erden wird bewohnet werden, das ist, nach Auslegung Richardi a S. Laurentio, dein Leib, o Maria, wird fruchtbar werden; dann in dir wird wohnen Christus, den du zum Heyl der Menschen gebähren wirst. Der Sohn GOttes, der Heilige aller Heiligen, heiligte diesen Jungfräulichen Leib, welches Proclus *Orat. de Nat. Dom.* in reiffe Betrachtung ziehet, Mariam folgender massen anredend: Caro ipsius ex carne tua, & sanguis ex sanguine tuo, & lac ex mamillis tuis suxit Deus, & labia tua Dei labiis unita sunt. Sein Fleich ist aus deinen Fleisch, sein Blut aus deinem Blut, GOtt hat aus deinen Brüsten die Milch gesogen, deine Leffzen seynd mit den Leffzen GOttes gantz vereiniget. Was grössere Heiligkeit kunte ihrem Leib beyziehen und beylegen Maria; als daß der Heilige aller Heiligen, sich mit ihr so eng vereinigte?

Was aber nächst diesem allerhöchsten Wunder uns noch mehr in Verwunderung und Erstaunung ziehen solle, ist: daß Maria den Tempel ih-

res Leibs, aus welchen GOtt sein Fleisch annehmen würde, mehr geheiliget, da sie gleich, als sie im Tempel geopferet worden, sich dem allmächtigen GOtt durch das Gelübd der Reinigkeit und Jungfrauschafft geheiliget hat. Sie war die erste, so sich mit diesem Gelübd dem HERRN geopferet. Ein grosse Menge deren HH. Vättern, so dieses lehren, wegen Gebrechuug der Zeit zu umgehen, soll mir genug seyn ein H. Ambrosius *Lib. de Instit. Virg. c. 6.* dessen Wort ich hier beysetze: Egregia Maria, quæ signum sacræ Virginitatis extulit, & intemeratæ integritatis pium Christo vexillum levavit. Maria die auserlesne Jungfrau hat das Zeichen der geheiligten Jungfrauschafft ausgebreitet, und den glorreichen Fahnen der unversehrten Reinigkeit geschwungen, um Christo, den sie als eine unbefleckte Jungfrau gebähren wurde, viele tausend deren Jungfrauen zur Vermählung zu zuführen. Weißlich aber mercket an ein H. Augustinus, daß die Jungfrauschafft Mariä nicht nur darum zu ehren seye, weil sie eine Jungfrauschafft; sonder weil sie ein GOtt geheiligte Jungfrauschafft ist, welche obwohl sie in dem Fleisch erhalten, wird sie doch durch den Geist, durch den Gottes-Dienst und Andacht erhalten.

Zu

Zu bewunderen ist die Jungfrauschafft Mariä, aber vielmehr müssen wir erstaunen über das Gelübd ihrer Jungfrauschafft, welches sie gethan zur Zeit des Mosaischen Gesatzes, in welchen die Fruchtbarkeit der Weiberen zur Ehre gereichete, und die Unfruchtbarkeit der Jungfrauen zur Schande angerechnet wurde. Diese Jungfräuliche Reinigkeit aber hat Maria, die erste aus allen, den höchsten GOtt gewidmet, und dardurch ihren Leib geheiliget, und also zwar, wie der H. Gregorius Nyssenus *L. de Sac. Virg. c. 8.* darfür haltet, und behauptet, daß sie sich sogar der göttlichen Mutterschafft geweigeret hätte, wann ihre Jungfrauschafft hätte müssen verletzet werden. Der Ursachen willen fragte Maria den H. Ertz-Engel, der ihr die Bottschafft überbracht, daß sie den Sohn GOttes empfangen solte: Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco: wie soll dieses geschehen, indem ich keinen Mann erkenne, und mich vergelübdet hab meine Jungfrauschafft unversehrt zu erhalten?

AA. In den hohen Liederen sagt die geistliche Braut: Dilectus meus - - pascitur inter lilia. *Cant. 2. 16.* Mein Geliebter wird unter den Lilien geweidet. Was aber seynd dieß für Lilien, unter welchen ihr Geliebter ist geweidet worden?

Selbe seynd Maria und Joseph, spricht der Abbt Rupertus *Lib. 2. in Cant.* Dann Vere enim ambo lilia ob virginales Nuptias, & castissimam cohabitationem, inter hujusmodi lilia pascitur dilectus, in Wahrheit waren beyde reineste Lilien wegen ihrer Jungfräulichen Vermählung, und keuschesten Beywohnung, unter dergleichen Lilien wird der göttliche Geliebte geweidet. Und wer weiß nicht, daß Christus JEsus als ein Kind von Maria und Joseph, als unter- und von zweyen Lilien ist geweidet worden? Damit ich aber anheut nur rede von Maria, die sich in Tempel dem Allerhöchsten aufgeopferet: wie beschämet sie nicht durch ihre unbefleckte Reinigkeit die Unlauterkeit jetziger Christen? Nichts mehrers ist der Weesenheit eines guten Christen eigen als die Reinigkeit, und nichts rarers und seltsamers ist in dem Christenthum als die Reinigkeit. Zu diesem seynd wir Christen worden, auf daß wir (ein jeder nach seinem Stand) rein leben auf dieser Welt: folglich keiner ein Christ zu nennen, als der rein ist. Zur Reinigkeit verbindet uns das H. Sacrament der Tauf, durch welchen wir eingangen in das Christenthum. Dann was ist getauffet werden

anders, als Christum anziehen? wie der Apostel spricht: Quicunque baptizati estis, Christum induistis. *Gal. 3. 27.* Alle, die ihr in Christo getaufft seyd, habt ihr Christum angezogen. Wer ist Christus JEsus? Die Reinigkeit selbsten. Rein ist JEsus in all seinen Geburten. In der ewigen Geburt ist er rein, dann sein göttlicher Vatter ist ein Jungfrau; in der zeitlichen Geburt ist er rein, dann seine Mutter ist eine Jungfrau; der Bräutigam seiner unbefleckten Mutter, und sichtbarer Nähr-Vatter ist ein Jungfrau. In seiner Sacramentalischen Geburt seynd die Gestalten des Brods und Weins rein und Jungfräulich: seynd also alle Begierden Christi JEsu gegen den Menschen, daß sie rein seyen laut der Worten des Apostels: Non enim vocavit nos Deus in immunditiam, sed in sanctificationem. *1. Thess. 4. 7.* **GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.** Sein gantzes Evangelium lehret nichts, und giesset nichts-anders aus, als die Reinigkeit, und o Schmertzen! o bitteres Leyd! nichts seltsamers (wie ich son gesagt) ist heutiges Tags in dem Christenthum, als die Reinigkeit, also zwar, daß von jetzigen Christen kann gesagt werden: Omnis caro corruperat viam

suam.

suam. *Gen. 6. 12.* Alles Fleisch hat seinen Weeg verderbet. Was für Unreinigkeiten, Schandthaten, und Bosheiten werden nicht in dem Ehestand wider alle Treu und Pflicht ärgerlichist ausgeübet? In dem ledigen Stand ist ja die Unzucht und Geilheit das eintzige Leben? Nicht mehr wird JEsus geweidet unter den Lilien, seine Zierde ist von ihnen abgewichen. Mein! was nutzet es euch die unbefleckte Reinigkeit Mariä loben und anrühmen, wann ihr euch weigert selber nachzufolgen, die ihr hoch achtet, schätzet, und preiset? Lernet also von Maria keusch und rein leben; dann keusch und rein leben, ist heilig leben, ist heilig sterben, und ewig leben in dem Himmel. Der Ursach wegen nennet sie der H. Athanasius eine Jungfrau (nachdem sie den Gruß des Engels angehört, und ihren Willen darein gegeben) und zwar eine solche Jungfrau, die in ihren Hertzen alles, was der Engel gesprochen, behielte und überlegte, sich vest entschliessend, ihr Gelübd der Jungfrauschafft (wie oben ermeldet) unverletzt zu erhalten, und ehender nicht ein Mutter GOttes zu werden, als diese Tugend im geringsten zu bemacklen. S. Athanasius *Lib. de Sac. Virg. c. 8.* Sie sehen AA. daß ich, was zuer-

proben mich angetragen; sattsam erwiesen habe. Geziemet sich dann, daß ich zum Ende schreite.

Beschluß.

Seelig ist der Leib, der dich getragen, seelig seynd die Brüst, die du gesogen hast. Maria hat den dreyfachen Tempel GOttes geheiliget: weilen dem Hauß GOttes geziemet die Heiligung. Sie hat geheiliget den Tempel zu Jerusalem, den Tempel ihrer Seele, und den Tempel ihres Leibs. So folgeret derowegen nothwendig, daß wir nach dem Beyspiel der allerheiligsten Jungfrau heiligen sollen einen dreyfachen Tempel: nemlich den materialischen, daß wir in den Kirchen GOttes denen Wercken der Gottseeligkeit obliegen: den geistlichen, nemlich unsere Seele, sie erhaltende in der Gnade, daß GOTT in selben gleich in einem Heiligthum wohne: den leiblichen, uns bewerbende um die Schamhafft- und Reinigkeit. Wann uns aber das Beyspiel der göttlich- und unbefleckten Jungfrau nicht kräftig genug ist uns zur Heiligung des ernennten dreyfachen Tempels zu bereden; so sollen wir wenigstens solches thun, um der Gerechtigkeit GOttes zu entfliehen;

Dann,

Dann, seynd Wort Tertulliani. *Lib. de Pud. 16.* qui in templo sanciendo, purificandoque æditualem legem scripsit: Si quis templum Dei vitiaverit, vitiabit illum Deus. Derjenige GOtt, welcher in dem Tempel durch Gesatzgebung und Reiniguug allen Kirchen-Dieneren das Gesatz geschrieben hat: dieser wird denjenigen, so den Tempel zu beschandlen sich erfrechen, ebenfalls lassen zu Schanden werden. Sollen derohalben förchten den drohenden GOTT, und nachfolgen dem Beyspiel der göttlichen Jungfrau, welche den Tempel, in dem sie geopferet worden, geheiliget hat,

A M E N.

VIII. Predigt

Für das Fest der Opferung Mariä.

Text, Malach. 1. v. 11.

Offertur Nomini meo oblatio munda.

Meinen Namen wird ein reines Opfer geopfert.

Eingang.

HErrlich und glorreich ware jener Tag, da Moyses den Tabernackel des HERRN aufgerichtet, gesalbet, und geheiliget hat. Alle Fürsten Israel, alle Häupter der Geschlechtern, alle dern Oberste brachten bey ihre Gaaben, legten dem HErrn ab ihre Opfer. Selbst würdigte sich allerhöchster GOtt von seinen Gnaden-Thron mit Moyse zu reden, ihm befehlende, daß er dero Opfer annehmen, und zu den Dienst des Tabernackels brauchen solle. *Num.* 7. Diese Gnade göttlicher Ansprach wurde Moysi nicht nur ein- oder anders- sonder mehrmahlen zu Theil, wie uns dessen berichtet H. Schrifft mit folgengen Worten:

„ Wann Moyses in den Tabernackel des Bunds „ hineingienge, den HErrn um Rath zu fragen, „ so hörete er die Stimm dessen, der mit ihm „ redete, von dem Gnaden-Thron, der über der „ Arch des Zeugnuß war, zwischen den beyden „ Cherubim, von dannen redete er mit ihm. *Num.* 7. *v.* 89. In Wahrheit wohlgefällige Opfer! so diese Fürsten dem Allerhöchsten abgelegt: Höchste Gnade! daß unendlicher- allmächtiger GOTT mit seinen Knecht so vorsichtig, gütig und mildreich handlete. Hingegen lesen wir bey H. Propheten Malachia, wie sich GOtt beklagt über die Juden, daß sie ihn nicht inbrünstig lieben, inmassen er sie doch in Wahrheit liebe. Ueber die Priester, daß sie befleckte und mangelhaffte Opfer thun, so er verwerffe; darum werde er ein unbefleckt- und allgemeines Opfer haben und ansetzen. *Malach.* 1. Er betheuret, daß er an ihnen kein Gefallen habe, und keine Gaab von ihren Händ annehmen wollte: zumahlen von Aufgang der Sonne, bis zum Niedergang sein Nam groß wäre unter den Heyden, und aller Orten ihm Opfer abgestattet werde. Was für ein Opfer? Offertur Nomini meo oblatio munda. *Malach.* 1. *v.* 11. ein reines, und unbeflecktes Opfer.

Zu dem gabe auch GOtt dem Moysi das Gesatz der Speiß- und Tranck-Opfer, welche die Kinder Aaron vor dem HErrn und vor dem Altar opfferen sollen. Das Gebott lautete: Der Priester solle nehmen eine Hand voll mit Oel besprengten Semmel-Mehls, und den gantzen Weyhrauch, der auf das Semmel-Mehl gelegt wurde, soll selbes auf den Altar zum süssesten Geruch dem HErrn anzünden: den übrigen Theil aber von den Semmel-Mehl soll Aaron und seine Söhne ohne Saurteig, am heiligen Ort, im Vorhof des Tabernackels essen. *Levit. c. 6. v. 14. & seq.* Diese Opfer enthalten in sich wundervolle Geheimnuß, welche zu entdecken mir Anlaß an die Hand gibt heutiger Tag, an deme die H. Kirch begehet die freudenreiche Gedächtnuß der Opferung Mariä in dem Tempel zu Jerusalem.

In erst angezognen Stellen wolte GOTT, wie gelehrter a Lapide *in c. 1. Malach.* glossiret, sagen: Nicht mehr will ich mich in den engen Gräntzen des Juden-Lands einschräncken lassen, Jerusalem ist mir zu eng, zu eng der Tempel: Palestina, oder gelobtes Land fasset mich nicht: dann ich erfülle Himmel und Erden. Darum ist es höchst billich, daß mir die gantze Welt seye eine Kirche,

ein geheiligter Tempel, daß mich alle Völcker in allen Orten mit Opferen beehren. Westwegen ich in kurtzer Zeit durch Christum meinen eingebohrnen Sohn bewürcken werde, daß mein Nam allen Völckeren geprediget werde, daß mich alle erkennen, anbetten, und groß machen. Dieses höchste Werck auszuführen, geschahe anheut die vortrefflichiste Zubereitung, wann Maria das unbefleckte Jungfräulein im Tempel dem Allerhöchsten geopfert, zu seinen Dienst ist geheiliget worden; zumahlen sie diejenige, welche GOtt auserkohren zur Mutter seines einigen Sohns, und Erlösers der gantzen Welt. In diesen heiligsten Opfer erwahrte sich, was GOtt geredet durch den Mund Malachiä: Offertur Nomini meo oblatio munda. *Mal. c. I. v. II.* Meinem Namen wird ein reines Opfer geopferet, nemlich Maria. Und warum dieses? damit das Nazarethanische Jungfräulein, die GOtt und dem Himmel allein bekannt (ungeacht ihrer Auserwählung und sonderbarer Gnaden, durch welche sie von der Erb-Sünd ausgenommen ware) sich in den Tempel durch eigne Mitwürkung der Gnade würdig machte demjenigen ihr Fleisch und Blut zu geben, der selbes in den H. Sacrament des Altars, als ein reinestes Opfer dem göttlichen

Vatter opferen, den Menschen aber zur Speiß und Tranck dargeben würde, comedet Aaron cum filiis suis. Wolte also gütiger Himmel durch diß unbefleckte Opfer Mariä deuten auf das unbefleckte Opfer des göttlichen Lamms, auf den Gnaden-Tisch des Brods der Englen. Dann der Leib Christi ist das reineste und allerheiligste Opfer, welcher aus Maria der Jungfrau durch Würckung des H. Geists ist gestaltet worden; er ist eine reineste und heiligste Speiß, so die Menschen rein erhaltet, und ihnen Stärcke ertheilet, alle Begierlichkeiten und feindliche Versuchungen zu überwinden. Christus ist (dessen auserwählte Jungfräuliche Mutter anheut in den Tempel zu Jerusalem zum Opfer beygebracht, und eingeführt worden) von welchen hernach allmächtiger Vatter in Beyseyn Moysis, Eliä, und dreyer Apostlen auf den Berg Thabor geredet, und betheuret hat: daß er seye sein geliebter Sohn, in dem er allzeit ein Wohlgefallen trage. Christus ist das wahre Brod des Lebens, von dem wann wir essen, wir den Tod nicht sehen werden ewiglich. Christus ist das Brod des Lebens, welches, wie schon bemercket habe, in den unbefleckten Leib des anheut geopferten Jungfräulein wunderbarlich ist gebachen und

ge-

gestaltet worden; und will sowohl GOTT, als auch Maria, daß wir alle von diesen Brod, wie Aaron und dessen Söhn von den geopferten Semmel-Mehl, essen sollen. Giebt mir derowegen jetzt Beygebrachtes eine erwünschliche Anleitung zu geziemenden

Vortrag, und Abtheilung.

Gleichwie sich Maria durch ihre Aufopferung GOtt gantz geschencket, und dardurch verdienet, das Brod des Lebens, das Wort des ewigen Vaters, nach welchen sie so unersättliche Begierde getragen, für das Heyl der Menschen zu empfangen, so erfordert reinestes Jungfräulein von uns ein Gleiches. Sie will nemlich,

Daß wir nach dieser göttlichen Speiß hitzigistes Verlangen tragen, und darvon essen sollen. Erster Theil.

Sie will aber, daß alle darbey erscheinen in den hochzeitlichen Kleid. Zweyter Theil.

Weil ich aber weiß, daß ich ohne die Gnade für das Heyl der Seelen nichts bewürcken könne: so fange ich gegenwärtige Predigt an durch Zuflucht zu den H. Geist, und durch Anflehung seiner

ner seeligsten Gespons, sprechend mit den Engel: Ave Maria!

Erster Theil.

Esther, wie wir lesen in göttlicher Schrifft, ware sehr schön, über die massen wohl gestaltet: darzu holdseelig in aller Menschen Augen, und gar lieblich anzuschauen. *Esther 2. v. 15. & seq.* König Assuerus liebte sie destwegen über alle Weiber, vor allen Weiberen erlangte sie Gnade und Barmhertzigkeit vor ihm, er setzte ihr die Königliche Cron auf das Haupt, und machte sie zur Königin. Anbey befahle er auch ein herrliches Gastmahl seinen Fürsten und Dienern zuzurichten zur Vermählung und Hochzeit der Esther; er gab allen Landschafften Ruhe, und theilte Geschenck aus nach königlicher Herrlichkeit. In dieser holdseeligen Figur haben wir Mariam beschrieben, mit lebhafften Farben abgeschildert, und entworffen. Sie war die Schönste unter den Weibern, die Holdseeligste unter allen puren Menschen und Geschöpffen, die Lieblichiste anzuschauen; dann ihr wurde gesagt: Ecce tu pulchra es amica mea, ecce tu pulchra es, oculi tui columbarum. *Cant. 1. v. 14.* Siehe, du bist schön meine Freundin, siehe

du

du bist schön: deine Augen seynd wie Tauben-Augen. Surge, propera amica mea, formosa mea, & veni. *v. 10.* Strebe auf, und eile meine Freundin, meine Taub, meine Schöne, und komme in den Tempel, dich bereit zu machen, deinen HErrn und GOtt zum Heyl des gantzen menschlichen Geschlechts unter dein Hertz aufzunehmen. Zu Folge dessen opferte sie sich anheut in den Tempel, lebte alldort ihrem GOTT allein, lebte in mehr dann Englischer Unschuld, lebte gottseelig, wunderbarlich, heilig. Sie lebte nicht nur heilig, sonder heiliger als alle Heilige, denen sie an Verdienst weit vorgehet. Vor allzugrossen Verlangen, so sie gegen den zukünfftigen Heyland hegete, zersprunge ihr gleichsam das Hertz, ihr Ingeweid zerrisse, und ihre Kräfften verliessen sie. O süsse Begierde! O übersüsses Verlangen! dann durch selbes wurde sie angezwungen zu sagen, daß er seye ein süsseste Weintraube. Botrus cypri dilectus meus mihi in vineis Engaddi. *Cant. 1. 14.* Aus den Weinberg Engaddi, über welche kein grössere Süsse kunte gewunschen werden. Die Hoffnung der Ankunfft göttlichen Seeligmachers, so sie in Vorge-

schmack hatte, und die durch die Propheten gegebne Sicherheit seiner Ankunfft ergötzte, und munterte sie auf, und flösete ein alle Süßigkeit in ihrer Seele; wann sie immerdar gedenckte: Deus manifeste veniet: GOtt wird gewiß, und offentlich, und nur geschwind in die Welt ankommen, um alle Menschen zu erlösen, & non tardabit.

Nachdem sie die bestimmte Zeit in den Tempel zugebracht, und aus selben voll der Tugend und Heiligkeit ausgetretten; sendete ihr der Himmel einen ausserordentlichen Abgesandten und Bothschafter, den H. Ertz-Engel Gabriel: dann die gantze dreyeinige GOttheit, und göttliche Dreyfaltigkeit hat sich in sie verliebt, Englischer Gesandter gieng zu ihr ein in ihr Bett-Kämmerlein seine wichtigste Gesandtschafft zu entrichten, sprechend: **Sey gegrüßt voll der Gnaden.** Ich verkünde dir, daß du seyn solltest eine Braut, eine Gespons, eine Mutter des Allerhöchsten, dreyeiniger GOtt will dich vermählen mit den göttlichen Sohn, laut der Worten, so er vorlängst geredet: Vocemus puellam, & quæramus ejus voluntatem. *Gen. 24. v. 57.* **Lasset uns suchen ein Jungfräulein, und fragen nach ihren Willen; durch**

ein

ein einziges Jawort sollst du das göttliche Wort empfangen, und zum Heyl der Welt gebähren. Du hast bey GOtt Gnade gefunden, die der Welt unbekannte Geheimnuß-volle Vermählung wird geschehen durch Ueberschattung einer göttlichen Taube, nemlich des Heil. Geists; der eingebohrne Sohn GOttes wird aus dir die menschliche Natur annehmen, nur gieb dein Willen darein, gieb darzu dein Wort. Nun was thate das zarte Jungfräulein? was antwortete Maria? Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum, Siehe ich bin ein Magd des HERRN, es geschehe mir nach deinen Wort. Als wolte sie sagen: „ „ Siehe! mein Geliebter, du bist schön, und wohl gezieret. *Cant. 1. v. 15.* Unser Bethlein ist mit Blumen bestreuet: Du mein Geliebter bist mein, und ich bin dein, du wirst unter den Lilien geweidet. *Caut. 2. v. 16.* Osculetur me osculo oris sui. Küsse mich mit dem Kuß deines Munds, nehme an mein Jungfräuliches Fleisch und Blut, werde Mensch, so ist die Hochzeit, oder Vermählung gemacht; mir zu Lieb richte an eine herrliche Mahlzeit, die weit vortreflicher, als jene, so König Assuerus der geliebten Esther hat zubereiten lassen. Seye du selbst die köstliche Speiß und

Tranck dieser Königlichen Tafel, daß alle König und Fürsten dieser Welt, alle Glaubige deiner Kirche darvon essen, genüssen, und sich ersättigen mögen, diß ist mein hefftigstes Verlangen.

Wie gewunschen, so ists geschehen. Maria funde nicht nur Gnade vor den Augen des höchsten Königs: sonder sie war voll der Gnaden. Durch Empfängnuß des göttlichen Sohns ist sie geworden ein Königin Himmels und der Erden; ihr wurde die Königliche Cron auf das Haupt gesetzt, der Scepter in die Hand gegeben, voll der Gnaden. Und weil sie also dem Sohn GOttes ihr Fleisch und Blut mitgetheilt: so bereitete sie uns hierdurch eine herrlichiste, und königliche Mahlzeit; zumahlen uns JEsus sein von ihr empfangnes und angenommenes Fleisch und Blut in dem allerheiligsten Altars-Sacrament aufgesetzt, ja täglich aufsetzet, darreichet, uns darmit erquicket, und süssiglich ernähret. Göttlicher König hat durch Mariam die Ruhe verschaffen der gantzen Welt; er hat ausgetheilt Königliche Geschenck seiner Herrlichkeit; nicht nur seine unaussprechliche Gnade und Gutthaten, sonder sich selbsten hat er uns gegeben.

Nun so will Maria, das unbefleckte Jungfräulein, daß wir nach dieser Gnaden- und Lebens-Speiß einen beständigen Hunger und Begierde tragen sollen in unseren Hertzen und Gemüth. Sie lasset ihre Liebs-Stimm hören: Ad vos clamito, & vox mea ad filios hominum. *Prov. 8. v. 4.* Ich schreye zu euch, und meine Stimm ist zu den Menschen-Kinderen gerichtet. : : : : : : O ihr Kleine habt acht auf meine Klugheit, ihr Unweise mercket auf. Höret zu, dann ich werde euch von grossen Sachen reden: meine Lippen sollen aufgehen zu verkündigen, was recht, was heilig, und euch über alles nutz ist. Nehmet meine Unterweisung und Ermahnung an, welche besser als alle köstlichiste Ding, besser als alles, was man wünschen mag, mit ihr kann nichts verglichen werden. *cit. loc.* Euch Arme will ich mit Brod ersättigen: Pauperes ejus saturabo panibus. *Psal. 131.* und zwar mit solchen Brod, von welchen wann ihr genüsset, wird euch einiger Hunger nicht mehr plagen. Accipite & manducate. Ist derowegen mein gäntzlicher Will, daß ihr dieses Gnaden-Brod empfanget, esset, und nach selben ein beständige Begierde und Hunger traget, den H. David anzeiget, wann er im

Namen aller Glaubigen spricht: Cor meum & caro mea exultaverunt in Deum vivum. Mein Hertz und mein Fleisch haben frolocket in den lebendigen GOTT.

Maria will, daß wir Folg leisten den Israeliten, welche voll Verlangens gesprochen haben: Quis det de carnibus ejus, ut saturemur? Wer wird uns geben von seinem Fleisch, daß wir ersättiget werden? Warum aber heget göttliches Jungfräulein ein so hefftiges Verlangen in ihren Hertzen, daß alle Menschen begierden, und suchen sollen dieser göttlichen Speiß sich theilhafftig zu machen? Die Ursach ist: weil ihr einzige Sorg abzielet, und gerichtet ist auf unser ewiges Heyl, so uns zukommet, und wir erlangen mögen, durch dieses Brod des Lebens. Hönig-süsser Lehrer, H. Bernardus bekräfftiget meine Wort mit folgend-seinen Worten: Hæc Mater est singularis diligentiæ; nulla unquam Mater tantum pro filio sollicita fuit, imo nec omnes simul sumptæ, quantum Maria sollicita est pro suis. *Serm. 3. de Assumpt.* Diese übergebenedeyte Mutter ist eines sonders ausnehmenden Fleisses; dann keine Mutter ist jemahl für ihren Sohn so sorgfältig gewesen: ja alle Mütter zusamm genommen, lassen sich

ihre

ihre Kinder nicht so sehr angelegen seyn, als wie Maria der Ihrigen sich annimmet, und sie besorget, Sie will uns in diesen Brod geben all ihre mütterliche Güter; sie will uns verschaffen ihr ganzes Erbtheil, die gantze Völle ihrer Gnaden, um in uns dardurch zu bewürcken, daß wir die Gnade, so das Leben der Seele ist: daß wir Christum, so der alleinige Urheber des Lebens ist, schon in diesen zeitlichen Leben, in unseren Hertzen herumtragen. Dieß beste und unendliche Gut, von welchen alles Gute herflüsset, will sie uns gantz eigen machen, damit wir ihre Söhn, und Brüder Christi, ihre Töchter und Schwestern Christi werden.

Fragen sie mich AA. auf was Art dieses geschehe? so antworte ich: = = Nicht wahr, da göttlicher Heyland hangend an dem Creutz seine liebste Mutter und Joannem, den ihm so lieben Jünger gesehen: sagte er zu seiner Mutter: Siehe deinen Sohn! *Joann. 19.* und ebenfalls zu den Jünger: Siehe deine Mutter! Es ware also Joannes ein Sohn Mariä krafft der Liebe und der Anbefehlung Christi. Wann aber Joannes durch die alleinige Wort Christi ein Sohn Mariä geworden ist; so liegt klar vor Augen, daß wir durch Empfan-

gung dieses göttlichen Brods, des HH. Leibs JEsu Christi, vielmehr zu Kinder Mariä, und Brüder Christi gemacht werden. Diese Lehr ist die Lehr des grossen heiligen Augustini, wann er in *Psal. 98.* folgendermassen schreibet: De Carne Mariæ Carnem accepit Christus, & ipsam Carnem Mariæ nobis manducandam ad salutem dedit. Von dem Fleisch Mariä hat Christus sein Fleisch, seinen Leib, seine Menschheit empfangen: und eben dieses Fleisch hat er uns zur Speiß zu unseren Heyl dargegeben. Wann wir derohalben in den HH. Sacrament des Altars essen das Fleisch Mariä: so werden wir auf gewisse Weiß in selbes verkehret, und können hiemit Söhn und Kinder Mariä genennet werden.

Nur beliebe zu hören, was hiervon rede der guldene Redner, H. Joannes Chrysostomus, da er den göttlichen Erlöser zu uns also redend einführet: Vester ego frater esse volui, & communicavi carnem propter vos, & sanguinem, & per quæ vobis conjunctus sum, ea rursus vobis exhibui. *Hom. 45. in Joann.* Ich wollte seyn euer Bruder, wegen euch hab ich Fleisch und Blut angenommen, und durch was ich mit euch bin vereinbaret

baret worden, dieß gieb ich euch wiederum bey meinen göttlichen Tisch. Aus welchen Worten klar abzunehmen, daß Christus unser Bruder, wir aber Söhn und Kinder seyen seiner heiligsten Mutter. O grosse Gnade! O unbeschreibliche Gunst! O unendlicher Trost! : : Wann so sehr lieb und angenehm ware dem H. Bernardo die reine Milch göttlicher Jungfrau zu trincken: wie weit grössere Gutthat und Gnade ist, die Substanz und Weesenheit Christi, das Jungfräuliche Fleisch Mariä selbsten in den hochwürdigen Gut geniessen? Nun um dieser Gnaden willen will die gebenedeyte Jungfrau, daß wir zu diesen himmlischen Tisch öffters sollen hinzugehen, und nach selben eine immer andaurende Begierde in unseren Hertzen nähren sollen. Diese Liebs-Begierde hat uns göttliches Jungfräulein von ihrer Opferung an durch liebbrinnendes Beyspiel einzuflössen hertziglich gesuchet; wie seeliger Albertus der Grosse nachdrucklich und sinnreich bemercket, wann er sie in Gleichnuß des Meers allen nach GOTT Begierdenden vorstellet mit diesen Worten: : : Maria, ein Meer, kunte wegen immerwährenden hitzigsten Begierden seufftzen, und bitten, niemahlen ruhen: bis der wahre Jonas, das ist, der Sohn GOttes in ihr Hertz

durch die wunderbarliche Einfleischung gesendet worden. Mare hoc, Maria scilicet, nunquam per desideria, & suspirationes quiescere potuit, donec verus Jonas, id est, Dei Filius in ipsum per incarnationem missus fuit. *in Bibl. Mar. sup. Jon. Prophet. Jon. 1.* Ingleichen auch all und jede, so von diesen süssesten Wasser verkosten, werden nicht ruhen; bis der göttliche Sohn Mariä in den Innersten ihrer Hertzen ruhe, und sich einfinde.

Nach diesen dürstet die, so lieben, nach diesen trachten und lauffen sie allein, wie der Hirsch zur frischen Brunnquell des Wassers, und damit sie ihren sowohl heiligen Hunger, als auch Durst, ihren innerlichen Liebs-Zwang einiges Genügen leisten: bearbeiten sie sich, schwitzen und spannen an all ihre Kräfften, um JEsum in ihre Hertzen einzuführen, zu beherbergen, zu umfangen, und zu küssen. Die Liebe wird mit der Liebe vereiniget, verbunden und auf das engeste verknüpfet: sintemahlen JESUS und Maria nicht leiden, daß sie von süsser Liebs-Quaal abstehen, oder gegen ihm entbrinnend- und aufwallender Begierde ablassen; wann sie doch seiner göttlich- und höchsten Gegenwart genüssen wollen.

O daß dieses alle wohl zu Gemüth führten, und bey sich bedencken: so wurden in ihren Hertzen verschiedne, gute, und heylsame Gedancken aufsteigen. Was aber für Gedancken? Will einen und anderen ansetzen. Ihres Heyls Begierige werden also gedencken: : : Daß Maria geworden eine Braut und Mutter JEsu Christi, ist ihr die gröste Gnade zugelegt, uns aber das gröste Glück zugewachsen: weil sie uns in der göttlichen Mahlzeit, in dem heiligsten Leib und Blut Christi nicht nur ein Speiß und Tranck der Seele zubereitet und dargereichet: sondern auch die Schlüssel zum Himmel gegeben hat: Vivet in æternum. *Joann. 6. v. 51.* Dann wer diese Speiß isset, der wird leben ewiglich. Da kann nicht gesagt werden: Nemo dat quod non habet. Niemand giebt, der nicht hat: immassen Maria denjenigen empfangen, gebohren, und der Welt gegeben, ausser deme den Himmel niemand aufsperret, und niemand zuschlüsset: Nemo aperit, nemo claudit. Ja, Maria hat uns in JESU nicht nur gegeben die Schlüssel zu dem Himmel, vivet in æternum: sonder sie hat die Schlüssel des Himmels selbsten in ihren Gnaden-Händen, die sie allen kann und will geben. Trostvolle und heilige Gedancken!

Soll vielleicht jemand dessen einen Zweifel tragen? gründliche Prob liegt an den Tag, so auch die kleine Kinder fassen mögen. Zumahlen wann H. Apostel-Fürst Petrus wegen dessen ist seelig genennet worden, und die Schlüssel zum Himmel gewunnen und bekommen hat; weil er offentlich bekennet, daß Christus der Sohn des lebendigen GOttes seye: um wie viel mehr seynd nicht Maria die Himmels-Schlüssel eingehändiget worden, da sie Christum empfangen, und der Welt gebohren hat? Maria ist voll der Gnaden. Wer sie auf seiner Seiten hat, der hat den Himmel für sich eröffnet, hat den Himmel in Hertzen, hat ihn in Händen; hat die Versicherung zur ewig-glückseeliger Anschauung GOttes in den ewigen Leben in den Himmel. Werden wir uns bey Maria etwas zu gelten beeyferen, und vor allen lassen angelegen seyn eine gegen ihr zarte Andacht; so ist sie gnädig, so gütig, so barmhertzig ist sie, daß wir aus ihren Mund hören werden: Ego dabo tibi claves Regni cœlorum. O Kind! O Sohn! O Tochter! siehe, ich schliesse meine Gnaden-Händ auf, und gieb euch die Schlüssel zum Himmel; ich gieb euch meinen hertzliebsten göttlichen Sohn in heiligsten Altars-Sacrament: begierdet nach ihme, empfanget

get ihn in eure Hertzen, so darfft ihr euch keines andern Schlüssels gebrauchen. Er ist der Schlüssel, ich gieb euch den Schlüssel; nur öffnet den Himmel, und gehet sicher hinein. Er sperret auf: ich kann und will aufsperren; dann er hat sich mir, und in sich mir alles übergeben. Ach! daß uns doch überfalle ein unersättliche Begierde nach dieser Lebens-Speiß, nach dem Sohn GOttes; gleichwie in Maria dem anheut geopferten Jungfräulein zu bewundern, als welche in dem Tempel zu Jerusalem wie ein unschuldiges Täublein in den Ritzen der Felsen nach der Ankunfft des göttlichen Erlösers inmüthigst und ohne Unterlaß geseuffzet hat. Ach! daß wir von hefftigster Liebe gegen JESUM, den Sohn Mariä, gegen den Schönsten aus den Menschen-Kindern mit süssen Gewalt dahin gerissen wurden. Aber leider! es beherrschet und ziehet uns eine gantz andere, eine schändliche Begierde, ein verderbliche Liebe eitler Geschöpfen, durch welche wir Gnade und Leben unserer Seele unglückseeligist verliehren. Dessen giebt uns einen zwar lebhafft- aber traurigen Entwurf die göttliche Schrifft. : : :

Von Amnon einen Sohn Davids lesen wir, daß er mit einer so hitzigen Begierde und Liebe

gegen seiner Schwester Thamar entbrunnen, daß er aus lauter Liebe gar kranck worden ist: Factum est, ut Absalon filii David sororem speciosissimam vocabulo Thamar adamaret Amnon filius David, & deperiret eam valde, ita ut propter amorem ejus ægrotaret. *2. Reg. 13.* Es begab sich, daß Amnon der Sohn Davids, sich verliebte in die Schwester Absalons, des Sohns Davids, welche überaus schön war, Thamar genannt; und er war so sehr auf sie verliebt, daß er auch kranck ward um ihrer Liebe willen. Die gantze Ursach seiner Liebe ist allein gewesen die ausbündige Schönheit der Prinzeßin, und suchte er durch diesen Antrieb der Liebe nichts anders, als eine schädliche Begierde zu löschen, nicht ohne grosse Gefahr seines eignen Lebens, die Jungfrauschafft der königlichen Prinzeßin zu schwächen, mit der grösten Schande, welche unfehlbar aus einen solchen Verbrechen erfolgen muste; wie dann auch würcklich hieraus nichts anders erfolget ist, als daß Thamar, nachdem sie ohne ihre Schuld mit Gewaltthätigkeit ihrer Ehre beraubt worden, keinen Heyrath mehr bekommen, Amnon aber bey einen königlichen Gastmahl in der Trunckenheit ist erwürgt worden, und vor der Zeit das Leben geendet

endet hat, wie anbey auch wohl zu glauben ist, er werde auch seine Seele in die Hölle geschickt haben. Hätte er wohl ihm selbst, und seiner Schwester ein grösseres Uebel zufügen können?

Was thun noch heutiges Tags viele deren Namen- und Maul-Christen? Sie verlieben sich in ein aufgebutztes freches Weibsbild, setzen all Heylsames auf die Seite, nur ihrer unziemlichen Begierlichkeit ein Genügen zu leisten. Die Mutter der schönen Liebe, der Schönste aus allen Menschen-Kinderen findet keinen Platz in ihren Hertzen, versagen ihm alle Liebe. Sie lassen Mariam voll der Gnaden seyn, lassen sie zubereiten die himmlische Mahlzeit, lassen ihnen anerbieten das göttliche Lebens-Brod; bekümmeren sich aber weder um die Gnade GOttes, weder um das Brod der Englen; es schmeckt ihnen das Fleisch, ich sage das verbottne Fleisch, viel wöhler; nauseat anima nostra super cibo hoc leviſſimo: heisset es bey ihnen: Wir tragen einen Eckel und Grausen über diese Speiß, die Egyptische Häfen lachen uns vor allen an; sie ergötzen uns weit mehrer, als jener, den uns Maria anbietet. Heiterer Himmel, verfinstere dich über so grosse und gräuliche Bosheit

sol-

solcher Menschen! : : Aber still Prediger! schreyet man dir hinterrucks zu, ansonsten must du wieder hören, was man neulich wider dich geredet hat. Und was dieses? Mein GOtt! ich schäme mich zu sagen, was jemand, so recht gescheid seyn will, ausgestossen hat. Der Narr (dieß war mein Nam) prediget immer von den Laster der Unzucht: man lachet ihn nur aus, nichts bringt er anders auf die Cantzel, er machet sich und andere müd mit alten Geschwätz. Nun diesem Beschimpfer seine vermessene Frechheit, und freche Vermessenheit recht unter die Naase zu reiben; so sagt an AA. wann ihr der Wahrheit nicht spinnenfeind seyd, und bekennet die Wahrheit: : : Hab ich eine Haupt- oder Tod-Sünd ungerupft gelassen, worvon ich nicht gepredget? ist wohl ein Gebott GOttes, eine Tugend als des Glaubens, der Hoffnung, Liebe, Gedult, und Demuth ꝛc. so ich nicht berühret, und angezogen hab? Heißt dieß immerzu reden von dem Laster der Unzucht? Wie bestehet diese Aussag? Wer greifft die Luge nicht? Wie vieles hab ich vorgebracht von der H. Meß, von den H. Vatter unser, von den hochwürdigen Gut, von Maria göttlicher Mutter, von den Heiligen

GOt-

GOttes, und den armen Seelen im Fegfeur? was Stich haltet diese Schmählerey, und Verläumdung? Und gesetzt: ich hätte immerzu geredet von diesen aller Ort um sich fressenden Unzuchts-Laster: ware es nicht allzeit höchst nöthig? Der Himmel, und die Gewissen der Sünder wissen es, daß es wahr seye, und ich recht rede.

Mein! löset mir auf folgende Fragen. Was thut ein Baader, wann er einen gefährlichen Schaden curiren will? Er braucht dieses, jenes, und verschiedne Pflaster; schlagt eins nicht an, so stehet er doch von der Cur nicht ab: sonder probieret ein anderes, bis er endlich eins findet, so heylsam ist, und dardurch die Wunden oder Schaden geheilet wird. Ein Leib-Arzt oder Medicus schreibet vor ein, zwey, dreyerley Träncklein einem langwürigen Fieber abzuhelffen: wann er aber siehet, daß keins darvon anschlagt, so denckt er etwas anders aus, nur das Uebel zu heben: dann ich predige alle 8. Täg nur ein- oder zweymahl: dieses Laster aber geschiehet alle Tag; verschiedene Mittel hab ich vorgesucht, und an die Hand gegeben, bey vielen aber haben sie wenig oder nichts gefruchtet. Warum? weil sie sich derselben nicht gebraucht. Ursach dessen wurde ich angedrungen, endlich etwas aus-

auszusinnen, dergleichen verstockte Hertzen zu tref-fen, daß sie von diesen Laster abstehen, und den ewigen Untergang entgehen mögen. Hab ich dieses Ziel erreichet; ist das Fieber der Geilheit gestellet; febris nostra luxuria est: so wird ich fürdershin nichts mehr darvon reden. Aber ach! aber! wolte GOtt, es wäre gestellet!!!

Ich rede dann wider die gantze Hölle, und wi-der die mit der Hölle haltend-verkehrte Welt; ich rede nochmahl zu jenen, welche suchen ihren ver-derblichen Fleisch-Handel ein Ende zu machen, daß zwey beste Mittel seyen, von diesen Schand-Laster abzustehen, selben sich tapfer zu widersetzen, und allen Widerfall vorzubiegen, nemlich eine recht hitzi-ge Liebe zu Maria, und inbrünstigste Liebs-Begierde zu den allerheiligsten Brod der Englen. Diese Mittel schreibet uns vor göttliche Jungfrau, weil sie will, daß alle in Christo leben, und durch das Brod des Lebens eingehen in das ewige Leben. Die starcke Krafft, und wunderbarliche Würckun-gen ersagter Mittlen liegen an den Tag: dann von den Fleischwordenen GOTT, und der GOttes-Ge-bährerin flüssen uns her alle Gnaden, alle Krafft, und Stärcke wider die gräuliche Anfechtungen des Fleisches, selbe glückseeligist zu überwinden. JE-

sus

sus und Maria ruffen uns zu: Kommet alle, wir tragen euch an unsere Gnaden, die Mahlzeit ist bereit, gehet hinzu mit zerknirschten, demüthigen, und reinen Hertzen; in Stärcke dieser Speiß werdet ihr wandlen, und sicher wandlen bis auf den Berg des himmlischen Sions. Um aber zu zeigen, wie vorsichtig Maria wolle, daß alle mit den hochzeitlichen Kleid angethan von diesen übergebebenedeyten Brod essen sollen, wird erklären

Zweyter Theil.

Das reineste Jungfräulein opfferte sich dem allerhöchsten GOTT in den Tempel zu Jerusalem, sie wurde von Innbrunst der Liebe gantz in ihn versencket. Ihr Thun und Lassen, ihr gantzes Leben ware ein immerwährende Ubung der Tugend. Der Himmel übergosse sie mit so vielfältigen Gnaden, daß sie geworden zu einen auserlesnesten und reinesten Gefäß, so würdig, daß in selben hinterlegt werden solte kostbarestes Kleinod, der eingebohrne Sohn GOttes. Ihre Seele, ihr Hertz waren jene lebendige Arch, ausgezieret mit schönsten Gold göttlicher Liebe, daß GOtt selbsten in ihr zu wohnen eintziges Verlangen truge. Es erklingte schon dort in ihren Ohren die süsse Stimm

des

des göttlichen Geliebten: Wie schön bist du meine Freundin, wie schön bist du! deine Augen seynd wie Tauben-Augen, ohne das, so inwendig verborgen ist. Sie wollte sich opfferen demjenigen GOTT, dessen eingebohrner Sohn sich hernach an den letzten Abendmahl und an den Stammen des Creutzes für uns Menschen dargegeben, und geopferet hat. Sie ware die alleinige Ergötzung und Freud des göttlichen Sohns, laut mehrmahlig süsser Worten, welche er zu ihr gesprochen: ∴ Thue mir auf mein Schwester, mein Freundin, mein Taub, mein Unbefleckte. *Cant. 5. v. 2.* Die Seele Mariä ist gleichsam zerschmoltzen, da der Geliebte zu ihr geredet hat. Aber ingleichen kunte das zarte und liebvolle Jungfräulein nicht bergen ihr hefftigstes Verlangen nach ihren Geliebten, sich ergüssende in diese Wort: Mein Geliebter komme in seinen Garten. ∴ Und: Ich beschwöre euch, ihr Töchter von Jerusalem, zeiget meinem Geliebten an, daß ich vor Liebe schwach seye. *Cant. 5.* Pessulum ostii mei aperui Dilecto meo. *ibid. v. 6.* Den Riegel ihrer Thür, ihres Hertzens, thate sie hernach auf, wann sie auf Verkündigung des Engels, wie im ersten Theil erwehnet, gesprochen hat; Siehe! ich bin ein Magd des HErrn,

es geschehe mir nach deinem Wort; worauf sie nach gegebenen Jawort das göttliche Wort empfangen, und uns durch wunderbarliche Geburt mitgetheilet hat, und zwar zu einer Speiß und Tranck unserer Seele.

Nun meine Gedancken recht auszuführen, und dieses Geheimnuß was hellers unter die Augen zu legen, dienet mir sehr wohl jene Parabel oder Gleichnuß, welche H. Matthäus in seinen Evangelio. *c.* 22. *v.* 9. erzehlet. Der König sprach zu seinen Knechten, der himmlische Vatter zu den Apostlen: Ite ergo ad exitus viarum, & quoscunque inveneritis, vocate ad nuptias. Gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet, das ist, durchgehet, durchwanderet, durchlauffet alle auch verborgneste Weeg, und Winckel der gantzen Welt: prediget allen Völckern den heiligen Glauben, und meine Gnade, führet alle zu mir. Heilige Apostel kamen diesen Befelch auf das Vollkommneste nach: Et egressi servi ejus in vias. *v.* 10. Sie verkündeten aller Orten die Gnade, predigten JEsum Christum, und sein heiliges Gesatz, so sie auch mit Vergies-

sung ihres Bluts bestättiget, und hierdurch zur göttlichen Hochzeit des Lamms eingegangen seynd.

Nicht minder will uns bey göttlicher Hochzeit haben Maria die Mutter der Gnaden. Also bezeuget von ihr H. Geist: Misit ancillas suas, ut vocarent ad arcem, & ad mœnia civitatis. *Prov. 9. v. 9.* Sie hat ihre Mägde, das ist, eifrige Seelen ausgesandt, alle auf das Schloß zu laden; und auf die Mauren der Stadt, das ist, sich mit wahren Tugend-Gebäu zu bevestigen, und andere gleiches zu thun anzutreiben. Venite, & comedite panem meum, & bibite vinum, quod miscui vobis. *v. 5.* Kommet, esset mein Brod, welches ich in den Liebs-Ofen meines reinesten Leibs gebachen, trincket den Wein, den ich gemischet hab. Esset, empfanget das göttliche Manna, oder Himmel-Brod, das kostbareste Fleisch JEsu Christi, trincket das Blut meines göttlichen Sohns: quod miscui vobis. Ich habe es ihm gegeben, er gibt es euch allen aus lauter Liebe zur Stärck- und Erquickung eurer Seele.

Die himmlische Hochzeit, wo sich Christus mit der menschlichen Seele vermählet, ist zu unseren Zeiten mit Gästen erfüllet: Et impletæ sunt nu-

ptiæ

ptiæ discumbentium. Dann viele gehen öffters und öffters hin zu dem Tisch des HERRN, empfangen das allerheiligste Altars-Sacrament; worüber sich billich erfreuen die Engel des Himmels, und die Menschen auf Erden. Sie frohlocken nemlich, wann sie sehen, daß andächtige Christen dem Einladen göttlicher Jungfrau auf das emsigiste folgen, und ihren Willen mit höchsten Eifer vollziehen, und gleichsam in ihren Hertzen geschrieben lesen die Wort der unbefleckten Mutter des göttlichen Worts: Comedite amici, & bibite, & inebriamini amici mei. *Cant. 5. v. 1.* **Esset ihr Freund, und trincket, werdet truncken ihr Allerliebste.**

Allein es ist wohl zu mercken, was Maria das reine Jungfräulein den glaubigen Christen in das Ohr saget: Probet autem se ipsum homo: & sic de pane illo edat, & de calice bibat. Qui enim manducat, & bibit indigne, judicium sibi manducat, & bibit. *1. Cor. 11. v. 28. 29.* **Der Mensch aber prüfe sich selbst: und also esse er von diesem Brod, und trincke aus diesem Kelch. Dann wer unwürdiglich isset, und trincket, der isset und trincket ihm selbsten das Gericht.** Dieß ist so viel gesagt:

= = Werdet ihr zu dieser himmlischen Hoch- und Mahlzeit hinzugehen im Stand der Tod-Sünd; so verschliesset ihr euch den Himmel, ihr eröffnet euch die Hölle, und esset hinein den Tod; ihr machet euch des ewigen Tods schuldig. O dieses seye fern von jeden Catholischen Christen! Gottseeliger Abbt Guerricus giebt derowegen folgende Ermahnung: In hoc fit tibi exemplo JEsus conceptus, & gestatus in utero, qui etsi gravidavit, non tamen gravavit uterum Mariæ. Sic te non sentiat gravem uterus Ecclesiæ. *Serm. 3. de Annunt. B. V.* JEsus, der in dem Jungfräulichen Leib Mariä, ist empfangen, und getragen worden, soll dir zum Beyspiel seyn: dann obwohl mit ihm Maria schwanger gienge, so hat er jedoch ihren Leib nicht beschweret; also sollst du auch den Leib der Kirche nicht beschweren durch ein Sünd; du sollst Mariä diese Schmach nicht anthun: dann sie will nichts wissen von der Sünd: sondern nur von Gnaden, zumahlen sie ist voll der Gnaden.

Mit nicht Wenigen aber, die sich bey diesem Gnaden-Tisch einfinden, trage ich hertzliches Mitleiden; weil ihre Gewissen übel, und schändlich aussehen. Ich förchte, ich förchte, es werde manchen

chen ergehen, und leider widerfahren, es werde sich an ihm erwahren jenes, was Heil. Matthäus in Evangelio *c.* 22. weiter meldet: : : Da gieng der König hinein, die Gäst, so zu Tisch sassen, zu beschauen, und sahe einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an. Nun in wem bestehet dieses hochzeitliche Kleid? Heilige Hilarius, Hieronymus, und Chrysostomus sagen: Vestis hæc est charitas, morumque probitas, & sanctitas; vita enim pura, & sancta, est instar vestis mundæ, & cycladis splendidæ, ex virtutibus, ex bonis operibus contextæ: quæ mire hominem exornat. *ap.* Corn. a Lap. *in c.* 22. *Matt. v.* 10. „ Dieß „ hochzeitliche Kleid ist die Liebe, die Frommkeit der Sit„ ten, und Heiligkeit des Lebens. Dann ein reines, „ und heiliges Leben ist gleich einen reinen Kleid, einen „ hellglantzenden Talar, so aus herrlichen Tugen„ den, und guten Wercken gewürcket ist, und den„ Menschen über alle massen herauszieret.

Der Glaub ohne die Wercke machet kein hochzeitliches Kleid, spricht H. Gregorius, dieses Kleid ist die Gnade des Heil. Geists, mit welchen der Mensch begabt seyn muß: so fern er würdig hinzutretten will zu diesen göttlichen Tisch. Ursach des-

sen werden von GOTT, und von eignen Gewissen unzahlbare Menschen beschämet, so sich nichts destoweniger erfrechen im Stand der Ungnade zu dem Tisch des Heyls hinzuzugehen. Siehet aber GOtt zu: so wird er dannoch nicht zusehen, sonder sie dessen straffen an den Tag des Gerichts. Dort werden sie erstummen auf jene erschröckliche Frag, so Christus an sie stellen wird: Quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem: Wie bist du herein kommen, und hast kein hochzeitliches Kleid an? *cit. loc.*

Boßhaffte Sünder, und Sünderinen! tödtlicher Schröcken soll euch überfallen, in Bedenckung: daß ihr den göttlichen Sohn, welchen himmlischer Vatter zum Heyl eurer Seelen in die Welt gesendet hat, so offt und vielmahl durch eure schwere Sünden, so viel an euch ist, creutziget und tödtet. Zur Rach und Bestraffung dieser Vermessenheit wird euch ergehen, wie den Juden, so die von GOTT ausgeschickte Diener, nemlich die Apostel, grausam gemartert, getödtet, und hierdurch sich selbsten den grimmigen Tod auf den Hals gezogen haben. Zumahlen GOTT Titum und Vespasianum geschicket, welche die todtschlägerische Juden getödtet, und ihre Haupt-Stadt Jerusalem ange-

zün-

zündet haben. Ligatis manibus. *v. 13.* wird es heissen: Bindet ihm Händ und Füß, und werffet ihn in äusserste Finsternuß: da wird seyn Heulen und Zähnklappern. Der Tod deiner Seele soll seyn die ewige Peyn der Hölle, laut der Worten des H. Augustini *Lib. 11. de Trinit.* pravarum voluptatum implicatio est vinculum. Die Verwicklung und ein böser Willen ist ein hartes Band, wordurch der Sünder gebunden wird. H. Gregorius *Hom. 38.* sagt: Tunc ligat pœna, quos modo a bonis operibus ligavit culpa &c. qui ergo nunc sponte ligantur in vitio, tunc in supplicio ligantur invite. Dort wird sie binden die Peyn, als welche sich haben binden lassen von der Sünd, daß sie nichts Gutes gewürcket: die also anjetzo freywillig gebunden werden von den Lastern, werden wider ihren Willen dorten gebunden werden durch die Straf: weil sie mit allen Gliedern gesündiget, so werden sie an allen Gliedern auch gestrafft werden.

O harter Verlurst der ewigen Gnade GOttes! die doch durch Maria, welche voll der Gnaden ist, so leicht kann gefunden, und erhalten werden. Nicht nur auf eine Zeit, sonder täglich seyn wir als Gäst zur göttlichen Gnaden-Tafel eingeladen;

doch mißbrauchen selbe sehr viele, daß ihnen die Lebens-Speiß gedeye zum ewigen Tod. Wie und warum? weil sie vieles sündigen, wenig aber oder gar nichts beichten. Weil sie aus Schamhafftigkeit, oder frecher Bosheit ihre vielfältige und schwere Sünden in der Beicht verschweigen, und jedannoch das göttliche Brod ohne hochzeitliches Gnaden-Kleid zu empfangen sich nicht scheuen. Elende! wo ihr reden sollet, redet ihr nicht: wo ihr schweigen sollet, schweiget ihr nicht. In dem Beichtstuhl sollt ihr reden, da redet ihr nicht: ausser der Beicht sollet ihr schweigen, nichts böses reden: dieß thut ihr nicht. Maria, sowohl zur Zeit, da sie in den Tempel zu Jerusalem, als auch, da sie ausser des Tempels wohnte, schwiege still, und redete, aber allzeit gut, fromm, heilig. In allen ware sie den Menschen zur Auferbauung, GOTT zur Ehre, ihr zur Vermehrung der Verdiensten. Darum sie dem allerhöchsten Sohn GOttes gefallen, daß er sie vor allen andern erkiesen, aus ihr menschliches Fleisch genommen, in ihr 9. Monath gewohnt, aus ihr gebohren, um sich uns darzureichen zur Speiß des Lebens.

In dem Leben des Seraphischen H. Vatters Francisci erzehlet Petrus Ribadeneira, daß selber eins-

stens, als seine Ordens-Brüder von geistlichen Dingen redeten, vermerckt und gesehen habe, wie Christus JEsus in Gestalt eines schönsten und holdseeligsten Jünglings Mitten unter ihnen gestanden, und sie mit seinen göttlichen Seegen begnadet habe. O Geliebte! Schweigen zu aller Unbild, und zugefügter Schmach; schweigen, und sich mit Worten nicht rächen wider seine Feinde; schweigen, und sich in Nöthen und Trübseeligkeiten nicht beklagen, alles GOTT heimstellen, ihm alles überlassen, damit er mit uns thun möge, was er wolle, und ihm gefällig ist: Hingegen aber reden, was heilsam, auferbäulich, gut und heilig ist; dieses ziehet uns an das hochzeitliche Kleid, daß wir bey himmlischer Mahlzeit würdig erscheinen mögen. Schweiget derowegen, und redet nichts Böses. Redet: aber nichts als Gutes. Habt ihr bishero übel gehandlet: so redet, und klagt euch an in der Beicht; so werdet ihr durch göttliches Jungfräulein, durch Beyhülfe der Mutter aller Gnaden, Gnade finden, euer Schweigen und Reden wird ein immerwährendes Lob GOttes seyn. Nicht nur wird euch allgütiger GOTT als würdige Gäste zu seiner göttlichen Mahlzeit zulassen: sonder er wird selbst euer Gast seyn in euren Her-

ßen. Spreche also ein jeder mit Maria: Mein Seele macht groß den HERRN, und mein Geist frohlocket in meinen Heyland. *Luc. 1.* Beichtet, thuet Buß über eure Sünden, und lobet GOtt: dieses bringt die Gnade, dieses ist das wahre Lob GOttes. Also bezeugt es H. Augustinus, wann er spricht: Si confiteor, Christus dixit: a quo longe est omne peccatum, non solius est confiteri peccatoris: sed etiam aliquando laudatoris. Confitemur ergo sive laudantes Deum: sive accusantes nosmetipsos. Pia est utraque confessio. Sive cum te reprehendis, qui non es sine peccato; sive cum illum laudas, qui non potest habere peccatum. *Serm. 8. de verb. Dom.*

„ Wann Christus gesprochen: Ich bekenne dir
„ himmlischer Vatter, von dem weit entfernet ist
„ alle Sünd: so ist das Bekennen nicht allein
„ des Sünders; sonder auch zuweilen eines Lob-
„ sprechers. Wir bekennen also, wir mögen her-
„ nach GOTT loben, oder uns selbsten anklagen.
„ Gut ist beede Bekänntnuß, wann du entweders
„ dich bestrafest, der du nicht bist ohne Sünd:
„ oder wann du jenen lobest, der kein Sünd ha-
„ ben kann. So lasset uns derowegen unsere

Sün-

Sünden bekennen, und bereuen; lasset uns mit jener GOTT allzeit loben, die da ware ohne Sünd, die sich ihm auf ewig geopfert, und geheiliget; die nach Aufspruch des Ertz-Engels ist voll der Gnaden: damit wir göttliches Brod mit reinen Hertzen empfangen, leben in der Gnade GOttes, und nach diesen zeitlichen Leben eingelassen werden zur himmlischen Hochzeit des Lamms, um JEsum und dessen geliebte Braut und Mutter ewig anzuschauen, und zu loben.

Beschluß.

Meinem Namen wird ein reines Opfer geopfert. *Malach. I. v. II.* Was für ein reines Opfer? Maria, ein unbeflecktes Jungfräulein, eine zukünfftige doch unversehrte Jungfräuliche Mutter des eingebohrnen Sohns GOttes, voll der Gnaden. Heut ist geopferet worden in den Tempel zu Jerusalem, dero göttliches Söhnlein nach gnadenvoller Geburt erstes Blut in seiner Beschneidung für das Heyl der Menschen vergossen; aber nicht alles gleich in den achten Tag seiner Geburt vergossen, damit er selbes in den 33. Jahr seines Alters bis auf den letzten Tropfen an

den

den schmählichen Creutz vergiessen kunte, und zwar also, wann es gebrechen solte an dem Blut, wie es auch gebrochen, er bereit wäre, so gar die letzte Tröpflein Wassers darzugeben: die er auch, wie wir wissen, hergegeben hat, da ihm seine heilige Seiten ist eröffnet worden. Et exivit continuo aqua & sanguis. *Joann. 19. 34.* Aber dieß alles ware seiner Liebe nicht genug, sonder er vermachte uns, zuvor er am Creutz seinen Geist aufgegeben, in dem Testament seine hertzallerliebste Mutter, zu Joannes, und in Joanne zu jedem aus uns sprechend: **Siehe deine Mutter.** Wohl eine gnadenvolle und liebwürdigste Mutter! welche ist die gebenedeyte Wurtzel, aus der entsprossen das Leben, von dem die todte Welt das Leben empfangen hat. Welche ist, die Christo JESU Fleisch und Blut gegeben, so er nicht nur am Creutz für uns aufgesetzt: sondern uns auch in den HH. Altars-Sacrament als ein göttliche Speiß und Tranck hinterlassen hat. Kostbare Mahlzeit! herrlicher Gnaden-Tisch! und diesen hat uns zubereitet holdseeliges Jungfräulein Maria, so sich destwegen im Tempel zum alleinigen Dienst GOttes geopferet, damit sie sich würdig machte dem Sohn GOttes

ihr Fleisch und Blut, wormit er uns speisen könnte, darzugeben. Maria voll der Liebe, voll der Gnaden, ladet uns derowegen ein, und zwar täglich zu dieser göttlichen Mahlzeit; Sie will, daß wir mehrers und öffters darbey erscheinen, aber mit reinen Hertzen, angethan mit den hochzeitlichen Kleid der Reinigkeit, der Liebe und Gerechtigkeit, daß gütigster GOTT von uns sagen möge: Offertur Nomini meo oblatio munda: Meinem Namen wird ein reines Opfer geopferet; daß wir durch dessen Empfahung erhalten die Gnade GOttes, und nach vollendter unser Wanderschafft in das ewige Reich sicher übersetzet werden,

A M E N.

IX. Pre-

IX. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfängnuß Marid.

Text, Cant. 4. c. v. 7.

Tota pulchra es amica mea, & macula non est in te.

Du bist gantz schön meine Freundin, und ist an dir kein Fiecken.

Eingang.

DJe Gebenedeyte unter allen Weiberen, die Mutter der schönen Liebe, die Gebährerin des göttlichen Worts, und Erlösers der Welt, schon in diesen zergänglichen Leben von Angesicht zu Angesicht mit leiblichen Augen anzusehen, ist nur jenen heiligen Seelen zugestattet, welche in dem inneren Rath des Allerhöchsten hierzu erkiesen, und die sich bey Maria wunderlicher massen beliebt machen. Inmassen ja bewust, daß die göttliche Mutter sich ihren zarten Liebhaberen nicht nur zu sehen gebe, sondern gleichsam mit ih-

nen

nen Hertz tausche, Ego diligentes me diligo. *Prov. 8.* daß ihnen die Welt zu einem Himmel werde.

Wir Elende können so ausserordentliche Gnade mit Fug nicht begehren, mit leiblichen Augen des herrlichen Angesichts Mariä in diesem Zähren-Thal gewürdiget zu werden; dann zu viel seynd unsere Sünd, zu lau unsere Liebe gegen Maria: doch können und sollen wir unsere Gemüths-Augen nach allen Kräfften eröffnen, um diese Allerschönste auch nur von fern, oder so nahe uns möglich ist, anzusehen, und zu betrachten. Um wie viel meine Schwachheit mir gunnet, und zulasset, will ich ihnen mit einigen Beyspiel vorgehen.

Sie wissen ja, was H. Catholische Kirche für ein glorreiches, und Geheimnuß-volles Fest begehe? Sie celebriret nemlich das hohe Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä, der göttlichen Mutter. Nun so bin ich derohalben entschlossen, dieses tiefe Geheimnuß mit den Augen meines Gemüths, obschon sie blöd und düster, so weit ich kann, einzusehen, um ihnen diesen Ehren-Rang Mariä zum höchsten Trost und Nutzen ihrer Seelen zu erörteren, zu hefftiger Andacht und hitzigster

Liebe

Liebe gegen der unbefleckten Jungfrau alle anzuhitzen.

Der Vatter des menschlichen Geschlechts, und der Sünd ist Adam. Und zwar in den übrigen Menschen, welche nach gemeinen Weeg empfangen, und gebohren worden, seynd unsere erste Eltern der Anfang oder Ursprung sowohl des Geschlechts, als auch der Sünd; weilen sie ihnen nicht nur die Natur, sondern auch die Sünd, als ein allgemeines Erb mitgetheilet, und zugelegt haben. Derowegen redet sie der H. Bernardus *Homil. 2. super Miss. est.* folgender Gestalten an: Sicut omnium fuistis Parentes, ita & omnium peremptores, & quod infelicius est, prius peremptores, quam parentes. Gleichwie ihr uns alle, als Elteren gebohren, also auch habt ihr uns getödtet, und was noch unglückseeliger ist; so habt ihr uns vor getödtet, als ihr uns gebohren habt. Hingegen das Herkommen Mariä ist gantz anderst bestellet: in Maria ware Adam der Ursprung des Geschlechts, nicht aber der Sünd; weilen, wie Tertullianus bemercket, quia genere, non vitio Adæ. *L. de Char. Chr. 17.* sie nur dem Geschlecht, nicht aber der Sünd nach des Adams von Joachim und Anna ist empfangen und gebohren worden.

Vor-

Vortrag, und Abtheilung.

Allein AA. Sie werden wissen wollen, wie dann Maria die heiligste Jungfrau von der Mackel der Erb-Sünd auch schon in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß ausgenommen, und gäntzlich frey gewesen seye? Die Weiß und Antwort ertheilet Richardus a S. Laurentio *Lib. 4.* wessen Wort ausmachen die gehörige Abtheilung gegenwärtiger Predigt. Nemlich, Potentia Patris, Sapientia Filii, Benignitas Spiritus sancti Conceptum Virginis operabantur, die Macht des Vatters, die Weißheit des Sohns, die Gütigkeit des Heil. Geists haben die Empfängnuß Mariä ausgewürcket. Tota pulchra es Amica mea, & macula non est in te. *Cant. 4. v. 7.* Du bist gantz schön, meine Freundin, und ist an dir kein Flecken.

Durch die Macht des Vatters ist sie von der Erbsünd frey und ausgenommen. Erster Theil.
Durch die Weisheit des Sohns ist sie vorbehalten. Zweyter Theil.
Durch die Güte des H. Geists ist sie vorgekommen worden. Dritter Theil.

Ich schreite zur Prob in den HH. Nämen JEsu und Mariä ꝛc.

Erster Theil.

Vorlängsten ersahe der königliche Prophet David in seinen Geist erleuchtet, wie sich einige werden hervor thun, so Mariam mit der Erb-Mackel beflecket zu seyn behaupten würden. Daß aber diese unrecht daran, gabe er zu verstehen, wann er in seinen 9. Psalmen ausdrucklich gesungen: Quæretur peccatum illiús, & non invenietur. Man wird an ihr suchen eine Sünd, doch wird an ihr keine gefunden werden. Und frage ich: Soll etwann dieses unmöglich seyn, daß Maria von der Erb-Sünd ausgenommen seye? Nein, nein. Deo nihil est impossibile, dann GOTT ist nichts unmöglich. Viele Ding seynd den Creaturen unmöglich; zumahlen ihre Macht endlich, und in gewissen Schrancken eingeschränckt ist, und folgsam ausser selben sich nicht erstrecket: hingegen ist die Macht des göttlichen Vatters eine höchste Macht, und leidet in seinen Würckungen kein Ziel; sonder kann und vermag alles, was möglich ist. Diese seine höchste Macht zeiget GOtt der Vatter gegen- und in der seeligsten Jungfrau Maria, und wolte er selbe zu erkennen geben durch den H. Ertz-Engel Gabriel, welcher, nach-

dem

dem er der reinesten Jungfrau wunderbare und unerhörte Ding verkündet, gleich beygesetzet: Quia non erit impossibile apud Deum omne Verbum. *Luc. 1. v. 37.* Dann bey GOtt wird kein Ding unmöglich seyn: als wolte er sagen: daß gleichsam die göttliche Allmacht, der nichts unmöglich ist, seye ein Maaß der Freyheiten, und Ausnahmen der seeligsten Jungfrau. Maria selbsten erkennet, und bekennet, daß die göttliche Allmacht in ihr sonderlich gewürcket habe, wann sie zum Gedenckzeichen ihrer höchster Danckbarkeit singet: Fecit mihi magna qui potens est, der HERR, der da mächtig ist, hat an mir grosse Ding gethan, zumahlen ihr der himmlische Bothschaffter in dem überbrachten Gruß erkläret, Virtus Altissimi obumbrabit tibi. *Luc. 1. 35.* die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten: dann er hat selbe an ihr gleichsam gäntzlich angewendet. Und wie dieses? Maria ist empfangen worden ohne Erbsünd; darvon hat sie nemlich ausgenommen die Allmacht GOttes, und hat seine Macht gezeiget wider die Sünd, wie redet der H. Bernardus: Pater in creatione Mariæ exhibuit potentiam, & auctoritatem contra peccatum: Er hat sie frey vorbehalten von dem gemeinen Ge-

satz, gemäß welchen die übrige Adams-Kinder, und gantze Nachkommenschafft durch die Erb-Sünd bemacklet werden. Maria ist gebohren von einer unfruchtbaren Mutter: diesen Ueberfluß der Gnaden hat ihr ertheilet die Allmacht GOttes. Maria ware begabt mit dem Verstand in Mutter-Leib; die Allmacht GOttes des Vatters hat in ihr gewürcket ein so erstaunliches Wunder. Maria ist eine Jungfrau und Mutter; die Allmacht des göttlichen Vatters hat diese sich einander zuwider lauffende Ding in ihr vereinbaret. Maria hat gebohren ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft: dieses unerhörte Wunderwerck ist ein Werck der Allmacht des ewigen Vatters. In Maria erwahrete jenes, was der König Assuerus zu der Esther gesprochen, weil diese eine Vorschattung gewesen unserer göttlicher Esther, zu welcher der himmlische Vatter geredet gleich in ihrer Empfängnuß: Noli timere, non morieris, non enim pro te, sed pro omnibus hæc lex constituta est. Förchte dir nicht, du wirst nicht sterben, die Tods-Mackel der Erb-Sünd wird dich nicht verletzen; dann nicht für dich, sondern für alle ist dieses Gesatz gesetzet worden; meine göttliche Allmacht hat dich hiervon frey gehalten. Diese sonderbare, und ausnehmende Gnade bekennet

net Maria selbsten durch den Mund des königlichen Propheten: Cadent in retiaculo ejus peccatores, singulariter sum ego, donec transeam. *Psal. 140. v. 10.* Die Sünder werden in sein Netz fallen, ich aber bin allein, bis daß ich hinüber gehe. Ueber welche Wort der geistreiche Dionysius Carthusianus also glossiret: Keine des weiblichen, auch keiner des mannlichen Geschlechts, die nach gemeinen Lauf der Natur an das Tags-Licht hervorgehen, und in die Welt gebohren werden, seynd in ihrer Empfängnuß frey von der Maasen der Erb-Sünd. Beata autem hæc Virgo a retiaculo hoc criminum tam longe sublata est, ut vere dixerit singularem esse in toto terrarum orbe. Die seeligste Jungfrau hingegen ist von dem Netz der Sünd so weit entfernet, daß sie sich in Wahrheit eine besondere, und aussero ordentliche nennen kunte in der gantzen Welt.

Belieben sie zu hören einen Heil. Anselmum, welcher hierüber folgendermassen redet: : : Das Gefäß der Auserwählung, der H. Paulus hat gesagt, daß alle in Adam gesündiget haben: wohl ein wahrer Ausspruch, welchem widersprechen eine höchste Gottlosigkeit wäre; wann ich aber die Er-

höhung und Fürtreflichkeit der Gnade GOttes in dir, o Jungfrau Maria betrachte, gleichwie ich dich nicht inner, sonder über alles, was gemacht, und erschaffen ist, auf eine unbegreifliche Weiß ansiehe, also halte ich gründlich darfür, daß du nicht nach gemeinen Naturs-Lauf wie andere seyest empfangen worden; dann in ihrer Empfängnuß hat GOtt der Vatter gezeiget seine Macht, und seinen Gewalt wider die Sünd. Es ist ja GOtt nichts schwer: sintemahlen ihm nicht schwer gewesen, daß eine Unfruchtbare, und eine Jungfrau gebahr wider den Lauf und Ordnung der Natur. Hat GOtt das Hauß der Rahab in der Stadt Jericho von der Feurs-Brunst geschützet, hat er die drey Knaben in dem Babylonischen Feur-Ofen unverletzt erhalten; hat er die Sonne still stehen, und das Eisen ob dem Wasser schwimmend gemacht; hat er den Jonas in dem Wallfisch, den Daniel in der Löwen-Gruben wunderbarlich vor dem Tod errettet: und soll der göttliche Vatter die seeligste Jungfrau von der Mackel der Erb-Sünd nicht frey erhalten haben? Keiner soll sich unterfangen dieses zu laugnen, als derjenige, der glaubt, daß GOTT unmächtig seye.

AA. Zwar müssen wir Elende, alle, keiner ausgenommen, alle mit David bekennen, und mit bitteren Thränen beweinen: In peccatis concepit me mater mea. *Psal. 50.* Meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; in Sünden bin ich gebohren, die würckliche Sünden, in welche ich gefallen, schweben mir immer vor den Augen: hingegen Maria ist empfangen ohne Erb-Sünd, sie hat gelebt ohne würckliche Sünd; O wie abscheulich und häßlich seynd wir derohalben vor ihren reinesten Augen! : : : Allein getröst! derjenige, nemlich Christus JESUS, der Sohn GOttes, den Maria die unbefleckte Jungfrau durch Ueberschattung des H. Geists in ihren Jungfräulichen Leib empfangen, hat uns zu betten gelehret: Pater noster qui es in cœlis &c. Vatter unser der du bist in dem Himmel : : Vergiebe uns unsere Schuld. Dieser göttliche Vatter ist unendlich gütig, barmhertzig, und mildreich, er lasset sich mit leichten besänfftigen, daß er uns vergebe, was wir übels gethan, und ertheile seine vorige Gnade. Seynd wir durch Sündigen dem verlohrnen Sohn nachgefolgt; so will es nöthig seyn, daß wir ihme auch Folg leisten durch reumüthige Zuruckkehr in seine vätterliche Gnaden-Schoos, sprechende: Vat-

ter, ich hab gesündiget vor dir, und in den Himmel, bin nicht werth dein Sohn genennt zu werden; um von seinen Liebs-Mund den Kuß des Friedens zu empfangen. Sollten wir aber wegen Grösse und Abscheulichkeit unserer Sünden uns nicht getrauen vor seinen allerheiligsten Angesicht zu erscheinen; so sollen wir uns zu Maria wenden, sie flehentlich bitten, sich unser anzunehmen, uns ihme vorzuführen, und für uns zu reden ein gutes Wort: diese Bitt wird sie keinem abschlagen. Bey dem göttlichen Vatter, der in ihr die Macht wider die Sünd gezeigt, vermag sie alles, durch ihr Vorwort bewegt, wird er uns die Sünden vergeben, und mit seinen Gnaden gütigist ansehen. Haben wir das schneeweisse Kleid der Unschuld, so wir in der H. Tauf empfangen, unbemackelt behalten, und verwahret: wird uns Maria noch fernershin reichliche Gnade erbetten, selbes mit keiner Sünden-Maasen zu besudlen. In widrigen soll es seyn, daß wir die erste Unschuld verlohren, und das weisse Kleid der Unschuld in ein schwarzes der Sünden-Schuld verwechslet: wird Maria abermahl in das Mittel tretten, und uns aus kohlschwartzen Raaben in schneeweisse Tauben mittels ihrer bey dem himmlischen Vatter mächtigen

Für-

Fürbitt verstalten. Nur sollen, und müssen wir unsere Fehler erkennen, bekennen, und hertzlich bereuen, durch sie um Gnade anhalten; so wird uns Gnade geschehen, wir werden aufs neue von dem Vatter an Kindsstatt angenommen werden. Ja mit grösten und kindlichen Vertrauen sollen wir zu Maria eilen, weil sie ist eine Tochter des himmlischen Vatters, der sie durch Empfangung, und Geburt seines göttlichen Sohns zu unserer Mutter gemacht. Dieser liebliche Namen einer Mutter erweckte in meinem H. und Seraphischen Vatter Francisco einen so grossen Werth, und Hochachtung Mariä, wie der H. Bonaventura von ihme bezeuget, daß er sie, als die Mutter GOttes unaussprechlich liebte, weil sie zur Mutter GOttes erkiesen, und sie uns Christum zu unseren Bruder gegeben hat. Hierdurch kunten wir uns zwar sicherer zu seyn erachten, weil Christus ihr göttlicher Sohn unser Bruder: zumahlen aber ihme von dem Vatter ist gegeben worden aller Gewalt zu richten, und der Vatter niemand richtet; sonderen alles Gericht dem Sohn übergeben, so könnten wir billich förchten den erzürnten Vatter, und den Sohn als den gerechtest- und strengsten Richter. Doch sowohl dem Zorn des Vatters, als

auch der Strengheit des Sohns, als des Richters zu entgehen, giebt uns einen heylsamen Anschlag, und bewährtes Mittel der H. Bernardus *de Nat. Virg.* uns folgendermassen ermahnend: : : Du getraueteſt dir nicht zu dem Vatter hinzutretten, zitterend über den alleinigen Namen eines erzürneten Vatters; so floheſt du zu dem Sohn, dann JEſum hat er dir zu einem Mittler gegeben. Was soll ein solcher Sohn nicht erhalten bey dem Vatter? aber vielleicht erschröcket dich auch in ihm seine göttliche Majestät? daß, obwohlen er Mensch worden, er doch GOtt verblieben seye. Siehe einen Rath! lauffe nur geschwind zu der Mutter; es wird ja der Sohn erhören die Mutter, und der Vatter den Sohn? Kinder! Maria ist mein einzige und gröste Zuversicht, sie ist die einzige Ursach meiner Hoffnung. Einen sicheren Zugang hat der Mensch zu GOtt, wo er seines Anliegens und Handels einen Mittler hat bey dem Vatter an dem Sohn, und bey dem Sohn an der Mutter. Christus zeigt dem Vatter seine eröffnete Seite und Wunden, Maria zeiget Christo ihr Hertz und mütterliche Brüst, kann also keine abschlägige Antwort erfolgen, wo zusamm kommen, und bitten, beredter als alle Zungen, diese Denckzeichen der Mildigkeit, und Zeugnussen der Liebe.

Zwey-

Zweyter Theil.

Nicht nur allein ist die seeligste Jungfrau durch die Macht des göttlichen Vatters von der Erb-Sünd ausgenommen, sondern auch von der Weisheit des göttlichen Sohns vorbehalten worden. Der Sohn GOttes ist kommen in diese Welt, exfolvere de vinculis vinctos, id est, de delictis liberare, wie redet Tertullianus *L. 3. adv. Mar. 20.* die Gefangene aufzulösen von den Banden, das ist, sie zu befreyen von den Sünden, sonders durch seine Genugthuung auszulöschen die Mackel der Erb-Sünd. Für alle Sünden der Menschen hat Christus genug gethan, und sonders für die Erb-Sünd. Also lehret der H. Thomas. Sagt derowegen gantz recht der H. Augustinus *L. 50. Hom. 49.* Fit homo, & per liberum arbitrium perit homo, & invenitur homo factus, qui fecit, ut non periret quem fecit. Der Mensch wird erschaffen, und durch seinen freyen Willen gehet der Mensch zu Grund, und GOTT wird Mensch, der den Menschen gemacht, damit nicht zu Grund gehe, den er gemacht. Der erste Mensch ist durch die Sünd zu Grund gangen, und hat seine Nachkömmling auch schuldig gemacht seiner Schuld. Damit aber die Nachkömm-

kömmling des Adams der Sohn GOttes von der Sünd, so sie von Adam ihren ersten Vatter ererbet, erledigte, ist er in die Welt kommen, und hat angenommen die menschliche Natur. Dessen belehret uns der uralte Tertullianus sprechend *L. de Car. Chr.* daß Christus Mensch worden, war die Ursach das Heyl des Menschen, dann er wolte zurückstellen und ersetzen, was zu Grund gangen, es geziemte sich den Menschen wider zum Leben der Gnade zubringen.

Allein Christus bearbeitete, und beschäfftigte sich in Erlösung der seeligsten Jungfrau auf ein gantz andere Weiß, als anderer Nachkömmlingen des Adams: theils, wie der Heil. Bernardinus von Senis erwehnet, weil er viel mehr kommen ist die seeligste Jungfrau zu erlösen, als ein jede andere Creatur oder Menschen: theils, weil er vor anderen Mariam erlöset, westwegen sie von dem Heil. Bernardo genennet wird Primogenita Redemptoris, die **Erstgebohrne des Erlösers**. Theils, weil er sie nicht aufgehebt, erlediget von der an sich gezognen oder ererbten Sünd; sonder, damit sie selbe nicht an sich zohe und ererbte, hat er sie frey vorbehalten. Muß also sich keiner stossen, wann er höret, daß Maria von Christo seye erlöset worden,

den, darfür haltend, als wäre sie, wie andere, von der an sich gezognen, und ererbten Sünd des Adams erlöset, und gereiniget worden; dann es ist eine zweyfache Erlösung: eine, die nach ererbter Sünd unsers ersten Vatters Adams erfolget, und diese wird genennet, eine Erlösung von der in der That ererbten Sünd. Die andere ist, die der Sünd vorgehet, und verhinderet, daß man selbe nicht ererbe, an sich ziehe, und mit selber nicht beflecket werde; und diese wird genennet eine vorbehütende, vorgehende, und vorbehaltende Erlösung, und Freyhaltung von der Sünd. Selbe erkläret der H. Vatter Augustinus durch ein dreyfache Gleichnuß, wann er erweget jene Wort des königlichen Propheten: Eruisti animam meam ex inferno inferiori. *Psal. 85. v. 13.* Du hast meine Seele aus der untersten Hölle erlöset. Gleichwie, spricht er, wann ein Medicus oder Leib-Arzt siehet, daß sich dir nahere eine Kranckheit wegen etwann einer Arbeit, so sagt er zu dir: Schone dir, gehe glimpflicher mit dir um, ruhe, gebrauche dich dieser Speisen: wirst du dieses nicht thun, so wirst du erkrancken; wann du es aber thun wirst, wirst du gesund verbleiben: Dieser Ursach willen sagst du hernach recht dem Arzten: Du hast

mich

mich befreyet von der Kranckheit, nicht mit der du würcklich behafftet wareſt; ſonder die dir wurde zugeſtoſſen ſeyn, ſofern du ſeinem Rath nicht gefolget hätteſt. Es iſt jemand, der wegen eines beſchwerlichen Handels ſolte in Kercker geſtoſſen werden, allein es kommt, und thut ſich einer herfür, der ihne ſchützet: Nun was ſagt er zu ſeinem Schützer, wann er ihm dancket? du haſt mich von dem Kercker erlöſet. Ein Schuldner hätte ſollen aufgehenckt werden, allein es zahlet jemand für ihn: deßwegen kann er ſeinen Gutthäter ſagen: er habe ihn von dem Strang erlöſet. In allen dieſen waren ſie nicht würcklich, ſonder ſie wären dorthin kommen, wann ſie nicht wären erlediget, und befreyet worden; derohalben ſagen ſie gantz wohl, daß ſie ſeyen erlöſet worden, weilen ihre Erlöſer, daß ſie dahin geführt wurden, nicht zugelaſſen haben. Bis hieher der H. Auguſtinus.

Dieſer zweyfachen Erlöſung hat ſich Chriſtus gebraucht gegen den übrigen Adams-Kindern: er hat ſie erlöſet, redemptione liberativa, durch freymachende Erlöſung: Er hat ſie geheilet; aber nachdem ſie kranck geweſen: er hat ſie aus dem Kercker erlöſet; aber nachdem ſie eingekerckert, und mit den Banden der Sünd gebunden geweſen.

Bey Maria hingegen gebrauchte er sich redemptione præservativa, der vorbehaltenden Erlösung, er verhinderte nemlich, daß ihre Seele nicht erkrankete, daß sie nicht gefeßlet, und mit der Schuld der Sünd nicht beläſtiget wurde: und diese Erlösung wurde erforderet, daß der göttliche Sohn das Amt eines Erlösers recht und vollkommen vertrettete in seiner auserwählten Mutter. Es geziemet sich, daß ein vollkommner Erlöser zuweilen einige vorbehalte und schütze vor allen würcklichen Sünden: bisweilen von den Tod- nicht aber läßlichen Sünden: zuweilen von den Tod- und läßlichen Sünden zugleich: und endlichen von jeder würcklichen Sünd, und der Erb-Sünd. Von allen würcklichen Sünden behaltet Christus vor die getauffte Kinder, welche vor dem Gebrauch des Verstands sterben: von den würcklichen Tod-Sünden, nicht aber läßlichen Sünden hat er vorbehalten Jeremiam; auch die Apostel nach Ankunfft des H. Geists. Von den würcklichen Tod- und auch läßlichen Sünden, nicht aber von der Erb-Sünd, hat er nach einiger Meynung vorbehalten Joannem den Tauffer. Woraus erhellet, und gründlich flüsset, daß ein menschliche Person muste vorbehalten werden

von

von aller Sünd. Und wer ist diese? Maria ists, von welcher der H. Anselmus behauptet, quæ a peccato originali, & actuali immunis fuit. *L. de Conc. B. Virg. c. 18.* daß sie sowohl von der Erb- als auch von aller würcklichen Sünd frey gewesen. Und warum nicht? Wann Christus die seeligste Jungfrau von der Erb- und aller würcklichen Sünd nicht vorbehalten, so ist dieß geschehen, entweders weil ers nicht gewust, oder weil er nicht gekönnt, oder weil er nicht gewollt: wann ers nicht gewust, ware er unwissend: wann er nicht gekönnt, ware er zu schwach und unkräfftig: wann er nicht gewollt, ware er neidig. Christus aber mag weder beschuldiget werden einer Unwissenheit, weil er unendlich weiß, ja die göttliche Weißheit selbsten ist; noch einer Schwachheit, weil er allmächtig; noch eines Neids oder Mißgunsts, weil er unendlich gütig. Es liebte ja Christus Mariam auf sonders ausnehmende Weiß, als welche er mit so theuren Werth seines Bluts, so er sonderlich für sie an dem Creutz vergossen, vorbehalten; mag auch wohl seyn, daß der geliebte Jünger Joannes sie, da ihr liebster Sohn sein Blut vergossen, unter dem Creutz stehend beschrieben hat, damit sie erkannte, daß ihr Ausnahm von der Erb-Sünd von

Krafft

Krafft des bittern, schmählichen, und höchst schmertzlichen Creutz-Tod herflüsse. Und dieses ist, was den H. Antoninum Ertz-Bischoff zu Florentz angedrungen, daß er sicher, und mit allem Grund geschrieben: Nobilius, & melius liberatur, & redimitur, cui providetur ne cadat, & servitutem incurrat, quam lapsus erigatur, & factus servus redimatur. *1. p. Sum. tr. 8. c. 2. de peccat. orig.* Weit edler und vortreflicher wird erlediget, und erlöset, derjenige, dem Vorsehung geschiehet, damit er nicht falle, und in die Dienstbarkeit komme, als wann der Gefallne aufgerichtet, und der Leibeigen worden, erlöset wird. Wäre Maria in der Erb-Sünd empfangen worden, so gedeyete dieses dem göttlichen Sohn zu einem Schimpf und Nachtheil, wie lehret der Heil. Dionysius *de Eccles. Hier. 2. p. q. 17. a. 4.* Quia honor Parentum redundat in prolem secundum illud. *Prov. 17.* Gloria filiorum patres eorum, unde per oppositum ignominia Matris in Filium redundasset. Weil die Ehre der Eltern kommt auf das Kind, laut göttlicher Schrifft: die Ehre der Kinder seynd die Ehre der Elteren; also im Widerspiel

spiel die Schmach oder Mackel der Mutter überkommte in den Sohn, und gedeyete ihm zur Schande. Aus diesen flüsset klar, daß die Weißheit des göttlichen Sohns Mariam vorbehalten, und ausgenommen von der Erb-Sünd ꝛc.

AA. Maria hat weder die Erb-Sünd an sich gezogen, weder eine würckliche Sünd begangen, die Weisheit des göttlichen Sohns hat sie von aller Mackel vorbehalten; wir hingegen, wie ich schon oben erwehnet, seynd in der Sünd empfangen, in der Sünd gebohren, und haben zu dem noch so viele würckliche Sünden begangen. Wie weißlich aber hat der göttliche Sohn gehandlet, uns von dem ewigen Untergang zu erretten. Er hat unser gebrechliches und schwaches Fleisch an sich genommen, er ist Mensch worden, hat sein Blut vergossen, ist am Creutz gestorben, nur den Menschen das Leben der Gnade auszuwürcken. Bey GOTT in Gnaden stehen, ist ein solche Gnade, die der Himmel allein zu schätzen weißt; hingegen durch eine Sünd die Gnade GOttes verliehren, ist ein solches Uebel, so alles was Uebel ist, weit übersteiget, die Sünd ist ein Höll-würdiges Uebel. Wie blind also handelt ihr Menschen, da ihr durch eine schwere Sünd die Gnade GOttes so leichter

Ding verliehret? Alle Schätz der gantzen Welt seynd in Vergleich mit der Gnade GOttes ein eitler Staub und Aschen, seynd unwürdig einiger Schätzung. So groß und vortreflich ist die Hochheit, die Würdigkeit, und Schönheit göttlicher Gnade, daß jene, die selbe schätzen, in höchste Verwunderung gezogen werden. Woraus erfolget, daß fromme, und gottseelige Christen von oben herab erleuchtet mit bitteren Schmertzen und Mitleiden erfüllet werden, wann sie sehen, daß so viele durch die Sünd in den Stand der Ungnade verfallen. Wann du, o Elender! dieses bey dir erwegetest, wurdest du wegen Grösse der Armseeligkeit geschwind zu deinem Heyland und Liebs-vollen Erlöser zuruckkehren. Es war deine Seele eine angenehmste Braut JESU Christi, schimmerend in goldener Kleidung der Liebe, umgeben mit verschiednen und vortreflichen Tugenden, dero Schönheit Sonne und Mond bewunderet haben. So groß ware die Gnade, da sie krafft ihrer Vermählung treu verblieben; daß sich der göttliche Bräutigam höchlich in ihr erfreuet hat. Diese Tochter Jerusalem war auf das prächtigste hervorgeschmuckt mit kostbaren Kleinodien, auserlesen und rein wie eine Taube, hellglantzender als der Mor-

gen-Stern. Nachdem du aber gesündiget, so ist von der Tochter Sion abgewichen aller Zierde, sie ist verfallen in so elende Unglückseeligkeit, daß die Himmel erstaunet über so gräuliche Abänderung, und Verstaltung. Es ist nemlich, o Sünder! o Sünderin! eine so abentheurliche Schändlichkeit, und häßliches Aussehen der Sünd, die du begangen, daß du dardurch aussätzig worden, daß du von dir ausgiessest einen unerträglichen Gestanck, gleich eines von den Würmen erfressnen stinckenden Todten-Aaß. Was aber ist dieses? wie ist die Fröhlichkeit dieses Paradeiß zerstreuet, und diese fruchtbare Erden durch die Boßheit der einwohnenden Sünd in eine tödtliche Saltzbrühe verkehret worden? Wie ist deine Seele wider die deinem Heyland in deiner Vermählung versprochnen Treu so schändlich von ihm abgewichen? Wie ist sie von den Liebhaberen der Welt, die ihre Weeg verderbet, so gräulichist verwüstet worden? Elender! kehre dich zu JEsu dem liebreichen Erlöser dieser Welt, welcher Mariam durch seine göttliche Weisheit von aller Erb-Sünd vorbehalten, kehre zu ihm zuruck durch die mächtige Fürbitt, und kräfftigen Beystand Mariä, kehre zuruck zur Gnade und Freundschafft des Sohns GOttes, und zum Glantz

deines vorigen Angesichts ; seye nicht also thorrecht, daß du in solcher Armseeligkeit, und äusserster Bedürfftigkeit fürdershin leben wollest. Ziehe an das kostbariste und schneeweisse Hochzeit-Kleid, das du JESU deinem Erlöser in dem so edlen Gnaden-Kleid gefallen mögest. Ich rathe dir, kauffe von JEsu ohne Silber und Gold mittels Maria dieses königliche Kleid, daß du gehest durch die Gassen des H. Jerusalem, angethan mit dem kostbaren Purpur, in Begleitung der auserwählten Töchter Sion, geziert mit dem Gold erster und reinester Liebe. Allein ich gehe weiter.

Dritter Theil.

Damit die seeligste Jungfrau mit der Mackel der Erb-Sünd nicht beflecket wurde, hat sie die Macht des göttlichen Vatters, und die Weisheit des göttlichen Sohns vorbehalten ; daß sie aber wäre ein vollkommnes Werck der gantzen Dreyfaltigkeit, so ist sie auch vorgekommen worden von der Güte des Heil. Geists. Den Menschen hat GOtt nicht gleich auf einen eintzigen Zeits-Punct gestaltet, sondern er hat aus dem Laim oder Lätten ein Koth gemacht, aus dem Koth gestaltete er das Fleisch, das gestaltete Fleisch machte er leben-

dig mit seinem Anhauchen: in denen Nachkömmlingen des Adams ist zuvor was thierlich, als was geistlich: es ist zuvor was des Fleisches ist, als was ist des Geistes, wie redet der Apostel. *1. Cor. 15. v. 44.* Aber in Maria ware nicht vor die Empfängnuß des Fleisches, als des Geistes, gleich wurde die Seele dem Leiblein eingegossen, zur Anzeig, daß sie aller Frau seye, wie behauptet der H. Germanus Constantinopolitanischer Ertz-Bischoff, wann er spricht: Fit nova informatio, quod iis qui in limo luti corrupti essent, Domina sit. *Orat. 2. de Dorm. Virg.* Die übrige Menschen seynd in ihrer Empfängnuß verwüstet, und besudlet mit dem Koth der Erb-Sünd; aber die Empfängnuß und Gestaltung Mariä ist gantz neu und besonder: westwegen wird der Leib der H. Mutter Annä von dem H. Joanne Damascено *Serm. 1. de Natal. Virg. c. 1.* seelig genennet, und gepriesen; zumahlen in selben gestaltet worden eine heiligste Frucht: quia in ea formatus est fœtus sanctissimus. GOTT hat Mariam aus seiner unendlichen Güte und Mildigkeit mit der Gnade beschencket, und, laut der Worten des Ecclesiastici: creavit illam in Spiritu sancto, & vidit & dinumeravit, & mensus est. *c. 1. v. 9.*

Er

Er hat sie durch den H. Geist erschaffen, und hat sie gesehen, und gezählet, und gemessen. Maria ist in ihrer Erschaffung, Gestaltung, und Beseelung vorgekommen worden von der Gnade des H. Geists, welche der Erb-Sünd vorgebogen: GOtt hat Mariam gesehen, nemlich ihre mütterliche Würdigkeit, zu der sie von Ewigkeit erkiesen war; GOTT hat sie gemessen: dann es kunte dort niemand anderer die Gnaden, so sie empfangen, zählen und messen, als er, der sie als ein solche erschaffen hat. Der weise Mann setzet gleich bey: Non extinguetur in nocte lucerna ejus. *Prov. 13.* Ihr Licht wird nicht ausgelöscht in der Nacht der Empfängnuß. Behauptet derowegen gantz recht, gantz wohl und gründlich der H. Petrus Damianus *Serm. de Assumpt.* Die seeligste Jungfrau seye in ihrer Empfängnuß gewesen eine schönste Morgenröthe, welche die Nacht der Erb-Sünd nicht gesehen. Gleichwie unter dem Namen der Sonne Christus vorgeschattet wird, also, lehret erst angezogner Cardinal, haben wir auch Mariam unter dem Namen oder Wörtlein Morgenröthe von dem gecrönten Propheten angezeiget. Tu fabricatus es auroram *Psal. 73.* id est Virginem, & solem, id est, Christum, qui de Spiritu san-

cto conceptus est. Du hast erschaffen die Morgenröthe, das ist, die seeligste Jungfrau, und die Sonne, das ist, Christum, der von dem H. Geist empfangen worden. : : Die Sonne der Gerechtigkeit ist von dem H. Geist empfangen, und die Morgenröthe ist in ihrer Empfängnuß von dem H. Geist gestaltet worden: Der Morgenröthe Anfang ist non esse noctis, nicht Nacht seyn, und der Vorschein des angehenden Tags: wann die Nacht ist, ist die Morgenröthe noch nicht. Die Gebährerin GOttes ist in ihrer Empfängnuß gewesen die schöne Morgenröthe, welche die finstere Nacht der Sünd vertrieben, die helle Ankunfft des Tags und der Sonne der Gerechtigkeit glückseeligist verkündet hat. In Erwägung dessen redet sie der H. Bernardus *Serm. 4. super Salve Reg.* also an: : : Salomon, dem deine verborgne Geheimnussen wohl bewust, spricht: Wer ist jene, die wie die Morgenröthe hervorgehet? die Morgenröthe folget allzeit auf die Nacht, die Nacht gehet der Morgenröthe vor. Was ist aber die kalte, dunckle, und finstere Nacht als die Erb-

Sünd, : : du aber bist hervorgangen wie die Morgenröthe gantz hell und roth. In denen übrigen Nachkömmlingen des Adams ist die Nacht der

Erb-

Erb-Sünd vorgangen: die GOttes Gebährerin aber trittet hervor gleich der Morgenröthe, allzeit weiß, allzeit mit dem Glantz der Gnade hervorscheinend. Die übrige Menschen seynd zuvor gewesen in der Finsternuß, nicht den Tag der Gnade, sondern die Nacht der Sünd vorsagend: Maria ist einmahl ein Morgenröthe, ist allzeit ein Morgenröthe, allzeit mit dem Glantz der Gnade hervorleuchtend, verkündend die Sonne der Gerechtigkeit. Niemahl ist sie verdunckelt und beflecket worden durch die Finsternuß der Sünd, niemahl ist sie gewesen in der Nacht der Erb-Sünd: mit dem Licht der Gnade war sie gleich in ihrer Empfängnuß erleuchtet. Dessen ziehet an eine schöne und gründliche Ursach der H. Ildephonsus *Lib. de Pùrit. Virg.* sprechend: Quid est, quod legem naturæ requirunt in Maria, ubi totum quod in ea est: possedit Spiritus sanctus? Warum sollen wir in Maria suchen das Gesatz der Natur, indem wir doch wissen, daß alles was in ihr ist, der H. Geist besessen hat? GOTT, da er Mariam in ihrer Empfängnuß gestaltet, gedenckte, daß sie werde seinen eingebohrnen Sohn empfangen und gebähren: destwegen ertheilte er ihr

eine solche Vollkommenheit, die sich geziemte einer Mutter GOttes, und einem Tempel des H. Geists, Tota Spiritus sancti thalamus est, sie ware gantz ein reinestes Braut-Beth des H. Geistes, der sie zu seiner unbefleckten Braut erkiesen hat. Solches erkläret der gecrönte Prophet: Sanctificavit tabernaculum suum altissimus. *Psal. 45.* wann er singet: Der Allerhöchste hat geheiliget seine Wohnung. Der H. Geist hat seine göttliche Gaaben, und höchste Gnaden gäntzlich über sie ausgegossen, und liesse nicht zu, daß sie mit der mindesten Mackel beflecket wurde. Es ist nemlich der Heil. Geist ein GOTT der heiligen Liebe, so muste auch seine göttliche Liebs-Braut eine pure Liebe, ein lautere Gnade seyn. Hätte sie einsmahl eine Sünden-Maasen an sich gezogen: so wäre sie nicht tauglich gewesen eine Mutter und Braut GOttes zu werden, zumahlen dieses gereichete nicht nur zum Nachtheil ihrer, sonder auch des H. Geists, der der reineste Geist ist; wie aber solle sich dieser ergiessen, wie soll er in Besitz nehmen jene, so mit der Mackel einer Sünd beflecket ist? Tota pulchra, & sine macula, diese seine Braut muste gantz schön, und ohne alle Mackel seyn, von welcher sie der H.

Geist,

Geist, ihr göttlicher Bräutigam allzeit frey gehalten hat. Derowegen wird die unbefleckte Jungfrau von dem H. Petro Chrysologo *Serm. 146.* genennet: Collegium Sanctitatis, eine Versammlung aller Heiligkeit. Und von Andrea Cretensi *Orat. 2. de Dorm.* wird sie gegrüsset ein Schatz aller Heiligkeit: O sancta & Sanctis sanctior, & omnis Sanctitatis sanctissime Thesaure. O Heilige, heiliger als alle Heilige, du aller Heiligkeit heiligster Schatz. Betrachten wir alle Chör der Englen, und die Vortreflichkeiten, Gnaden und Ausnahmen aller Heiligen sowohl des alten als neuen Testament; so müssen wir mit dem H. Hieronymo mercken und betheuren: Nihil est virtutis, nihil splendoris, nihil gratiæ, & nihil est candoris, quod non resplendeat in Virgine glorioſa. *Serm. de Assumpt.* Es ist kein Tugend, kein Glantz, kein Gnade, es ist kein Zierde und Helle, die in der glorwürdigsten Jungfrau nicht hervorleuchtet: als welche gantz schön ist, und ohne Mackel; weil der Heil. Geist von ihrer Empfängnuß alle Mackel der Erb-Sünd abgewendet, und nicht zugestattet, daß dieses allgemeine Uebel sie beschmützte, und diese unseelige Geissel sich ihr naheren möchte: Non accedet ad te malum,

malum, & flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo. *Pſal. 90.* Er hat ſie mit dem Ueberfluß ſeiner Gnaden überſchüttet. Maria iſt, Hortus concluſus, fons ſignatus. *Cant. 4.* ein verſchloßner Garten, und ein verſiegelter Brunnen; ein Garten mit auserleſneſten Pflantzen beſäet, mit über alle maſſen wohlriechenden Blumen angefüllt, mit aller Zierde, und zu aller unausſprechlicher Ergötzung eingerichtet. Sie iſt ein Bronn, von welchen das klareſte und helleſte Waſſer hervorquellet, ſie iſt aber ein verſchloſſener Bronn, damit er auf keine Weiß angeſteckt, trüb und kothig gemacht werde. Fons ſignatus, wie Sophronius redet *Serm. de Aſſumpt.* ſigillo totius Trinitatis, ex quo fons vitæ manat. Sie iſt ein verſchloßner und verſiegelter Bronn mit dem Sigill der gantzen HH. Dreyfaltigkeit, von welcher ausflüſſet der Bronn des Lebens. Wer alſo ſoll ſo vermeſſen, und verwegen ſeyn, das Inſiegl der gantzen heiligſten Dreyeinigkeit aufzubrechen? Wer ſoll ſich unterfangen, daß er ſage, es habe bey Maria jemahl, auch nur einen Augenblick lang eine Sünd eingedrungen, oder einigen Zugang gefunden?

Maria übertraffe weit die Engel an ihrer Reinigkeit, an Vorrtreflichkeit und Gnade, weil ſie

nach Lehr des Englischen Lehrers eines H. Thomæ von Aquin. *Opusc. 8.* selben vorgangen in Gemeinschafft mit GOtt; westwegen der H. Ertz-Engel zu ihr gesprochen: Dominus tecum, der HERR ist mit dir, als wollte er sagen: Der Ursach willen erzeige ich dir so viel Ehr- und Ehrenbietigkeit, weil deine Freundschafft weit enger ist mit GOTT, dann der HERR ist mit dir, und zwar solchergestalten, daß er also nicht ist mit einigen Engel; sintemahlen, quod enim nascetur ex te sanctum, vocabitur Filius Dei. *Luc. 1. c.* der aus dir wird gebohren werden ist heilig, und wird genennet werden der Sohn GOttes. So redet zu ihr der göttliche Vatter. Der Sohn GOttes, da er ruhete unter ihren Hertzen, in ihren Jungfräulichen Leib, *Isa. 12.* sprache zu ihr: Exulta & lauda habitatio Sion, quia magnus in medio tui Sanctus Israel. Frohlocke, und erfreue dich Sion: dann der Heilig in Israel ist groß Mitten in dir. Ist derowegen der Sohn GOttes mit der unbefleckten Jungfrau gantz anderst, als mit dem Engel: weilen er mit ihr als ein Sohn, mit dem Engel als ein HErr. Der H. Geist war in ihr als in einem Tempel: westwegen sie genennet wird ein Tempel, und geheiligter

ligter Ort des H. Geists, weil sie von dem H. Geist empfangen hat, wie der H. Engel bey Luca bezeuget: Spiritus sanctus superveniet in te. *Luc. 1.* Der H. Geist wird dich überschatten. Ist derowegen die seeligste Jungfrau weit enger mit GOtt verknüpfet, und näherer Freundschafft als ein Engel: dann der HERR, GOtt der Vatter; der HERR, GOtt der Sohn; der HERR, GOtt der H. Geist, nemlich die gantze HH. Dreyfaltigkeit ware, und ist mit ihr. Wird also Maria recht und billig genennet: Totius Trinitatis nobile Triclinium, ein edler Speiß Saal der gantzen Dreyeinigkeit, und kann nichts edlers von ihr gesagt werden, als daß der HERR mit ihr seye. Bis daher der H. Thomas ꝛc.

Aus all diesen flüsset nothwendig, daß Maria seye eine unbefleckte Jungfrau in ihrer Empfängnuß; weil sie die göttliche Dreyfaltigkeit von der allgemeinen Massa oder Zahl aller übrigen Adams-Kinder vorbehalten, und ausgenommen hat; und dieses darum, weil sie erkiesen ware zur Mutter des Allerhöchsten.

Liebster Christ! GOTT hat in deiner Seele durch den Heil. Tauf ausgelöschet die Mackel der

Erb-

Erb-Sünd, er hat dir ertheilet die heiligmachende Gnade, quam fides impetrat, obsignata in Patre, & Filio, & Spiritu sancto, welche, wie Tertullianus sagt *Lib. de Bapt. 6.* der Glaub erhaltet, der bevestiget wird in dem Vatter, in dem Sohn, und dem H. Geist. Maria die seeligste Jungfrau wurde von den göttlichen drey Personen vorbehalten, daß sie die Erb-Sünd nicht bemackelte, sie hat den dreyeinigen GOTT niemahl beleidiget; wir Elende hingegen seynd in der Erb-Sünd empfangen, und gebohren, durch die Heil. Tauf aber von selber befreyet, und gereiniget worden; nichts destowenigers aber haben wir die Allmacht des göttlichen Vatters beleidiget, und beleidigen ihn täglich, ihn gleichsam annöthend, daß er seine Straf-Ruthen über uns zucke, und seine mächtige und gerechte Rach an uns ausübe. Wir haben beleidiget, und beleidigen die Weisheit des göttlichen Sohns, ob dessen Angesicht wir uns nicht förchten, oder mit heylsamen Schröcken erfüllet werden; wir haben beleidiget, und beleidigen die Gütigkeit des H. Geists, weil wir ihn mit seinen eignen Güteren, mit denen er uns überhäuffet, bestreiten, und uns wider ihne aufleinen. O gräuliche und häßliche Bosheit!!! Maria hat die von

GOtt

GOtt ihr ertheilte Gnade allzeit unverletzt erhalten, und wir haben die in der H. Tauf empfangne Unschuld durch unsere Sünden verlohren, und halten diesen höchsten Verlurst für nichts? Christen! Christen! in Reinigkeit der Seele müssen wir das herrliche Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä begehen: reiniget also eure Hertzen durch Würckung wahrer Buß, die wieder erlangte Gnade beschützet mit all möglichen Fleiß; auf solche Weiß werdet ihr in Wahrheit halten das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä, und so ihr euch haltet in der Gnade GOttes, werdet ihr auch erhalten die ewige Glory.

Beschluß.

Du bist gantz schön meine Freundin, und ist an dir kein Mackel. Ein grosses Wunder der Gnade und der Heiligkeit ist Maria in ihrer reinesten Empfängnuß; damit sie die Mackel der Erb-Sünd nicht an sich zohe, hat sie die Allmacht des göttlichen Vatters von selber ausgenommen: die Weisheit des göttlichen Sohns vorbehalten: die Güte des H. Geists vorgekommen, wie ich es durch die drey Theil gegenwärtiger Predigt sattsam und gründlich erprobet habe. Bey Ende

die-

dieser Anrede muß ich beybringen, was der seelige Albertus, der Grosse genannt, von Maria anmercket *in Biblia Marian. Lib. 3. Reg. Num. 1.* sprechend: : : Maria die seeligste Jungfrau ist vorbedeutet worden durch die Abisag die Sunamitin *3. Reg. 1.* welche verdollmetschet wird, Pater meus abundans: mein Vatter hat allen Ueberfluß, von dessen Lob gesagt wird: Es sprachen die Diener Davids, das ist, des göttlichen Vatters, oder deutlicher geredet: Es sprachen die HH. Vätter: Lasset uns für unseren Herrn den König, unter allen vernünfftigen Creaturen der gantzen Welt, aller Menschen die unter dem Himmel seynd, ein junges Jungfräulein suchen, die würdig ist, daß sie vor dem König stehe, und seiner pflege, und der König, das ist, der Sohn GOttes in ihrer Schooß schlaffe, daß sie seiner pflege durch die Menschwerdung in der Schooß ihres Jungfräulichen Leibs, daß er in selber schlaffe, in der Reinesten der Reineste, in dem Geschöpf der Schöpfer, in der Tochter der Vatter, in der Magd der Herr, in der Mutter der Sohn. Lasset uns suchen ein weiseste Jungfrau, eine in der Liebe inbrünstigste Jungfrau, welche GOtt selbsten erwär-

me und anflamme zur Erlösung und Erbarmung der sündigen Welt. Lasset uns suchen eine verständigste Jungfrau, die da wisse, wolle und könne stehen als eine Fürsprecherin vor dem König, vor dem göttlichen Sohn, ihn uns zu besänfftigen, und mit uns zu versöhnen. Und sie haben gefunden ein schönes Jungfräulein, so wegen ihrer Schönheit in allen Gräntzen Israel ansehnlich, Abisag die Sunamitin, nemlich Mariam. Diese wollen wir uns alle erwählen, laut dessen was der Poet singet: Elige, cui dicas, tu mihi sola places. Erwähle dir diejenige, der du sagen könnest, du gefallest mir allein. Diese wurde gesucht in dem Gesatz und Propheten, zur Zeit der Patriarchen und Propheten; sie ist aber erst gefunden worden von dem H. Ertz-Engel Gabriel zu Nazareth, wo sie der H. Geist überschattet, und sie wunderbarlichist empfangen den göttlichen Sohn, den wir durch Mariam bitten, daß er uns von der Sünd rein erhalten, und in den Himmel aufnehmen wolle, Amen.

X. Pre-

X. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Text, Cant. 4. c. v. 1.

Quam pulchra es amica mea, quam pulchra es.

Wie schön bist du meine Freundin, wie schön bist du.

Eingang.

WAs höre ich? es erklingt in meinen Ohren eine Stimm; weiß aber nicht was für eine. Ob ein Mann oder Weib rede, ist mir unbekannt. Ich höre gantz deutlich erschallen: Beatus venter, qui te portavit, & beata ubera quæ suxisti. *Luc. 11.* Seelig und überseelig ist der Leib, der dich o JEsu getragen, und seelig die Brüst, die du gesogen hast. Kurtze, aber schöne und Geheimnußvolle Wort! und wo werden sie geredet? Mitten unter den Schrifftgelehrten und Pharisäern, die JEsum hasseten, an-

feindeten, und zum' Tod auffuchten. Wer dann ist so keck, bey so verbitterten Gemüthern, bey so durstigen Blut-Hunden, JEsum in seiner Mutter, die Mutter in JEsu zu loben? O mich Unwitzigen! erst hab ichs gelesen in H. Evangelio, und frage noch? : : H. Evangelist Lucas sagt, und giebt mir zu erkennen, was dieses für ein Stimm seye: Extollens quædam mulier de turba dixit illi: Beatus venter, qui te portavit &c. *Luc.* 11. Es begab sich aber : : : daß ein Weib unter dem Volck ihre Stimm erhube, und sprach zu JEsu: Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüst, die du gesogen hast.

O lebendig-wahrhaffter Glaub! o hitzige Liebe! o vestes Vertrauen! was habt ihr nicht für ein Krafft auch einen schwachen und zaghafften Menschen beherzt zu machen? Unter Neid und Grollen, unter Androhen und Wüten der Pharisäern, und Schrifftgelehrten wider den Heyland, redet, ruffet, und schreyet mit lauter Stimm ein Weiblein in Mitte des Volcks auf, lobet und preiset JEsum? Dieß Weiblein setzt mich in völlige Erstaunung. Daß ein so forchtsame Creatur dieses zu thun sich getrauete: zeigte sie mehr an ein beherzter Mann, als ein schwaches Weib zu seyn.

AA. Sie darffen sich ob meiner Rede nicht verwundern: massen dieses Weiblein auch den grossen Kirchenlehrer, H. Bischoff und Cardinal Bonaventuram in Erstaunung gezogen hat. Nur belieb zu vernehmen, wie er dieses Weiblein beschreibe, und was er selber anmercke. Duplex, lauten seine Wort, notatur conditio in persona laudante, scilicet virilitas: & modicitas. S, Bonav. *in Luc. c. 11.* Zwey Ding werden sonderbar angemerckt in diesen Evangelischen Weiblein, nemlich die Mannbarkeit, und die Geringig- oder Schlechtigkeit. Die Mannbarkeit wird angedeutet in jenen, daß sie erhebt habe ihre Stimm; gemäß dessen was H. Isaias spricht: Exalta in fortitudine vocem tuam, qui evangelizas Jerusalem: exalta, noli timere &c. *Isa. 40. v. 9.* Erhebe deine Stimm mit aller Macht, der du Jerusalem die fröhliche Zeitung bringest! erhöhe sie, und förchte dich nicht. Sage den Städten Juda: Siehe, euer GOTT. Die Schlechtigkeit dieses Weibs wird gezeigt, wann Heil. Evangelium sagt: Quædam mulier, non nominata, nec nobilis, sed de turba: ein Weib, wird auch nicht beygesetzt, daß sie von Adel, sonder ausdrucklich bekennet, daß

ſie ein gemeines Weib des Volcks geweſen; damit erfüllet wurde, was H. Geiſt durch den Mund David geſprochen hat: Pauper & inops laudabunt Nomen tuum. *Pſal. 73.* Der Arme und Schlechte werden deinen Namen loben. Aus welchen klar erhellet (ſpricht H. Bonaventura) Ex quo apparet, quod laudator divini Nominis non debet eſſe timidus, ut laudare non audeat; nec tumidus, ut laudare erubeſcat, ſed virilis & humilis. *cit. loc.* Daß der Lobſprecher des göttlichen Namens nicht müſſe forchtſam ſeyn, daß er ſich des Lobs förchte: noch auch hoffärtig, daß er ſich des Lobs ſchäme: ſonder müſſe ſeyn mannlich und demüthig.

Gantz derowegen muntren mich auf die ſüſſe Wort erſt angezognen Marianiſchen Lehrers: Sie machen mir einen neuen und ſtarcken Muth, nicht ſo faſt meine Schwachheit, als die Schuldigkeit anzuſehen, GOtt zu loben, ſeinen allerheiligſten Namen zu preiſen, und groß zu machen. Ruffe alſo auf mit dem Evangeliſchen Weiblein: Seelig iſt der Leib, der dich getragen. Seelig und überſeelig, heilig und überheilig, O JESU, iſt dein liebſte Mutter, ſo dich durch Ueberſchattung des H. Geiſts empfangen, und gebohren hat.

Ich

Ich bin gesinnet, das Lob Christi durch das Lob Mariä zu predigen: sintemahlen gantz gewiß, wie H. Hieronymus *Epist. ad Eustoch.* lehret, daß jenes Lob, jene Ehre, jene Liebe, so Mariä erwiesen wird, alles gereiche zu höchsten Lob und Ehre JESU Christi. Nulli dubium est, seynd die die Wort Hieronymi *cit. loc.* quin totum ad laudem Christi pertineat, quidquid Genitrici suæ impensum fuerit, ac solemniter impletum. Niemand kann zweiflen, das nicht alles zum Lob Christi gereiche, was immer seiner liebsten Mutter erzeiget, unb hochfeyerlich erfüllet wird. Um dieser Ursach willen ist anheut mein Rede gerichtet auf Maria. Wie? und warum? Unter allen Ehren-Titlen, Ausnahmen und Freyheiten der Jungfräulichen GOttes-Gebährerin ist der höchste, welchen Matthäus *c. 1.* ansetzet, wann er von ihr bezeuget: De qua natus est JEsus. Aus welcher gebohren ist JEsus. Zu dieser unbegreiflichen Würde ist Maria schon in ersten Augenblick ihrer Empfängnuß, welches hochheilige Fest gegenwärtigen Tag begangen wird, von GOtt durch häufigste Gnade, mit der sie die göttliche Barmhertzigkeit vorgekommen, zubereitet worden.

In jenen Augenblick wo sie in der Schooß der H. Annä empfangen worden, können ihr zugeeignet werden jene Wort des göttlichen Gespons zu seiner Braut, so ein Vorbildung Mariä war: Quam pulchra es amica mea, quam pulchra es. *Cant. 4. v. 1.* **Wie schön bist du meine Freundin, wie schön bist du.** Die Reinigkeit der Gebährerin GOttes ist nach GOTT die Höchste; unbefleckt ist ihre Empfängnuß, nach Christo gehet Maria allen vor. Sanctificavit tabernaculum suum Altissimus - - - - Deus in medio ejus non commovebitur. *Psal. 45.* Der Allerhöchste hat seinen Tabernackel geheiliget : : GOtt ist Mitten in ihr, sie wird nicht bewegt werden: adjuvabit eam Deus mane diluculo: Am Morgen früh, gleich in ihren Ursprung und Empfängnuß hat ihr GOtt geholffen, und sie vorbehalten von der Sünd. Wohl ein vortreflich- und auserlesneste Schönheit unbefleckter Jungfrau Maria! Nun aber, wie greiffe ich die Sach an, selbe meinen in die Gottes-Gebährerin verliebten Zuhörern mit lebhafften und eigentlichen Farben vorzubilden? Die Weiß und Art soll geben gewöhnlicher

Vortrag, und Abtheilung.

Ich kunte Mariam in ihrer unbefleckten Empfängnuß abmahlen unter dem Sinnbild der Sonne; doch weil ich sie unter selben schon in einer anderen Ehren-Rede vorgestellet; will ich sie entwerffen unter den Sinnbild des Monds. Sage also: : :

Schön wie der Mond ist Maria, wegen Schönheit und Ueberfluß der Gnaden, mit den sie allmächtiger GOtt gezieret. Erster Theil.

Schön wie der Mond ist Maria: wegen innerlich- und äusserlicher, sowohl der Seele, als des Leibs höchster Schönheit. Zweyter Theil.

Liebste, allerschönste, unbeflecteste Jungfrau! O Mutter voll der Gnaden! würdige mich zu loben dich. : : Sage ja, neige dein Haupt, und seegne mich. Ich mach den Anfang in JEsu und deinen Namen.

Erster Theil.

Gleichwie die Sonne kein Planeten, kein Stern, mehrer, klärer und heller beleuchtet, als den

Mond: also hat auch die göttliche Sonne, die Sonne der Gerechtigkeit, Sol justitiæ, Christus JEsus, mit seinen Gnaden-Strahlen kein Geschöpf, kein Menschen, kein Engel mehrer beleuchtet, und begabet, heller und schöner bekleidet, hervor geschmuckt, und hergestellt, als Mariam die unbefleckte Jungfrau. Marianisch- und Jungfräulicher Mond erlitte keine Finsternuß, auch nicht einen Augenblick lang: die helle Sonne schiene Mariam allzeit an; im ersten Augenblick ihrer Empfängnuß hiesse es: Sunt indulgentiæ plenariæ: Für Maria ist vollkommner Ablaß, sie ist ausgenommen und frey von der Erb-Sünd. Ueber alle ergehet die Straf des Adams: nicht aber über jene, die den göttlichen Adam, die den Welt-Erlöser gebähren solte, gratia plena, voll der Gnaden: Benedicta inter mulieres: Gebenedeyt unter den Weibern.

Alle Menschen werden in die Welt gebohren als Kinder des Zorns, wegen der Sünd Adä, so sie an sich ziehen und ererben; nur war ausgenommen Maria: dann redete im ersten Augenblick zu ihr göttlicher Gespons: Aperi mihi, Soror mea, Amica mea, Columba mea, immaculata mea. *Cant. 9.* Thue mir auf, eröffne mir die

Thür

Thür, meine Schwester, meine Freundin, meine Taube, meine Unbefleckte. Die erstere Wort: Thue mir auf meine Schwester, meine Freundin, meine Taube: zeigen an die zarteste Liebe des göttlichen Bräutigams gegen Maria als seiner auserwählten Braut; die letztere aber, Immaculata mea, meine Unbefleckte, zeigen an dero gänzlich- unversehrte- und unbefleckte Reinigkeit. Recht so: dann also muste es seyn, so geziemte es sich für Maria, für die Mutter GOttes. Dieß hat in den Geist schon vorgesagt gecrönter Prophet David, in seinen Psalmen singend: Domum tuam, Domine, decet sanctitudo. *Psal. 92. v. 5.* Es geziemet sich, daß Heiligkeit in deinem Hauß seye. Hebräischer Original- oder Grund-Text hat, wie Cajetanus liset: Domus tua pulchritudo, & sanctitas. Dein Hauß ist Schönheit uud Heiligkeit. Das erste Werck, die erste Gnade ist, durch welche GOTT seine Lieb gegen seiner göttlichen Mutter gezeigt: daß er sie vorbehalten von der Mackel der Erb-Sünd. Welch- höchste Gutthat und Gnade sie erkennend sagen kunte: In hoc cognovi, quoniam voluſti me: quoniam non gaudebit inimicus meus ſuper me. *Pſal. 40. v. 10.*

In diesen hab ich erkennt, daß du ein Wohlgefallen an mir hast: dieweil sich mein Feind über mich nicht wird erfreuen können; mir ist von den Himmel zugestanden der glorreiche Sieg über alle Sünd. O unschätzbare Freud! Nun aber so wäre Mariä diese Freud genommen, und entzogen worden: so fern sie nur einen eintzigen Augenblick lang würde mit der Erb-Sünd behafftet gewesen seyn.

Was göttliche Sonne hat von Natur, das hat unbefleckter Mond Maria durch die Gnade: Quoniam prævenit eam in benedictionibus dulcedinis. *Psal. 20.* Dann GOTT ist sie vorkommen mit den lieblichen Seegen. Er hat sie übergossen, und bereichet mit den Gaaben seiner Gnaden; gezieret mit all-auserlesnesten Tugenden; vergabt mit heiligen Sitten, von welchen ausgienge ein süssester Geruch göttlicher Liebe. Ja, spricht Maria: Ego ex ore Altissimi prodivi Primogenita ante omnem creaturam. *Eccles. 24. v. 5.* Ich bin aus den Mund des Allerhöchsten hervorkommen, die Erstgebohrne vor allen Creaturen. Wie also allerhöchster GOTT gut ist durch seine Weesenheit: so ist seine göttliche Mutter gut durch die Gnade, gratia plena, voll der Gnaden.

Maria,

Maria, ſagt demüthiger und gelehrter Idiota, iſt ein lautere Gnade: Tota pulchra eſt, glorioſiſſima, non in parte, ſed in toto: & macula peccati, ſive mortalis, ſive venialis, ſive originalis non eſt in te: nec unquam erit. Sed adeſt tibi omnis gratia naturalium bonorum, ſpiritualium charismatum, & cœleſtium donorum. *c. 2. Contempl.* „ Gantz ſchön „ iſt die glorwürdigſte Jungfrau, ſie iſt nicht nur „ eines Theils ſchön, ſonder gantz ſchön: und ein „ Mackel der Sünd, noch der tödtlichen, noch der „ läßlichen, noch der Erb-Sünd iſt in ihr, wird „ auch niemahl ſeyn. Sonder es iſt in dir alle „ Gnad der natürlichen Gaaben, übernatürlicher „ Gütern, und himmliſcher Geſchenck und Gut„ thaten. Noch mehr betrachtet, und bewundert den Marianiſchen Mond H. Anſelmus *Lib. de Excell. V. c. 4.* : : GOtt der H. Geiſt ſelbſten, „ die Liebe ſelbſten des allmächtigen Vatters, und „ Sohns, JEſus ſelbſten, durch welchen, und in „ welchen alles geliebt wird, ſo gut und heilig ge„ liebt wird, iſt leiblich in ſie kommen, und hat „ mit auſſerordentlich- und ſonderbarer Gnade, vor „ allen was erſchaffen iſt, ſowohl im Himmel, „ als auf Erden, in ihr geruhet, und hat ſie als

„ die

„ die höchste Königin und Kayserin Himmels und „ der Erden zu seiner Braut und Mutter ge„ macht.

Allein wie verhielte sich hierinn Maria? Ach! so unaussprechliche Gnaden GOttes überlegte, beherzigte, und betrachtete sie tief in ihren Hertzen; anmüthig und liebreich ruffet sie auf: Venite, & audite, & narrabo, omnes qui timetis Deum, quanta fecit animæ meæ. Ad ipsum ore meo clamavi, & exaltavi sub lingua mea. *Psal. 65. v. 16. 17.* Kommet, und höret zu alle, die ihr GOTT fürchtet, was grosse Ding er meiner Seele gethan hat. Ich hab zu ihm geruffen mit meinem Mund, und hab ihn erhöhet mit meiner Zung. Maria danckte dem gütigsten GOTT für so viele Gnaden, Gaaben, Freyheiten und Gutthaten, mit den er sie gewürdiget, und gezieret hat. Vor süsser Liebs-Qual im Geist aufbrinnend, erhebte sie Hertz, Seele, Gemüth, Zung und Mund, und sunge: Mein Seel macht groß den HErrn: und mein Geist frohlocket in GOTT meinen Heyland. Dann er hat die Demuth seiner Magd angesehen: dann siehe, von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlecht.

Dann

Dann er hat grosse Ding an mir gethan, der da mächtig ist, und sein Nam ist heilig. ; ; ; Die Gewaltige hat er von den Stuhl abgesetzt, und die Demüthige erhöhet.

Nicht nur aber schätzte Maria die Gnaden GOttes über alles hoch: nicht nur danckte sie hertzinniglich darfür: nicht nur suchte sie selbe nach äussersten Kräfften in sich zu unterhalten: sonder zu jeden Augenblick, zu jeder Minuten, Stund und allen Zeit-Puncten zu vermehren. Was sie sahe, was sie hörte, druckte sie tief ein in ihr zartes Hertz, wie bezeugt H. Lucas *c. 2. v. 19.* Maria autem conservabat omnia verba hæc, conferens in corde suo. Maria aber behielt alle diese Wort, und betrachtete sie in ihren Hertzen. Was möchte aber die Ursach seyn? Nur in der Gnade, in der Tugend, und in der Liebe GOttes immer höher zu steigen, bey- mit- und in GOTT allzeit zu seyn, zu wohnen, und zu leben. Gantz hertzte sie sich hierdurch ein mit ihren göttlichen Sohn; also zwar daß er zu ihr sprache: Vulnerasti cor meum Soror mea Sponsa, vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum, & in uno crine colli tui. *Cant. 4. v. 9.* Du hast mein Hertz verwundet, mein Schwester,

mein Braut, mein Mutter: du hast mein Herz verwundet, mit einen deiner Augen, und mit einen Haar deines Halß. Wie aber hat so heilige Gespons, so unbefleckte Mutter ihren göttlichen Bräutigam, ihren liebsten Sohn verwundet? Mit dem Pfeil hitzigster Liebe. Wie mit einen ihrer Augen, in uno oculorum? nemlich mit mehr dann Englischer Reinigkeit, wie Heil. Hieronymus *Lib. 1. contr. Jovin.* glossiret. Wie mit einen Haar ihres Halß? nemlich mit tiefester Demuth, wie es auslegt geistreicher Abbt Rupertus.

Die Liebe, die Reinigkeit, die Demuth, waren die Bande, mit welchen Maria sich mit ihren göttlichen Sohn gantz verknüpfet, und ohne ihn noch leben, noch sterben wollte. Ja ihr war unerträglich, auch nur ein Augenblick: auch nur auf ein Weniges JEsum nicht vor ihren Augen zu haben. Wie erhellet aus jener sanfftmüthigen Klag, so sie zu ihm gethan, als sie ihn in den Tempel zu Jerusalem gefunden, und zu ihm gesprochen: **Mein Sohn! warum hast du uns das gethan? Siehe dein Vatter, und ich haben dich mit Schmertzen gesucht.**

Nun elende Menschen! mit wie vielen und unzahlbaren Gnaden hat euch der gütige Himmel überschüttet? mit was Gutthaten hat euch GOtt bereichet? wie habt ihr sie geschätzet? wie hoch geachtet? wie angewendet? ja mißbrauchet, und verschwendet? : : Hat euch nicht JEsus mit seinen theuren Blut erlöset? hat er euch nicht 33. Jahr lang, als irrend- und verlohrne Schäflein aufgesucht, auf seine Liebs-Schultern genommen, und in sein göttlichen Schaafstall übertragen? Hat er euch nicht aus den Klauen der höllischen Wölf herausgerissen, und den Kindern ewiger Freyheit zustellt? Hat er euch nicht gespeiset, und getränket mit seinen allerheiligsten Fleisch und Blut? Hat er nicht eure Seele als einen Weinberg, mit rothen Thau seines rosenfarben Bluts befeuchtet, angebauet, und zu reichlichen Wachsthum gebracht? Quid est, quod debui facere vineæ meæ, & non feci ei: **Was, sagt er, hab ich meinen Weinberg mehrers thun können, so ich nicht gethan?** *Isa. 4.* Wie offt hat er euch eure Sünden, euren Meineyd, eure Untreu verziehen? euch aufs neue durch Sacramentalische Beicht in Gnaden aufgenommen? den Kuß des Friedens gegeben,

und mit völligen Strom seiner göttlichen Gutthaten überschwemmet? Wie aber habt ihr dieses alles geachtet? wie um ein leichtes wiederum verlohren? wie nahe war er bey- und in euch? in Mitte eurer Hertzen war er: da ihr ihne in dem Geheimnuß des Altars empfangen?

Allein leider wie geschwind habt ihr die Gnade abermahl verscherzet, und von euch geworffen? wie geschwind und schnell habt ihr GOTT, den Himmel, eure Seelen um einen augenblicklichen Wollust wieder feil gebotten, dargegeben, verkaufset, und schändlichist verlohren? Wie geschwind seyd ihr aus innersten Freunden GOttes, zu dessen gröste Feind geworden, da ihr euch in die alte und vorige Sünden gestürtzt? O schlechter Verkauf der Gnade um ein Hand-voll Koth! O geringer! o gar kein Danck! ja gröster Undanck! Wie weit ist JEsus euer HERR und GOTT, euer Erlöser und Richter von euch, longe a peccatoribus salus; und ihr bekümmert, und bewundert euch deßwegen nicht? in uno oculorum: eur Aug wendet ihr mit Maria nicht auf JEsum; dann ihr liebt das Fleisch? in uno crine colli tui: kein Härlein erhebet sich durch Demuth zu den höchsten HErrn Himmels und der Erden;

zumahlen ihr nach so vielmahl gethaner Buß, ihn wiederum verachtet? euch wider ihn aufleinet? ihn bestreitet, und vermessentlich angreiffet?

Elender, des Blut-weinens würdiger Stand! : : und dieses achtet, dieß merckt ihr nicht? Wo kommt es her? Daher kommt es: weil ihr nicht überleget, was sehe, die Gnade nicht schätzen, die Gnade nicht achten, die Gnade verschmähen, JEsum nicht bey sich haben, JEsum verliehren. Dann, sagt H. Bernardus: Non quærit redimi, qui se nescit esse captivum. *Epist. 190. ad Innocentium.* Jener sucht nicht erlöset zu werden, der nicht weiß, daß er ein Gefangener des Teufels ist. Viele, ja sehr viele seynd, die hoffen, aber übel und böß hoffen auf Maria. Böß und übel, sage ich, hoffen sie auf Maria. Sie hoffen vermessentlich, als sündeten sie durch dero Fürbitt bey GOTT allzeit Gnade: sündigen aber immerzu gantz frey, gantz frech und boshafft fort; im Wust der grösten Sünden, vermeynen sie, es erklecke schon, wann sie ein und andersmahl den Marianischen Gnaden-Mond anschauen, ohne aber, daß sie sich bessern, die Sünd und Laster, die böse Gelegenheiten, die alte Gewohnheiten meiden,

und ausreiten wollen. Was aber geschicht? Eben jenes, was ich liese von seeliger Coleta aus den Orden der H. Jungfrau und Mutter Clarä. Diese bettete einstens zu Maria der unbefleckten Mutter mit höchster Liebe, Innbrunst und Eifer, die göttliche Jungfrau möchte doch für die Sünder bitten bey ihren liebsten Sohn. Nun sehet, gleich stunde vor ihren Augen sichtbarlich die göttliche Mutter, haltend in der Hand eine Schüssel voll der Stücklein Fleisch eines erst zergliederten: zerschnittnen: neugebohrnen: unschuldigen: zarten Kinds, Coletam also anredend: Quomodo vis, ut pro illis intercedam, qui peccatis suis Filium meum, (quantum quidem ipsi possunt) ita ut hic vides, in frusta discerpunt? Surius *Tom.* 7. *c.* 29. Warum begehrest du, daß ich für die bitten solte, welche mit ihren Sünden meinen göttlichen Sohn (so viel an ihnen ist) also, wie du da siehest, in Stuck zergliedern, zerhauen, und zerreissen? Wollt ihr bey GOtt durch den unbefleckten Mond, durch Maria, in Gnaden kommen: so höret auf zu sündigen, peiniget nicht also das göttliche Kind. Schreibet ein in euer Fleisch und Hertz mit blutigen Buchstaben: Mori potius, quam peccare: Lieber sterben als sündigen. Nun

glaube

glaube ich sicher, daß mit nicht wenigen Grund erprobet; wie Maria die unbefleckte Jungfrau schön seye wie der Mond wegen Schönheit und Ueberfluß der Gnaden, mit welchen sie höchster GOTT gezieret; anbey ist sie aber auch schön wie der Mond, wegen innerlich und äusserlicher, sowohl der Seele als des Leibs ausbündigster Schönheit: das Beweißthum wird geben

Zweyter Theil.

Nach der Sonne übertrifft der Mond mit seinen Glantz all übrige Sterne; weil er eines der grösten Liechtern ist, so die Welt erleuchtet. Allmächtiger GOTT hat den Mond gesetzt an den Firmament, daß er leuchte zur Nachtzeit. *Gen. 1.* Gleicher Gestalten ist unser unbefleckter schöner Gnaden-Mond Maria, an innerlich- und äusserlicher Gestalt, und Schönheit die Schönste unter allen Weibern. Auf dieses deutet uns göttlicher Bräutigam sie also anredend: Si ignoras, o pulcherrima inter mulieres. *Cant. 1.* Weist du es nicht? o Allerschönste unter den Weibern! so übergroß ist deine Schönheit des Leibs, und der Seele, daß sie Sonne und Mond bewundern. Selbe beschreibet und streichet hervor Heil.

Bonaventura mit diesen Worten: Universas fœminas vincis pulchritudine carnis: superas Angelos, & Archangelos Excellentia Sanctitatis. *in Psalt. B. V. Psal. 1.* Alle Weiber übertriffest du weit an schöner Leibs-Gestalt: du übersteigest alle Engel und Erz-Engel an Vortreflichkeit der Heiligkeit.

Erstens zu reden von leiblicher Schönheit, so war Maria viel schöner als Rebecca, von der doch H. Text betheuret, daß sie gewesen ein gar wohlgestaltete und überaus schöne Jungfrau: Puella decora nimis, Virgoque pulcherrima. *Gen.* 24. *v. 16.* Schöner war Maria als die Rachel, von welcher zu lesen ist: Erat decora facie & venusto aspectu. *Gen. 29. v. 17.* Sie war schön von Angesicht, und lieblich von Gestalt. Maria war schöner und holdseeliger als Esther; ungeacht von ihr verzeichnet, und meldet die göttliche Schrifft: Erat formosa valde, & incredibili pulchritudine, omnium oculis gratiosa, & amabilis. *Esther. c. 2. v. 15.* Sie war sehr schön, und über die massen wohlgestalter, darzu holdseelig in aller Menschen Augen, und gar lieblich anzuschauen. Richardus a S. Laurentio redet mit wenig Worten viel, er

redet

reder alles, wann er sagt: : : Die unvergleichliche Schönheit Mariä wurde vorgeschilderet in allen Weibern, die wegen leiblicher Schönheit in göttlicher Schrifft belobet werden; gleichwie gewesen die Sara, Rebecca, Rachel, die drey Töchter Job, Noemi, Abisag, Abigail, Bersabee, Susanna, Judith, Esther und noch viel andere. *de Laud. B. V. Lib. 5.*

Es hatte aber diese wunderbarliche Schönheit Mariä ein sonderbare Würckung; dann alle, so sie anschaueten, verspührten ein innerlich- gewaltigen Antrieb zur Tugend der Reinig- und Keuschheit: zumahlen diese Tugend in den Hertzen Mariä zum höchsten Grad der Vollkommenheit gestiegen; also schiene sie ihr zu den Augen hervor, und triebe die Anwesende an, den kostbaren Kleinod dieser herrlichen Tugend mit allen Fleiß nachzustreben. Anmüthig und schön redet hiervon der Engel von Aquin, H. Lehrer Thomas. *in 3. dist. q. 1. a. 2.* Gratia Sanctificationis in Maria - - - etiam in aliis efficaciam habuit: ita, ut quamvis esset pulchra corpore, a nullo possit concupisci. Die Gnade der Heiligung in ersten Augenblick der Empfängnuß Mariä hatte auch in an-

deren die Würckung und Krafft: daß obwohl sie unaussprechlich-schöner Leibs-Gestalt gewesen, doch niemand gegen ihr ein üble Liebe tragen könnte. O wohl ein Schönheit ohne Exempel oder Gleichheit! O Tempel der Reinigkeit! O sonderbare Zierde!

Maria war ein wahrhaffter und lebendiger Abriß desjenigen, von dem herflüsset alle Holdseeligkeit, Zierde und Schönheit; desjenigen, der schöner ist an Gestalt, als alle Menschenkinder: Speciosus præ filiis hominum. *Psal. 44.* desjenigen, durch dessen Krafft in der oberen Himmels-Burg die Leiber der Auserwählten wunderbarlichist erleuchtet werden. Ja ruffet auf Gregorius Nicomediensis *Orat. de oblat. Virg.* O Pulchritudo omnium pulchritudinum! O Dei Genitrix pulchrorum omnium summum ornamentum. O Schönheit aller Schönheiten! O GOttes Gebährerin! O schönste und höchste Zierde all dessen, was schön ist. Sonderbar ist hier anzumercken, jenes, was H. Dionysius Areopagita (wie anderstwo berührt hab) *Epist. ad D. Paulum cit. a Carthusiano Serm. 2. de Nativ.* : : :

„ Ich, schreibt er, ich bezeuge es mit GOTT,
„ den die unbefleckte Jungfrau unter ihren Hertzen

getra-

„ getragen hat; wann mich nicht göttlicher Glaub
„ gelehrt hätte, so hätte ich geglaubt, Maria wä-
„ re ein Göttin wegen unbegreiflicher Schönheit
„ und Holdseeligkeit, weil ja kein grössere Glory
„ der Seeligen und Auserwählten GOttes kann
„ gesehen werden, als jene Glückseeligkeit, welche
„ ich in Ansehung Mariä verkostet habe. : : : :
Was wird nun für ein weit höherer Trost, Freud, Vergnügen, und Ergötzlichkeit seyn, diese Aller-schönste, diesen unbefleckten Gnaden-Mond können ewiglich anschauen, und betrachten? Dieß kann niemand fassen, niemand aussprechen, niemand erklären. Dann bezeuget hocherleuchter und gottseeliger Dionysius Carthusianus *L. 1. de Laud. Virg. Art. 34.* die götteliche Majestät muste in Maria die Gnade der Schönheit, und die Majestät mäßigen: daß sie mit den Menschen freundlicher und gemeiner handlen, mit ihnen umgehen, und beywohnen kunte. Bey Maria war, wie H. Ambrosius bemercket, nichts grelles und trutziges nichts scharffes und unannehmliches in Augen, nichts keckes und ausgelassenes in Worten; nichts unverschamtes oder freches in ihren Thun und Lassen; noch waren die Gebärden zu starck gebrochen; noch der Gang was freyers, oder in etwas unan-

ständigers; nicht uneingezogen die Stimm; in allen waren die Gestalt- und Stellung des Leibs, eine lebendige und wahre Bildnuß ihres heiligen Gemüths, ein Vorstellung der Tugend und Heiligkeit ihrer Seele: Corporis illius ſpecies fuit ſimulacrum mentis, figura probitatis. S. Ambroſ. *or. 1. de Nat.*

Erst angezogne Wort Ambroſii leiten mich an in den hellen Mond, in Maria, nicht nur die leibliche, sonder auch die innerliche Schönheit ihrer Seele andächtigen Christen in etwas zu eröffnen, und in Vorschein zu geben. Ich gebrauche mich hierzu der Wort des H. Antonini, welcher ausdrucklich behauptet, und sagt: Beatiſſima iſta Maria, pulcherrima corpore, prælehrior anima, & admirabilis oculis omnium. *Part. 4. tit. 15. c. 45. §. 5.* Maria die seeligste Jungfrau ware einer schönsten Leibs-Gestalt, noch schöner an der Seele, wunderbarlich in aller Augen. Wunderbarlich war sie in den Augen GOttes, in den Augen der Englen, in den Augen der Menschen: Himmel und Erden bewunderten sich über die unbegreifliche Schönheit, Heiligkeit und prächtige Zierde ihrer Seele: gantze Höll erschröckte, weil jene empfangen worden, so der alten Schlange den hoffärtig- und meineydigen

Kopf

Kopf zertretten würde, ipsa conteret caput tuum. *Gen. 3. v. 15.* Göttlicher Bräutigam, der sie zu seiner Braut erkiesen, redete sie schon in den ersten Augenblick ihrer Empfängnuß, und zu jeden Augenblick ihres Lebens an: Quam pulchra es amica mea - - absque eo, quod intrinsecus latet. *Cant. 4. v. 1. & 3.* Wie schön bist du meine Freundin, wie schön bist du: . . . ohne das, was inwendig verborgen ist. Er wollte sagen; Mir allein und niemand andern, auch dir selbsten nicht, ist bekannt die unbegreifliche Schönheit deiner geheiligten Seele. Sie ist voll an Weißheit, nicht dieser Welt, sonder der Weißheit GOttes. Sie ist der Sitz der Weisheit. Voll ist sie an Demuth, an Liebe gegen mir, und gegen alle. Sie ist geziert mit mehr dann Englischer Reinigkeit; ihr Gehorsam, ihr Armuth, ihr Gedult, ihr Stand- und Hertzhafftigkeit, Milde und Gütigkeit ꝛc. ist ein lebhafft- und schönster Abriß all meiner dieser Tugenden; wegen Heilig- und Schönheit ihrer Seele, war- und ist sie in Mitte meines Hertzens: ich trage in ihr ein höchstes Wohlgefallen: complacuit sibi in illa anima mea. Die Kürtze der Zeit gönnet mir nicht von der Schönheit der Seele Mariä mehrer zu reden:

nur

nur setze ich noch bey den Ausspruch des geistreichen Carthusiani *de Laud. B. V. Lib. 1. art. 34.* Er redet von unbefleckter Jungfrau also: Interior pulchritudo mentis suæ - - - fuit ita exuberans, quod miro modo radiavit in facie ejus, incessu, actu, moribusque forinsecus. Die innerliche Schönheit ihrer Seele war so reichlich und überflüßig, daß selbe auf wunderbare Weiß aus ihren Angesicht, aus ihren Gang, aus ihren Würckungen, und Sitten äusserlich hervorgeglantzet. Kurtz zu reden, sagt H. Thomas de Villanova *Serm. 3. de Nativ.* - - Christus, qui totus erat ex Matre, non habens Patrem in terris, totus fuit Matri simillimus - - Nempe forma, vultu, habitu, & moribus - - - Illa humilis, ille humilis: illa mansueta, ille mansuetus: illa benigna, ille benignus - - - Denique in omnibus Mater nihil fuit, nisi Filii adumbrata Imago, & Filius Matris expressa figura. „ Christus, der allein gebohren war aus „ seiner unbefleckten Mutter, und keinen Vatter „ auf Erden hatte: ist gantz gleich gewesen seiner „ Mutter: : : nemlich an der Gestalt, an dem „ Angesicht, an der Kleidung, und Sitten. Sie „ war demüthig, er war demüthig. Sie war

„ sanfft-

„ sanfftmüthig, er war sanfftmüthig. Sie war
„ mildreich und gütig, er war mildreich und gü-
„ tig. : : Endlich ware die Mutter in allen
„ nichts anders, als ein Entwurf und lebhaffte
„ Bildnuß, oder Abriß ihres göttlichen Sohns,
„ und der göttliche Sohn ein ausdruckliche Form
„ und Vorbild der unbefleckten Mutter; Er der
„ Heilige aller Heiligen, Sie nach ihm die Aller-
„ heiligste.

O dann Christliche Jugend! Jüngling! Jung-frauen! erlernet von Maria der unbefleckten Jungfrau, die Schamhafftigkeit, die Ehrbarkeit, die Eingezogenheit: Lernet über alles zu schätzen, zu bewahren, und zu lieben den kostbaren Schatz der Tugend, sonders der Reinigkeit sowohl des Leibs, als der Seele. Bedencket, und überleget in Innersten eures Gemüths, was ich sage. Wann Rebecca, wie *Gen.* 24. zu lesen, ihr Angesicht verdeckt hat: da sie von fern ihren Gespons, den Isaac ersehen? wann sie vor ihren Ehemann ihr Angesicht verhüllet: was wurde sie nicht gethan haben, so ein anderer zu ihr hinzugetretten wäre? : : : Nun aber was thut ihr? Ach Augen und Hertz sollen euch übergehen: da ihr betrachtet eure Frechheit in den Augen, und Ausgelassenheit im Reden,

im Gehen, in der Kleidung und Aufzug. Was gräuliche Schandthaten begehet ihr nicht vor den reinesten Augen GOttes und Mariä, sagende: Nemo nos videt: es siehet uns niemand? Wie laufft ihr selber der bösen Gelegenheit nach? ohne Scheu und alles Bedencken gebt ihr alle Anreitzung zur Sünd? Wolte GOtt! es geschehete nicht täglich bey jetzt verderbten Zeiten, jenes, was ich von einem Jüngling, und zarten Liebhaber unbefleckter Jungfrau liese. Ein unkeusches Weib, wie Bonifacius *Hist. Virg. Lib. 4. c. 4.* erzehlet, setzte nach mit schandlicher Liebe diesem unschuldigen Jüngling, bald auf dem Feld, bald verschlossen in einem Zimmer, bald auf eine andere Art. Nun was thate der Jüngling? Er ruffte Mariam an, als ein sonderbare Schützerin der Reinigkeit. Die Unkeusche reitzte ihn an zum Laster, er hingegen von Mariä reiner Liebe entzündet, suchte das in ihr ausschlagende Feur der Geilheit durch Vorstellung des höllisch- und ewig andaurenden Feurs zu erlöschen. Von Liebe Mariä gantz beseelet stellte er der unseeligen Anreitzerin vor die auf ihr anbegehrtes Laster wartende Pein der Hölle, und zwar mit solchen Erfolg; daß sie alsobald zur Buß gegriffen, und sich zu GOTT bekehret hat: aus einen

kohl-

kohlschwarzen Raaben der Unzucht ist sie worden zu einer schneeweissen Taube, die nichts mehr wusste, als unschuldig und heilig lieben; nemlich GOtt allein, und dessen unbefleckte Mutter. Bitterstes Elend! unzahlbar der Christen folgen diesen unverschamten Weib in Verführung keuscher und reiner Seelen: wenig aber diesen Jungfräulichen Jüngling, der die äusserste Gefahr seiner Seele, und unseeligen Falls in die Sünd durch Anruffung Maria überwunden hat.

Der Himmel kann zählen, wie viele Marianische Hertzen, fromme Kinder, durch unmäßig- unzüchtige Venus-Brüder, oder liebkosende Syrenen, freche Weibsbilder verführet werden: daß sie von der gegen Maria gepflognen Lieb, von aller Andacht, Eifer und Frömmkeit ablassen, und sich in abscheulichiste Sünd und Laster versencken. Was sagt zu so unglückseeligen Raub, und gräulichen Verlurst Maria, daß ihre geweste Pfleg-Kinder ihr so schändlich abgenommen werden? Sie beklagt sich hierüber nicht wenig. Vernehmen sie AA. ihre sanfftmüthige Klag aus folgenden. P. Franciscus Mayronius ein Franciscaner, Doctor illuminatus, der erleuchte Lehrer genannt, erzehlet: daß ein gewisser Lehrer einstens eine An-

rede

rede halten wollte, daß Maria nicht ohne, sonder in der Erb-Sünd empfangen seye. Nach gefaßter dieser Meynung, und gemachten Entschluß erschiene ihm Maria, also zu ihm redend: O Magister! quid ego unquam tibi feci: quia hoc mane vis contra honorem meum prædicare? O Lehrer! was hab ich dir Leyds gethan, daß du diesen Morgen wider mein Ehr predigen willst? *apud Joan. Carthagen. Tom. 1. de B. Virg. Lib. 1. Homil. 19.* Also wie offt kann und muß sich Maria beklagen gegen jenen, die ihre geliebte Pfleg-Kinder verführen, sprechend: O unseelige Menschen! was Leyds hab ich euch gethan: daß ihr mich beraubet der Andacht, der Liebe, des Diensts, so mir diese meine Liebhaber bisher gepflogen haben? Warum entnimmet ihr mir meine so zarte Freud, die ich in ihnen genossen? Warum führet ihr sie ab aus meiner mütterlichen Gnaden-Schoos, und unterwerffet sie dem leidigen Joch des Satans? Warum machet ihr sie aus Kindern der Mutter des Lebens zu Kindern des Tods? aus Kindern GOttes zu Kindern des Teufels? aus Kindern der Freyheit zu Sclaven der Höllen?

Armseelige! hören mich jene nicht, die euch verführet, und euch eurer Unschuld beraubet: so er-

öffnet

öffnet doch ihr wenigst eure Ohren, und höret mich, die ihr seyd verführet worden. Gebt aufmercksames und gutwilliges Gehör wenigen Worten, so ich euch in die Ohren lege: : : Kehret zuruck Elende! sagt dem Teuffel ab, sagt ihm auf den Dienst, versprechet ewige Treu dem göttlichen Bräutigam, und Mariä seiner unbefleckten Mutter. Und wie dieses? Zu einen Beyspiel soll dienen die seelige Margaritha von Oesterreich, Kayfers Maximiliani des Anderen Tochter, aus den Orden der H. Mutter Clarä.

Margaritha begehrte einstens vor den wunderthätigen Mariä-Bild zu Montserat, die unbefleckte Jungfrau möchte sich würdigen, sie JEsu zu einer Braut vorzustellen, und mit ihme zu vermählen. Auf so heilig- und unschuldiges Begehren, neigte das Gnaden-Bild gegen ihr das Haupt, und sagte ihr liebreich zu. Voll des innerlichen Trosts, voll der Liebe gieng Margaritha hin, nahme ein Feder-Messerl, und verwundete sich auf ihren Hertzen bis aufs Blut, fassete das Blut auf, und schriebe folgendes: : : Mit diesen Blut meines Hertzens übergiebe und opffere ich mich Christo zu einer Braut, demüthig bit-

tende: daß die unbefleckte Jungfrau seye meine Helfferin zu dieser Vermählung; zur Zeugnuß dessen unterschreibe ich mich mit meiner Hand. Margaritha. Auf welches Schreiben Marianisches Gnaden-Bild abermahl das Haupt geneigt, und also die Vermählung sowohl von Christo, als auch von Maria gut geheissen, und angenommen worden. Margaritha liebte Mariam so zart, daß sie ohne Vergiessung der Zäher niemahl von ihr reden kunte; beständig hielte sie den H. Rosenkrantz in ihren Händen; in dero Vor-Fest oder Vigilien fastete sie, und casteyete ihren Leib; gabe Allmosen, um nur desto würdiger die hohe Fest-Täg der Himmels-Königin zu halten. Das herrliche Gedächtnuß und Fest unbefleckter Empfängnuß Mariä hielte sie durch acht Täg mit höchster Solennität: liesse beyruffen die vornehmste Prediger, so Mariä Lob specheten, die vortreflichste Musicanten, so ihr anmüthigstes Lob absungen. Mit einen Wort: Seelige Margaritha war völlig versenckt, und gäntzlich verliebt in ihre Freundin, in ihre Schöne, in ihre Unbefleckte, in den Gnaden-Mond, in Mariam die Mutter der schönen Liebe. Dieß bezeugen von ihr Reineccius *in Thalete.* Stöcklerus, & *Annal. Min. in ejus vita.*

Be

Beschluß.

Wie schön bist du meine Freundin, wie schön bist du. Ja, ja gantz schön ist Maria, der unbefleckte Mond: massen sie von göttlicher Sonne, von Christo JEsu, mit so unzahlbaren Gnaden-Strahlen beleuchtet, und erfüllet worden, daß sie Engel und Heilige weit übertrifft. Dieß zeigte ich in ersten Theil. Gantz schön ist Maria: weil sie unbefleckt, ohne Mackel der Erb-Sünd; weil sie schön und überschön an Gestalt, sowohl des Leibs, als der Seele. Dieß bewrisete ich in den andern Theil. O dann allerschönster und unbefleckter Gnaden-Mond! weil uns in diesen sterblichen Leben nicht erlaubt, dein liebvolles und schönstes Angesicht zu beschauen, und anzusehen: wir auch nicht können durch deine äusserliche Schönheit sichtbarlich zur Liebe der Reinigkeit gezogen werden; so reinige unsere Hertzen durch geistliche Hülfs-Mittel, daß in selben keine finstere und schwartze Wolcken böser Gedancken, und Begierlichkeiten aufgehen, sich zwischen dir und uns vorschieben, und uns das Liecht und Heyl göttlicher Gnade entziehen. Melde dich an, übergüsse uns mit deinen mächtigen Gnaden-Strahlen, durch ver-

borgne Hülf würcke in uns das Heyl unserer Seele; damit wir in der Gnad, in Schönheit und Reinigkeit Leibs und der Seele, dorthin gelangen, wo wir dich werden ewiglich können ansehen, und dein göttlichen Sohn unaufhörlich loben, der mit den Vatter und Heil. Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

XI. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Text, Cant. 1. v. 7.

Pulcherrima inter mulieres.

Du Schönste unter den Weiberen.

Eingang.

Nichts fallet lieblich- und annehmlicher unter die Augen, als ausnehmende Gestalt und Schönheit, mit welcher der allmächtige Schöpfer seine Geschöpf zieret, und heraus schmucket. Schöne Gestalt eines Menschen ziehet vielmehr die Liebe der Hertzen an sich, als der

Magnet

Magnet das Eisen: sie gewinnet bey Hohen und Niederen höchstes Wohlgefallen, und Schätzung. Göttliche Schrifft selbsten setzet jene an, und erzehlet aller Nachwelt, die an ausbündiger Schönheit andere übertroffen. Gleich nach Erschaffung der Welt als die Zahl der Menschen in etwas angewachsen, berühret H. Text: wie daß die Töchter der Menschen schön gewesen, und eben darum die Neigung der Menschen an sich gezogen haben: Filiæ hominum cum essent pulchræ. *Gen. 6. v. 2.* Abraham, wie er nahe bey Egypten ware, sprache zu Sarai oder Sara: Ich weiß, daß du ein schönes Weib bist: wann dich also die Egypter sehen, so wird ihre Rede seyn: Sie ist sein Weib, vergaffet in deine Schönheit, werden sie mich tödten, und dich beym Leben erhalten. Sage doch, dann ich bitte dich, sage, du seyest meine Schwester: damit mir wohl ergehe um deinetwillen, und mein Seele lebe wegen deiner. *Gen. 12.* Lieblich- und holdseelige Schönheit der Sarä ware also dem Abraham zum Schutz; sie wurde beliebt und bewundert, Abraham aber wurde nicht einiges Leyd zugefügt. Rebecca gewanne alle Wohlgewogenheit, und Liebe, wegen ihrer vortreflichen Schönheit, und mit der Schönheit vergesellschaffteter Gutherzigkeit. Sie war, nach

Zeugnuß H. Schrifft, ein gar wohlgestalte, und überaus schöne Jungfrau, gienge zu einen Brunnen, füllte ihren Krug mit Wasser, und gienge wiederum nacher Hauß. Es sahe die schöne Rebeccam der Knecht des Abrahams, und begehrte aus ihren Krug Wasser zu trincken. Gleich sagte sie ihm zu, er truncke, sie liesse sich aber nicht begnügen, sonder verschaffte auch Wasser seinen Camelen. Worauf fragte sie der Knecht. *Gen. 24.* Cujus es filia? indica mihi, est in domo Patris tui locus ad manendum? *v. 23.* Sage mir, wessen Tochter bist du? ist auch in deines Vatters Hauß Platz zu bleiben? Göttlicher Sohn, der sich so sehr verdemüthiget, daß er die Gestalt eines Knechts annehmen wollen, formam servi accipiens, befragte sich gleichsam durch seinen Ertz-Engel bey der schönen Rebecca, bey Maria der reinesten und schönsten aus allen Jungfrauen: ob ein Platz oder Ort seye in ihren Hauß, in ihren Jungfräulichen Leib? Ob sie ihren Willen darein gebe, ihne als den Welt-Erlöser zu empfangen, und zum Einwohner zu haben? estne locus ad habitandum. Auch wann ich mich zu uns selbsten wende, so darffen wir es nicht nachthun dem Knecht des Abrahams, daß wir die Frage stellten: Wes-

sen Tochter Maria seye? sintemahlen uns nur gar zu wohl bewust, daß sie herstamme von dem Haus David, welches sicheren Verheiß hatte, daß göttlicher Heyland aus einen vortreflichisten Zweig des Königlichen Stammens solte hersprossen, und gebohren werden. Wohl herrlichiste Zubereitung dieses Haußes, so der allmächtige GOTT gemacht, wann er Mariam gleich in ihrer Empfängnuß geheiliget, vor- und frey behalten von der Erb-Makel des Adams, daß sie wäre eine würdige Wohnung für einen GOtt, und zwar für den alleinigen wahren GOTT.

Zudem ist wohl zu mercken, daß die Leibs-Schönheit Mariä, an der sie alle weit übertrissen, herrlichist abgebildet, und entworffen seye in den hohen Liederen Salomonis. Wann schön ist die Jungfräuliche Rebecca? so ist Maria weit schöner. Wann schön ist die holdseelig- und annehmliche Esther? Wann (wie in vorgehender Predigt ermeldet) schön ist ein tapfere Judith? so ist weit und unvergleichlich schöner und holdseeliger Maria. Schärffen wir aber die Augen, um die innere Schönheit ihrer Seele einzusehen, und zu betrachten; so ist selbe ein ausserordentliches Wun-

der der Schönheit, Virgoque pulcherrima. *Gen.* 24. weil Maria nicht in der Sünd, sonder in der Gnade, ja voll der Gnaden ist empfangen worden; was aber kann schöners seyn als die Gnade? diese allein vereiniget den Menschen mit GOtt, und GOtt mit dem Menschen; diese allein giebt der Seele eine solche Zierde, so der Himmel allein zu schätzen, und zu lieben weißt. Bey Maria war niemahl Nacht, sonder allzeit Tag: niemahl ein Nebel, sonder eine ursprüngliche und allzeit andauerende Helle, ohne Mackel, voll der Gnaden, auserwählt wie die Sonne, schön wie der Monde. Sie kann sagen: Ich bin aus dem Mund des des Allerhöchsten hervorkommen, die Erstgebohrne vor allen Creaturen. Ich hab gemacht am Himmel das immerbleibende Liecht: ⁘ unter allen Völckeren, und unter allen Heyden hab ich den Vorzug, und die Herrschafft gehabt. *Eccli.* 24. Die heilsame Absichten gegenwärtiger Anrede klärer an den Tag zu legen: sage ich: Heilige Kirche schwebet in lauter Freude und Jubel, all Christ-Catholisches Volck frohlocket unter herrlichisten Gepräng, wegen glorreicher Gedächtnuß unbefleckter Empfängnuß göttlicher Mutter. Und

warum

warum soll nicht alles vor Freuden aufspringen, und Mariä Lob sprechen, in welche sich GOTT so sehr und wunderbarlich verliebet, und sie erwählet zu seinem Tempel? Sie ist ja, daß ich mit H. Petro Chrysologo *Serm. 44.* rede: Centrum & negotium omnium sæculorum, die Zielscheibe und Geschäfft aller Jahrhundert und Zeiten ꝛc. Der Unterschied der Gnade, seynd Wort Bernardi *Serm. 2. de Pentecost.* mit der ihr GOtt vorkommen in ihrer Empfängnuß, und der Gnade, welche den übrigen Heiligen zugelegt worden, erhellet aus jenen, was David im Geist längstens vorgesagt: Adjuvabit eam Deus mane diluculo - - fluminis impetus lætificat civitatem Dei: sanctificavit tabernaculum suum Altissimus - - - Deus in medio ejus non commovebitur. *Psal. 45.* Am Morgen Frühe wird ihr GOtt helffen = = des Stroms Änlauf erfreuet die Stadt GOttes: der Allerhöchste hat seinen Tabernackel geheiliget = = = = GOTT ist Mitten in ihr, sie wird nicht bewegt werden. Andere seyn durch die Gnade Christi des Erlösers gereiniget worden von der Sünd, so sie würcklich an sich gezogen, oder begangen haben; sie seyn erlediget worden von der

Gefangenschafft des Teufels, in welche sie verfallen durch die Sünd: Maria aber die reineste Jungfrau ist von der Gnade vorgekommen, allzeit frey geblieben von der Sünd. Sie hat den höllischen Drachen überwunden, und zertretten den Kopf der Schlangen durch Christum JESUM: sie ist in Wahrheit die Schönste aus allen Weiberen, Pulcherrima inter mulieres. *Cant. 1. v. 7.* Die Schönste aus allen puren Geschöpfen: nur jener gehet ihr in der Schönheit vor, welcher zugleich GOtt und Mensch ist, nemlich ihr eingebohrner göttlicher Sohn, pulcher præ filiis hominum. *Psal. 44.* So gnadenvolle Schönheit hatte Maria in Besitz in ersten Augenblick ihrer Empfängnuß, und unterhielte selbe auf das Vollkommneste durch den gantzen Verlauf ihres heiligsten Lebens. Der Sach auf den innersten Kern zu kommen, gehe ich zum

Vortrag, und Abtheilung.

Maria, weil sie dem allerhöchsten GOTT also gefallen, daß sie durch vorkommende Gnad ohne- und frey von der Mackel der Erb-Sünd empfangen worden, ware schöner als die Sonne, schöner als der Mond, und dieses nicht nur in ihrer

unbefleckten Empfängnuß, sonder ihr gantzes Leben hindurch, so zur Erwegung einführen werde. Pulcherrima inter mulieres:

Maria ist die Schönste wegen annehmlichisten Geruch, und Zierde ihres heiligsten Lebens-Wandel. Erster Theil.

Ist die Schönste, wegen sonderbarer Zierde, Ehre und Glory GOttes, die in ihr hervorscheinet. Zweyter Theil.

Damit Sie AA. alles zum Nutzen und Heyl ihrer Seele anhören, und vernehmen, bitte ich den H. Geist um sein Gnaden-Licht durch die Fürbitt seiner Gespons, Ave Maria.

Erster Theil.

Wann wir lesen und durchgehen göttliche Schrifft, die Schrifften und Abfassungen HH. Vätter, HH. Lehreren der Kirche, bewertheste und hocherleuchtester Schrifftstelleren, verschiedner Gotts-Gelehrten und Geistmänneren: so finden wir zum höchsten Trost unsers Gemüths, daß Mariä höchste Würde und Vortreflichkeit, von allen aller Orten hervorgestrichen, gepriesen, und unter zarten Anmuthungen bewunderet werden. Jeder will den

anderen übertreffen in gründlicher Aussinnung, und Erfindung H. Lobsprüchen, jeder will ihr Ehre und Liebe mehr und mehr ausbreiten, tief in aller Hertzen einflössen, und einpflantzen. Seraphisches Liebs-Hertz Francisci von Assis wollte aller Hertzen durch Liebe und Verehrung dieses Geheimnuß Mariä Hertz eingehertzet haben. Paduanischer Antonius, oder wie ihn Welschland nennet, der Heilige, redet so schön in seinen Predigten von der unbefleckten Jungfrau, daß er scheine aller Wahrglaubiger Gemüther, wie das Wachs bey dem Feur, durch Liebs-Feur gegen Maria zerflüssen zu machen. Will nichts sagen von dem H. Bonaventura, und Bernardino von Senis, welche von diesen gnadenreichen Geheimnuß unbefleckter Empfängnuß so inbrünstige Anreden gehalten, daß sie innersten Mittel-Punct menschlicher Hertzen so eindringlich getroffen, und gleichsam verwundet, daß, wer sie nur hörte, wer nur ihre Schrifften lesete, oder noch heut zu Tag leset, mit Marianischer Liebe entzündet, und angeflammet werde. Eben H. Bernardinus Senensis, und gottseeliger Joannes Duns kämpften so ritterlich für dieses Geheimnuß, daß sie das Siegs- und Palmen-Zweig wider dero Widersacher darvon getragen, und dieses herrliche

Fest

Fest in gantzer Kirche in Flor gebracht haben. Nur erwege man, mit was Freuden, Zartigkeit, und Andacht Seraphische Ordens-Kinder, nach Beyspiel ihres Heil. Vatters, und heiliger Mit-Brüder, täglich in dem Chor absingen: Tota pulchra es Maria, & macula originalis non est in te. Gantz schön bist du, o Maria! und ein Mackel der Erb-Sünd ist nicht in dir: du bist die Ehre Jerusalem, du bist die Freud Israels: du bist die Zierde unseres Volcks, du bist ein Für-sprecherin der Sünder. O Maria! du weiseste Jungfrau! du mildreicheste Mutter! bitt für uns zu Christum JEsum, deinen göttlichen Sohn. Und warum betten sie also zu Maria? Weil sie war voll der Gnaden gleich in ihrer Empfängnuß: weil der süsse Geruch ihrer Tugenden, heiligen Wohns und Lebens-Wandel, Mund und Hertz reden machen: Was reden? daß sie nach Christo die Schönste seye unter den Menschenkindern, wegen Völle der Gnaden, Tugend und Heiligkeit, wodurch sie von sich ausgegossen einen annehmlichisten Geruch, der Himmel und Erden in Freude versencket hat. Zumahlen ihr göttlicher Sohn sie ersahe als einen hellen und reinesten Spiegel ohne Mackel, als eine schneeweisse und reineste Lilien, in dero lieb-

lichisten Geruch er sich höchlich ergötzte; so redete er sie Liebvoll an: Du bist gantz schön meine Freundin, gantz schön bist du meine Unbefleckte ꝛc.

Meine Rede bestättiget so offt angezogner Lehrer, H. Bonaventura, und sagt: Gleichwie ein Acker, der voll ist wohlriechender, unterschiedlicher Blumen, einen höchstlieblichen Geruch von sich giebt: so folget nothwendig, daß Maria, aus welcher die schönste Feld-Blum, ego flos campi, Christus JESUS entsprossen: welche die Tugend nicht nur allein geliebet: sonder die Tugend selbsten ist, von sich ausgegossen einen nicht irrdischen, sonder himmlischen Geruch: welcher menschliche Hertzen durch innerlichen und süssen Liebs-Gewalt so sehr nach- und an sich ziehet, daß sie einhellig seufftzen und aufruffen: In odorem unguentorum tuorum currimus &c. Wir laufen nach dem Geruch deiner Gnaden-Salben, köstlicher Geruch deines heiligen Lebens riechet uns so tief in das Hertz, daß wir uns unbeschreiblicher massen in ihre wunderbarliche Gnaden- und Tugend-Schönheit verlieben, quoniam apud Deum nota est & apud homines. *Sap. 4.* die wir wissen, daß sie GOtt und den Menschen bekannt, daß sie der Himmel und die Erde schätzen.

Gött-

Göttliche Schrifft erzehlet uns, wie alter Patriarch und Vatter Isaac vor zeitlichen Hinscheiden aus dieser Welt, Jacob seinen Sohn gesegnet habe, sprechend: Ecce odor filii mei, sicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus. *Gen.* 27. *v.* 77. Siehe der Geruch meines Sohns, ist wie der Geruch eines vollen Ackers, den der HErr gesegnet hat. Ueber diese Figur oder Stelle göttlicher Schrifft fasset ab seine Gedancken erst ernennter H. Lehrer, und schreibt: Ager iste est Maria, in qua Thesaurus Angelorum, imo totus Dei Patris absconditus est. S. Bonav. *in Spec. B. V. Lect.* 7. Dieser Acker ist Maria, in welchen der kostbare Schatz der Englen, ja der ganze Schatz des göttlichen Vatters verborgen ist. Glückseelig jener, der alles verkauffet, was er hat, und kauffet diesen Acker. *Matt.* 13. Hujus agri pleni plenus odor, est plena Mariæ fama, plenus. *Idem ibid.* So vollen Ackers voller Geruch, ist der volle Gnaden- und Tugendswohn, die volle Ehre, Glory und Heiligkeit Mariä. Englen und Menschen bewunderen sich anbey über die Weisse und Schönheit seeligster Jungfrau: Pulchritudinem candoris ejus admirabi-

tur oculus. *Eccli 23. v. 20.* Sie ist eine süsseste Freude aller Augen, eine Ergötzung aller Gemüther, und Hertzen. Mit fast gleichen Worten fallet bey dem Seraphischen Lehrer der Bethlehemitische Lehrer, H. Hieronymus: Quia multis repleta erat virtutum odoribus, manans ex ea fragrabat suavissimus odor Spiritibus Angelicis. *Serm. de Assumpt. B. M. quæ est Ep. 10. Tom. 9.* Weil Maria mit dem Geruch vieler und unzahlbarer Tugenden erfüllet ware; so ergosse sich aus ihr ein süssest- und lieblichister Geruch den himmlischen Geistern, und den Menschen: wie H. Bernardus in seinen Schrifften auf das Zarteste aller Orten anmercket.

All ermeldtes dringet mich an, mit geistreichen P. Canisio de Deipar. *V. L. 1. c. 2.* aufzurufen: Maria ist eine weit schönere Rebecca, als jene des Isaacs gewesen. Sie ist ein verborgnes Jungfräulein, von keinen Mann erkannt, über alle massen schön, unter allen auserkohren, von den höchsten Vatter aufgesucht, mit kostbaren Geschmuck gezieret; eine Jungfrau mit sonderbarer Schamhafftig- und Ehrbarkeit begabet: die allein würdig gefunden wurde, welcher der wahre Isaac der Sohn des allmächtigen Vatters, so der Brunne

aller

aller wahren Freuden, der Würcker unsers Heyls ist, durch geistliches Braut-Band vereiniget wurde. Woraus erhellet, daß ich mit höchsten Grund sagen könne: Maria seye die Allerschönste, wegen Schönheit ihrer Tugenden; wegen lieblichen Geruch ihres vortreflichen Wohns, und gnadenvoller Heiligkeit ihres Lebens. Pulcherrima inter mulieres.

Christen! Seynd nicht eure Seelen, eure Hertzen ein schönster Acker, den allmächtiger GOTT angebauet, und gepflantzet hat? Hat er diesen Acker nicht besäet mit göttlichen Saamen, mit Eingüssung der Gnade in H. Tauf? O! wie schön waren dort eure Seelen? was lieblichen Geruch gaben sie von sich, der das Hertz GOttes annehmlichist ergötzte? Jetzt aber frage ich euch, wie eins siens die Juden Joannem den Vorlauffer Christi: Tu quis es? *Joann. 1.* Wer seyd ihr? Was für ein Ansehen haben nunmehro eure Seelen? Wie schändlich und übel seynd sie zugerichtet? Bey wie vielen ersehen die helle Augen GOttes nichts, als wildes Unkraut, spitzige Dörner und Distel, der Hoffart, des Zorns, des Hasses, des Neids, der Unzucht, des Frasses und Füllerey,

der Trägheit, Faulkeit, und verderblichen Müßiggangs, des alles um sich fressenden Geitzes, Wuchers und Ungerechtigkeit? Was üblen Geruch geben diese Laster von sich? Was unerträglicher Gestanck steiget von selben nicht auf zum Angesicht GOttes? wie abscheulich seyn sie verstaltet, da ihr das Kleid der Gnaden mit den greulichsten Sünden-Kleid verwechslet?

So boshaffte sündige Hertzen, so meineydige Seelen seyn ein von GOtt verfluchte Erden: dero Früchten seyn werden ewiger Zorn und Rach GOttes, ewige Verdammnuß. Diese eure Seelen hat göttlicher Vatter benetzet mit den kostbaren Blut seines Sohns: dardurch hat er sie von der Sünd gereiniget; allein sie haben sich der Gnade beraubet, sie haben seine Liebe und Gunst verachtet, haben sich aller Sünd und Bosheit, zu dessen höchster Beleidigung, frey gegeben; erschallet also, und wird sonderlich erschallen die erschröckliche Stimm göttlichen Vatters von den erzürnten Himmel in ihren letzten Abdruck in ihren Tod-Beth: Quid fecisti? vox sanguinis Fratris tui clamat ad me de terra; nunc igitur maledictus eris. *Gen. 4. v. 10. 11.* Was habt ihr gethan? Die Stimm des Bluts eures Bruders schreyet zu mir

von

von der Erden: derowegen sollet ihr verflucht seyn. O erschröcklicher Ausspruch, den auch die unendliche Ewigkeit nicht mehr änderen kann!

Solte sich aber einer oder der andere meiner Zuhörern, wie nicht hoffe, einfinden, dem sein Gewissen zeiget und entdecket, einen schandlichen Sündenwust: ach! wie mag ihm um das Hertze seyn in Anhörung dieses entsetzlichen Urtheils? wird er vielleicht mit den unseeligen Cain sagen: Mit mir ists verhaußt? mit dem Heyl meiner Seelen ists geschehen: Major est iniquitas mea, quam ut veniam merear. *Gen. 4. v. 13.* Meine Missethat ist grösser, als daß ich möge Verzeyhung erhalten? Non sic impii, non sic. Aber nicht also Elende, nicht also: noch habt ihr Zeit zur Gnade GOttes zu gelangen; wartet aber nicht bis morgen, heut noch schreitet zu wahrer Buß und Bekehrung, wie bemercket H. Gregorius: GOtt, der dir Vergebung der Sünden verheissen, hat dir den morgigen Tag nicht versprochen: thue heut noch Buß, so wirst du Gnade finden, sonders durch Maria. Die Abscheulichkeit des Sünders ist zwar ein höchster Greul in den Augen des gerechten GOttes: doch gefallet ihme die auserlesneste

Schönheit göttlicher Mutter, sowohl, daß er ihr zu Lieb, nicht mehr die Bosheiten des Sünders, sonder dessen Reu, Zerknirschung und Buß anse-he, wann sie für ihn ihre Bitte einleget. Süsser Geruch ihrer mütterlichen Fürbitt wird für den Sünder den erzürnten GOTT besänfftigen, daß er dessen Buß, Reu, Bitten, Betten, und Seuff-tzen gnädigist ansehe, und ihn als ein liebreicher Vatter in vorige Huld aufnehme. Macht sich der Sünder auf, gehet, und nimmt seine Zuflucht zur Mutter schöner Liebe; so wird er durch sie zum göttlichen Vatter kommen, selber wird zur Barm-hertzigkeit bewegt werden, wird ihm fallen um den Hals, und geben den Kuß des Friedens, sprechend: Bringet eilends hervor das beste Kleid, das Kleid vori-ger Gnade, und gebt ihm einen Ring an seine Hand, zum Zeichen erneuerter Liebe, Schuch an seine Füß, daß er lauffe den Weeg meiner Gebotten. *Luc. 15.* Damit aber dieses desto gewisser ge-schehe, muß der Sünder sein schamloses, und sündhafftes Leben änderen, und nicht mehr thun, was er bishero gethan: er muß sich sorgfältigist befleissen: sonders Mariä, der gnadenvollen Jung-frau nachzufolgen: Wie aber? Höre büssender Sünder! ich will dir es getreulich sagen.

Gött-

Göttlicher Bräutigam redet Mariam an mit diesen Liebs-Worten: Quam pulchra es Amica mea, absque eo, quod intrinsecus latet. *Cant. 4. v. 1.* Wie schön bist du meine Freundin, wie schön bist du, ohne das, so inwendig verborgen, GOtt allein bekannt, niemand offenbar ist. Dann, wie Richardus a S. Laurentio schreibt *de Laud. B. V. Lib. 12.* innere Schönheit der Tugenden Mariä war allen Menschen, und ihr selbsten verhüllet. Nun aber von innerlicher Schönheit empfangt all anderes, was äusserlich ist, seine Schönheit. Die Tugend muß von innen seyn die Zierde der Seele, durch so innerliche Tugend müssen äusserliche Sitten, und Würckungen des Menschen, einen schönen, und lieblichen Geruch von sich geben, wordurch der Mensch sich sowohl bey Maria, als auch bey GOTT beliebt machet. In Wahrheit kann sich Maria rühmen: Ich hab einen Geruch von mir gegeben, wie Zimmet-Rinden, und wohlriechender Balsam: einen süssen Geruch hab ich gegeben, und mein Geruch ist wie ungemischter Balsam. *Eccli. 24. v. 20.* Welche Wort H. Bonaventura *in Spec. B. V. Lect. 7.* also ausleget: Der Geruch Mariä ist wie Zimmet-Rinden gewesen von

aussen, an der Rinden ihres Wandels: wie ein Balsam von innen, wegen der Salbung einer hitzigsten Andacht: wie ein Myrrhen wegen Verbitterung ihres strengen Lebens, und harter Haltung ihres Jungfräulichen Leibs. Der Geruch Mariä ist gewesen, wie ein Zimmet-Rinden in der Würckung: wie ein Balsam in der Betrachtung: wie ein Myrrhen in dem Leyden ihres göttlichen Sohns. Bis hieher Seraphischer Lehrer *cit. loc.* Willst du derowegen, o Mensch! göttlicher Jungfrau in Wahrheit nachfolgen, und durch dero Nachfolg die Schönheit deiner Seele ꝛc. und die göttliche Gnade nicht allein erwerben, sonder täglich in dir vermehren, um rein, schön und angenehm zu erscheinen vor den allerreinesten Augen GOttes; so muß dein Handel und Wandel, dein Thun und Lassen fromm, gottesfürchtig, tugendsam, auferbäulich, und heilig seyn: solchergestalten wird selber vor GOTT lieblicher riechen als wohlriechende Zimmet-Rinden. Du must dich von innen üben in einer zarten und inbrünstigen Andacht zu GOTT deinen HERRN: diese Andacht wird seyn ein köstlicher Balsam, dessen Geruch das Hertz des Allerhöchsten belustigen wird. Dein Leben muß eingerichter seyn, nicht nach

dem

dem Fleisch, nicht nach den Sinnlichkeiten des Leibs: sonder nach Wunsch und Willen GOttes, der Geist muß herrschen über das Fleisch, strenge Abtödtung muß tödten den einheimischen und gefährlichisten Feind, um in der Gnade GOttes zu leben, und GOTT höchstens zu gefallen. Alles in Kürtze zu sagen: Lieber Christ! deine einzige Würckung und Beschäfftigung soll in dem bestehen, daß du das Gute würckest, allein betrachtest GOTT, und was Göttlich ist: bittere Myrrhen, leiden wegen: für: und aus Liebe GOttes, soll seyn dein Freud, und eintziges Vergnügen. Diß ist die Art göttliche Gnade in sich zu schützen, zu vermehren, und seine Seele schön zu erhalten nach dem Beyspiel unbefleckter Jungfrau Mariä, die wegen köstlichen Geruch ihrer Tugenden und Heiligkeit die Schönste ware aus allen Weiberen, Pulcherrima inter mulieres.

Wir können derohalben in Völle der Freude unseres Hertzens Mariam also anreden: Unbefleckte Jungfrau! in Wahrheit bist du die Schönste aus allen, pulchra nimis & decora. *Esther 2. v. 7.* wegen Zierde deiner Tugenden, wegen Vortreflichkeit deiner Verdiensten, und Heiligkeit deines Le-

bens. Neben anderen köstlichisten Rauchwerck, warest du auch voll mit wohlriechenden Balsam des H. Geists, der sich gäntzlich über dich ausgegossen, und ausgeschüttet: Spiritus sanctus superveniet in te. *Luc. 1. v. 35.* Deine Schönheit gefiele dem H. Geist, daß er dich erkiesen zu seiner Braut, und in dir ausgewircket wunderbarlichistes Geheimnuß der Menschwerdung göttlichen Sohns.

O wie sehr kunten wir auch gefallen dem allmächtigen GOTT, wann wir die wahre Schönheit, so allein die Tugend ist, liebten; wann wir uns hüteten von den schändlichen Brandmaal der Sünden; wann wir unser Leben also anstellten: daß die Tugend, gutes Exempel, ehrbare Eingezogenheit, und eingezogne Ehrbarkeit, Frommkeit, und Christlicher Eifer in uns hervorleuchteten, und anderen wären starcker Antrieb zur Liebe der Tugend, und gottseeligen Lebens. Gleich die Empfängnuß, erster Eingang in diese Welt, und gäntzliche Fortsetzung des Lebens Mariä ware schön, und überschön; wie Heil. Geist selbsten bezeuget: Viæ ejus viæ pulchræ. *Prov. 3. 17.* Ihre Weeg seynd schöne Weeg: Schön ihre Fußtritt:

Pul-

Pulchri sunt gressus tui. *Cant. 7. v. 1.* Ihre Reden waren schönste Reden: Purus sermo pulcherrimus. *Prov. 15. v. 26.* Christen! wie weit seyd ihr von dieser holdseelig- und heiliger Schönheit entfernet? Euer Mund, eure Zunge, eure Reden, Sitten und Geberden, eure Werck, und täglicher Umgang, seyn nichts, als ein lautere Unschamhafftigkeit, Frechheit, Ausgelassenheit, und böses Beyspiel, ein beständige Aergernuß, Verführung, und Unheyl vieler tausend Seelen. : : : Aber was unaussprechliches Wehe, und entsetzliche Pein ziehen jene, die Aergernuß gegeben, selbsten auf sich, und zugleich auf jene, die Aergernuß gelitten, und durch sie verführet worden? Wehe der Welt wegen den Aergernussen! wehe demjenigen, von dem Aergernuß kommet: ist die erschröckliche Bedrohung, und gerechtester Ausspruch, und Urtheil des unfehlbaren Worts des göttlichen Vatters, unsers Erlösers Christi JESU. Unseeliger Wohn solcher Menschen, die den Namen eines Christen führen: noch unglückseeligerer Erfolg, den sie sich durch so sündhafftes Leben auf den Nacken und Hals ziehen. O unbefleckte Jungfrau! was hat nicht gesagt, sagt, und wird ewig sagen göttlicher Vatter, von dir als der Schönsten unter al-

len Weiberen, Pulcherrima inter mulieres: ; ; Sehet der Geruch meines Sohns, die Ehre meines eingebohrnen göttlichen Sohns, ist durch die Ehre seiner Gnaden-vollen Mutter, durch ihren guten Wohn, durch allgemeinen Ruff ihrer Tugenden und Heiligkeit in der Welt ausgebreitet worden. Ist derowegen gewiß, daß göttliche Jungfrau, nicht nur die Schönste seye, wegen Zierde ihres heiligsten Tugends- und Lebens-Wandel, sonderen auch wegen sonderbarer Zierde, Ehre und Glory GOttes, die in ihr hervorscheinet, wie beweisen wird

Zweyter Theil.

Ja, den Himmlen und der Erden, Englen und Menschen ist bewußt, daß in Maria, der unbefleckten Mutter, die Ehre und Glory des allerhöchsten GOttes, mehrer, als in allen anderen, ausgedrucket werde, und mehrer dann das helle Liecht der Sonne, des Monds, und der Sternen hervorscheine. Damit dessen keinem Menschen einiger Zweiffel kommen, oder nur von weiten einfallen, oder sich wenigstens anmelden möge, giebt hiervon Heil. Geist selbsten unfehlbare Zeugnuß, wann er sagt: Gloria Domini plenum est opus ejus.

ejus. *Eccli. 42. v. 16.* Des HErrn Werck ist voll seiner Herrlichkeit. Dieses Werck aber, wie H. Bonaventura angezogenen Text erörteret, ist kein anderes als Maria: zumahlen sie nach dem Sohn GOttes ist, ein so wunderbarliches Werck, dergleichen nicht gefunden wird, noch in den Reich der Himmlen, noch in den Reich der Welt, noch in den Reich der Vorhölle, wo unsere erste Väter verschlossen waren, und göttlichen Welt-Erlöser höchst begierig erwartet. Von Maria kann gesagt werden: Non est factum tale opus in universis regnis. *3. Reg. 10. v. 20.* Dergleichen Wercke ist niemahl gemacht worden in allen Königreich. Nur, wie gesagt, nehme ich aus das göttliche Wort, den Menschwordenen Sohn GOttes, der aus ihr menschliches Fleisch angenommen. Dieser ist über sie, sonst niemand, weder im Himmel, weder auf Erden, weder unter der Erden. Einziges pures Geschöpf ist nicht, in welchen ein solche Glory und Ehre GOttes hervorschimmeret, und glantzet, als in- und aus Maria. Marianischer Liebling, und entzündter Seraphin, H. Bonaventura giebt die Prob mit diesen Worten: Gloriam enim de restauratione facta in cœlo, gloriam de redemptione facta in mun-

do,

do, gloriam de liberatione facta in inferno, habet Dominus per Mariam, habet per plenitudinem Mariæ. *in Spec. B. V. Lect.* 7. Der HERR hat durch Maria, durch dero Bölle, die Ehre wegen Ergänzung, so in den Himmel geschehen: die Ehre, wegen der Erlösung, so geschehen ist auf der Welt: die Ehre, wegen Befreyung der Altvättern aus der Vorhölle: dann Maria, die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangen worden, hat jenen mit ihren reinesten Fleisch bekleidet, der alles erlöset, und ergänzet hat. In Erwägung dessen übergienge vor Zärtigkeit Hertz und Mund H. Anselmo, daß er zu unbefleckter Jungfrau geruffen: O Frau! du hast mit deinen Gnaden und Gutthaten die Welt erfüllet, die Vorhölle durchdrungen, die Himmel überstiegen. Du bist ein so herrliches Werck, wodurch GOTT die höchste Ehre, das ist, mehrere Ehre, als durch alle andere zugelegt wird: aus dir glantzet hervor die Bölle der Glory und Herrlichkeit GOttes: relucente in se pleniſſime divina gloria.

Nicht wahr? GOTT ist glorreich, und zwar unendlich glorreich, weil er die Gnade selbsten, und Urheber der Gnade ist. GOtt traget höchstes Wohlgefallen in dem, was ihm gefallet, was wa-

gen seiner anderen angenehm, und höchstens wohlgefällig ist. Nun wer ware gefälliger, wer angenehmer, als Maria? Höre man H. Bernardum reden. Er redet also: Bene plena gratia, quia Deo, & Angelis, & hominibus grata. Hominibus per fœcunditatem, Angelis per Virginitatem, Deo per humilitatem. S. Bernard. *sup. verba: Ave grat. plen.* Maria wird gar recht voll der Gnaden, und eben darum glorreich genennt: weil sie GOtt, den Englen, und den Menschen angenehm. Den Menschen durch ihre Fruchtbarkeit, den Englen durch die Reinigkeit und Jungfrauschafft, GOTT durch die Demuth. All dieses hatte sie von GOTT: glantzte derowegen in ihr hervor die sondere Zierde, Glory und Herrlichkeit GOttes: relucente in se pleniſſime divina gloria. S. Bonav. *cit. loc.*

Wird nicht GOtt gepriesen in Ertheilung seiner Gaaben, und herrlichster Erfertigung seiner Wercken? Benedictus Deus in donis suis, & sanctus in operibus suis. In wem aber hat er seine unbegreifliche Vorsichtigkeit, unergründliche Anordnungen, unaussprechliche Gaaben und Gnaden mehr gezeigt, und hervorschimmeren lassen, als in Maria, der Jungfräulichen Mutter seines göttlichen

chen Sohns? seine Gnade hat sie beherrlichet, und über alle schön erhalten gleich in ihrer Empfängnuß, mit allgemeiner Sünden-Mackel unserer ersten Eltern wurde sie nicht durch einen Augenblick beschmitzet: ihr Leben war ein über-Englisches Leben: nach GOtt ist sie der Ursprung aller Gnaden, die sich über die Menschen ausgüssen: streittender Kirch flüssen von ihr her alle Gnaden: ihre Gnade ist unermessen: als ein pures Geschöpf könte sie nach GOtt kein grössere haben: sie ist die nächste an dem Urheber der Gnade: die Völle der Gnade ist in Christo, als in dem Haupt, in Maria als in dem Hals, durch welchen uns selbe in Ueberfluß zugeleitet werden: gleichwie alle Flüß zuruck flüssen in das Meer, also auch flüssen ein alle Gnaden in Mariam. Und woher dieses? von GOtt, der die Demuth seiner Magd (also nennte sich Maria) angesehen: der ihr grosse Ding gethan: Respexit humilitatem ancillæ suæ. Fecit mihi magna qui potens est. *Luc. 1.* Nun aber, obwohlen GOTT in sich selbsten unendlich glorreich und herrlich ist; so machen ihn jedoch auch herrlich seine grosse Werck, magna opera Domini. *Psal. 110.* deren Zierde in anderen hervorscheinet, und den unendlichen Glantz seiner Allmacht und Güte zu erkennen

giebt.

giebt. Und wo hat sich selber Glantz und Zierde seiner Gaaben und Gnaden mehrer gezeigt, und sehen lassen, als in Maria? Noch in den Engelen, noch in den Heiligen und Auserwählten, noch in all übrigen Menschen, legte er die Krafft seiner Wunder also an den Tag: als wie in Maria. Derowegen ist göttliche Jungfrau eben darum die Schönste aus allen Weiberen, pulcherrima inter mulieres, ja nach Christo die Schönste aus allen Menschen- und Adams-Kinderen: weil in ihr, mehr dann in anderen die Glory und Herrlichkeit eines allmächtig-gütigsten GOttes hervor geleuchtet, relucente in se pleniſſime divina gloria. S. Bonav. *supr. cit. loc.*

Jetzt ergehet eine nicht wenig wichtige, als heilsame Frag: Wie sollen, und können auch wir die Zierde der Glory, Herrlichkeit, und Allmacht GOttes in uns zu einen Vorschein bringen? : : : Wann wir mitwürcken der Gnade GOttes, Krafft dero wir alles, ohne selbe aber gar nichts können, sine me nihil potestis facere. *Joann. c. 15.* All unser Vermögen ist aus GOTT, sufficientia nostra ex Deo est. *2. Cor. 3. 5.* Sollen uns also befleissen, daß die Gnade GOttes in uns nicht leer, und müßig seye; daß wir Gutes würcken vor Himmel und Erden, vor Engel

gel und Menschen: Luceat lux vestra coram hominibus, ut glorificent Patrem vestrum, qui in cœlis est. Euer Licht der Tugend soll leuchten vor den Menschen, daß sie loben euren Vatter, der im Himmel ist; ermahnet uns göttlicher Heyland. Nur beeyfere sich ein jeder, daß sich an ihme jenes erwahre: Wir seynd zum Schauspiel worden der Welt, den Englen, und den Menschen; daß alle mit Paulo GOTT die Ehre geben, und frey eingestehen: Aus GOttes Gnade seyn wir, was wir seyn: damit auf solche Weiß die Zierde seiner Gnaden, Güte und Barmhertzigkeit, seiner Herrlichkeit und Allmacht, als welcher so grosse Ding an- und in uns würcket, allen Geschöpfen gantzer Welt, zu seiner höchsten Ehre in die Augen falle, und jeder mit David spreche: Nicht uns, o HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre. Nur getraue sich keiner noch zu gedencken, noch zu sagen, er hätte dieses oder jenes aus eignen Kräfften gethan; dann spricht H. Apostel: Quid gloriaris, quasi non acceperis? Was rühmest du dich in diesen oder jenen, als ob du es nicht von oben herunter empfangen hättest? Würcke Gutes in- und durch GOTT, daß in dir, in deinen Wercken in schön-

ster Helle und Glantz hervorleuchte seine Güte und Macht ꝛc. Nun aber wiederum zu Maria zu kehren: : : :

So mercken Sie AA. mit was Freude göttlicher Bräutigam selbsten in den hohen Liederen anzeige die ausbündigste Schönheit Mariä, in welcher zierlichist hervorleuchtet seine göttliche Ehre und Herrlichkeit: relucente in ea pleniſſime divina gloria. Er redet sie an: Wie schön bist du mein liebste Gespons? wie schön bist du? *Cant.* 3. *v.* 1. Wer saget dieses? GOTT selbsten der Urheber aller Schönheit: und dieses redet er gleichsam voll der Verwunderung, daß seine göttliche Bildnuß so wunderbarlich ausgedruckt hervorglantze in dieser heiligsten, und unbefleckten Seele. Kann wohl jemand in Abrede stellen: daß die herrliche Zierde der Glory GOttes in so vortreflichsten Kunst-Stuck seiner Allmacht, mehr dann in allen anderen hervorscheine? Das Werck lobet den Meister: gereichet zu dessen Ehre und Ansehen: je künstlicher das Werck seiner Händen ist, je mehr wird seine Kunst, seine Weisheit, Hochheit und Macht, krafft welcher er solches verfertiget, erkennet, und belobet. GOTT, sagt H. Augustinus,

GOtt, der Alles gemacht, hat sich aus Maria gemacht, hat aus ihr angenommen menschliche Natur: und hierdurch hat er alles was er gemacht, verbesseret: der aus Nichts Alles gemacht, und eben dieses Alles, was er gemacht, durch die Sünd aber ist verderbt worden, wolte er ohne Maria nicht verbesseren, und wiederum in vollkommenen Stand hersetzen. S. Aug. *Serm.* 59. *de diverſ. Tom.* 10. Unter allen Wercken göttlichen Künstlers, ist nach dem Werck, daß der eingebohrne Sohn GOttes die menschliche Natur angenommen, Maria das gröste und schönste Werck: welche der Ursach willen allmächtiger GOTT erkieset; damit was von ihm als den ersten Werckmeister erschaffen, hernach aber durch die Sünd erster Eltern beflecket und verwüstet worden, er durch sie wiederum möchte zur vorigen Schöne, in die Gnade des göttlichen Vatters bringen. So ausbündige Schönheit der übergebenedeyten Jungfrau war ein vortreflichistes Zeugnuß, wie ehr- und glorwürdigist GOtt seye, der sie als ein Kunst-Stuck seiner unendlichen Allmacht und Liebe den Englen und Menschen gezeiget hat, relucente in ea plenissime divina gloria.

O Christen! lasset euch höchstens angelegen seyn, eure Seelen von der Sünd rein und unbefleckt zu

erhal-

erhalten. Gebet Raum der Ehre und Glory GOttes, weil er in euch durch Beystand seiner göttlichen Gnade grosse Ding gethan; machet, daß er darum höchstens gepriesen werde. Er hat euch zu seinem Ebenbild erschaffen, würcket derohalben mit seiner Gnade, gebet acht, so schönste Bildnuß mit einiger Sünden-Mackel nicht zu bemaasen. Seyd becyferet, auf daß der Urheber aller Gnade in euch wunderbarlichist hervorleuchte, und sich an euch erwahre: Filius sapiens gloria Patris: Ein weiser Sohn ist die Ehre des Vatters. Thut ihr dieses: so wird der allmächtige GOTT, so werden die Engel und Menschen ob eurer Seele schöpffen, und in ihren Hertzen fühlen eine süsseste Freud. GOtt wird sich in eurer Schönheit bewunderen: die Menschen werden die Gnade und Würckung des ewigen Sohns GOttes, der Mariam die unbefleckte Jungfrau zur Mutter erwählet, hochachten und schätzen; weil durch selbe eurer Seele so unaussprechliche Schönheit zugelegt worden. Ich rede nicht ohne Grund: dann wie die Schönheit einer unbefleckten Seele GOtt und den Menschen gefalle, und setze in unbeschreibliche Ergötzung, kommet mir zur Prob jenes, was Robertus der Abbt *in c. 3. Cant.* anmüthigist aufruffet: O Pulchritudo admira

mirabilis, quam sic admiratur, & collaudat pulcherrimus Author ipse pulchritudinis? O verwunderliche Schönheit der Seele, welche also bewunderet und lobet der allerschönste Urheber selbsten der Schönheit. Ja, spricht Dionysius Carthusianus, wann bey GOtt eine Verwunderung oder Erstaunung Platz findete, wurde selbe verursachen die ausbündigste Schönheit der Seele, als seiner liebsten Freundin. Göttlicher Bräutigam wiederhoket zu zweymahlen, und auch das drittemahl sprechend: O Seele! du bist gantz schön, welche du nach meinem Ebenbild und Gleichnuß erschaffen, noch schöner durch meine Gnade, welche eine eigenthumliche Theilhafftigmachung meiner göttlichen Natur, die Allerschönste aber wegen deiner Herrlichkeit, welche ist der Frucht deines Erlösers; als der ich Mariam durch vorkommende Gnade in ihrer Empfängnuß vorbehalten, und ausgenommen von der Erb-Sünd: der ich sie mit Völle der Gnaden zubereitet, und zur höchsten Würde göttlicher Mutterschafft erhoben, daß sie mich als eine reineste Jungfrau empfangen, und gebähren solte, und zwar empfangen und gebähren zu dem Leyden und bitterstem Creutz-Tod, zu deiner und aller ewigen Heyl, dann durch Krafft mei-

ner Menschwerdung, Leydens und vergossnen Bluts würcket die Tauf, und mittheilet dir die Gnade.

Daß aber auch die Menschen in einer unbefleckten Seele erkennen, wie aus selber wunderbarlichist hervorleuchte die Ehre und Glory GOttes, der ihr so auserlesne Schönheit seiner Gnade zugelegt; soll zu dessen Beweißthum genug seyn, was ich lese von der H. Catharina de Senis. Christus der HErr sagte einstens zu dieser seiner Dienerin: : : Ich will dir das Allerschönste auf der gantzen Welt zeigen; und was zeigte er ihr? die Schönheit einer in der Gnade GOttes stehenden, und durch sein allerheiligstes Blut vereinigten Seele: da nun diese H. Jungfrau eine solche Schönheit ersahe, welche auch der Sonne nichts nachgabe, und gleichsam einen neuen mit unsterblichen Glantz gezierten Himmel, ja einen lebendigen Spiegel GOttes vorstellete, ruffte sie auf: : : O Blut meines Heylands, wie wohl bist du vergossen! O Leyden meines JESU, wie nutzlich bist du angewendet! O Frucht, würdigist des Tods des eingebohrnen Sohn GOttes, des Sohn Mariä! Hernach sagte sie zu dem H. Raymundo ihren Beichtvatter: O mein Vatter! wann du gesehen

hätteſt die ausbündige Schönheit, und wunderbarlichen Glantz einer durch das Blut Christi gerechtfertigten, und durch seinen Tod zu dem Leben gebrachten Seele, bin ich versicheret, daß du tausendmahl dein Leben für selbe dargebteſt: kein Marter wurde dir zu schwer, keine Mühe zu beschwerlich seyn, welche du nicht gantz willig auf dich nehmeteſt, um das Heyl der Seelen zu verschaffen. Paciuch. *de Paſſ. Dom. L. 1. diſcurſ. 15.* O also wie schön, wie angenehm biſt du o Seele! O Gespons des Sohn GOttes! : : Aber, es fraget dich die Jungfräuliche Mutter: Sage an, wer hat dir eine solche Schönheit mitgetheilet? wer hat dich so unvergleichlich gezieret? wer hat dir einen solchen Glantz gegeben? wer hat dich mit so hohen und vortreflichen Gaaben ausgeschmücket? Kein anderer, als derjenige, der meine Empfängnuß durch seine Gnade gezieret; mein Leben durch seine Gnade geheiliget: der mich mit Völle seiner Gnaden erfüllet, sich selbsten in mir glorreich gemacht, und gezeiget hat in seiner Glory: Et videbitur in gloria ſua. Und wer iſt dieſer? Mein göttlicher Sohn, Christus JEsus: Tradidit ſemetipſum pro ea, ut mundaret ſibi ſponſam, non habentem maculam, neque rugam.

Epheſ.

Ephes. 5. v. 25. Er hat sich selbsten für deine Seel dargegeben, auf daß er sie heilige und reinige : : um keine Mackel, noch Runtzlen, oder etwas dergleichen zu haben, sonder daß sie heilig und unbefleckt seye.

Christen! thut es Mariä nach, bewahret den unvergleichlichen Schatz, das kostar- und herrliche Kleinod göttlicher Gnade; setzet sie nicht selbsten aus zum Raub eurer Feinden; liebet die Schönheit der Seele; brauchet die Gnade, so euch der Himmel mitgetheilet, daß höchster GOtt in seinen Gnaden, in seiner Güte von allen gelobt und gepriesen werde. Eintzige eure Bemühung und Verlangen solle seyn, daß die Neben-Menschen durch den Glantz göttlicher Gnade, der in euren Wercken hervorscheinet, angetrieben werden, die Schönheit ihrer Seelen zu bewahren, oder wann sie dieselbe durch die Sünd verlohren, durch reumüthige Buß wiederum suchen. Bey solchen Erfolg werden alle vor Freuden aufruffen: Sit gloria Domini in sæculum sæculi: lætabitur Dominus in operibus suis. *Psal. 103. v. 31.* Die Ehre des HERRN bleibe ewiglich: der HERR wird sich erfreuen in seinen Wercken. Diese Gnade zu erhalten, nehmet eure Zuflucht zu Maria, flehet

sie an um ihre mächtige Fürbitt, und mütterlichen Schutz; dann sie ist, welche göttlicher Vatter als eine unbefleckte Jungfrau zur Mutter seines eingebohrnen Sohns von Ewigkeit her bestimmet hat: Ut glorificetur Dei Filius per eam. *Joan. 11. v. 4.* daß eben dieser sein göttlicher Sohn durch sie geehret werde. Wendet eure Gemüths-Augen von ihr niemahlen ab; lasset eure Hertzen nicht einnehmen von fremder und verbottner Schönheit; lasset euch allein gefallen die Allerschönste, die Mutter der schönen Liebe: so werdet ihr wandlen in süssen Geruch heiliger Tugenden, leben nach den Wunsch und Wohlgefallen GOttes, GOTT selbsten wird in seinen ertheilten Gnaden beherrlichet, und sowohl von euch als anderen gelobet werden. Drucke sich jeder tief ein in sein Hertz die Wort des grossen Vatters Augustini *tract. 50. in Joann.* Wann er redet von jenen Geruch der kostbaren Salbe, mit welcher Magdalena die Füß Christi begossen, und das gantze Haus erfüllet hat. Die Welt, schreibt er, ist erfüllet durch guten Wohn, durch frommes Leben der Gerechten: dann odor bonus, fama bona est. Ein guter Geruch ist guter Ruff des Lebens. Welche übel leben, und sich Christen nennen affen, thun Chri-

sto eine Schmach an: zumahlen von ihnen gesagt ist, daß durch sie der Nam des HErrn gelästeret werde. Wann derohalben durch dergleichen übel- und sündhafft Lebende der Namen GOttes gelästeret wird, so wird der Nam des HErrn durch die Gute gelobt. Höre den Apostel, welcher sagt: Christi bonus odor sumus in omni loco. *2. Cor. 2. v. 14. 15.* Wir sind GOtt ein guter Geruch Christi an allen Ort, wie er dann den Geruch seiner Erkanntnuß durch uns offenbaret. Gütiger Himmel! gebe, daß alle trachten nach Schönheit der Tugend und tugendlichen Lebens-Wandel; damit durch Zierde der Tugenden, die Zierde der Allmacht und Güte GOttes in uns allen hervorleuchte, durch dessen Gnade wir alles gethan, thun, und thun werden. Nur bedencke jeder die wunderbare Schönheit der Gnaden-Empfängnuß, und Lebens Mariä, und wie glorreich sich GOtt in ihr gezeiget habe: so wird jeglicher einbekennen, und sagen: was in meinen Vorspruch ermeldet, und ermelde in dem

Beschluß.

Die Schönste unter den Weiberen. Ja Maria, seeligste Jungfrau ist die Schönste;

indem sie ist jene herrliche und schöne Stadt, so H. Joannes in seiner heimlichen Offenbarung gesehen, die von GOtt zubereitet, und ausgezieret worden zu schönster Braut, die er sich geheiliget, und bevestiget: in Deo firmata sum. *Eccli.* 24. GOTT hat sie hervorgeschmücket mit vortreflichisten Tugenden, und ausgefertiget zu seiner Besitzung, er hat sie erfüllet mit allen Gnaden, daß sie würdig wäre den göttlichen Sohn durch Würckung des H. Geists zu empfangen, und zu gebähren. Sie ist ein verschlossner Garten, welchen allmächtiger GOTT selbsten angelegt, mit köstlichisten Balsam, mit schönsten wohlriechenden Blumen versehen; laut ihrer eignen Bekänntnuß, daß sie habe einen lieblichisten Geruch von sich gegeben: Dedi suavitatem odoris. Sie ist, sagt H. Laurentius Justinianus *de cast. Connub. c 9.* ein unbeflecktes Täublein, ein wohlriechende Rosen, ein schneeweisse Lilien, ein zierlichiste Blum, eine grünende Oliven, ein fruchtbarer Rebstock, ein hoher Cypressen- und sich weit ausbreitender Terebinth-Baum, ein annehmlichistes Feld. Dero gebenedeyte Frucht Christus JEsus, hat ihr zugelegt die schönste Zierde; auserlesneste Tugenden, an welchen sie alle übertroffen; heiligster Le-

bens-

bens-Wandel, den sie führte, ergossen von sich ei-
nen himmlischen Geruch; sie ware einer so aus-
bündigen Schönheit, daß sich göttlicher Vatter,
nach seinen eingebohrnen Sohn, in ihr am höch-
sten erfreuete. Mit einem Wort: Pulcherrima
inter mulieres: Maria ist wegen Zierde und Tu-
gend-Geruch ihres mehr dann Englischen Lebens
die Allerschönste, wie erster Theil weitläufig er-
probet. Maria ist die Schönste, wegen Zierde
und Herrlichkeit GOttes, welche aus ihr, mehr
dann aus allen andern hervorleuchtet: so anderer Theil
heiter an Tage leget. Aus ihr scheinet sonders
hervor die Herrlichkeit seiner Güte, seiner Allmacht,
Weißheit und Liebe: sintemahlen, was immer herr-
lich und glorreich ist in den Heiligen GOttes, zei-
get sich in ihr in weit höheren Grad, in höchster
Vollkommenheit: in ihr findete sich ein die Gedult
des Jobs, die Sanfftmüthigkeit Moysis, der
Glaub des Abraham, die Keuschheit Josephs, die
Demuth des David, die Weisheit des Salomons,
der Eifer des Elias, die Reinigkeit der Jungfrauen,
die Stärcke der Martyrer, die Andacht der Beich-
tiger, die Weisheit der Lehrer, die Welt-Verach-
tung der Einsiedleren: in ihr ware die Gaab der

Weisheit, der Wissenschafft, und des Verstandes, die Gaab der Gütigkeit und der Stärcke, alle Gaaben des H. Geists, und, wie der Apostel redet, freywillig gegebne Gnade, gratia gratis data, ware in ihr. Sie kann sagen: In plenitudine Sanctorum detentio mea. In der Völle der Heiligen ist mein Aufenthalt. Erscheinet also aus Maria, nach dem Menschwordenen Sohn GOttes, die höchste Herrlichkeit, Zierde und Glory GOttes, westwegen sie H. Joannes gesehen, mit der Sonne umgeben, den Mond habend unter den Füssen, gecrönet mit zwölf Sternen. Damit wir also unser Leben nach dem Leben Mariä einrichten mögen, und von uns geben ein lieblichen Geruch wahrer Tugenden: damit wir beynebens auch die Zierde unendlicher Güte, Freygebigkeit, und Allmacht GOttes in uns hervorscheinen machen: wollen wir uns beeyfferen um die Liebe zu Maria, bey- und zu ihr nehmen unsere kindliche Zuflucht, sie ansprechen, demüthigist bitten, und mit den Worten des gelehrten und geistreichen Idiotæ *de contempl. B. V. c. 3.* also anreden: : : Die Gestalt der Sonne bestehet in Ausgiessung ihrer glantzenden Strahlen, und zeiget in dir an, o unbefleckte Jungfrau,

den

den reichlichen Gnaden-Strohm, so du über alle Menschen, die sich zu dir kehren, ergüsseſt; zumahlen du schöner bist als die Sonne, und fruchtbarer durch Ausgüssung deiner Gnaden. Deine schönste Gestalt bestunde, o seeligste Jungfrau, in Keuschheit deines Leibs, in Reinigkeit deines Gewissens, in äusserlich- mehr dann Englischen Wandels, in tiefester Betrachtung göttlicher Dingen. Reinige derowegen unsere unreine, und durch die Sünd befleckte Hertzen, o Maria! und erhalte uns durch deine mächtigste Fürbitt, neue geistliche Schönheit unserer Hertzen und Seelen, in welcher wir dir, und deinen übergebenedeyten Sohn, durch andächtigen Dienst gefallen, und mittels deiner Hülf eingehen mögen in die Herrlichkeit, und Freude des HERRN, in das ewige Leben,

A M E N.

XII. Pre-

XII. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Text, Thren. 2.

Cui assimilabo te, aut cui exequabo te Virgo Filia Sion?

Mit wem soll ich dich vergleichen? mit wem soll ich dich gleich halten, o Jungfrau, und Tochter Sion?

Eingang.

HErrliche Burg der Himmlen! was zeigest du mir anheunt? Ich ersiehe mit dem geheimen Himmels-Mässer Joanne *Apoc.* 12. ein grosses Zeichen in den Himmel: Signum magnum apparuit in cœlo &c. ein mit Sonnen-Strahlen geziertes Weibsbild, welches unter ihren Füssen den Mond betrittet, und auf dem Haupt mit zwölf Sternen gecrönet ist. Wundervolles Gesicht! und zwar siehe ich alles hell und klar. Siehet also das Aug: so rede der Mund.

Er-

Erlaube mir demnach, Allerschönste, daß meine Rede an dich ergehen, und ich dich mit H. Propheten Jeremia befragen därffe: Cui assimilabo te? &c. Mit wem soll ich dich vergleichen? mit wem soll ich dich gleich halten, o Jungfrau, und Tochter Sion? Allein diese von mir selbst gestellte Frag ist hart aufzulösen, und zu beantworten: sintemahlen mir zwar dieses Gesicht in höchster Heitere und Helle diese Allerschönste zeiget, aber jedoch nicht andeutet, wer sie seye? Weil ich mir dann selbsten nicht helffen kann; so trittet in die Mitte mein H. Bernardinus de Siena, und entwickelt den Zweifel, sagend: Diese Allerschönste seye keine andere, als Maria die unbefleckte Jungfrau. Zartester Liebling Mariä, H. Bernardine! dir seye unendlicher Danck erstattet, daß du mir verrathen, und entdecket, wer da seye, diese Schönste, umgeben mit der Sonne, unter ihren Füssen betrettend den Mond, auf dem Haupt mit zwölf Sternen gecrönet. Mit wem also kann, und soll ich sie nun vergleichen? Ich bin getrieben in süsse Enge, und bin angedrungen mit dem weisen Mann zu fragen: Altitudinem cœli, latitudinem terræ, & profundum abyssi quis dimensus est? Wer hat gemessen die Höhe des Himmels? wer die Breite

der

der Erden, und die Tieffe des Abgrunds? will sagen: Wer hat ausgedrucket, oder erfunden ein Maaß, durch welches möge erreichet, ausgezirckelt, und gezeiget werden, die Höhe, Breite, und Tiefe unbefleckter Jungfrau, GOttes-Gebährerin Mariä? Ein Himmel ist Maria, spricht H. Lehrer Bonaventura: weil sie überflüssete, und allen vorgienge an himmlischer Reinigkeit, an himmlischer Klarheit, und all anderen himmlischen Tugenden. Weil sie gewesen ein Sitz des Allerhöchsten, nach Zeugnuß des Propheten: Der HERR in den Himmel hat bereitet seinen Sitz. Eine Erde ist Maria, welche uns gebracht hat jene übergebenedeyte Frucht; von welcher David singet: Die Erde hat ihre Frucht gegeben. Maria ist ein Abgrund in der Güte, und Barmhertzigkeit. Westwegen sie auch die unergründlichste Barmhertzigkeit ihres göttlichen Sohns für uns bittet, und also der Abgrund anruffet einen Abgrund. Ist derowegen Maria ein Himmel, ist eine Erde, ist ein Abgrund. Nun wer wird die Höhe dieses Himmels, die Breite dieser Erde, die Tiefe dieses Abgrunds abmessen, oder hat selbe abgemessen? Quis, inquam, Mariæ immensitatem dimensus est, nisi ille solus, qui ipsam non solum in gratia & in gloria,

sed

sed etiam in misericordia tam altissimam, tam latissimam, tam profundam operatus est. S. Bonav. *in Spec. B. V. Lect. 5.* Also GOtt allein, der sie nicht allein in der Gnade und Glory, sondern auch in der Liebe und Barmhertzigkeit, die Höchste, die sich über alle ausbreitet, und in unterste Tiefe den Elenden zu helffen, versencket, gemacht hat. Was nur der Himmel Herrliches, Ansehnliches, Vortrefliches, Schönes, Kostbares, und Wundervolles hatte, güssete er aus über Maria. Ich gespahr meiner Worten, und lasse statt meiner reden Richardum á S. Laurentio *de Laud. B. V. L. 4.* Er nennet Mariam einen Schatz GOttes, weil GOtt in ihr als in einer Schatz-Kammer hinterleget hat alle Gaaben der Gnaden, der Verdiensten, der Tugenden, Freyheiten und Ausnahmen, und von diesen Gaaben ertheilet er reichlichen Sold und Einkünfften seinen Soldaten, und Arbeiteren, guten und andächtigen Christen; ja auch den Sünderen, die sich zu GOTT bekehren wollen. Niemand, redet Mariam an gelehrter Idiota *de contempl. B. V. c. 2.* Niemand ist dir gleich, niemand ist grösser dann du, als GOtt allein. Du, du bist, laut der Worten Alberti

des Grossen *in Bibl. Mar. Evang. Matth. n.* 22. der Ort der Schätzen GOttes. Zumahlen spricht H. Evangelist Matthäus *c.* 12. *v.* 35. Ein guter Mensch, das ist, Christus GOtt und Mensch, bringet aus seinen guten Schatz, das ist, aus Maria der Jungfrau, Gutes hervor, nemlich der Barmhertzigkeit, der Gnade und der Glory. Sie ist, wie Jacobus de Voragine anmercket, eine Allmosengeberin GOttes: dann alle Allmosen und Gnaden, so GOTT in die Welt schicket, übergiebt er Mariä, daß sie es austheile unter den Menschen. So sehr hat sie GOtt geliebt, daß er uns nichts ertheilen wolle, als nur durch die Händ Mariä. Dieß ist nun ein kurtzer Entwurf göttlicher Jungfrau. Aber, aber selber bleibt, und ist annoch düster und dunckel: heller wird die Sach an Tage geben folgender

Vortrag, und Abtheilung.

Heiliger Prophet Isaias wurde mit durchdringlichen Schmertzen erfüllet, von bitterer Angst eingenommen: er suncke darnieder auf die Erden, da ers gehört, er ist sehr erschrocken, da ers gesehen. Was gehört? was gesehen? die ihme von GOtt vorgezeigte Zerstöhrung Babylons. Man vernehme

me seine Klag-Wort: Emarcuit cor meum, seufftzet er, tenebræ stupefecerunt me: Babylon dilecta mea posita est mihi in miraculum, *Isa. 21. v. 4.* Mein Hertz ist verdorret, die Finsternuß hat mir ein Grausen gemacht: Babylon mein Geliebte ist mir zum Wunder gesetzt, nemlich zum Wunder der Zerstöhrung, und des Schröckens.

Mich hingegen überfallet anheut kein Schröcken oder Forcht, berühret mich auch nicht einiger Schmertz: sonder ich schwimme gleichsam in lauter Freude, mein Hertz springet auf in süssesten Jubel; wann ich Mariam frage: Cui assimilabo te &c. Mit wem soll ich dich vergleichen? mit wem soll ich dich gleich halten, o Jungfrau, und Tochter Sion? Jene Wort, so bitterer Schmertz Isaiä abgedrungen, leget mir die unaussprechliche Freude in meinen Mund, auf meine Zung, daß ich an heutigen hohen Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä, in Völle des Jubels aufruffe: Dilecta mea posita est mihi in miraculum. *Isa. 21. v. 4.* Mein Geliebte ist mir zum Wunder gesetzt. Zu was für einen Wunder? der Ehre, der Würdig- und Hochheit. Niemand zwar, wie schon ermeldet, kann Mariä

Würde, vortreflichiste Hochheit, und höchste Vortreflichkeit abmessen: doch gefallet es dem Himmel, wann die Erde sich auch erschwinget, von der nach GOTT Allerhöchsten zu reden, wann wir Schwache und Elende das höchste Wunder aller puren Creaturen suchen kundbar zu machen. Sage derowegen:

Maria ist in ihrer Würde die Wunderbarlichiste: weil sie eine unbefleckte Jungfrau.

Erster Theil.

Weil sie nicht nur ein unbefleckte Jungfrau: sonder auch ein unbefleckte Mutter ist.

Zweyter Theil.

Weil sie, als ein unbefleckte Jungfrau, und unbefleckte Mutter, die unendliche Liebe und Barmhertzigkeit nicht allein empfangen und gebohren: sonder zum Unterthan hatte.

Dritter Theil.

Ich weude mich abermahl zu jenen, der der Geist der Liebe, der Beherrscher und König der Hertzen ist, zu GOtt dem H. Geist, der von den Vatter und Sohn ausgangen ist, wende ich mich; ihne bittend durch Maria, die er mit seinen Gnaden über alle erfüllet: daß er meinen Verstand

er-

erleuchte, meine Zung regiere, und AA. ihre Herzen zur Aufmerckſamkeit bewege, was ich ſagen werde, ihnen eifrigiſt zu Nutzen zu machen. Ave Maria!

Erſter Theil.

Leuchtende Sonne an dem Firmament iſt in Wahrheit ein wunderbare Fackel, welche mit herrlichen Glantz ihres Lichts gantze Welt beleuchtet, und ergötzet. Allein ich erſehe an Maria ein weit helleres Licht, als da iſt das ſchöne Licht der materialiſchen Sonne: ſie gehet auf in ihrer Empfängnuß gleich der ſchönen Morgenröthe, quaſi aurora conſurgens, ſie iſt auserwählt wie die Sonne, electa ut ſol. Aber, was ſage ich? ich ſage ja jetzt minder, als ich würcklich geſagt: nicht nur iſt ſie auserwählet wie die Sonne, ſonder ſie iſt unvergleichlich ſchöner, und heller als die Sonne. Ein ſo beſonderes und herrliches Wunder iſt Maria, daß ich mich nicht getraue die hell ſchimmerende Sonne mit ihr zu vergleichen. Dann wollte ich ſie ein hellleuchtende Sonne nennen, wäre ich wohl daran: allermaſſen ſie mit ihren hülffreichen und annehmlichiſten Gnaden-Gaaben die gantze, groſſe Welt zugleich, und unvergleichlich be-

strahlet. Allein mit dieser Gleichnuß lange ich nicht hinaus, ich erreiche nicht meine erbauliche Abzweckung; dann ich finde, daß so hell und klar auch die Sonne immer seyn mag, sie nichts desto weniger doch den Finsternussen unterworffen seye: Maria hingegen ist den Fürsten der Finsternussen weder durch erbliche, weder durch würckliche Sünd jemahls untergeben gewesen. Göttliche Jungfrau ist ein Spiegel ohne Mackel, Speculum sine macula, in welchen als der höllische Basilisk seinen vergifften Athem durch die Erb-Sünd hinein blasen wollte, er nicht sie verletzet, sonder sich selbst getödtet hat. Posita est mihi in miraculum. *Isa.* 21. Sie ist Himmel und Erde zu einen Wunder. Und warum nicht? Dann ein Spiegel-Glaß, wie gebrechlich, und unbeständig zu erhalten ist selbiges? Maria aber hat von Anfang ihrer Empfängnuß keiner gebrechlichen That sich jemahls vermessen, sonder den Gesetzen GOttes (auch demjenigen, welches Adam gebrochen hat) auf das beständigste nachgefolget. Sie war allzeit ein heiterer und heller Himmel, den nicht einiges finsteres Wölcklein überzogen: mehr als die Sonne an den hellen Mittag, gosse sie aus die schönste Strah-

len ihrer unverſehrten Reinigkeit gleich in erſten Augenblich ihrer Empfängnuß.

Bin derowegen nicht übel daran, wann ich Mariam dem Himmel ſelbſten vergleiche, wann ich ſie neme einen Himmel: zumahlen der Fürſt aller Himmlen, der allmächtige Erſchaffer Himmels und der Erde in dero reineſten Leib neun gantzer Monat lang geruhet hat. Doch muß ich mehrmahlen eingeſtehen, daß zu meinen Glück und Vorhaben, dieſe Vergleichung wiederum einen höchſt bedencklichen Anſtand leyde. Wir wiſſen ja, was der ſtoltze Lucifer ſamt ſeinen Anhang krafft eines hochmüthigen Gedancken Uebles wider GOtt vorgehabt, und was er für eintſetzliches Feuer der Aufruhr wider denſelben auch in den Himmel erwecket habe, daß alſo auch der Himmel vor Sünden nicht allzeit befreyt geweſen iſt. Weit anderſt verhielte ſich die unverſehrte Jungfrau mit aller Demuth, und unbegreiffliehen Gehorſam gegen höchſter göttlicher Majeſtät; dann lieſſe ſie hören aus ihren reineſten Mund dieſe Wort: Ecce Ancilla Domini: Ich bin eine Dienſt-Magd des HErrn, mir geſchehe nach deinen Wort. Poſita eſt mihi in miraculum. Maria iſt ein ſolches Wunder, welches GOtt alein begreiffet. Dieſen Ausſpruch bekräfftiget un-

vergleichlicher Liebhaber Mariä, heiliger und Hönig-süsser Abbt Bernardus *Tom. 1. Serm. 61.* Tanta est Dignitas Mariæ, spricht er, ut soli Deo cognoscenda reservetur. Mariä Würdigkeit ist dermassen groß, daß selbige auch nur zu erkennen, GOtt allein es ihme vorbehalten habe. Kein andere Creatur kann mit ihr verglichen werden, wie es H. Geist vorlängst erörteret. *Cant. 7.* Adolescentularum non est numerus, una est perfecta mea. Der Jungfräulein auf Erde ist zwar keine Zahl, aber eine, nur eine allein ist meine Vollkommne. Sie ist gesetzt zu einen Wunder: weil sie die Schönste, die Reineste, ohne alle Maasen, und Mackel.

Heil. Thoma von Aquin! ist deme nicht also? Ja, spricht er, es gründet sich die Ursach in der Natur: Puritas attenditur per recessum a contrario, & ideo potest aliquid creatum reperiri, quo nihil purius esse possit in rebus creatis, si nulla contagione peccati infectum sit, & talis fuit puritas beatæ Virginis, quæ a peccato originali, & actuali immunis fuit. *Dist. 44. q. 1. ad 3.* Die Reinigkeit ist abzumessen von ihren Gegenspiel, dahero kann jenes unter den Geschöpffen das reineste benamset werden, so

mit

mit keiner Sünd behafftet ist, und auf diese Weiß ware die Reinigkeit Mariä beschaffen, weil sie so wohl von der erblichen, als würcklichen Sünd befreyet gewesen. Anderwärtig spricht er also: *c. 3. Epist. ad Gal. L. 6.* Non censeo inveniri mulierem a peccato originali, vel actuali omnino immunem præter purissimam, & omni laude dignissimam Virginem Mariam. Ich halte darvor, daß kein Weib gefunden werde, welche völlig von aller Erb- und würcklichen Sünd frey seye, ausser der reinesten, und alles Lobs würdigsten Jungfrau Maria. Wiederum an einen anderen Ort schreibt er: *Opusc. 4. de Salut. Angel.* Maria purissima fuit, quantum ad omnem culpam, quia nec originale, nec mortale, nec veniale peccatum aliquando incurrit. Maria ist die allerreineste gewesen, alle Schuld betreffend, weilen sie weder die Erbsünd, weder ein Todsünd, weder auch ein läßliche Sünd begangen hat. Bleibt derowegen gewiß und wahr, daß Maria in ihrer Würde die Wunderbarlichste, weil sie eine unbefleckte Jungfrau ist. Dann kann wohl was höhers seyn, als die Tugend der Reinigkeit? Reine Jungfrauen gewinnen den Vorzug vor allen anderen, seynd die Nächste bey GOTT, laut

dessen, was in göttlicher Schrifft *Apoc. 14. v. 4.* verzeichnet ist. Hi sunt &c. Dieß seynd diejenige, die mit Weiberen nicht seynd beflecket worden: dann sie seynd Jungfrauen. Folgen dem Lamm, wo es hingehet, seyn vor dem Thron GOttes, vor andern erkieset, und beliebt.

Nichts ist vortreflichers als die Reinigkeit, welche verdienet GOtt selbsten zum Bräutigam zu haben; ein so enge Vereinigung ist zwischen Christo und den Jungfrauen, daß sie ihm auf den Fuß nachfolgen. GOTT ist auch nichts angenehmers als die Reinigkeit; JESUS liebte alle Apostel, doch ausserordentliche Zeichen zarter Liebe liesse er verspühren gegen den Heil. Joannes wegen seiner auserlesenen Reinigkeit, diesem als einer Jungfrau hat er seine Jungfräuliche Mutter an den Creutz anbefohlen. Nichts macht den Menschen den Englen gleicher als die Reinigkeit: ein Engel übertrifft eine Jungfrau an der Glückseeligkeit, die Jungfrau den Engel an der Starckmüthigkeit. Endlichen so ist auch nichts nutzlichers als die Reinigkeit: zumahlen je weiter der Mensch von aller Unlauterkeit entfernet ist, je mehrer wird er tauglich gemacht, göttliche Gaaben und Gnaden zu empfangen. Nur begehre eine Jungfrau von GOtt, was

ihr

ihr immer beliebig, leicht wird sie alles erlangen; dann ein Bräutigam versaget nichts seiner liebsten Braut. Ruffe also ein jeder mit Hertz und Mund: „ Gütigster JESU! Göttlicher Bräutigam, und Cron der Jungfrauen! ich weiß, daß ich aus mir nichts könne, so giebe mir Gnade, dir in Reinigkeit Leibs und der Seele zu dienen, fiat cor meum immaculatum. *Psal. 118.*

GOTT wohnet nicht in einen unkeuschen Hertzen. Non permanebit Spiritus in homine in æternum, quia caro est. *Gen. 6. v. 3.* Mein Geist wird nicht ewiglich im Menschen bleiben, dann er ist Fleisch. Süß ist der Geist GOttes, aber der sinnliche Mensch begreiffet, und fühlet nicht dessen Süßigkeit. In dem Himmel ist bestimmet ein sonderbarer Wollust den Liebhaberen der Reinigkeit; ja so gar auf der Welt ist gröster Wollust, die Wollust überwunden haben. Solche Ueberwindung ist die Wollust nicht verlassen, sonder den sinnlichen mit den geistlichen, den schändlichisten mit den glorreichesten, den falschen mit den wahren, den augenblicklichen und kurtzen mit den ewigen verwechslen. Süß ist es von den schlüpfrigen, unkeuschen Wollüsten abstehen, und in reinen Hertze GOTT halten; dann GOtt ist süsser

als aller Wolluſt, jenem, der die Wolluſt verach-
tet, iſt fröhlicher als alle Freude, dem, der alle
irrdiſche Freude verſchmähet; iſt beſſer als alles
Gute, dem, der Fleiſch und Blut dem Geiſt un-
terwirffet. Vollbrachter Wolluſt creutziget weit
mehr, als er würcklich gegenwärtig erfreuet hat.
Wann du was Schändlich- und Unreines haſt ausge-
übet, oder zugelaſſen, wirſt du armſeelig ſeyn: es
wird dich kräncken die bittere Reu, es wird dich
quälen der Stachel deines Gewiſſens, und zugleich
wird dir verbleiben die Bezahlung der Straf. Ach!
wir wollen vernünfftiger und heylſamer handlen,
wollen ſtreben nach zarter Reinigkeit des Leibs ſo-
wohl als der Seele, ſprechende: Packe dich ſchänd-
liche Wolluſt, die Schönſte, die Unbefleckte, ſo
Maria iſt, lieben wir: wir wollen ſie bittlich an-
flehen, daß ſie ihre lincke Hand lege unter unſer
Haupt, mit ihrer rechten uns umfange, uns nur
recht, ſtarck liebe, und wir ſie nach GOtt über al-
les lieben; ſodann wird uns keine Verſuchung von
GOtt abzuſönderen vermögen.

Unbefleckte Reinigkeit iſt jene herrliche Zierde,
ſo Mariam zur höchſten Würde, und Ehre, ja zu
einen unbeſchreiblichen Wunder geſetzet hat, poſita
eſt mihi in miraculum. Selbes entwirffet gar

ſchön

schön und geistreich H. Lehrer Bonaventura *in 3. Sent. dist. 3. a. 2. q. 1.* mit folgenden Worten: Congruum erat, ut B. Virgo Maria, per quam aufertur nobis opprobrium, ita vinceret diabolum, ut nec ei succumberet ad modicum. Es war gantz anständig, daß die seeligste Jungfrau Maria, durch welche uns hinweggenommen worden die ewige Schand, also den Teufel überwunde, daß sie ihme auch nicht einen Augenblick unterliegete. Westwegen von ihr Heilige Augustinus und Bernardus auslegen jene Wort: Ipsa conteret caput tuum. Sie wird dir dein Haupt zertretten. Weil derowegen die Eingebung das Haupt des Teufels ist, so fande dieselbe keinen Zugang und Platz in den Gemüth Mariä, also zwar, daß sie frey war von tödtlich- und läßlicher Sünd. Aber noch zu wenig gesagt: Es ware billich, daß jene, die dem Allerhöchsten gefallen, daß sie geworden zu seiner Gespons, und zur Mutter des göttlichen Sohns, sic esset immaculata mente, sicut intemerata carne. *cit. loc.* unbefleckt wäre in ihren Gemüth und Seele, gleichwie sie unbefleckt gewesen in dem Leib. Maria ist, seynd Wort des H. Hieronymi *Tom. 9. Ep. 10.*

ad Paul. & Eustoch. Maria ist ein verschlossner Garten, ein versiegelter Bronn, ein Bronn des lebendigen Wassers, zu welchen der List und Betrug des Teufels nicht kunte eindringen: Sie bliebe heilig in ihrer Seele, heilig in den Leib, mit glorwürdigsten Ausnahmen und Gaaben über alle erhöhet. Posita est in miraculum. Sie ist einer wunderbarlichen Würde, weil sie ist eine allzeit unbefleckte Jungfrau.

Keusche Hertzen! ehe ich diesen Predigt-Theil ende, leite ich meine Rede zu euch: Seyd ihr bemüßiget die Zierde dieser Tugend in Leib und Seele unverletzt zu erhalten, um dermahleinstens nach diesen zeitlichen Leben der herrlichen Glory der Jungfrauen in dem Himmel beygesellet zu werden; so will nöthig seyn, daß ihr Folg leistet dem auserlesnen Beyspiel des Hußitischen Fürsten Job. Nun vernehmet was selber gethan. Pepigi fœdus cum oculis meis, sagt er, ut ne cogitarem quidem de Virgine. *Job. 31. v. 1.* Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich auch keine Gedancken hätte von einer Jungfrau, oder einigen Weibsbild. Wohl vernünfftiger, und heylsamer Bund! man

kom-

kommet nemlich von den Kleineren zu den Grösseren: und ist auch die Sicherheit nicht groß, wo die Reinigkeit kann Gefahr leyden. Viele haben eine geraume Zeit keusch gelebt, doch hernach seynd sie gefallen. Der Geist der Unzucht verschonet keinen Alter, keinen Geschlecht, keinen Stand: wann er vertrieben ist, kehret er wieder zuruck; wann er abgetödtet, wird er wieder lebendig; wann er bekrieget wird, erwecket er neuen Krieg; wann er zu Boden geworffen, stehet er wieder auf. Verbottner Wollust ist eine lautere Bosheit und Kürtze, eine lautere Eitelkeit und Falschheit, eine schändliche Begierlichkeit verderbter Natur: man wird selben ehender verlohren, als zugelassen empfinden: dessen zugehen ist hingehen, dessen seyn ist gewesen seyn; und jedannoch überwindet er öffters die Unbehutsame, als daß er überwunden wird. Der Wollust ist so schlecht, schändlich, häßlich und verwürflich, daß er mit entdeckten Angesicht nicht angenommen werde; er gebrauchet sich also seines Lists, und spielet vor durch Lieb-zeigend- oder andeutendes Ansehen, durch reitzende Wort, und Schanckungen, durch verschiedne Zusammenkunfften und Gemeinschafften, damit er arglistig einen Treff versetze, Gewissen, Hertz und Seele beschmi-

ze. Dieß seynd die Waffen. Hæc sunt arma, pflegte zu sagen H. Vatter Franciscus (Wadding. *in opusc. S. P. Franc. mihi fol. 506.*) quibus dirumpitur anima casta, visus, alloquium, contactus, oscula; mit welchen überfallen und besieget wird ein keusche Seele, nemlich durch Ansehen, Ansprach, Berühren und Küssen. Diese müssen von keuschen Hertzen verabscheuet, und vermeydet werden, um Mariä der göttlichen Jungfrau, weil sie unbefleckt, und ohne alle Mackel der Sünd ist, eiffrige Folge zu leisten. Laßt uns Mariam bewunderen als eine unbefleckte Mutter.

Zweyter Theil.

Cui assimilabo te? Ich darf nicht mehr fragen: Wem ich Mariam vergleichen könne, oder solle? Sie ist ein Wunder der Würde; weil sie ist unbefleckt, ohne Mackel, ein unversehrteste Jungfrau. Heutiger Tage ist heilig, dann er ist der Tage einer vollständigen Heiligkeit, welche von keiner Sünd nichts weiß, nichts wissen will, er ist der Tage der unbefleckten Empfängnuß Mariä. Protogenes hat erbauet eine von allen Seltsamkeiten, und kostbarkeiten reiche Kunst-Kammer, darob seine Lehr-Jünger selbst sich entsetzten, und nicht

wusten,

wußten, welches sowohl das schätzbareste, sonder vielmehr, welches ihren Meister selbsten aus allen wertheste Kunst-Stuck seyn möchte? Einstens aber überbrachten ihme seine Jünger mit Forcht, Schröcken und Zittern, daß ersagte Kunstkammer in Flammen stehe. Was erwidrigte hierauf Protogenes? Alle andere Kunst-Gemähl mögen zu Grund gehen: nur mein Adonis nicht. Servate mihi Adonidem. Errettet, und erhaltet mir nur meinen gemahlten Adonidem. In einen blinden Heyden entdecket uns der Himmel ein seltsames, unerhörtes, und wunderbarliches Geheimnuß. Dann

O liebe Christen! wann wir zu Gemüth fassen, und bedencken, wie göttlicher Ober-Künstler, und wunderbarer Erschaffer aller Dingen das Kunst-Stuck dieser groß- weit- und breiten Welt-Bühne in seinen Stand gesetzt, und in selbe so seltsame Kunst-Bildnussen (so viel nemlich als von ihme erschaffne Menschen seynd) zum herrlichen Vorschein gebracht hat: so wissen wir uns ja selbsten vor Erstaunung nicht mehr zu fassen. War nicht ein Künst über alle Künsten, einen Menschen zu seinen Ebenbild zu erschaffen und zu verordnen, ja aus nichts zu erkohren? Faciamus hominem

ad imaginem & similitudinem nostram. *Gen. 1.* Es kunte fürwahr diesem keine auch ausbündigste Kunst etwas Gleiches nachmachen? Nun aber möchte man wohl glauben, daß allmächtiger GOTT an solchen Meisterstuck einen Verlurst leyden könnte? : : Mit Schmertzen und Verwunderung vernehmet, was sich ereignet, und zugetragen hat. In der allerschönsten Kunst-Kammer des irrdischen Paradeiß ist eine Feuers-Brunst entstanden, die alte Schlang hat selbe angelegt, die Flammen hieß die Sünd. Allerkünstlichste Seltsamkeiten, die lebend- und vernünfftige Geschöpffe, geriethen in völligen Brand, ausgenommen eine eintzige allerwürdigste Creatur, wegen welcher der Allerhöchste, dieweil sie künfftig seines Sohns, und zwar ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft, eine Mutter werden sollte, geruffen hat: Servate mihi Mariam, wann alle Menschen in Adam gesündiget haben, so solle mir Maria allein, damit sie von der Sünd nicht berühret werde, vorbehalten seyn.

Wunder über alle Wunder! eine unbefleckte Jungfrau sollte seyn eine Mutter, sollte gebähren den Sohn GOttes? Wer kann dieses begreiffen? Niemand. Wir erstaunten wegen daß sie ohne Mackel der Erbsünd empfangen worden: jetzt hö-

ren

ren wir zu noch höherer Erstaunung, daß sie als eine unversehrte Jungfrau, ohne Zuthuung eines Manns empfangen, und der sündhafften Welt gebähren sollte den Sohn GOttes: Ecce Virgo concipiet, & pariet Filium &c. Diese Würde und Hochheit einer unbefleckten Jungfräulichen Gebährerin GOttes übersteiget alle Hochheit und Würde sammentlicher purer Creaturen.

Nicht nur gestehet die seeligste Jungfrau mit den Worten Ecclesiastici *c. 51.* Liberasti me a pressura flammæ quæ circumdedit me, & in medio ignis non sum æstuata. Du hast mich o HERR befreyet von der Flamme, die mich umgeben, und in Mitte des Feuers hat mich die Flamme nicht gebrennet; frey hast du mich erhalten von der allgemeinen Brunst und Mackel der Erbsünd. Ueber all dieses aber verweißt sie sich selbsten nicht, wie erhellet aus der Antwort, welche sie dem Ertz-Engel, der ihr die gnadenvolle Bottschafft von den Himmel überbracht, daß sie das Wort des ewigen Vatters empfangen, und gebähren solte, gegeben hat, sprechend: Quomodo fiet istud, quoniam Virum non cognosco? Wie soll dieses geschehen können, indem ich keinen Mann erkenne? Wie soll ich eine Jungfrau verbleiben und empfangen einen

Sohn? Was erstaunliches Wunder wäre dieses? Was aber die reineste Jungfrau nicht begreiffen, und fassen kunte, das bewürckte in ihr der Heil. Geist; durch dessen wunderbarliche Ueberschattung sie den eingebohrnen Sohn des Allerhöchsten empfangen. Ein grosses Wunder der Würde und Hochheit Mariä ist, seyn ein von aller Mackel der Sünd unbefleckte Jungfrau: noch grösseres Wunder aber ist, seyn eine Jungfräuliche Mutter. Als H. Bernardus dieses Geheimnuß erwegte, bricht er aus in diese Wort: Plenitudinem gratiæ, Adventum Spiritus Sancti in te, virtutis Altissimi obumbrationem, Verbi Conceptionem, quod sine gravamine gravida, sine dolore puerpera, Virgo pariter & fœcunda, quis enarrabit? *Serm. 2. super Salv. Reg.* Wer wird erzehlen und aussprechen können, die Völle der Gnade in Maria, die Ankunfft des Heil. Geists, die Ueberschattung der Krafft des Allerhöchsten, die Empfängnuß des göttlichen Worts, daß sie ohne Beschwerung schwanger, ohne Schmertzen gebohren, zugleich ein Jungfrau, und fruchtbar? Investigabiles viæ istæ. *ibid.* Diese Wunder seynd unerforschlich.

Viele der Jungfrauen zehlet der Himmel, auch

viele

viele zehlet die Erde: aber keine ist, wie die Jungfrau aller Jungfrauen, in welcher die Jungfrauschafft vereiniget ist mit der Fruchtbarkeit, und die Fruchtbarkeit mit der Jungfrauschafft: in diesen hat sie ihres gleichen nicht, posita est in miraculum. Maria ist ein unbegreifliches Wunder! : : Unum est, spricht abermahl H. Bernardus, in quo nec primam similem visa est, nec habere sequentem, gaudia Matris habens cum Virginitatis honore. *Serm. 4. in Assumpt. B. V.* Dann eines ist, in dem ihres gleichens nicht gesehen worden, wird auch keine Nachfolgerin haben, daß sie die Freude habe eine Mutter zu seyn, und behalte die Ehre der Jungfrauschafft.

Keusche Seelen müssen sich nicht allein rühmen in ihrer Reinigkeit, sonder sollen sich höchstens befleissen, daß sie H. Früchten bringen. Aber wie? durch unschuldigen Lebens-Wandel, heilige Schamhafftigkeit, Eingezogenheit, durch heylsame Gespräch und Wercke zarter Reinigkeit müssen sie sich beeyferen andere zu erbauen, zu ermahnen, aufzumunteren, daß sie Liebe gewinnen zu eben dieser Tugend englischer Reinigkeit; ihre Hertzen und Seelen unbefleckt zu erhalten von allen Unflath der Unlauterkeit, damit in ihnen wohne gött-

licher Bräutigam der Jungfrauen, Jungfräulicher Sohn Mariä Christus JEsus. Solcher Gestalt werden sie wie ein Baum, der an den Wasser-Bächen gepflantzet ist, der seine Frucht giebt zu rechter Zeit: Erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo. *Psal. 1. v. 3.*

Maria als eine unbefleckte Jungfrau hat geboh-ren den eingebohrnen Sohn des ewigen Vatters: de qua natus est JEsus. wie uns H. Evangelist klar berichtet. Gleichwie die Lilien unter den Dör-neren floriret, und von selben nicht verletzet wird: also entsprosse aus ihr die übergebenedeyte Frucht, ohne eintzigen Nachtheil ihrer Jungfrauschafft. Es ist in Maria weder die Schuld weder die Straf der Erbsünd zu finden. So lehret Heil. Augustinus *Serm. 18. de Sanctis*, und mit sel-ben eine gantze H. Kirche: : : Es ist in Maria hinweggenommen worden jener unglückseelige Sen-tenz: In Schmertzen sollst du gebähren deine Kin-der; quia illa in lætitia peperit Dominum: dann Maria in Freuden den HErrn gebohren hat. Sowohl ihre Empfängnuß, als auch ihre Geburt,

haben

haben eine unaussprechliche Freude angedeutet der gantzen Welt, so mich veranlasset eine seltsame Erörterung anzusetzen.

Mich bewundert nicht mehr, wie die ewige Wahrheit, göttlicher Welt-Heyland, mit Stillschweigen der eignen Mutter von seinen Diener Joanne habe sagen können: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista. *Matt. 11. v. 11.* Unter den, so aus Weibern gebohren seynd, ist kein grösserer aufgestanden, als Joannes der Tauffer. Indem Maria darunter nicht begriffen ist; dann wie solte der Diener mehr, als die Frau, der Vorläuffer mehr, als die Mutter GOttes gewesen seyn? Ist Maria nicht unter denen begriffen, so in Adam gefallen, und zum Leben kommen seynd, so ist Maria nicht aufgestanden: ist aber Maria nicht aufgestanden, so ist Maria niemahl gefallen: ja wie könnte sie gefallen seyn, da die ewige Weisheit selbsten zu ihren höchsten Ruhm mit Verwunderung meldet: Quam pulchri sunt gressus tui Filia Principis? *Cant. 7.* Wie schön seynd deine Tritt, wie schön ist dein Gang du Fürstliche Tochter? du hast allein das Privilegium, und Freyheit gehabt, alle andere zu übersteigen. *Prov. 31.* Du bist eine unbefleckte

Jungfrau, und unbefleckte Mutter, Virgo & Mater, Mater & Virgo. Allen bist du gesetzt zu einen Wunder, posita est in miraculum. Welches uns noch heller zur Erwegung vorstellet H. Vater Augustinus *Serm. 5. de Assumpt.* Das Fleisch Christi, sagt er, ist das Fleisch Mariä, und obwohlen solches durch die Glory oder Herrlichkeit der Auferstehung ist groß gemacht worden, so ist doch eben dasjenige verblieben, welches er angenommen hat von Maria. Ist dieß nicht ein Wunder, so alles in Erstaunung setzet? posita est in miraculum.

Andächtige Christen! ruffe jeder mehr in seinen Hertzen, als mit der Zunge: : : : O Glantz! O Zierde! O unvergleichliches Licht der Reinigkeit! du, du bist diejenige, welche die menschliche Natur in eine Englische verstaltest, und gleichsam mit GOtt einhertzest. In wie hohen Werth sollst du gehalten, mit was für einen Fleiß unterhalten werden? ohne dich hätte sogar auch Maria Christo nicht gefallen, daß er sie erwählete zu seiner Mutter; noch hätte Maria in die Mutterschafft eingewilliget, wann ihr göttlicher Sohn nicht beede, die Jungfrauschafft mit der Mutterschafft, die Reinigkeit mit der Fruchtbarkeit vereiniget hätte,

te, nisi jungeret Virginitati fœcunditatem &c. O herrliche Tugend! O meine Braut! Niemahl hab ich dich so sehr geliebt, als wie ich dich anjetzo liebe. Siehe! ich will dich umgeben mit dem Wall des Gebetts, die Fenster der Sinnen will ich zuschliessen, versieglen die Thür des Hertzens, daß der Feinde nicht komme, und eindringe, dir was übles zuzufügen. Edle Tugend, meine Schwester! du bist ein verschlossner Gærten, ein versiegelter Bronne. GOTT hat seinen Englen von dir befohlen, daß sie dich bewahren auf all deinen Weeg; Und auch ich will dich beschützen, und ehender das Leben, als dich verlassen. Reinester JEsu! giebe mir Gnade, daß ich einstens beyzehlet werde jenen, welche durch die Weiber nicht beflecket, und nachfolgen dem göttlich- und unbefleckten Lamm, wo es immer hingehet; welche seynd ohne Mackel vor dem Thron GOttes, und singen ein neues Gesang, so niemand anderer singen kann. Reineste Jungfrau! unbefleckte Mutter! du bist gantz schön, und einige Mackel ist nicht in dir. Welcher Mensch derowegen solte nicht sagen: factus est amator formæ illiūs. *Sap.* 8. ist der göttliche Geist selbsten mit Liebe in deine Schönheit vertieffet, wie sollte dann nicht auch

ich deiner unbefleckten Empfängnuß, einer unbefleckten Mutter, ein getreuer Liebhaber seyn? ja ich bin derselbe, und derselbe verbleibe ich bis an mein Ende, und ich verhoffe, gantzes Christliches Volck werde mit mir seyn eines gleichen Sinns und Willens? Wird sich ja keiner fürderhin verlieben in verbottne Wollüsten, und schändliche Unlauterkeit? dann diese machen ihn GOtt und dem Himmel verhasset: Odio sunt Deo impius, & impietas ejus, wie weiser Mann betheuret: Der Gottlose und seine Gottlosigkeit seyn ein Greul vor den HErrn.

Wir haben nun besehen, wie Maria in ihrer Würde seye die Wunderbarlichiste; weil sie ein unbefleckte Jungfrau und unbefleckte Mutter ist. Noch ist übrig, daß wir auch beschauen die unbefleckte Jungfräuliche Mutter; was massen sie die unendliche Liebe und Barmhertzigkeit nicht nur empfangen, und gebohren: sondern auch zum Unterthan gehabt.

Dritter Theil.

Heiliger Bernardus voll der Verwunderung auser sich gleichsam gantz entzucket, stellet eine anmüthige Frag: Nennet nicht Maria den höchsten

sten GOtt und HErrn der Englen gantz unerschrocken und beherzt ihren Sohn, sprechend: Mein Sohn, warum hast du uns also gethan? welcher Engel getrauete sich dieses zu thun? Es ist ihnen genug, schätzen es für die gröste Ehre, als welche von Natur pure Geister, daß sie aus Gnade zu Englen geworden seyn, laut der Worten des gecrönten Propheten: Qui facis Angelos tuos spiritus. *Psal. 103. 4.*

Maria hingegen, weil sie erkannte eine Mutter GOttes zu seyn, nennet diese unendliche Majestät, welcher die himmlische Geister mit aller Ehrenbietigkeit dienen, in aller Verträulichkeit ihren Sohn. *Hom. 1. supr. Miss. est.* In Würdigkeit dieser Ausnahm und Freyheit kommet ihr nicht bey ein Mensch, nicht ein Engel, nicht einiges Geschöpf, vor allen hat sie den Vorzug; allein kann sie mit dem göttlichen Vatter zu dem Sohn GOttes sagen: Filius meus es tu. *Psal. 2.* **Du bist mein Sohn.** Allein kann sie auch sagen von Christo, seiner angenommenen Menschheit nach: Hoc nunc os ex ossibus meis, & caro de carne mea. *Gen. 2. v. 23.* **Das ist nun Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinen Fleisch.** Westwegen auch zu ihr redet ihr eingebohrner Sohn:

Pelle

Pelle & carnibus vestisti me, ossibus & nervis compegisti me. *Job. 10. v. 11.* Liebste Mutter, du hast mir Haut und Fleisch angelegt, hast mich mit Beinen, und Senn-Aderen zusammgefügt. Solches fassete tief zu Hertzen seeliger Albertus der Grosse *in Bibl. Mar. Evang. Joann. n. 11.* und nennet Mariam ein so vortreffliches Werck, welches Engel und Menschen in Verwunderung ziehet. Gleichsam redet sie Christus an *Joann. 7.* unum opus feci, ich hab ein einziges Werck gethan und verfertiget, nemlich Mariam, die alleinig ist eine allzeit unbefleckte Jungfrau, und unbefleckte Mutter, die sonderbar und ihres gleichen nicht hat; & omnes miramini. und ihr verwundert euch alle ob dero Natur, Gnade und Glory. Ihr bewunderet, daß sie eine Jungfrau, und dannoch gebähre, und nachdem sie gebohren, jedoch ein Jungfrau verbleibe: Virgo concipies & paries. das ist, du wirst als eine Jungfrau empfangen, und als eine Jungfrau gebähren: Virginitatis jura servabis, sagt grosser Augustinus *Serm. 10. de Nat. Chr.* Filium habebis, & Nomen Virginis non amittes. Du wirst das Recht und Besitz der Jungfrauschafft behalten, wirst haben einen Sohn, und

den Namen und Zierde einer Jungfrau nicht verliehren; posita est in miraculum. Woraus klar erhellet, daß Maria seye nicht nur ein zweyfaches, sonder dreyfaches Wunder.

Zwey der Wunderen AA. haben sie verstanden, vernehmen sie auch das Dritte. Und was dieses für eines? Maria die unbefleckte Jungfrau, die unbefleckte Mutter hat gebohren einen Sohn, der die Barmhertzigkeit selbsten ist, und diese Barmhertzigkeit war ihr unterthan, gehorsamte ihr, und lebte nach ihren mütterlichen Befelch. Eines dann nach dem anderen zu nehmen, beziehe ich mich auf das erste, und sage: Eine unbefleckte Jungfrau, und unbefleckte Mutter hat gebohren JEsum, die unendliche Barmhertzigkeit, welche er gegen uns Menschen erzeiget hat, würcklich erzeiget, und erzeigen wird, so lang die Welt stehet. Diß seynd nicht meine, sondern Wort des H. Bernardi, welcher in *Deprecat. ad B. V.* zu Maria also bettet: . . . Mich nimmt nicht Wunder, o Frau, daß dein Hertz mit so überflüßigen Oel der Barmhertzigkeit übergossen seye: sintemahlen jenes unschätzbare Werck der Barmhertzigkeit, so GOtt von Ewigkeit her zu unserer Erlösung prädestiniret, erstens in dir ist verfertiget worden. Die gantze Sach

drucket aus mit kurtzen Worten H. Bonaventura, wann er Mariam also anredet: Certe Domina cum te aspicio, nihil nisi misericordiam cerno. Nam pro miseris Mater Dei facta es, misericordiam insuper genuisti, & demum tibi miserendi est officium commissum. *in Stim. Amor. p. 3. c. 19.* In Wahrheit, o Frau, wann ich dich ansiehe, so sehe ich nichts als eine lautere Barmhertzigkeit. Dann du bist für die Armseelige worden eine Mutter GOttes, ja du hast die Barmhertzigkeit selbsten gebohren, dir ist das Amt des Erbarmens übergeben. Bonaventuræ fallet bey H. Bernardinus von Senis, wann er fragt: Lasset uns sehen, von wem uns die Barmhertzigkeit ist geschenckt, und gegeben worden? Von niemand anderen, als von der Himmels-Königin, von Maria der glorwürdigen Jungfrau. GOtt der Vatter hat seinen Sohn gegeben der Jungfrau, sie alsdann hat eben diesen ihren eingebohrnen Sohn uns geschenckt, daß wir durch dessen Barmhertzigkeit seelig wurden. *Serm. 2. de Purific. B. V. Art. 3.* Alle Güte und Barmhertzigkeit, so uns JEsus erwiesen, rühret her von Maria, als welche diesen ihren göttlichen Sohn gebohren, und in ihm uns alles gegeben hat. Alle

Geschöpf übertreffet sie an der Barmhertzigkeit, zumahlen sie eine Mutter ist der alleinigen und unendlichen Barmhertzigkeit: Posita est in miraculum. Sie ist ein dreyfaches Wunder.

Göttliche Mutter hat von der Sünden-Flamm nicht können berühret werden, weil sie dieses Feuer hat selbsten löschen helffen. Wie aber dieses? Sie entdecket das Geheimnuß der H. Birgittæ in ihren heimlichen Offenbahrungen: Sicut Adam & Eva vendiderunt mundum pro pomo, sic Christus & ego redemimus quasi uno corde. Gleichwie Adam und Eva die Welt verkaufft haben um einen Apfel-Frucht, also hat Christus, und ich selbe erlöset gleichsam mit einen Hertzen. Sie hat uns errettet von der Sünd; doch mit solchen Unterschied, daß sie gewesen eine Ursach unserer Erlösung, Christus aber für sich selbst das Werck unserer Erlösung vollbracht habe.

Wem wachset hierdurch zu grösserer Trost als dem Sünder? Maria die unbefleckte Mutter hat gebohren denjenigen, von welchen Isaias spricht: Nobiscum Deus. *c.* 7. GOTT mit uns. Der ein Mittler ist zwischen GOTT und den Menschen. Der kommen ist, daß alle das Leben, und zwar überflüßiger, der alle will seelig haben. Der

nicht in die Welt kommen zu richten, sonder alle zu erlösen. Dessen Barmhertzigkeit grösser, als alle seine Werck. Dem eigen ist, sich allzeit unser zu erbarmen, und zu verschonen. Der allen zuruffet zu ihme zu kommen, um sie zu erquicken. Dessen Brunnen unendlicher Güte allzeit eröffnet, damit alle trincken sollen das lebendige Wasser, so springet in das ewige Leben. Der nicht will den Tod des Sünders, sonder daß er sich bekehre, und lebe. Der ist das Lamm GOttes, so hinnimt die Sünden der Welt. Der ist die Thür, durch welche wir eingehen in die himmlische Freuden, und ewige Glückseeligkeit, laut seiner eignen Worten: Ego sum ostium, per me si quis introierit, salvabitur. *Joann. 10. v. 9.* Ich bin die Thür, der durch mich eingehet, wird seelig werden. Nun wende sich der Sünder hin, wohin er will, zu JEsu, oder zu Maria; so findet er Gnade und Barmhertzigkeit. Dann JEsus ist der Urheber der Gnade, und Vatter aller Barmhertzigkeit: Maria ist voll der Gnaden, und eine Mutter der Barmhertzigkeit. Soll derowegen keiner wegen Viele und Grösse seiner Sünden den Muth sincken lassen, und seines Heyls verzweiffelen: sonder den göttlichen Sohn, und dessen un-

befleckte Mutter Kindlich, wie der verlohrne Sohn, anruffen um die Gnade wahrer Buß und Bekehrung; beede werden ihn gewehren seiner Bitte, er wird zur Gnade aufgenommen, und seelig werden.

Unbefleckte Mutter vermag bey Christo alles, weil sie ihn, als die Barmhertzigkeit selbsten gebohren, ja diese unendliche Barmhertzigkeit war ihr so gar gehorsam und unterthan, & erat subditus illi. *Luc.* 2. Gleichsam darff sie bey JEsu nicht bitten, sonder mit ihm nur schaffen. O unaussprechlicher Trost der Sünderen! gewinnen sie dero Gunst und Vorwort, so ist ihr Handel gewonnen, seyn ihres Heyls versichert. Zumahlen sie jenes zu sagen scheint, was Paulus gesprochen hat: Testis enim mihi est DEus, quomodo vos cupiam in visceribus Christi Filii mei. *Philip. 1. v. 8.* GOtt ist mein Zeug, wie mich in hertzlicher Liebe JEsu Christi meines Sohns nach euch allen verlanget. Meine Wort bestättige ich mit den Worten des Geistreichen Dionysii Carthusiani: Intuere, redet er den Sünder an, intuere pro viribus, quanta sit hujus glorioſiſſimæ Mariæ authoritas & potestas, excellen-

tia & dignitas, quæ Mater ejus eſt, & maternam habet authoritatem in illum, a quo omnis profluxit potentia, omnis proceſſit authoritas, & dignitas univerſa. *Lib. 1. de Laud. B. V. art. 15.* Sihe, und erwege nach all deinen Kräfften, wie groß ſeye das Anſehen, der Gewalt und Macht der glorwürdigiſten Jungfrau Mariä; wie groß ſeye ihre Vortrefflich- und Würdigkeit, als welche eine Mutter, und mütterlichen Gewalt hat über jenen, von welchen hergefloſſen alle Macht, hergerühret aller Gewalt, alle Würdigkeit, und Barmhertzigkeit. An einen anderen Ort ruffet eben dieſer Geiſtreicher Lehrer auf: O delectabilis Maria! liberrimus DEus nulli penitus obligatus, tibi ſe ſe obligavit, cujus carnem induit, cujus ubera ſuxit. *Ibid. art. 23.* O liebliche Mutter! der unendlich freye und unbeherrſchte GOtt, der Niemand verbunden oder verpflichtet iſt, hat ſich dir verbindlich gemacht; weil er dein Fleiſch angenommen, und die unbefleckte Milch deiner Brüſten geſogen hat. Maria kann und will er nichts abſchlagen, ſie iſt ein ſonderbare, unbefleckte, und mächtige Mutter, welcher die Barmhertzigkeit, das iſt, ihr unendlich-barmher-

ßiger und Göttlicher Sohn selbsten unterthan ist, erat subditus illi.

Sünder! Sünderin! nicht könnet ihr finden eine Entschuldigung, als wäre es unmöglich, nach so abscheulichen Sünden-Fall, und ausgeübter Bosheiten, abermahl zur Gnade GOttes gelangen zu können. Nur stehet es bey euch, daß ihr wollet. Ach wöllet doch! fliehet zu Maria, ruffet sie mit Hertz und Munde an um ihre mütterliche Hülff und mächtige Vorbitt, wahre Buß zu würcken, und von GOtt zu voriger Gnade aufgenommen zu werden. Es wird euch geschehen, wie ihr begehret. ꝛc.

Beschluß.

Das diese Jungfrau, diese Tochter Sion, ob welcher heiliger Prophet Isaias, wem er sie vergleichen solte, Anstand leydet, Maria seye, halte ich für gründlich, sicher und wahr. Sintemahlen ich ebenfalls angestanden, und anstehe, mit wem ich sie vergleichen, wem ich sie gleichmachen solte und könnte. GOtt kann ich sie nicht vergleichen, dann er ist ein allerhöchstes Weesen, ein unendlicher GOtt, sie aber ein pures Geschöpf: sie kann ich nach GOtt mit nichts vergleichen, noch

ihr etwas gleich machen; dann sie ist nach GOtt die Höchste, übersteiget alle. Habe also ganz recht und wohl gesagt, und sage abermahl recht: posita est in miraculum, daß sie mir und allen zum Wunder seye. Und zwar erstens: weil sie ist eine allzeit unbefleckte Jungfrau. Zweytens, weil sie ist eine unbefleckte Jungfrau, und unbefleckte Mutter. Drittens, weil sie einen göttlichen Sohn; der die Barmhertzigkeit selbsten ist, nicht nur gebohren, sonder ihne ihr unterthan hatte. Wir haben also an der unbefleckten Jungfrau ein dreyfaches Wunder zu beschauen, und zu beherzigen. Maria ist eine allzeit grünende und blühende Ruthen Jesse, welche dem menschlichen Geschlecht zur Frucht das Leben gebracht. Nun gezimmet es sich fürwahr, daß wir selbe ohne Unterlaß loben, preisen, benedeyen, und groß machen. Dann wann Petrus ist seelig genennet, und ihme die Schlüssel des Himmels seynd anvertraut worden, weil er Christum bekennet, daß er seye der Sohn GOttes: um wie viel mehr sollen wir Mariam über alle seelig sprechen, die den jenigen zu gebähren verdienet, den Petrus offentlich bekennet? Wann Paulus ein Gefäß der Auserwählung benennet worden, weil er den Ehrwürdig-

würdigsten Namen JEsu allen Völckeren und gantzer Welt vorgetragen, und verkündet: was für ein Gefäß soll nicht genennet werden Maria, welche nicht nur wie jener goldene Bunds-Kasten das Manna, sonder das wahre Himmel-Brod, Christum JEsum, der sich den Glaubigen zur Speiß und Tranck dargiebt, in ihren Jungfräulichen Leib empfangen, und der Welt gebohren hat? An heutigen glorreichen Fest glaube ich, daß wir Mariä nichts Gefälligeres, und uns Nutzlichers erweisen mögen: als wann wir ihr, nach GOtt, unsere ganze Lieb wiedmen und heiligen, auf sie, als der Mutter der Barmhertzigkeit, unser kindliches und gantzes Vertrauen setzen, und uns gäntzlich in ihr Lob ausgiessen. Sie wird uns helffen, und durch ihren mütterlichen Beystand aus diesen elenden Jammerthal in den Himmel übersetzen. Sie ruffet uns jenes zu, was heiliger Thomas von Villanova *Conc. 2. de Nat. B. V.* in ihrer Persohn gesprochen: : : Nichts erfreuet mich also zu hören, als wann mir gesagt wird: de qua natus est JEsus. Von welcher gebohren ist JEsus: nur öffters, und öffters werde dieses Wort widerholet zu meiner Ehre, und Lob: nur singe man

in Lob-Gesängeren: Höre o mildeste, und gütigste Jungfrau, von dir ist gebohren JEsus. Dieß nemlich ist ein Nam über alle Nämen purer Creaturen, da kommt dir niemand gleich, du bist die Mutter JEsu, de qua natus est JEsus. Dann wem, will nicht sagen der Menschen, sonder der Englen hat einsmahl der Sohn GOttes gesagt? du bist meine Mutter, und ich bin dein Sohn. Solcher Gestalten wollen wir uns die unbefleckte Mutter geneigt machen, daß sie sich gegen uns eine gütige und barmhertzige Mutter erzeige im Leben und in den Tod, daß wir sie und ihren eingebohrnen Sohn in den oberen und glückseeligeren Sion loben mögen

ewiglich,

A M E N.

XIII. Pre-

XIII. Predigt

Für das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Text, Jerem. 2. c. v. 21.

Ego autem plantavi te Vineam electam.
Ich aber hab dich zum auserwählten Weinberg gepflantzet.

Eingang.

DEm ewigen Vatter hat gefallen seinen Weinberg, das ist, die Kirche zu besitzen. Dem ewigen Wort hat gefallen selben zu pflantzen, und fruchtbar zu machen, mit keinem anderen Rebstock, als mit sich selbsten. Weil nur ein Kirche, so ist auch nur ein Rebstock. Dann sagt JEsus: Ego sum vitis, vos palmites. *Joann. 15. v. 5.* Ich bin der Weinstock, und ihr die Reben, und das Kraut, laut der Worten des H. Isaiæ: *c. 5. v. 7.* Der Weinberg des HErrn ist das Hauß Israel: und seine liebliche Pflantzen seynd die Männer

Juda. Zwar seynd sie Pflantzen, aber nicht der Weinstock. Obwohlen aber der Weinstock natürliche Zweig, Aest oder Pflantzen hat: so hat doch Christus der wahre Weinstock an uns nur solche Rebzweig, welche ihm müssen eingepflantzet, und mit ihm vereiniget werden. Wir werden nemlich gebohren als Kinder des Zorns, aus einem verderbten Rebstock; damit wir aber den Saft des wahren Weinstocks empfangen, will es nöthig seyn, daß wir mit Christo gantz vereinbahret, und in Mitte seines Hertzens eingepflantzet werden. Weil aber, diese Zweig einzupflantzen, zu unterhalten, zu leiten, Arbeiter vonnöthen seynd: sintemahlen sie haben einen sündlichen Leib, in welchen sie empfinden, und in den Gliederen erkennen ein anderes Gesatz, so dem Gesatz des Gemüths widerstrebet, *Rom. 6.* und deßwegen vielfältig hervorbringen böse und verderbliche Früchten des Fleisches, welche Paulus anzehlet. *Gal. 5.* so gehet GOtt aus, daß sie dergleichen Früchten nicht bringen, Arbeiter anzudingen, und herzustellen, welche ein wachtbares Aug, und genaue Obsorg tragen solten seines Weinbergs: indem er unanständig, und unrecht zu seyn erachtet, daß diese Rebzweig

anstatt

anstatt der Trauben, und wahren Reben, wilde Reben tragen solten. *Isa.* 5.

Obwohlen nun diese von dem göttlichen Vater aufgedingte, und bestellte Arbeiter fürnemlich seynd die Vorgesetzte, die Obere, die Seelsorger, und Seelen-Hirten (dann die Schrifft-Gelehrte und Pharisäer werden Ackers-Männer genennet, *Matth.* 21. und Paulus nennet sich selbsten einen Pflantzer 1. *Cor.* 3.) so ist jedannoch auch ein jeder aus uns ein Arbeiter oder Taglöhner, von GOtt beruffen, ut exhibeat corpus suum hostiam sanctam, placentem. *Rom.* 12. daß er seinen Leib zum lebendigen, heiligen, und GOtt wohlgefälligen Opffer hergebe. Beruffen, nicht daß er den Wollüsten des Fleisches sich ergebe, und den schandlichen Begierlichkeiten obliege. Weil wir derowegen alle Arbeiter seynd: so müssen wir sehen, wo sich diese Arbeiter einfinden, wo sie sich aufhalten? Oder ob sie nicht auf der Gassen, auf dem Marckt müßig dastehen? Gantz gewiß ist, ehe und bevor wir dem wahren und göttlichen Weinstock eingepflantzet werden, seynd wir müßig, und stehet es bey uns, ob wir uns wollen andingen lassen von dem Teuffel zum ewigen Verderben, oder von GOtt zum ewigen Leben.

Die jenige die nicht in GOtt leben: dero Leben ist ein weit- und breites Leben; dann es ist ein offne Strassen, und Gassen, ein eitler und gefährlicher Marckt. Sie seynd zwar beschäfftiget, jedannoch müßig. Wehe uns, wann wir von diesen Gassen nicht ausgehen: anerwogen es nicht genug ist, daß wir aus dem Willen des Fleisches, oder aus dem Willen des Manns gebohren seynd, *Joann. 1.* wann wir nicht aus GOtt gebohren werden. Gehet aus von dem Welt-Getümmel: dann ungeacht ihr in der Welt in tausend Geschäfft, und Arbeiten verwickelt seyd; so seyd ihr jedannoch müßig. Gleichwie nemlich David geschwiegen, da er den gantzen Tag geschrien. *Psal. 31.* Und gleichwie die Stadt Jerusalem gantz allein, obwohl sie voll mit Volck, *Thren. 1.* also ist derjenige, der ohne GOtt ohne Unterlaß beschäfftiget ist, doch müßig, und allzeit müßig. Wann sein Hertz ist wie ein weitschichtiges Meer, wo die Schiff, wo die Waaren, und Handelschafften, wo nichts als zeitliche Sorgen anzutreffen: wann selbes ohne GOtt ist, so ist es müßig: dann wo die Liebe nicht ist, wann schon all übrige Werck da seynd, so ist alles nichts, *1. Cor. 13.* O was für eine Krafft, Nachtruck, und Gewicht haben nicht

die

die Wort Christi JEsu, wann er spricht: Negotiamini, dum venio. *Luc. 19.* Beschäfftiget euch in dem Göttlichen, biß das ich komme, und euch abfordere von der Zeit in die Ewigkeit. Und jene: cum timore & tremore operamini vestram salutem. *Philip. 2.* mit Forcht und Zitteren würcket euer Heyl. Dann sein Heyl würcken ist ein Werck: all übriges ist ein Nichts.

Allein wir wollen sonders in Betrachtung ziehen, und zu Gemüth führen das Wörtlein, Exiit. *Matth. 20. v. 1.* er ist ausgangen: wer wird dieses begreiffen mögen? GOtt ist ausgangen: wo ist er ausgangen, der da alles erfüllet? Es seye mir, O Christen-Mensch erlaubt zu sagen: er gehet aus von sich, daß er in dich eingehe: ja daß er dich in sich verkehre. Gleichwie nemlich das Wort ausgangen von dem Vatter, und kommen in die Welt: damit es die Welt gleichsam Göttlich mache: ich sage gleichwie das Wort ausgangen, dann er hat sich tieffist ernidriget, und verdemüthiget: also gehet der Vatter gleichsam aus sich, aus seiner Majestät und Herrlichkeit, daß er in dir wohne. Ich frage dich aber, mein GOtt! was beweget dich, daß du von dem Ort des Friedens, des Liechts, und der Heiligkeit, kommest in das

Ort alles Getümmels, aller Unruhe, in das Land des Schatten des Tods, in das Ort des Schröcken, und ungeheurer Einöde, und Wüste? *Deut.* 32. von dem Ort der Glückseeligkeit, in das Ort der Sünder, der Gefangenen, der stinckenden Sodomiten? was hat doch unser Hertz in sich, was kann dir darinn gefallen, daß du in selbes kommen, und von dir aus- und in selbes eingehen wollest? Von der Liebe gegen uns gantz eingenommen, giebt er mir auf diese Frage keine andere Antwort, als hierzu hat mich angedrungen die Liebe.

Er ist ausgangen in der Frühe, um die dritte Stund, um die sechste, neunte, und eilffte Stund. Ich getraue mir zu sagen, dieses Ausgehen des Vatters habe Christus verdienet durch seine Ausgäng. Christus ist ausgangen in der Frühe in den Vorhoff Pilati: um die dritte Stund in den Pallast des Herodis: um die sechste Stund zu dem Berg Calvariä: um die neunte Stund ist seine Seele ausgangen in die Vorhölle: um die eilffte Stund ist sein Leib kommen in das Grab. Wollen wir Christen seyn, und diesen Namen nicht vergebens tragen, so will es sich gezimmen,

daß

wir von uns gleichsam ausgehen, um einzugehen in Christum, der ist das Leben, von dem alle empfangen das ewige Leben. GOtt sprache einstens zu Abram: gehe aus deinem Lande, aus deiner Erde, wo du gebohren, und aus deiner Verwandtschafft, und aus deines Vatters-Hauß, und komm in das Lande, auf jene Erde, so ich dir zeigen werde. *Gen. 12. v. 1.* Allein wir müssen nicht gedencken, als habe GOtt dieses nur gesprochen zu Abram, und nicht auch zu uns. Nein, nein, er will, ite & vos in Vineam meam. *Matth. 20.* Daß wir in unseren Gedancken, mit Hertz, Gemüth, und in dem Geist ausgehen, und betrachten eine Erde, die er uns zeiget, welche ist ein gebenedeyte Erde, veni in terram, quam monstrabo tibi. *Gen. 12.* Er will, daß wir die Vortreflichkeit dieser Erde uns zu Nutzen machen, um in ihr zu sammlen die süsse Früchten des Heyls. Was aber soll dieß vor ein Erde seyn? Maria die unbefleckte Jungfrau, von der David singet: benedixisti Domine terram tuam. *Psal. 84.* HErr, du hast geseegnet deine Erde. Und ist diese Erde angebauet, und gepflantzet zu einem herrlichen Weinberg, in welcher aufgangen, und erwachsen ist Christus, der wahre Rebstock.

Von welcher Göttlicher Vatter selbsten sagt: ego autem plantavi te vineam electam. *Jerem. 2. v. 21.* Ich hab dich zum auserwählten Weinberg gepflanzet. Diese Erde, diesen Weinberg, Mariam nemlich, will der Göttliche Vatter; daß wir betrachten und bewunderen sollen, wegen ih rer Herrlichkeit, Schönheit, Fruchtbarkeit, wegen Völle der auserleßnesten Früchten, das ist, ihrer Gnaden. Und zwar darum: das wir um desto mehrer sie wissen zu schätzen, zu verehren, zu lieben, und durch sie vor allen anderen Auserwählten bey GOtt Gnade zu suchen, unserer Seele Heyl zu bewürcken, und in Christum einzugehen.

Vortrag, und Abtheilung.

Das Lob eines auserleßnen und auserwählten Weinbergs verdienet jener, welcher mit sonderen Fleiß und Fürsichtigkeit angebauet ist: welcher pranget mit schönen Rebstöcken, die sich ergiessen in schönste Blühe, zeitige und nicht minder köstliche als annehmlichiste, und süßeste Traube bringen. Maria die übergebenedeyte Jungfrau, ist ein solcher, auserleßner, und auserwählter Weinberg, welchen Himmlischer Vatter selbsten weißlichist,

und

und vorsichtigist angebauet, und durch seine unergründliche Allmacht gepflantzet hat: Ego autem plantavi te vineam electam. *Jerem. 2. v. 21.* so da pranget mit schönsten Rebstock, von dem alle Rebzweig ihr Herkommen, Einfluß, ihre Blühe und Fruchtbarkeit haben. Aus Maria dem von dem Himmel ausgesehenen und auserkiesnen Weinberg ist entsprossen göttlicher Heyland, in ihr hat geblühet, und die Früchten des Heyls gebracht, welcher der Ursprung alles Guten ist. Maria, der holdseelige Weinberg, ist mit reichlichen und fruchtbaren Gnaden-Regen übergossen worden, daß sie über alle pure Menschen und Lieblingen GOttes empor erhoben worden. Von oben herab bethauet, hat sie das Geheimnuß erfunden, ist ihr die Ehre zugelegt worden, den ersten Rang nach ihren Sohn in den Reich ihres Sohns zu erlangen; aber solchen hat sie erlanget und angetretten, nicht durch Hochmuth oder Ehr-Geitz, sonder durch tieffeste Demuth. Sie ware die Demütigste aus allen Creaturen, und eben darum verdiente sie über Alle erhöhet zu werden schon in ihrer Empfängnuß, Vinea electa: zumahlen sie die Erb-Mackel erster Elteren nicht an sich gezogen, noch von der höllischen Schlange ist angehauchet worden: in

sanctitate & justitia coram ipso. *Luc. 1.* Sie war in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm. Heutiger Fest-Tage erforderet, daß ich von diesen auserwählten Weinberg, von der unbefleckten Jungfrau ohne längere Umschweiffung was mehrers rede. Ego autem plantavi te vineam electam. Vortreflichste Privilegien, Ausnahmen, und Freyheiten hat Allmächtiger GOtt diesen auserwählten Weinberg, Mariä der unbefleckten Jungfrau zugelegt, so in keinen Heiligen zu finden. Allen gehet sie an Verdiensten vor, empfanget den grösten Lohn in den Himmel, sitzet allen vor in der Glory. Nicht wahr herrlichste Früchten dieses marianischen Weinbergs, als welche nicht nur anhalten für eine Zeit, sonder für die lange und glückseeligste Ewigkeit? Woraus ich dann schliesse, und mit allen Grund sage:

Maria die unbefleckte Jungfrau, ist heiliger als alle Heilige. Erster Theil.
Genüsset grösseren Lohn und Glory, als alle Heilige. Zweyter Theil.

Dieses zum Trost und heylsamer Lehre meiner Zuhöreren vorzutragen, ruffe ich an den heiligen Geist um seinen göttlichen Beystand; durch die

Fürbitt

Fürbitt Mariä theilet er seine Gnaden aus: so wirffe ich mich zu dero Füssen, und spreche mit dem Engel, Ave Maria!

Erster Theil.

In Vergleich des Allerhöchsten GOttes, ist niemand gut: also auch in Vergleich der Mutter GOttes, wird keine Seele vollkommen gefunden, obwohl sie mit ausnehmend- und vortreflichen Tugenden gezieret ist, bemercket gar wohl heiliger Vatter Hieronymus *Tom. 9. Ep. 10. de Assumpt. ad Paul. & Eustoch.* unbefleckte Jungfrau gehet an Heiligkeit allen vor, also zwar, das Richardus a S. Laurentio sich folgender massen verlauten lasset: ich vergleiche mit ihr kein Edelgestein: dann alles Gold ist wie geringer Sand gegen ihr zu schätzen, und Silber wird gegen ihr wie Koth geachtet werden; alle Tugend und Heiligkeit muß weichen der höchsten Tugend, und Heiligkeit Mariä. Kurtz zu reden, seynd Wort des heiligen Vatters Bernardini von Senis: Tanta fuit perfectio ejus, ut soli Deo cognoscenda reservetur, juxta illud: *Eccli. 1. v. 9.* Ipse creavit illam in Spiritu Sancto, & vidit, & dinumera-

meravit, & mensus est; scilicet ipse Deus. *Tom. 4. Serm. de Concept. art. 3. c. 1.* GOtt hat sie durch den heiligen Geist erschaffen, und hat sie gesehen, und gezehlet, und gemessen. Ist deros wegen die Heiligkeit, und Vollkommenheit Mariä so übergroß, daß sie GOtt allein zu erkennen überbehalten ist. Ja ein höchstes Wunder der Heiligkeit ist die unbefleckte Jungfrau, stimmet bey heiliger Chrysostomus, wann er fragt: was ist wohl grössers, und vortrefflichers jemahl gefunden worden, oder kann gefunden werden, als Maria? Dise allein hat Himmel und Erden durch ihre Hochheit und Grösse überstiegen. Quidnam illa Sanctius? Dann wer ist Heiliger als sie? nicht die Propheten, nicht die Apostel, nicht die Martyrer, nicht die Patriarchen, nicht die Engel ꝛc. nicht was anderes noch der sichtbaren, noch der unsichtbaren Geschöpffen, nichts aus allen kann Grössers, Heiligers, und Vortreflichers erfunden werden, als Maria die unbefleckte Jungfrau. *In Serm. de B. V. ap. Metaphrast.* O wohl ein auserwählter Weinberg, Vinea electa, voll der schönsten Weinreben, auserleßnester Vortreflichkeiten, Ausnahmen, und Freyheiten, daß sie alle Engel und Heilige weit übersteiget. Sie ist ein so herr-

liches

liches Wunder der Gnaden, daß Himmel und Erden nach GOtt kein grösseres besitzen. Auf Besitz so grosser Freyheiten deutet uns heiliger Ertz-Engel Gabriel; wann er zu ihr spricht: invenisti gratiam apud Dominum. *Luc. 1. v. 31.* Maria! du hast bey GOtt Gnade gefunden. Was für ein Gnade? Gleich nennet er selbe, da er zu ihr weiter redet: ecce concipies in utero, & paries Filium, & vocabis nomen ejus JEsum. *v. 32.* Sihe! du wirst in deinem Leib empfangen, und gebähren einen Sohn, und wirst seinen Namen heissen JEsus: dieser wird groß seyn, und der Sohn des Allerhöchsten genennet werden. Erstaunlich- und von allen Zeiten her unerhörtes Wunder der Heiligkeit, Gnade und Freyheit! daß ein unverfehrte Jungfrau empfange, und gebähre den Sohn des Allerhöchsten? O auserwählter Weinberg! aus welchen hersprosset derjenige, so allein ist der wahre Rebstock: Ego sum vitis vera. *Joan. 15.*

Christen! sehr vieles hab ich schon ermeldet von den Gnaden, und der Heiligkeit Mariä; allein ich hab noch lang nicht genug, viel minder alles gesagt: wird auch nicht genug, noch vielweniger alles sagen können, Nur wünschte ich allen und

jeden scharffe Adlers-Augen, um in diese Gnaden-Sonne tief einsehen, diesen marianischen Weinberg recht durchsehen zu können. Ich werde mich bearbeiten nach all meinen Kräfften, und Verstand den Vorhang von dieser hellglantzenden Gnaden-Sonne hinweg zu ziehen, den mit grünenden Blätern fast bedeckten Zaun dieses göttlichen Weinbergs zu genauerer, und hellerer Einsicht zu eröffnen; damit ihr erlehrnet Mariam über alles zu bewunderen, hoch zu schätzen, zu ehren, und Hertz inniglich zu lieben, um in- und durch sie euch die Gnade GOttes, die Heiligkeit eurer Seele zu erwerben, und mit selber euch gleichsam auf das Neue zu beseelen, und neues Leben zu geben.

Auserwählt-jungfräulicher Weinberg, Vinea electa, wie schön auf nur ersten Augenblick fallest du mir unter meine Augen? Der Ursach willen, meinen so heiligen Zweck und höchst nutzliche Absichten zu erreichen, bin ich gesinnet, ja würcklich entschlossen, die sonderbare und herrliche Ausnahmen, und Freyheiten Mariä mit höchsten Nachtruck allen vorzutragen. Unbegreiffliche Beschäfftigung! dann ich erblicke in Maria, dem von dem Himmel erkiesnen Weinberg, ein solche, und vielfältige Freyheit, welche Maria nach GOtt allein

besitzet,

besitzet, daß sie voll seye an allen Gnaden. Marianischer Liebs-Adler, heiliger Lehrer Bonaventura ersihet an unbefleckter Jungfrau sieben sonderbare Ausnahmen, deren ich doch in ersten Theil gegenwärtiger Anrede nur sechs berühren werde, die siebende verschiebend in den zweyten Theil. Erste Ausnahm windet ein ersagter Heiliger, wann er bemercket: quod super omnes homines, ab omni peccato sit puriſſima. *In Spec. B. V. Lect. 6.* daß Maria über alle Menschen von aller Sünd die Reineste seye; wie von ihr schreibet Hönigflüssender Abbt, heiliger Bernardus. *Ep. 174. ad Can. Lugdun.* Decuit, seynd seine Wort, Reginam Virginum, singülaris privilegio sanctitatis ab omni peccato ducere vitam, quæ dum peccatorum, mortisque pareret Peremptorem, munus vitæ & juſtitiæ omnibus obtineret. Es gezieмte sich, daß die Königin aller Jungfrauen, durch Freyheit und Gnade sonderbarer Heiligkeit, ein von aller Sünd freyes Leben führte: als welche den Tödter und Besieger des Tods gebohren, und hierdurch die Gaab des Lebens und der Gerechtigkeit allen erhielte. Niemahl wurde dieser marianische Weinberg verwü-

stet mit der Maasen der Erb- oder würcklicher Sünd; Vinea quam plantavit dextera tua: dann die Hand GOttes hat selben in aller Vollkommenheit gepflantzet, und in schönsten Flor und Zierde der Heiligkeit erhalten.

Kein Mensch ist, der sagen kann, er habe keine Sünd. Dann so fern er dieses sagte: wurde er nach Zeugnuß H. Joannis ein Lügner seyn, und wäre die Wahrheit nicht in ihm. Diese Freyheit von aller Sünd ist nach Christo nur allein Mariä eigen, so herrliche Zierde und Schönheit schmücket sie hervor vor allen Englen und Heiligen. Der Ursach sollen wir wohl betrachten und bedencken: was unbeschreibliche Schönheit dem Menschen die Gnade, hingegen aber was greuliche Abscheulichkeit ihme die Sünd beylege. Seelige Maria von Oegnies pflegte zu sagen: sie wolle lieber den leidigen Satan ansehen, als eine mit der Sünd behaffte Seele. Was gröste Ursach haben wir also die Sünd zu hassen, zu meiden, zu fliehen? Dieß werden wir mit leichter Mühe können: wann wir Mariam, den reinesten Gnaden-Spiegel öffters einsehen, und ihr in ihren Tugenden heilig nachfolgen. Unbefleckte Jungfrau wird durch getreue und mütterliche Hülff stärcken unseren Eyf-

fer;

fer; weil sie ist voll der Gnaden, voll der Liebe, Güte und Barmhertzigkeit, heilig über alle Heiligen; sie wird mit Freuden sagen: posuerunt me custodem in vineis. *Cant. 1. 5.* Sie haben mich zur Schütz- und Wächterin gesetzt ihrer Weinberg, ihrer Seelen.

Andere Freyheit, und Vortrefflichkeit dieses marianischen Weinbergs, unbefleckter Jungfrau, bringet bey heiliger Vatter Hieronymus *Serm. de Assumpt. B. V. seu Ep. 10. Tom. 9.* wann er sagt: Cæteris per partes præstatur, Mariæ vero se tota infudit plenitudo gratiæ. Den Uebrigen wird die Gnade gegeben von Theil zu Theil, Mariä aber giesset sich ein die gäntzliche Völle der Gnaden: voll der Gnaden. Wegen dieser Völle setzet sie alles, was in den Himmel, und auf Erden ist, in Erstaunung. Alle gestehen ein, und bekennen einhellig: Vinea nostra floruit. *Cant. 2. v. 15.* Maria der reine und überglückseelige Weinberg, blühete weit schöner wegen ihren gebenedeyten Früchten, als immer jene geblühet, die GOtt zu seinen Auserwählten erkiesen hat. Dero unvergleichliche Heiligkeit entwirffet mit lebhafften Farben, hocherleuchter Dionysius der Carthäuser *L. 1. de Præcon. & Dignit.*

Mar. art. 14. betheurend: daß ein grössere Heiligkeit unter der erschaffnen Heiligkeit des eingebohrnen Sohns GOttes, als die Heiligkeit Mariä nicht könne gedencket werden: weil auch die Heiligkeit, mit der die unbefleckte Jungfrau in diesen gegenwärtigen Leben begabt gewesen, wegen unbeschreiblicher Grösse nicht mag begriffen werden. Ja, ja dero Heiligkeit ist unbegreiflich; weil, nach Lehre und Ausspruch des heiligen Ambrosii, GOtt auf unbegreifliche Weiß gewürcket hat in seiner unbefleckten Mutter: theils weil nach Annehmung menschlicher Natur von einem, und zwar alleinigen wahren GOtt, einem Menschen nichts Höheres, und Vortreflichers kann zugegeben werden, als seyn eine Mutter GOttes: theils weil es sich nicht geziemet, noch geschehen ist, noch wird geschehen, daß allerhöchster GOtt einer puren Creatur grössere Würde, als eine Mutter GOttes zu seyn, kunte zulegen.

Lieber Christ! ich rede dich mit den gecrönten Propheten an: vide, & visita vineam istam. *Psal. 79. v. 15.* Siehe, und besuche diesen marianischen Weinberg: durchsuche ihn, so ersihest du in ihm nichts als eine unaussprechliche, und aller Heiligkeit der Auserwählten übersteigende Heiligkeit,

ligkeit, eine Völle aller Gnaden. Damit ich aber meine Rede nicht nur zu dir allein, sonder an alle Christen und Menschen ergehen lasse; so sage ich: O arme Menschen! die ihr mit dem schuldigen Adam, die Sünden-Schuld traget: versencket euch in das Nichts eurer Armseeligkeit vor dem allmächtigen GOtt, verdemüthiget euch vor Maria, flehentlich bittende, nur mit einigen Theil ihrer Gnaden begabet zu werden. Jemehr sich jeder zur Gnade bereit machet, je grösseren Theil wird er empfangen. Seyd von Hertzen demüthig: dann die wahre Demuth wird seyn ein Liebs-Angel, der nicht nur die Gnaden, sondern auch das Hertz Mariä zu und an sich ziehen wird. Nur seufftze ein jeder: allerheiligste Mutter! du bist voll der Gnaden, ich aber bin verlassen und arm, pauper sum ego: theile mit mir deine Gnaden; du bleibst jedannoch voll der Gnaden: erhalte ich dieses so bin ich reich genug. Den Weinberg meiner Seele hab ich nicht beschützet und verwahret, vineam meam non custodivi. *Cant. 1. 5.* Durch die Sünd ist er verwüstet; getröste mich aber durch dich, als die Heilige aller Heiligen von gütigen GOtt heiligmachende Gnade zu erhalten.

Dritte Freyheit Mariä ist, daß sie sich den besten Theil erwählet. Ja in Wahrheit hat sie erwählet den besten Theil, durch selben den Weinberg ihrer Seele so herrlich mit Heiligkeit geziehret, daß ihres Gleichens nicht hat weder Himmel, noch die Erde, wie heiliger Bernardus redet. Nun in wem bestehet dieser von Maria erwählter bester Theil? Ich ertheile die Antwort mit den Claravallensischen Abbt: Gut ist die eheliche Fruchtbarkeit, aber besser die jungfräuliche Reinigkeit: nicht nur gut oder besser, sonder das beste ist, die jungfräuliche Fruchtbarkeit, oder fruchtbare Jungfrauschaft, und Reinigkeit. Diese herrliche Freyheit, diese wunderbarlichist und heiligste Fruchtbarkeit gehöret Mariä alleinig; dann sie wird von ihr nicht genommen werden: Mariæ privilegium non dabitur alteri, quia non auferetur ab ea. *S. Bern. Serm. 4. in Assumpt. B. V.* Dieser unbefleckte heilige Weinberg hat gebracht die allerheiligste Frucht, wie Zacharias der Prophet längstens vorgesagt: Vinea dabit fructum suum. *Zach. 8. 12.*

Zu heylsamen Lehr-Stuck soll dieses dienen den Ehe-Leuth, welche sich in Mariam herzlich verlieben, daß sie ihr zu Lieb die bey dem Altar versprochne Treu unverbrüchlich halten sollen.

Sonders

Sonders sollen Mariam wohl in das Gesicht fas-
sen die ledigen Stands-Personen, sollen fruchtbar
seyn in heiliger Liebe, durch stäte Uebung der Tu-
gend, nicht aber ihre Jungfrauschafft, so edles
Kleinod jeden Fleisch-Menschen frey und preyß ge-
ben, daß sie Kinder bekommen, und den Vat-
ter nicht sagen darffen ꝛc. Allein dergleichen Ab-
genutzte, und Allgemeine zehlet die Welt so viel,
daß sie in keine Zahl mögen gebracht werden.
Göttliches Kind unbefleckter Jungfrau, redet sie
mit nicht minder Traurvollen, als erschröcklichen
Worten an. *Jerem. c.* 2. Confregisti jugum me-
um. &c. „ Du hast mein Joch zerbrochen,
„ und meine Band zerrissen, und gesagt: Ich will
„ nicht dienen. Dann auf allen hohen Bühlen,
„ und unter allen Laub-reichen Bäumen hast du
„ dich wie ein Hur nidergeworffen. Ich aber ha-
„ be dich zum auserwählten Weinberg gepflantzet:
„ wie bist du dann zum Bösen verkehrt, und bist
„ mir zum fremden Weinberg worden? Wann du
„ dich schon wirst waschen mit Seiffen, und brau-
„ chen viel vom Kraut Borith, so bist du doch in
„ deiner Bosheit unrein vor mir. „ Was kann dieß
anders nach sich ziehen, als zeitlich- und ewiges
Wehe?

Vierte Freyheit, oder Zeugnuß übergrosser Heiligkeit Mariä, dieses auserwählten Weinbergs ist, sagt H. Bonaventura: quod ipsa sola illius Filii Mater est: cujus solus Deus Pater est. *In spec. B. V. Lect. 6.* Daß sie alleinige Mutter ist eines Sohns, dessen GOtt allein Vatter ist. Solcher Gestalten hat höchster GOtt seine Wohnung, Mariä reinisten Leib und unbefleckte Seele geheiliget, Sanctificavit tabernaculum suum Altissimus, daß so erstaunliches Wunder die Himmlen selbsten nicht fassen können. Gleichwie derowegen Maria die alleinige Mutter JEsu ist, und er ihr allein zugehört: so sollen auch wir eiffrigist suchen, daß JEsus gantz uns, und wir gantz JEsu zugehören. Maria hat ihm gegeben ihr reinestes Fleisch und Blut: wir wollen ihm geben unser Hertz, gantz wollen wir trachten mit ihm ein Hertz zu seyn; daß an uns wahr gemacht werde, was bey dem Propheten Ezechiel zu lesen: Elevatum est cor tuum, quasi cor Dei, *c. 28. v. 5.* Unser Hertz ist gleichsam ein göttliches Hertz. Oder: Cor hominis datum est ei. *Dan. 7. v. 4.* Ein Menschen-Hertz ist ihm gegeben worden. Kurtz zu reden: wir sollen die Weinberg unsers Hertzen und der Seele dem göttlichen Heyland al-

so zur angenehmen Wohnung zubereiten, daß unbefleckte Jungfrau darob fühle grösten Lust, und frey bekenne: Vineæ florentes dederunt odorem. *Cant.* 2. *v.* 13. Die blüende Weinberg geben ihren Geruch.

Fünffter Zeug höchster Heiligkeit Mariä, ist dero fünffte Freyheit, so in folgenden bestehet. Sie hatte mit GOtt nicht nur dem Geist und der Seele nach, sonder auch leiblicher Weiß die engiste Gemeinschafft. Dann was keinem Geschöpff jemahl ertheilet worden, noch wird ertheilet werden, das thate ihr GOtt allein: zumahlen sie GOtt neun Monat in ihren jungfräulichen Leib getragen: sie hat ihn mit ihren reinesten Brüsten getränckt: sie hat den Menschwordenen GOtt viele Jahr süssiglich ernähret: GOtt war ihr unterthan; sie hat ihn freundlichist umfangen, geküsset, umarmet, auf ihren Armen und Schoß gehalten. Westwegen von unbefleckter Jungfrau gar recht gesprochen heiliger Augustinus, sie liebreich anredend: Nec mirum, Maria, ut dignetur tibi congaudere Deus regnans in cœlis, quem parvulum ex te hominem natum, toties osculata es in terris. *Serm.* 35. *de Sanct. Tom.* 10. O Maria! es ist sich nicht zu bewunderen, daß

sich

sich GOtt, der im Himmel regieret, über dich erfreuet, als den du als ein Kind aus dir Mensch gebohren, auf Erde so offt geküsset hast. Heiliger Augustine! du redest billich und recht: mit höchsten Gnaden hat der Himmel die Heiligkeit Maria so sehr in Vorschub gebracht, daß ihr keiner deren Auserwählten beykommen möge. Sie ware ein über alle, und vor allen erkießner, allerschönster Weinberg, daß er sich in selben ohne Maß und Ziel verliebet, und durch sich, als die kostbareste Traube, und Frucht ihne auszuzieren bemüssiget ware. Da zeigte sich in der That, was heiliger Malachias vorgedeutet: Nec erit sterilis vinea. *c. 3. 11.* der Weinberg wird nicht seyn ohne Frucht. Und was der Prophet Habacuc erkläret hat: Non erit germen in vineis. *c. 3. 17.* gleichwie in GöttlichenSohn das Unkraut der Sünd keinen Platz funde, so erwuchse auch keines in Maria: in Heiligkeit waren sie eng miteinander verknüpfet.

Damit ich mich aber in etwas zurück wende, um sie, liebe Christen, dessen annoch zu erinneren, was oben gemeldet habe: was massen unbefleckte Jungfrau mit GOtt engeste Gemeinschafft

gepflo-

gepflogen. Diese, diese treibet mich an also auf-zuruffen: : : o unendliche Güte GOttes! auch führet GOtt mit uns ein enge Gemeinschafft, er ist mit uns. Wir haben göttlichen Sohn in unsern Mund, auf unserer Zunge, in unseren Hertzen: wir können ihn umfangen, und zärtiglich küssen im HH. Sacrament des Altars. Zu wünschen wär-re! diese kostbareste Speiß schmeckte uns allein: dieses göttliche Liebs-Kind gefallete uns allein: wie es Mariä der unbefleckten Mutter allein gefallen hat. Aber unseelige Gewissen! ich frage euch, saget an: was erfreuet euch auf dieser Welt? be-kennet die Wahrheit; so fern ihr doch einen ehrli-chen Bluts-Tropffen im Leib herum traget. Nicht wahr? ein stinckendes Koth, ein unsauberer Wol-lust, der die Seele verwüstet, und sie ihres GOtts und des Himmels beraubet, gefallet euch mehrer als GOtt? : : o greulicher Spott! unauslöschli-che Schande! ewiger Schade! der mit feurigen Zäher zu spath, und vergebens wird beweinet wer-den. Eröffnet eure Augen, kehret zuruck, ma-chet dem Sündigen ein Ende; diese seynd die Wölff, so den Weinberg eurer Seele so übel zurichten, demoliuntnr vineas. *Cant. 2. 15.*

Sechste Ausnahm, und Vortrefflichkeit der Heiligkeit Mariä, des auserwählten Weinbergs ist, spricht seraphischer Lehrer, Heil. Bonaventura: daß sie bei GOtt seye über alle andere Creaturen oder Heiligen die Mächtigste. *In Spec. B. V. Lect. 6.* Zu ihr erbrichet grosser Vatter Augustinus in folgende Wort. *Serm. 35. de Sanct. Tom. 10.* Deine höchste Macht, o Maria, ist mir bekannt: derowegen erlange uns, um was wir bitten, entschuldige, was wir förchten: weilen wir keine Mächtigere an Verdiensten wissen als dich: die du verdienet hast zu seyn eine jungfräuliche Mutter des göttlichen Erlösers, und Richters.

So übergrosse Macht dero Fürbitt bey GOtt, hat übergebenedeyter Jungfrau zuwegen gebracht, ihre unbefleckte Reinigkeit, reineste Unschuld und Heiligkeit. Hierdurch verdiente sie den kostbaren Werth unserer Erlösung herzugeben in ihren göttlichen Sohn; sie ist also bemächtiget uns mehrer die Gnade der Freyheit, die Gnade des ewigen Lebens bey GOtt zu erbitten, als alle übrige Heilige. Was aber helffte uns diese Wunder-volle Macht göttlicher Jungfrau: wann sie unser keine Sorg truge? Nun aber so wissen wir, und sollen darum unaufhörlichen Danck erstatten: das Maria,

gleichwie

gleichwie sie mächtiger ist, als alle Heiligen; so ist sie auch für uns ,sorgfältiger, als alle Heiligen; wie ganz klar bezeuget heiliger Augustinus, *cit. Loco.* mit diesen Worten: Te solam, O Maria, pro sancta Ecclesia sollicitam præ omnibus Sanctis scimus, quæ impetras inducias transgressoribus, ut renuntient suis erroribus. Wir wissen, O Maria, daß du allein vor allen anderen Heiligen sorgfältig seyest für die heilige Kirch: als welche du den Uebertretteren, und Sündern Verschub ausbittest, damit sie ihren Fehlern absagen, von selben abstehen, selbe verbesseren, um dem Weinberg ihrer Seele vorige Gnaden-Zierde zu erhalten. Daß dieses geschehe, so bette jeder, seufftze, und ruffe: O Maria, unbefleckte Jungfrau! erzeige dich unsere sorgfältige Mutter zu seyn; erwerbe uns Gnade der Besserung, wahrer Reu, und würdiger Buß. Glaube sicherlich: wir wollen uns entgegen erzeigen andächtig und getreue Kinder, nicht mehr wollen wir deinen liebsten Sohn mit einiger Sünde beleydigen.

Endlich zu vollkommnen Endzweck meiner Anrede zu kommen, so sage ich: auserwählter Weinsberg, Maria die unbefleckte, ist nicht nur heiliger

als alle Heiligen: sonder sie genüsset auch wegen ihren Verdiensten grösseren Lohn und Glory, als alle Heiligen.

Zweyter Theil.

Dieser Satz ist gründlich, und wahr. Dann ich beziehe mich auf das siebende Zeugnuß dieses marianischen Weinbergs, unbefleckter Jungfrau, so heiliger Bonaventura zum Beweißthum ihrer höchsten Heiligkeit ansetzet. Durch ihre aller anderer Heiligen Verdienst übersteigende Verdienst erprobet er ihre höchste Heiligkeit, und durch ihre höchste Heiligkeit ihre höchste Verdienst, durch höchste Verdienst den immerwehrenden Genuß und Lohn höchster Glory in den Reich der Himmlen. Nur höre man den Seraphischen Lehrer: Quidquid post Deum pulchrius, quidquid dulcius, quidquid jucundius in Gloria est, hoc Maria, hoc in Maria, hoc per Mariam est. *In Spec. B. V. Lect. 6.* Was nach GOtt schöners, süssers, und ergötzlichers in der ewigen Glory ist: das ist Maria, das ist in Maria, das ist durch Maria. Nach GOtt dem Allerhöchsten ist unser gröste Freud und Glückseeligkeit Maria, und in Maria. In Erwegung dessen giesset sein Liebs-Hertz zu ihr aus

heiliger

heiliger Bernardus: Summa gloria est, seufftzet er in süsser Ohnmacht der Liebe, O Maria, post Dominum te videre, tibi adhærere, in tuæ protectionis munimine demorari. Höchste Herrlichkeit und Glory ist, o Maria, dich nach GOtt zu sehen, dir anzuhangen, sich bey dir aufzuhalten, und zu wohnen unter deinen Schutz. Dieß seynd die sieben Ausnahmen, und Freyheiten Mariä, deren Sechs ich in dem ersten Theil beygebracht, und diese siebende ich dem zweyten Theil zusetze; um zu erkennen zu geben, was auserwählter Weinberg Maria, die unbefleckte Jungfrau seye: wie hoch sie in den Verdiensten gestiegen, und eben darum nach ihrem göttlichen Sohn, den höchsten Lohn, und herrlichisten Ehren-Sitz in dem Himmel über alle Heiligen besitze. Justus, singet heiliger David, ut palma florebit, sicut Cedrus Libani multiplicabitur: plantatus in domo Domini, in atriis domus Dei nostri. *Psal. 91. 13.* Der Gerechte wird blühen wie ein Palmbaum, wie ein Ceder-Baum des Bergs Libani wird er vermehret werden: er ist gepflantzet in dem Hauß des HErrn, in den Vorhöfen des Haußes unseres GOttes; Maria aber die Unbe-

fleckte, der vor allen anderen von GOtt auser-wählter, und von GOtt sonders gepflantzter Wein-berg, ist wegen unvergleichlichen Verdiensten, und herrlichen Früchten ihrer Tugenden über alle Chör der Englen, über alle Schaaren der Heiligen er-hoben, unbegreiflichen Lohn, als eine GOttes-Gebährerin, und Königin Himmels und der Er-den zu empfangen, und zu genüssen: Exaltata est super choros Angelorum. *Eccles.* Adstitit Re-gina a dextris tuis. *Psal. 44.* Dann als eine Königin stehet sie zur Rechten des allmächtigen GOttes. Gar wohl können von Maria der un-befleckten Jungfrau verstanden werden jene Wort des heiligen Geists: Gratia super gratiam mu-lier pudorata, & sancta. *Eccli. 26. v. 19.* Ein heiliges und züchtiges Weib, ist Gnade über Gnade. Maria ist ein solches Weib, ein so eingezogne, schamhaffte, reine, und unbefleckte Jungfrau, sie ist ein Gnade über Gna-de, voll der Gnaden, in Ursprung ihres Lebens, in Fortsetzung, und Ende ihres Lebens: voll der Verdiensten auf dieser Welt: voll der Glory zum Lohn ihrer Verdiensten in den Himmel: wo sie an Herrlichkeit, Glückseeligkeit, und Glory nach GOtt alle übertriffet. Vinea electa. Wohl ein

auser-

auserwählter Weinberg! den GOtt mit seinen Gnaden so herrlichist befeuchtet; er aber durch Mitwürckung mit der Gnade GOttes mit so unbeschreiblichen Verdiensten gezieret und bereichet, in das Land der Lebendigen, in höchste Glory ist übersetzet worden.

Nun aber in wem bestehet die besondere Glory Mariä der unbefleckten Jungfrau? In wem bestehet der Besitz ihres durch ihre Verdienst aller anderer Lohn übersteigenden Lohns, den sie bey GOtt in dem Himmel genüsset? Selber bestehet in sieben Gaaben ihres Leibs und der Seele.

Jeder glorificierter oder glorreicher Leib ist beherrlichet mit vier glorreichen Gaaben. Selbe seynd, die Gaab einer wunderbarlichen Klarheit: die Gaab einer wunderbarlichen Durchdringlichkeit: die Gaab einer wunderbarlichen Geschwindigkeit: die Gaab einer wunderbarlichen Unleydbarkeit. Wann derohalben allmächtiger GOtt alle Leiber der Auserwählten mit diesen vier Gaaben so liebreich gezieret, und begabet hat: um wie viel mehr wird er den vor allen anderen auserwählten Weinberg, den seine Allmacht besonders, und für sich selbst angebauet, Vineam electam plantavi te, den jungfräulichen Leib Mariä, die den Beherrlicher

und Begnader aller Leiber empfangen, getragen und gebohren hat, mit selben glorreich, ja glorreicher als andere gemacht haben? Und darff sich in Wahrheit niemand bewunderen, viel weniger befreunden, daß unbefleckte Jungfrau an Klarheit vor allen anderen in dem Himmel glantzet, indem sie mit Klarheit der Heiligkeit vor allen anderen, wie die Sonne unter den Sternen an dem Firmament, schon in der Welt hervorgeglantzet hat? Ich betheure billich mit heiligen Bernardo: Adhuc inter peccatores degens tanta ante Deum claruisti sanctitate, ut sola solio æterni Regis approximare meruëris. *S. Bern. in Deprec. & Laud. ad B. V.* Da du annoch unter den Sünderen wohntest, hast du vor GOtt mit solcher Heiligkeit geleuchtet, daß du allein verdienet, dich dem Thron des ewigen Königs zu näheren.

Elende Menschen! sehet ein euer Gewissen, durchgehet den Weinbeeg eurer Hertzen, und der Seelen: so werdet ihr finden, und mit beschämten Augen in euch ansehen müssen, was von jenen Weinberg in den Sprüchwörteren Salomonis verzeichnet ist. *Prov. 24. 30.* Ich bin über den Acker eines faulen Menschen gangen, und

durch

durch den Weinberg eines närrischen Manns. Und siehe, es war alles mit Nesslen erfüllet, Dörner hatten seinen Boden bedecket, und die steinerne Maur war zerstöhret, Erkennet ihr, daß ihr euren Leib den Lasteren und verderblichen Wollüsten gewidmet; folglich nicht die Heiligkeit, sonder die Sünden, nicht die Tugenden, sonder den Unflat, und eben darum nicht den Lohn eines guten Lebens, sonder die Straff eurer Boßheiten gesuchet: so gehet in euch selbsten, entschliesset euch eines besseren, sagende: **da ich dieses sahe, nahme ichs zu Hertzen, und nahm aus dem Exempel ein Lehr.** *Prov. 24. v. 32.* Leib, Hertz und Seele zur Uebung der Tugend anzuwenden. Redet euch selber also an: : : Leyder! was für ein Tugend, wollen nicht sagen Heiligkeit, können wir in Wahrheit anzehlen, die wir in Besitz haben? Mutatus est color optimus: der Glantz der Gnaden, den wir in heiliger Tauff, oder durch öffters widerholte Buß empfangen, ist verkehret worden in dicke Finsternuß, die Gnade GOttes haben wir durch die Sünden verlohren, unseren Leib haben wir gemacht zu schandlicher Schwend: Gruben aller er-

dencklicher Lastern, alles Wusts und abscheulichister Unlauterkeit. Ach! wie beschämt werden wir einstens dastehen vor der hellesten Klarheit mariänischer Sonne? nicht werden wir darffen uns zu naheren dem so schönen Weinberg, um durch sie einzuhohlen oder zu empfangen den Lohn ewiger Glückseeligkeit: sondern wir werden müssen eingehen in die Straff ewig Verdammter. Noch aber ist es an der Zeit so äussersten Ubel zu entgehen: wollen derohalben unser sündiges Leben änderen, um uns der Klarheit des ewigen Lebens, der Anschauung GOttes, und Mariä theilhafftig zu machen.

Ich bewundere mich auch gar nicht, das Maria mit der Gaab der Durchdringlichkeit über alle begnadet seye: massen sie durch ihre tieffeste Demuth die höchste Wolcken durchdrungen; ja nicht nur die Wolcken durchdrungen: sonder auf den höchsten Thron neben GOtt ist erhoben worden. Wie dann der in sie gantz verliebter heiliger Bernardus *loc. supr. cit.* von ihr klar und deutlich redet: Nunquam supra choros Angelorum sublimata ascendisset, nisi prius infra omnes homines humiliata descendisset. Maria wäre niemahl über alle Chör der Englen erhöhet wor-

den,

den, und aufgestiegen: wann sie sich nicht zuvor unter alle Menschen hinunter gelassen, verdemüthiget, und in eignes Nichts hinabgestiegen wäre. Höchster Lohn Mariä ist die Herrlichkeit ihrer Glory, in welcher sie die Nächste bey GOtt ist; also zwar, daß er von ihr sprache: Vinea mea coram me est. *Cant. 8. v. 12.* Mein Weinberg ist vor mir, selber ergötzet meine Augen mehr dann alle andere.

Die Welt haltet darfür, als habe sie viele der Menschen, welche die Demuth Mariä nach Kräfften in sich ausdrucken, und in Besitz gewonnen: allein sie betrüget sich höchlich. Nicht wenige seufftzen und sagen: Ich bin ein armer Sünder, ein arme Sünderin: bin nicht würdig, daß mich die Sonne anscheinet: ich wäre zu gering und zu schlecht jeden ein Fuß-Hader abzugeben: weil ich GOtt nicht geliebt, sonder so offt und vielmahl beleydiget habe. Die Wort zeigen an eine wahrhaffte Demuth, die Wercke aber sagen gantz was anders: sie lehren das Wiederspiel, sie entdecken den Schalck und geheime Hoffart dieser Menschen. Sage man nur zu dieser oder jener: diß gefallet mir nicht an dir, deine Lebens-Art fallet nicht wohl in die Augen. ꝛc. ꝛc. O! da wird gleich

Feuer im Tach seyn: sie werden sich winden wie die Würm, kirren und bellen wie die Hund, wider einen so vernünfftigen Ermahner werden sie sich in Zanck und Schelt-Wort ausgiessen. O saubere Demuth! o schöne Verachtung seiner selbsten! dise durchdringet die Wolcken nicht, souder trucket Gewissen und Seele zu boden. Verdeckte Hoffart, Pharisaischer Geist und Hochschätzung besudlen und verheeren den schönen Weinberg der Seele, stürtzen den Menschen in tieffesten Abgrund: Demoliti sunt vineam meam. *Jerem. 12. v. 10.*

Auch soll keinem einige Bewunderung zustossen, daß Maria einer verwunderlichisten Geschwindigkeit seye in den Himmel; indem sie auf der Welt mit der Gaab der Gutthätigkeit und höchster Liebe ist begabt gewesen, und allen als ein unvergleichliches Wunder vorgegangen ist. Heiliges Evangelium belehret uns, daß sie eilends, cum festinatione, gegangen seye über das Gebürg zu ihrer Baaß Elisabeth, um selber ihre Güte und Liebe zu erzeigen. Von dero Eilen und Geschwinde redet heiliger Ambrosius folgender Gestalten: Quo jam Deo plena, nisi in montana cum festinatione ascenderet? Wo solte Maria, voll

von

von GOtt anderst hineilen als über das hohe Gebürg? Nescit tarda molimina Spiritus Sancti gratia. *Comm. in Luc. Lib. 2. c. 1. Edit. Rom. Tom. 3.* Die Gnade des heiligen Geists lasset keine Verweilung zu. Maria erfüllete wegen Ergiessung ihrer Freygebigkeit und Güte an ihr, was in den vierten Buch der Königen. *c. 18. v. 31.* verzeichnet ist: Comedat unusquisque de vinea sua. Jeder solle genüssen von ihren Weinberg.

Nur sehe man um sich, was für ein Geschwindigkeit zu dem Guten bey den Menschen anzutreffen seye? Die Gutherzigkeit ist erloschen: der Liebe seynd die Augen verbunden, ja nicht nur verbunden, sonderen gar ausgestochen. Keiner kommt den anderen zu Hülff, mancher liebet seinen Hund oder Katz mehrer, als einen mit Noth und Kummer betrangten Neben-Menschen; man lauffet nicht einen Trost zu bringen, viel minder eine Christliche Hülff zu leisten: sonder vielmehr seinen Mitgenossenen zu schaden, und aus einem einfachen Ubel ein doppeltes zu machen, Veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem.

Vielleicht solte ich mich bewunderen ob der Unleydbarkeit unbefleckter Jungfrau, mit der sie in

den

den Himmel vor allen anderen pranget, und begnadet ist? Nein, nein auch dessen bewundere ich mich nicht: massen sie mit der Gaab der Gedult und Gleichgiltigkeit so wunderbarlich begabt gewesen: daß sie in allen gleichsam unempfindlich, und kein eintziges Zeichen eines Hasses, einer Ungedult ꝛc. da auch das Schwerdt des Schmertzens ihr reinestes Hertz durchdrungen, in sich empfunden, oder im mindesten verspiehren lassen. Dessen versichert uns heiliger Bernardus *Serm. de B. V. M. ex verb. Apoc. 12.* Revolve diligenter Evangelicæ historiæ seriem universam, & si quid forte increpatorium, si quid durum, si quod denique signum vel tenuis indignationis occurrerit in Maria, de cætero suspectam habeas, & accedere verearis. Durchgehe, durchblättere den gantzen Verlauff, und Verfassung der Evangelischen Geschichten: und wann du etwas Zanckerisches, Hartes oder Raues, wann du nur ein eintziges Zeichen eines auch geringsten Unwillens in Maria finden wirst: so sollest du sie fürdershin in Argwohn haben, und dich förchten zu ihr hinzugehen.

Suche aber ein jeder bey sich: so wird er Ungedult, Unwillen, Zorn, Haß, Neyd und Grol-

len

len so viel finden; daß er vor Himmel und Erden bekennen müsse: er habe fast sein gantzes Leben in diesen Lastern zugebracht, und unglückseeligist verlohren. O häßliches Aussehen eines dergleichen Seelen-Weinberge solcher Menschen, wo den Lasteren aller Zu und Eingang gestattet ist, und sie dero Verwüstung selbsten Anlaß geben? Egressi sunt in agros devastantas vineas. *Judic. 9. v. 27.* Was verwürflicher Greul vor dem Angesicht Mariä, der so hell-liechten Sonne aller Tugenden und Gnaden, die der Himmel nach Übermaaß ihrer unvergleichlicher Verdiensten mit sonderbarer Glory über alle beehret? Hinaus mit so schandlichen Sünden-Wust von euren Weinberg; und so dieses geschehen, umgebet sie mit dem Zaun heiliger GOttes-Furcht, und heylsamer Obsorg, damit künfftighin nichts mehr Böses eindringen mögt: Quibus vineæ cingebantur. *Num. 22. v. 24.*

Aber AA. wann ein so unbeschreiblicher Lohn der Glory dem jungfräulichen Leib Mariä zugewachsen ist: mit was für einer Glory wird nicht beherrlichet seyn in dem Himmel ihre unbefleckte, übergebenedeyteste, und allerheiligste Seele? Jungfräuliche

fräuliche Mutter kann auf gantz besondere Weiß sagen: Vinea facta est dilecto meo. *Isa 5. v. 1.* Meine Seele ist göttlichen Geliebten worden ein prächtigster Weinberg. Nun dann so hat ein jede heilige Seele drey Gaaben, durch welche sie beglückseeliget wird im Land der Lebendigen, in den Himmel. Die erste ist, die Gaab einer wunderbarlichen Erkanntnuß. Die andere, die Gaab einer wunderbarlichen Liebe. Die dritte, die Gaab einer wunderbarlichen Genüssung, oder Anschauung GOttes. Mit diesen Gaaben beseeliget und beglücket allgütiger GOtt alle auserwählte Seelen, doch mehr als all andere, die allerheiligste Seele Mariä: indem die seeligste Jungfrau den göttlichen Seeligmacher selbst empfangen, und zur Freude der Englen, und Heyl der Welt gebohren hat. Die Erkanntnuß GOttes der Seele Mariä ist unaussprechlich, über alles groß, ist liechter als aller anderer, wie heiliger Bernardus bestättiget mit diesen Worten: Profundissimam divinæ sapientiæ, ultra quam credi valeat, penetravit abyssum, ut quantum sine personali unione creaturæ conditio patitur, luci illi inaccessibili videatur unita. *S. Bern. loc. prox. cit.* Maria hat den tieffesten Abgrund göttlicher Weißheit,

mehr als kann geglaubt werden, durchdrungen: also zwar, daß, so viel es die Beschaffenheit einer puren Creatur ohne persöhnlicher Vereinigung leidet, sie scheinet diesen unbegreiflichen, und unzugänglichen Liecht vereinbahret zu seyn. Unbefleckte Jungfrau schwebt gäntzlich in diesen göttlichen Liecht, ist mit selben umgeben, und unaussprechlicher massen erfüllet: voll der Gnaden, und höchster Erkanntnuß GOttes. Crevit in vineam latiorem. *Ezech. 17. v. 6.* Sie ist erwachsen in einen ausgebreiteten Weingarten.

Die Seele Mariä ist begabt mit einer fruchtbaristen Liebe GOttes. Sie liebet GOtt mehr dann alle: weil sie von GOtt auch mehrer, als all übrige ist geliebet worden. GOtt hat sie in Wahrheit vor allen anderen geliebet; wie klar erhellet aus jenen, was heiliger Augustinus *de Sanct. Serm. 35. Tom. 10.* zu ihr gesprochen: Te ipse Rex regum ut Matrem veram, & decoram Sponsam, præ omnibus diligens, amoris amplexu sibi associat. Der König aller Königen selbsten liebet dich Maria, vor allen, als seine wahre unbefleckte Mutter, und holdseeligste Braut, durch Umfahung der Liebe thut er dich sich beygesellen.

Die gebenedeyte Seele Mariä, ja Maria mit Leib und Seele wohnet über andere in Freudenvoller Genüssung und Anschauung GOttes in der ewigen Glory: sie wird ernähret durch die übergebenedeyte Frucht ihres jungfräulichen Leibs, und vor allen getränckет mit den Bächen der Wollüsten. O unaussprechliche Süssigkeit! welche heiligen Augustino folgende Wort auf die Zung gelegt, und in die Feder eingefliesset hat: Mariæ anima, schreibt er, claritate fruitur Christi, & glorioſis ejus amplexibus ſemper præſens, ſemper conſpiciens, ſemper videre ſitiens inæſtimabiliter paſcitur. *S. Aug. de Aſſumpt. B. V. Lib. un. c. 6. Tom. 9.* Die unbefleckte Seele Mariä genüsset der Klarheit Christi, und ist seinen glorreichen Umfahungen allzeit zugegen, sie sihet ihne allzeit, allzeit hat sie einen heiligen Durst ihn zu sehen, und wird unaussprechlicher Weiß von ihm ernähret, und ersättiget. Gleichwie dann Maria alle übertroffen an der Gnade, und Verdiensten auf ihrer Wanderschaft in der Welt: also übertrifft sie alle Heilige in den Himmel an der Gnade der Glory, und an der Gnade göttlicher Belohnung.

Sie

Sie ware ein von der allmächtigen Hand GOttes schönstens gepflantzter Weinberg auf dieser Erden; floriret derowegen weit herrlicher als andere in dem himmlischen Paradeyß, wo sie zum Lohn ihrer auserleßnesten Tugend-Früchten die Früchten unschätzbarer Freuden, Würde und Hochheit empfanget, ut sit in vineam grandem. *Ezech.* 17. v. 8. daß sie zeige ein grosser Weinberg zu seyn, so an vielen Wässeren, in einen besten Lande gepflantzet ist.

Christen! stellet eure Seelen, so ebenfals seynd ein von GOtt gepflantzter Weinberg, eure Seelen, sage ich, die ihr in euren Leiberen herumtraget, stellet unter das Angesicht der unbefleckten Seel Mariä: was werdet ihr wohl von ihr hören müssen?

O Elende! wird sie sagen: was wenige Erkanntnuß habt ihr von euren GOtt? an Unwissenheit übertreffet ihr die blinde Heyden; ihr führet ein Leben, gleich als thätet ihr nicht glauben, daß ein GOtt, ein Richter, Himmel oder Höll wäre. Die Liebe GOttes ist in euren Hertzen erloschen, das gaile Feuer der Unlauterkeit schlagt aller Orten hervor, setzet nicht nur eure Hertzen, sonder gan-

ße Haushaltungen, Märck und Flecken, gantze Städt und Länder in ein allgemeinen Brand; massen viele Ort zu finden, wo offentliche Schlepp-Säck den Meister spielen. O Liebwürdigster GOtt! wie gar nichts giltest du bey den Menschen? aber nur gemach, das Glück dergleichen Haushaltungen wird den Krebs-Gang gewinnen, das Zeitliche mit dem Ewigen verlohren werden. Den allerschönsten GOtt dermahl einstens anzuschauen, und seiner zu genüssen in den Himmel, ist die geringste oder letzte Sorg der Menschen: sie mästen sich in Wohl- oder besser geredet, im Luder-Leben, in Schlemmen, Demmen, Sauffen, Fressen ꝛc. ꝛc. man eylet zu dem ewigen Untergang. O GOtt im Himmel! die boshaffte Welt mag dich nicht. Zu spat werden sie dich mögen, dort nemlich, wann ihnen die Seele schon wird auf der Zunge liegen; wann dem Hertz schon gleich der letzte Stoß angetrohet wird. Dort aber, wie ich gesagt, ist es zu spat, oder wenigstens ungewiß, und höchstens gefährlich. Ach! wie Mancher, oder Manche wird mit halb gebrochnen Worten, und stammlender Zunge gantz verzweiflend sagen: Die Beschämung hat mein Angesicht bedecket, dieweilen meine Seele mit Sünden erfüllet ist: HErr!

wende ab deine Augen, dann ich bin nicht würdig, daß du mich ansehest. Dieses seufftzete heiliger David aus Demuth: dergleichen Boshaffte aber werden es reden oder kirren aus Verzweiflung. Dann wie weit ist der Tod der Gerechten von den Tod der Gottlosen entschieden? Warum dieses? weil auch ihr Leben gäntzlich entschieden ist von den Leben der Boshafften. Solches lasset sich ersehen in der Seraphischen Jungfrau, und heiligen Mutter Clara: als welche in ihren Leben nichts liebte und übte als die Tugend, um den Weinberg ihrer Seele auszuzieren; nichts schätzte als JEsum und Mariam. Einstens sahe die seelige Franciſca de colle medio, eine Jüngerin der heiligen Clarä, wie daß an dem Fest der HH. Apostlen Philippi und Jacobi das göttliche Kind JEsus, unaussprechlich schön, und holdseelig ruhete in der Schoos der heiligen Clarä: es erhuebe sich über dero Haupt zwey glantzende Flügel, so sich zuweilen ausbreiteten, zuweilen wieder zusamm schlossen; sie bedeckten wunderbarlich das Haupt und Schultern der Seraphischen Jungfrau. Bey annahender Tods-Stund der heiligen Clarä, wurde eben diese seelige Clarisserin Franciſca gewürdiget ein mehrmahlen erstaunliches Wunder zu

sehen. Sie erblickte nemlich, und beschauete ob dem Haupt der H. Clarä, als selbe das HH. Altars-Sacrament zur letzten Weeg-Zehrung empfangen, eine grosse feurige Kugel, und runde Form einer Hostiä, welche in ein allerschönstes Kind verstaltet, und verwandlet wurde. Nach unter zarten Thränen, und mit höchster Ehrenbietigkeit empfangner Seelen-Speiß sagte die heilige Clara: : : Allmächtiger HErr und GOtt hat mir anheut ein so grosse Gutthat erwiesen, welche mit Himmel und Erde nicht mag verglichen werden. Unbefleckte Gnaden-Mutter Maria liesse auch an ihrer Lieb nichts ermanglen: dann sie ware ihrer Liebhaberin zugegen in Begleitschafft vieler heiliger Jungfrauen ꝛc. und breitete aus über die dahin sterbende Clara einen kostbaren Braut-Mantel, um sie zur Hochzeit des göttlichen Lamms zu überführen, wie auch also gleich geschehen. *Barez. Tossinian. Wadding. Sedul. in vit. S. Claræ.*

Beschluß.

Nach Genügen haben Sie AA. zweifels ohne verstanden, daß dieser Weinberg kein anderer seye als Maria die unbefleckte Jungfrau, aus welcher Christus, der wahre Rebstock, durch Würckung

des

des heiligen Geists aufgegangen, und entsprossen ist. In diesen marianischen Weinberg einzugehen, ruffet und dinget uns an himmlischer Vatter: damit wir mittels ihrer bey ihm Gnade erlangen, und durch die göttliche Gnade den Weinberg unserer Seelen, entweders von den Unflath der Sünden reinigen, oder so wir selben durch die Sünd nicht verwüstet, allzeit schön erhalten, und unser ewiges Heyl würcken mögen. Sehr gut haben es nemlich die Arbeiter, die gleich ausgehen, und durch kindliche Zuversicht, durch kräfftiges Vertrauen, zarte Lieb und Andacht gantz eingehen in Mariam: welche ist voll der Gnaden, vortreflichister Ausnahmen, und Freyheiten: also zwar: daß sie alle Heilige weit übertriffet, an Verdiensten allen vorgehet, in den Himmel genüsset den grösten Lohn, allen vorsitzet in der Glory. Ist uns Maria die unbefleckte Jungfrau geneigt: so wird allgütiger GOtt, so wird der Himmel unsere Seelen-Arbeit seegnen. Wir wollen sie derowegen mit gottseeligen Bernardino *de Busiis in Marial. part. 12. Serm. 2. de coron. B. V.* um Hülff und Beystand anruffen, sprechende: O Maria! gleichwie du mächtiger bist als alle Heilige: also legest du auch ein bey GOtt für uns desto fleißiger, nach-

drucklicher, liebvoller, und eiffriger deine Bitt. Der Ursach lassen wir uns elende Sünder in den Abgrund der Verzweifflung nicht versencken; sonder lauffen mit voller Zuversicht zu dir, o mächtigste Frau, unbefleckte Jungfrau, Gnaden-volle Fürsprecherin: du wirst uns ohne Zweiffel helffen; dann nach GOtt kannst du uns vor allen helffen. Und warum nicht? Hast du GOtt machen können zu einen Menschen, den Erschaffer zu einen Geschöpff, den Unsterblichen sterblich, den Unermeßnen klein, den Ewigen in der Zeit, göttliche Majestät unter der Gestalt eines Knechts? Hast du von den Himmel können herunter ziehen einen allmächtigen GOtt: so kannst du uns ja (o geseegnete und gebenedeyte Erde! o von GOtt sonders gepflantzter Weinberg, aus welchen der wahre Rebstock, Christus JEsus, der Welt-Erlöser entsprossen) viel leichter von der Erde ziehen in den Himmel? Unbefleckte Mutter! wir verlassen uns auf dich: wir vertrauen auf dich: wir ehren und lieben dich nach GOtt mehrer als alle: dann du bist voll der Gnaden. Diese Gnaden wirst du über uns ausgiessen; daß wir dich in den Himmel unaufhörlich bewunderen, loben, und lieben mögen. Wir begehren dieses nicht unbillich, sonder vernünfftig und recht; dann spricht gütigster GOtt

selbsten:

selbsten: In gloriam meam creavi eum, formavi eum, & feci eum. *Isa* 43. *v.* 7. Ich hab den Menschen zu meiner Herrlichkeit und Glory erschaffen, ich hab ihn gebildet, und hab ihn gemacht. Westwegen sagt Origenes *L.* 7. *Divin. Instit. c.* 6. Idcirco mundus factus est, ut nascamur; ideo nascimur, ut agnoscamus factorem mundi, ac nostri DEUM: ideo agnoscimus, ut colamus; ideo colimus, ut immortalitatem pro mercede capiamus. Darum ist die Welt gemacht worden, damit wir gebohren wurden; darum seyn wir gebohren, damit wir GOtt der Welt und unseren Erschaffer erkennen: darum erkennen wir ihne, damit wir ihn ehren; darum ehren wir ihn, damit wir die Unsterblichkeit, die Herrlichkeit seiner Glory, zum Lohn empfangen; diese gebe uns GOtt mittels der unbefleckten Jungfrau Mariä, Amen.

D.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gleich, Dominicus, 1712-1791

Des P. Dominicus Gleich Franciscaners Predigten Für alle Mariä-Fest des ganzen Jahres in vermehrter Zahle ein- und vorgetragen

Bd.: 4.

Augsburg (1767)

Hom. 583 n-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10459340-2
VD18 80469256-001